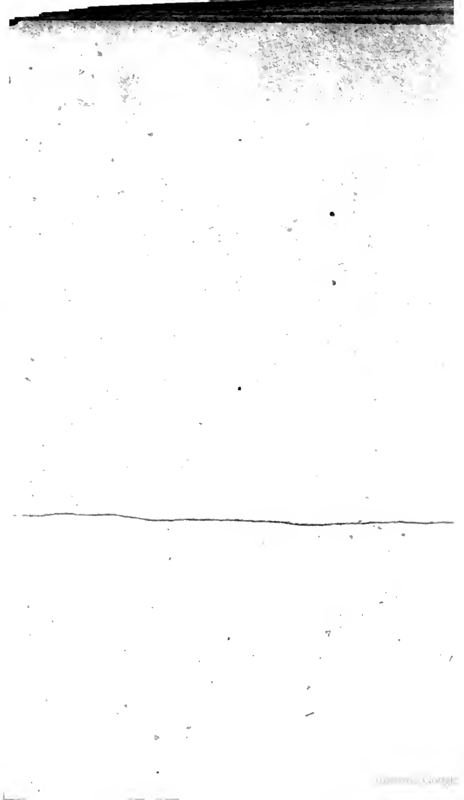




CHRISTIANI ADOLPHI THULDENI

Kriegs vnnd Friedens

Historj/

Vom Jahr CHRISTI M.DC.LII.

Biß zu der jetzigen Zeit/

In welcher

Die zehen Crayße des Teutsch-Landts im H. Römischen Reich/die acht Chur- vnd andere Fürsten/sampt eines jeden Religion, anmütiger weiß beschrieben : vnd fast alles/was sich in Franckreich/ Schweden/Pohlen/ Engelandt/ vnd andern Königreichen des gantzen Europæ zugetragen/trewlich vnd embsig vorgebracht wird.

In das Hoch-Teutsch gesetzt

Durch Ambrosium Kolb.

Diesem zu endt / werden beygefügt die Historisch-Politische Tractaten, in jedes Jahr/auß welchen alle Kriegs-vnd Friedens-Historj/auffs beste mag erkant werden.



Zu Cölln/
Bey IOAN ANTONIO KINCHIO

ANNO M.DC.LVII.

Mit Römisch-Kayß-Mayest.-Privilegien.



Nechst verflossener Jahren Vnserer zeiten Historien/

Ander Theyl

Begreifft/ was sich zugetragen 1650. 1651. 1652.

Jnhalt

I. DAs Jubel-jahr. 2. Das Absterben Ferdinandi Churfürstens zu Cölln/ deme nachfolgt Maximilianus Henricus. 3. Vnderschiedliche Heyrath. 4. Auch deß Römischen Käysers selbsten. 5. Die Vnruhe zwischen Chur-Brandenburg vnnd Pfaltz Newburg. 6. Das Engelländisch/ Frantzösisch- vnd Polnische wesen. 7. Auch das Haupttreffen deß Königs in Schotten. 8. Den Tödtlichen hintritt Annæ Catharinæ Constantiæ der Princessin in Pohlen. 9. Maximiliani deß Churfürsten in Beyern/ vnd anderer. 10. Die Solennitet des Ersten Hochheiligen / vom

Ertzbischoff zu Cöllen / gehaltenen Ampts 11. Die Prof. ssion des Catholischen glaubens Ernesti des Landtgraffen zu Hessen. 12 Kriegs-Unruhe in Franckreich / Pohlen / und Niderländischen vereinigten Prouincen.

1650. das Jubel-jahr zu Rom.

1. In diesem Ein Tausent sechs hundert und fünfftzigsten Jahr ist zu Rom die herligkeit des Jubel-jahrs gehalten worden / welcher beyzuwohnen auß allen Landtschafften der Christenheit ein grosse mänge Volcks sich dahin verfügt; dise Herrlichkeit hat der Römische Papst / nach gewöhnlichem brauch auff den H. Christabendt angefangen / durch eröffnung der Pforten der Haupt kirchen deß H. Petri / welche deßwegen die güldene Pfort genant wird. Es wurde aber vorzeiten diese Pfort alle Hundert jahr einmal / hernach aber alle fünfftzig / an jetzo aber / wegen der kürtze deß menschlichen Lebens / alle fünff und zwantzig jahr / mit sonderlicher Ehrerbietung und andacht in gegenwart vieler Cardinälen / Fürsten / und Abgesandten / eröffnet. Es verschickt auch der Papst an alle orh der welt / Bullas, oder Gewalts-brieff / durch welche die Christ-Glaubige / anmütiger weiß / eingeladen werdẽ / die obgemelte Hauptkirch / alß ein Mutter und Meisterin aller andern / zu besuchen und jhre andacht daselbsten zu verrichten / damit auch dieses mit grösserem eiffer und embsigkeit zu werck gesetzt werde / alß verleyhet Er allen denen vollkömlichen Ablaß / und verzeyhung jhrer Sünden / welche diese Römische Reiß auff sich nehmen / und in bewuster Statt / die hierzu ver-

verordnete Kirchen an bestimbten tägen/besuchen. So ist dan auch solch Jubel-jahr durch die andächtige pilgerfahrten der Catholischen recht vnd wol beobachtet. Warbey zuforderst der Cardinälen/vnd anderer Italianischen Fürsten hochrühmliche güttig- vnd freygäbigkeit gegen die Pilgram sonderlich gespürt worden. Vnd wiewol vnder den Cronen Hispanien vnd Franckreich der krig starck im schwang ware/ so hat gleichwol der Pabst vnd andere Fürsten die vorsehung gethan/ daß die reysende Pilgram sicher/bequemblich vnd ohne gefahr reyseten. Eben in diesem Jahr ist einige Bulla von Päbstl. Heil. publicirt worden/ in welcher er die Teutsche Friedens-Tractaten vernichtigt/ beuorab wegen dieser vrsachen / dieweil in demselben Friedens-Schluß sehr viel Kirchen vnd dero anhängige güter den Vncatholischen / immer vnd ewig wehrender weise zugeeignet worden. Dan auch / dieweil die achte Chur-Stell dem Pfaltzgrauen Carolo Ludouico zu Lieb angesetzt/welche ansetzung/ gleich wie auch die verordtnung der Geistlichen oder Kirchen-güter/ ohne einwilligung des Römischen Pabsts als welcher deß Römischen Reichs wahl hat erst gestifftet/allein auff sieben Personen anzahl weder köndte noch solle geschehen.

2. In jetz besagtem jahr ist Ferdinandus Churfürst zu Cöllen/zu Arnßberg in Westphalen einem Residentz Schloß den dreyzehenden Septembris mit Tode abgangen/ nach deme er sich dahin vor wenig tagen von Bonn/erhoben. Ableben Ferdinandi deß Churfürsten zu Cöllen.

Ist ein Fürst mit vielen Tugenden geziert gewesen/insonderheit haben an Ihm geleuchtet die vhralte Catholische andacht/die gütig- vnnd Freygebigkeit / vnd das hochrühmliche den Geistlichen gebürende keusche Leben. Geboren war Er Anno 1577. von Wilhelmo dem Hertzog in Bäyern/vnd Renatâ Francisci des I. Hertzogen von Lotthringen Tochter; hernach ist Er zum Ertzbischoff vñ Churfürsten zu Cöllen erwöhlt anno 1612. nach Tödtlichem hintritt Ernesti seines vorfahrens vnd lieben Ohmen/hat von der zeit an das Ertzbisthumb Cöllen/sampt den vier anderen Bisthumbē neulich Lüttig/Münster/Hildeßheim/vnd Paderborn/ vngefehr acht vnd dreißig jahr/in dem bewustē schweren Teutschen kriegen/mit rühmlicher beständigkeit vnd weißheit regirt. Dieses Ferdinandi nachfolger ist worden Maximilianus Henricus deß wolgem. Ferdinā ii bruders Alberti Sohn/ welcher ein geraume zeit zuvor/ in den drey Stifftern Cöllen/ Lüttig vnd Hildeßheim zum Coadiutor erwöhlt gewesen. Welcher nachdem Er dero Leichnam von Arnßperg nacher Cöllen abführen vnd im Hohen Dohm-Stifft zu Cöllen die begräbnuß vnd Kirchenmässige begängnuß mit gebürlichen Solennizeten verrichten lassen/ist Er hernach (am 26. Octobris) in völliger beywohnung der Landständen/ altem löblichem gebrauch nach angesetzt worden. Zu Münster aber ist vom löblichen Thum-Capittel zum Bischoff vnd Landsfürsten erwöhlt Christophorus Bernardus von

Herrliche Einsetzung Maximiliani Henrici des Churfürsten zu Cöllen.

Sahlen auß vhraltem Hoch Edlem geschlecht/ vnd mit viel Tugenden gezierte person/wie auch zu Paderborn Theodorus Adolphus von der Reck an Tugend vnd Herkommen nicht geringer. Welche beyde hernach von Päbstl. Heiligkeit vnd Käyserl. Mayt: bekrefftiget/ jeder zu seinem Bischthumb/mit gewönlichen ceremonien seind angesetzt worden.

In Schottlandt ist Carolus der II. deß jüngst entleibten Königs Caroli Sohn/ wie oben gemelt worden/die Cron anzunehmen/ beschrieben worden/ aber bey dem anfang dieser sachen ist geringe frewdt gewesen. Sintemal Er erstlich/ wegen der innerlichen vneinigkeit der Ständen vnd gemeinen pöffels betrübt worden/vnd in gleichem von den Engelländern eine schwäre niederlag erlitten. In dem sie seines Alt vatters Iacobi, vnd seines Vatters Caroli bildnussen/welche zu Londen in S. Paulus Kirchen vberauß herrlich geschnitzelt stunden/abgeworffen/ vnd die jenige Personen hingericht/ oder in das Elend vertrieben/ welche verdacht waren das sie jhrer newen Republic zu wieder weren. Ist also jhme alle hoffnung das Königreich widerumb an sich zu bringen gar benommen. Ja gespürt daß sie Jhn auch mit eusserster macht verfolgten: nach dem dan bey den Engelländern kundtbar worden/daß Er in Schotlandt angelangt/ist Oliuar Cromuell mit einer armeé von 20. tausent man/wieder die Schotten geschickt worden/ welcher im Augstmonat nach gehaltener Munsterung bey Mußelburg

Engellän- disch vnnd Schot- tisch wesen.

gestanden/ vnweit von den Schotten/ welche zwischen Edenburg vnd Leithen/ vnder dẽ commando David Leßley/ jhr Läger geschlagẽ hatten. Als nun die forcht beyderseits sie eine zeitlang ingehalten/ seind die Schotten die erste gewesen/ so über diß verweilen verdrüssig worden/ vnd weit starcker an muth/ als an macht waren/ haben sie die Engelländer erst angriffen/ schier mitten zwischen Hadingronien, vnd dẽ Schloß Dunbar/ Alda Cromuell, als er der Schotten anfall vernommen/ die seinige in die Schlachtordnung gestellet/ vnd gute versehung hatte gethan. Bald ist die künheit der Schotten vnnd muth sehr thewer wordẽ/ dan sie durch ein denckwürdige niederlag in die flucht geschlagen seind/ den Troß vñ alle Kriegs-rüstung im stich mussen lassen / deß Fusvolcks ist ein grosse mänge gefangen worden/ die jenige / so daruon komẽn/ haben jhre zuflucht nacher Sterlin genommen. Cromuell hat nach erhaltener dieser trefflichen Victori seine gantze macht alsbald gegen Sterlin angeführt/ vermeinend/ daß bey so verwirrtem wesen er seiner seits etwas fruchtbars außrichtẽ wölle; Als er aber vermerckt / daß die darinnen gemeint weren allen gewalt/ hallstärrich außzustehen/ hat er/ mit auffhebung einer beschwärlichen belägerung/ die armee von dannen abgeführt/ vnnd Edenburg sampt Leithen mit gütlichem accord eingenommen. Also ist die Haupt Statt des Königreichs Schottlandt/ in welcher die Könige gemeinlich sich pflegen auffzuhalten/ zu mehrem vnglück des Königs in der Engelländer gewalt gerathen. Nichts desto we-

niger hat der König / welcher vnder dessen zu Jonstō war/sich/so viel es müglich/seine völcker wiederumb gestärckt / vnd ist folgendes jahrs am 11. Januarij, in völliger zusammenkunfft der Schottischen Land-ständt zu Schonē/alda die König in Schotten pflegen gekrönt zu werden/ zum König eingesetzt worden. Vnder welchen Ceremonien dan Robert Duglaß/einer von den Landt Ständen/dem König mit einer herrlichen Oration glück gewünscht hat/ vñ jhn im nahmen aller anermahnt / das er seines Vätterlichen Todts nicht wölle vergessen/sonder zur rach vorbehalten. Nach verrichtung dessen in begleitung der Landt-ständt/vnd der gantzen armeè, hat sich der König von Schonen nacher Jonston begeben/ vnd hernach die übrig winters zeit/mit anordnung der Reichs geschäfften/vnd verstärckung der armeè, vermittels der Landständen gutem rath vnd zuthun zugebracht.

Hierzwischen ist Franckreich / damit von dannen dem König in Engellandt keine hilff möchte zukommen/ mit innerlicher vnruhe angefochten worden. Sintemal/nach dem die beyde Princen von Condè, vnd der Hertzog vō Longueuille, Fürsten vom Königlichen geblüt in hafften genommen worden / der Hertzog von Toureine, so diesem wesen gar nit trawte/ mit seinen vnderhabenden Frantzösischen völckern zum Ertzhertzogē Leopold, übergangen/vñ mit zusamen-gezogener macht hat er erstlich sich Capellē, vñ hernach Retell mit gewalt bemächtigt. Welche örther er mit starcker besatzūg versehen/ Frantzösisch wesen.

vnd darnach das Schloß Porcin angegriffen/ alda ein bequemer paß vber den fluß Aisne/welchen orth als er auch erobert/ hat er fortgesetzt in Campanien/vnd die Hauptstatt Remis bezwũgen/daß sie jhm gelt/vnd prouiandt für seine armade geben müssen/vnder dessen ist Hocquincourt der Gubernator von Peronne bey dem Stätlein Fima geschlagen worden/welcher alda mit sechs Regimenten auff den Marquisen Plessi von Praslee mit gelegenheit auffpasste/ damit er sich mit jhme verstercke.

In diesem treffen haben die Frantzosen fünff Fähnlein/vnd zweyhundert Reuter verlohren/ vnd vngefähr drey hundert/ so in der Spanischen händt gerahten seind. Mit diesem vberfall seind die Frantzosen erschreckt/ vnd auß forcht/ die Spanische mögten etwan Reims oder Chalon/oder ein andere vornehme Statt einnemmen/haben sie alle jhre völcker auß dem feld hinweg geführt/ vnd dieselbe in die jenige Stätt zum schirm eingelegt / welche dem Feind am rechsten gelegen wären. Mit dieser gelegenheit ist der Marquiß von Ferte mit etlichen tausent man in die vorstatt Reims eingezogen. Der Marschall Plessi von Praslee gen Fera, der General Abgesand Rosa gen Laon, Hocquincourt nacher Quintin, vnd Marschalck Villaquier gen Arraß/vnd andere anderswo/sich begeben vnd daselbst inquartirt. Die gefangene Fürsten seind darumb auch in mehr sichere verwahrnus gebracht/ vnd der Königliche schatz von Pariß nacher Sant-Denyß zu sicherheit

abge-

abgeführt worden. Vnder dessen hat der Ertzhertzog Leopold einen Trommeter mit brieffen nacher Pariß zum Hertzog von Orleans des jetzigen Königs Vatters Bruderen wegen des Friedens/geschickt/ welche/ nach dem sie im Parlament offentlich verlesen worden/hat der Hertzog von Orlientz des andern tags den Baron Venderon mit antwort an den Ertzhertzogen geschickt/vmb alda võ Ertzhertzogen zu vernehmen/an welchem orth/zu welcher zeit/ vnnd durch was Personen solche Friedens-Tractaten mögte vor die handt genommen werden. Nachdem nun der Ertzhertzog den Baron Venderon angehört/hat Er sich sonderlich erfrewt/ vnd vermercken lassen/daß es jhm gefellig/ daß ein mitteler orth zwischen Reims vnd Retell hierzu erwöhlt würde/an welchem Er/der Ertz-Hertzog vnd der Hertzog von Orlientz in person zusammen kommen mögten / vnd vom Frieden oder zum wenigsten vom anstand der waffen sich vnderreden. Solches anzukündigen ist Gabriel von Toledo sampt dem Baron Venderon nacher Pariß abgesandt worden. Alß dises im Rath vorgetragen wurde / vnd die Frantzosen lieber einen andern gehabt hetten/ ist beschlossen/ daß der Nuntius Apostolicus vnd der Venetianer Abgesandte ersucht würden/sampt dem Graffen Memmio zum Ertzhertzogen zu verräysen/vmb mit jhm abzureden/ wegen eines orths so etwas ferner von dem Spanischen Läger abgelegen were/ an solchem die Tractaten deß Friedens vorzunemmen/vnd

weiters auch mit selbiger mühe erkündigtẽ was für gewalt vnd volmacht der Ertzhertzog vom König in Hispanien habe/ wegen deß Friedens/so er mit jhnen einzugehen hette. Als nun sie allesampt ein sonderliche hoffnung zu einem newen Friedens-Tractat geschöpfft/vnd nichts desto weniger die feindseligkeit im schwang verbliebe/ auch die verhandtlung der Tractaten auff die lange baan geschoben wurde/ hat der Ertzhertzog/ damit er die zeit nit vnnützlich hingehen liesse/ das Läger bey Fimeo, alda sie vngefähr einen monat lang gestanden/ auffbrechen lassen/ einen theil der armeè hingeschickt/ vmb Mosson zu belägern/ welches bey der Maaß/ zwar ein kleines/iedoch vberauß vestes Stättlein ist. Er aber mit dem andern theil der armeè hat sich bey dem flecken Veady, vnweit vom fluß Aisne gesteit. Mosson ist vor zeiten vom Carolo dem V. vnd hernach von andern vergebens angefochten worden/ in massen sie auch dißmal dem feind mit eusserster macht widerstandt gethan/biß endlich der Ertzhertzog den Graffen von Fonsaldania noch mit fünff tausent man dahin geordnet mit deren ankommen dem Läger dermuth gestärckt / also daß sie im Nouember sich dem gewalt der Spanischen ergeben. Der besatzung ist gestatt worden / altem Kriegs-brauch nach mit fliegenden fahnen / sampt allem Troß vnd zwey Stücken geschütz auß der ergebenen Statt außzuziher ; nach Mosson haben die Spanischen auch Donchery bekommen/ welches ein

meil

meil wegs vnder Sedan ligt. Demnach nun der Ertzhertzog alle dise orth mit gepürlicher besatzung versehen/vnd die übrige armeè in die winterquatier verordnet/ist er wiederumb nach Antuerpen gangen/vnd weil alles glücklich vnnd wol abgelauffen/ alda Gott dem allmächtigen im nahmē des Königs von Hispanien/herrlicher weiß/danck gesagt/nach dero verrichtung er den Marquis von Sfondrata, die Graffen von Bouquoy vnd Schwartzenburg zu Rittern des gülden Vlyß gemacht/vnd dises mit gewöhnlichen cæremonien, vnd in gegenwart zwölff anderer Ritter hochgedachtes Ordēs. Vnter dessen/als vorgemeltes vom Ertzhertzog in Champanien vnd Picardien verricht/ist der König in Franckreich mit dem Cardinal Mazarini, nach verglichener sach bey Bourdeaux, wie oben gesagt ist/ wiederumb zu rück nacher Pariß kommen. Vnd wiewol nach angefangenem winter die zeit aller dings vnbequem/ etwas würckliches zuuerrichten/ jedoch ist jhm ein sonderliche hoffnung vnd sorg ankommen/ Retell widerumb zu eroberen. Deßwegen werden die völcker zusammen gezogen/denē etwas an Soldt gerricht/vñ wird hierauff der Cardinal mit den vornembsten Obersten dahin geschickt / wie dan solches einen glücklichen außgang bekommen. Die Statt ist viel geschwinder als man solte vermeint haben/ widerumb gewunnen worden. Vnd der Marschal Tourraine, welcher mit eilfftausent man/ Spanischer vnd Lothringischer völcker zū entsatz war ankomēn/ist vhrplötzlich geschlagē/ vnd in

die flucht vertrieben. In diesem treffen ist der Gubernator von Mossom Stephanus de Gamarra, der General Abgesandter/vnd der Graff von Lanaw der Teutschen Cavalleria General gefangē wordē. Von den fürnembsten seind geblieben Philippus ein Pfaltzgraff/ des Churpfaltz zu Heydelberg bruder/ welcher ein regiment Lothringer führte. Von den Frantzosen aber der Vi-comte von Cotuall/ vnd der Oberst von Plessi, des Marschal von Plessi Sohn. Des von Tourraine Troß ist all in der Obsiegenden handt gerathen/ vnd vngefähr viertzig Fähnlein/welche zu Pariß in der Hauptkirchen vnserer Lieben Frawen zur gedächtnus der Victori auffgehenckt worden. Zu dieser zeit haben die Spannische in Italia vnd Catalonien auch über die Frantzosen triumphirt. Oben gemelter Marquis von Mattara, nach dem Er vnderschiedliche orth in Catalonien wiederumb erobert/hat im October die veste Statt Tortosa, so an dem fluß Ebro gelegen/ mit allen seinen Völckern vmbringet/ welche belägerung nach dem Er sie continuirt biß in den December, als gantz keine hoffnung des Entsatz für die belägerten vorhanden/nach dem auch Albuquercius fünff Frantzösische Succurs Schiff in die flucht geschlagen/hat sich die Statt wiederumb in die trew vnd in dein gewalt der Spanischen ergeben. In Italia aber/oder vielmehr/ am benachtbarten Thyrrenischen Meer hat Ioann de Austria mit dem Graffen Ognate Vice-Rè zu Neapoli, Porto Longo welcher in der Insul

Elba,

Elba, gegen Plumbino über gelegen ist/etwan zwo meil von dannen/ durch eine beschwärliche vnd mühselige belägerung/den Frantzosen wiederumb abgenommen. Also sie ein grosse menge Prouiands vnd allerhand Kriegs-rüstung befunden/ welche den belägerten schier für zwey gantze jahr lang genug gewesen were / wan sie solchen belägerungs-gewalt hetten mögen außstehen. Nach dem nun die Obsiger Gott hiefür gedanckt/vnd den Meerhafen mit aller notturfft versehen / haben sie die Schiff vnder sich vertheilt/also daß Ioan de Austria nacher Panormo in Sicilien, der Vice Rè aber wiederumb nacher Neapoli gangen. Alda den Soldaten/deren vngefehr zehen tausent gewesen / so theils durch des Feinds hand oder von hitz/oder dardurch entstandene Süchten / im lauff blieben/eine ruhe vnd soldt gegeben wurden.

3. Zu endt des Nouembris haben zwen Chur-Saxische Printzen Christianus vnnd Mauritius, des Churfürsten in Saxen Söhn geheyrahtet an zwo Schwestern/ nemblich an Christiana, vnd Sophia Hedtwig / Hertzogin auß Hollstein ꝛc. Diese Hochzeitliche Feyr seind zu Dreßden in Saxen/viel tag-lang mit herrlichem Staadt gehalten worden. Den folgenden monat ist zu Taurin in Piemont des Hertzogs von Sauoyen Tochter Adelheidt ehlich vermählt worden mit Ferdinando Mariâ des Chur-Beyern ältisten Sohn/vnd diß durch den Abgesandten Maximilianum Graffen Curtium, welcher mit einem überauß herrlichem comitat

Vnderschiedliche Heyrath.

Chur-Bayrn Heyrath.

mitat von München dahin abgesandt worden/ und im nahmen des Chur Princen die cæremonien der vermählung verrichtet. In eben diesem jahr hat Ludouicus der echst Landgraff Hessen-Darmstatt zu Gottorp in Holstein geheyrath an Maria Elisabeth Friderici Hertzogen in Holstein Tochter/ Im weinmonat ist Christina die Königin in Schweden bey herrlicher versamblung der Reichs-Ständt zu Stockholm vom Ertzbischoff zu Upsal gecrönt worden. Wie nun diese potentaten zur Eh getretten/ Also seind etliche andere zum künfftigen Leben verreiset/ und mit Todt abgangen nemblich VVilhelmus Printz von Uranien, mit hinderlassung der Wittib so schwäres Leibs/ welche acht tag hernach genesen/ und ein Sohn geboren/ so VVilhelmus Henricus genant worden: In Polen der groß Reichs-Cantzler Christophorus Offolinsky, welcher die besagte dignitet eilff jahr lang mit grossem lob vertrettē. Zu Pariß der Hertzog von Engolisma Caroli deß IX. Königs in Franckreich Sohn/ im Acht und achtzigsten seines alters. Die Fürstin von Condè, der gefangenen Princen Mutter, und Claudius Memmius Graff von Auau so vor wenig zeit in Münsterischen Friedens Tractaten vñ zu andern Hochwichtigen geschäfften bey underschiedlichen Fürsten in Europa ein berümbter Abgesandter der Cron Franckreich gewesen ist.

1651 Heyrath des Keysers. 4. Zu anfang deß Jahrs ein tausent sechs hundert/ ein und fünftzig hat der Keyser Ferdinand

dinand mit Eleonorâ der Hertzogin von Mantua, welches zu endt des vorigen jahrs zu Wien publicirt war worden / einen Heyrath getroffen / deßwegen Ioann Maximilian der Graff von Lamberg abgesandt worden / die Keyserliche Braut auß Italien in Teutschlandt zu führen. Dero der Keyser entgegen verreist / vnd sie bey Newkirchen empfangen: von dannen Sie noch den selben tag gegen abendt fortgesetzt biß nach Newstatt / deß andern tags seind sie vermittels gewönlicher Kirchen cæremonien vnd heiligen Gebettes vom Philippo Friderico Bischoffen zu Wien mit einander Vermählt worden / am letzten tag Aprilis so der vierte Sontag nach Ostern war. Als nun die dreytägige Hochzeitliche frewden vollendet / ist der Keyser mit seiner newen gemahlin wiederumb nacher Wien gangen / daselbsten er vom gantzen Käyserlichen Hoff / vnd von den gegenwärtigen vieler Fürsten von Europa Abgesandten / vnd der Landtschafft Ständen mit herrlichem Staadt empfangen worden. Nachdem zu Wien alles vollendet / ist Pfaltz-Newburg Wolffgang Wilhelm / nach dem exempel des Keysers / auch zur dritten Ehgeschritten / vñ vnd zur Ehgemahlin genommen Franciscâ Mariam, Egonis des Graffẽ võ Fürstenberg Tochter dero von Cölln abkom̃enden Jhr Fürstl. Gn. den 22. tag Mey zu Dormagẽ entgegen geräist / vnd nach etlichen stunden lang gehaltenem gespräch ist Jhre Fürstl. Durchl. sampt der newen Gesponß denselben abendt wiederumb

vnd des Pfältz-Newburgs.

zu Düsseldorff angelangt/vnd die Heyratsfeyr folglich gehalten.

Brandenburgische Krieg. Sonsten den folgenden monat nach dem weit vnd breit alle vnruhe gestillet/ vnd vnderschiedlicher Fürsten Höff vnd gemüther in Hochzeitlichen frölígkeiten bestunden/vnd das Teutschland durch den newlich getroffenen Frieden vermuthlich in gnugsame ruhe gesetzt war/ist durch die Churfürstl. Durchl. Brandenburg ein anfang eines newen Kriegs entstanden / alß sie Feindtlicher weiß in das Landt von Berg eingefallen. Welcher Krieg gleich wie er sich gählíng erhoben/also ist er auch bald widerumb gestillet worden/ durch zuthun vnderschiedlicher menschen/die auch vnderschiedlich daruon geredt haben. Ich meines theils weiß nicht bessers in dieser sachen für zubringen / als was beyder seiten Churf. vnd Fürstl. Hochheiten selbsten in schrifften haben außgeben/ welches ich darumb nach der kürtze meines fürnehmens wiederumb zu erholen bedacht bin. Ist aber also beschaffen: VVilhelmus ein Hertzog zu Gülich / Cleue / vnd Berg / Graff von der Marck vnnd Rawenßberg als erst 1546. vor hundert jahren zu Regensburg geheyrathet an Mariam des Keysers Ferdinandi des I. Tochter / hat er von

Woher ob die Successions gerechtigkeit zu forderen. Käyserl. Mayt. Carolo dem V. zwey Priuilegien erhalten/ welche hernach von den nachfolgenden Käysern bekräfftigt worden: das I. war/daß im fall der Hertzog Wilhelm von Mariâ seiner Gemahlin keine Mans-Erben bekäme/oder deren zeugte/ welche hernach ohne

Mans-

Manß-Erben auß diesem Leben verschieden/ alß dan alle Rechten vnnd Gerechtigkeit der Landtschafften/auff die Töchter kämen/so auß VVilhelmo vnd Maria geboren würden/ oder wan deren keine übrig were/auff derselben rechtmässige Manß-Erben. Daß II. war daß alle die gemelte Landtschafften allein bey einem gemeinem Herrn vnd Successorn oder Nachfolger Vnzertheilt verbleiben solten/wie es dan so woll bey den Fürsten in Teutschlandt/ als andern Außländischen/ damit sie desto mächtiger seyn in gutem herkommen biß dato gewesen vnd gehalten.

Zwen Söhn deß Hertzog Wilhelmi.

Nun hat der gütig Gott gemeltem Hertzog Wilhelm in dieser Ehe zwen Söhn / vnnd vier Töchter geben. Der ältister Sohn Carolus Fridericus, ein Fürst von höchster expectantz ist in der blühenden jugent Anno 1577. zu Rom/ I.
vor dem Vatter mit todt abgangen. Der ander Sohn Ioannes VVilhelmus ist dem/1592. ab- II.
lebendem Vatter VVilhelmo in den Vätterlichen Erblanden nachgefolgt/alß ein rechtmässiger Erb. Dieweil er aber schwächlicher complexion war/so hat er auß den zwo Successiue Ehen keine Kinder gezeugt / vnd ist dessen erste Ehgemahlin gewesen Iacoba ein Marggräffin von Baden / die zweyte aber Antonia eine Hertzogin von Lotthringen. Ist also 1609. Todts verfahren / durch dessen hintritt vnderschiedtliche Fürsten sich dieser Landtschafften/ zu Erben/angemasset. Aber in krafft deß Käyserlichen Priuilegij,ist die erbschafft derselben/

des

des abgelebten Hertzogen Schwestern / als Wilhelmi Töchtern zugestanden. Deren die erste vnd älteste Maria Eleonora, Alberto Friderico dem Hertzogen in Preussen zur Ehe gegeben worden/welche Anno 1608. vor jhrem Bruder Hertzogen von Gulich/ꝛc. Joan Wilhelm todts verblichen/vnd keine Mans-Erben hinderlassen/sondern ein eintzige Tochter Anna, welche hernach geheyratht an Ioann Sigismund den Churfürsten von Brandenburg/welcher des jetzigen von Brandenburg Churfürstēs Friderici Wilhelmi altvatter ist. Dahero köpt es dan/daß die von Brandenburg jhr Recht auff dise Landschafften zihen. Die andere vnnd zweyte Schwester ist gewesen Anna, so dem Pfaltzgraffen Philippo Ludouico zur Ehe gegeben worden/ welche nach deß Bruders todt noch bey leben verblieben/vnd mit dem Mans-Erben Wolffgango Wilhelmo gesegnet worden/ vnnd also nach vieler bedüncken die allernächste Erbin scheinte zu sein zu diesen Herrnlosen Fürstenthummen. Die dritte Magdalena ist mit dem Ioanne Hertzogen von Zweybrücken vermählt worden/von deme sie auch Söhn vnd Manß-Erben bekommen. Die vierte/nahmens Sybilla, hat geheyratht an Carolum den Margraffen von Burgaw / dessen Recht vnd Gerechtigkeiten der Pfaltz-Newburg durch gewissen accord an sich gebracht. Damit wir dan zu der sach kommen/als Anno 1609. Hertzog Johan Wilhelm / ohn Erben/wie oben gemelt worden/verschieden/haben andere jhr Recht schrifft-

Vier Töchter.
I.
II. Des abgelebten Hertzogen von Gülich ꝛc.
III.
IV.

lich

sich behauptet/nemblich Wolffgang Wilhelm Pfaltzgraff zu Newburg im nahmē seiner Fraw Mutter/Ernestus der Margraff von Brandēburg im nahmen seines bruders deß Churfürstē Ioannis Sigismundi, vnd seiner Gemahlin/ vñ haben die Possession der vacirenden Landtschafften eingenommen/vnd den letzten Mey zu Dortmundt einen contract vnder sich auffgericht/daß sie die besagte Fürstenthumen zugleich administriren solten/so lang/biß von eines jedē gerechtigkeit wegen/ die sach entweder gütlich verglichen / oder durch ein rechtmässiges vrtheil erklärt würde. Zu eben der selben zeit / ist von der Religion, vnd exercitio derselben von den Landeständen durch zwey Schreiben/vom 14. Iulij zu Düßberg vnd 21. Iulij zu Düssel-dorff also tractirt, vnd versehen worden/ daß die Römisch-Catholische/ vnd andere Christliche Religionen, gleich wie gemeinlich durch das Römisch Reich/ also auch in dessen Landschafften/ als wie sie im werck selbsten im offentlichen brauch vnd exercitio seind / also hinfüro continuirt, zugelassen/ vnd verthädigt würden / auch niemandt im gewissen oder damals gewönlichem exercitio verstört/ noch überlästigt würde. Demnach aber zu derselben zeit fast allein das exercitium der Catholischē Religiō, an allē orthē der Landtschafften/offentlich in vbūg war/außgenomēn etliche wenige örther/in welchē zu den letzten zeiten deß Hertzogs Wilhelms/vnd seines Sohns wieder das gebott der Fürsten einige Professorn

Reuersalien.

Vorsehūg für die Religion.

1651.

der newen Religionen eingeschlichen waren/ alß hat sichs zugetragen/daß durch das übersehen/vnd zwytracht der newen Fürsten/deren der ein der Reformirten, vnd der ander der Augspurgischen Confession war / newe Ministri Kampffs weiß / wieder die obgemelte pacten vnd versprechungen eingebracht wurden. Nachdem aber Pfaltz Newburg/ mit verlassung der Augspurgischen Confession, die warheit der Römisch Catholischen Religion erkant/ vnnd darüber im jahr 1614. zu Düsseldorff offentliche Profession gethan hat/ vnd an Magdalenam des Hertzogs in Bäyern Tochter geheyrathet/ alß hat Er auch dahin getrachtet/ vnd viel embsiger alß zuvor, damit/ gleich wie es anfänglich beschlossen/ vnd versprochen worden/ das exercitium der Catholischen Religion, an denen orthen an welchen es zuvor gewesen/ streng vnd ernstlich erhalten würde/ mit abweisung vnd hindanschaffung der ienigen welche bißhero wieder den getroffenen Schluß eingeführt waren / oder fortan sich vnderstunden einzuschleichen. Vnd diß desto mehr/ dieweil sowol in Preussischen/ alß Newburgischen Eh-pacten, an welche des Hertzogs Wilhelms Töchter verheyrath worden / vnd von dannen beyde/ jhr Recht in diese Landschafften herbringen/ außtrücklich beschlossen vnd vorsehung geschehen, daß/ im fall etwan die Erbschafft dieser Fürstenthummen auff die obgemelte Töchter solte kommen/ in Religions-Sachen gantz vnd gar nichts verändert/ noch ernewert würde/ Sondern/ daß

aller

aller orthen/ die alte / vnd wahre Catholische Religion, ohn einige verhindernuß Vest vnnd stätt gehalten/vnd vnderhalten würde. Hingegen aber waren die Brandenburgische der meinung/ eß sey den Ehpacten, noch den Landtständen gethaner versprechung nit zu wieder/ daß auch anderer Religionen, welche im Reich im schwang seindt / Kirchen-diener eingeführt würden, im fall ein solches allein geschähe ohne nachtheil/vnd vnrecht der Catholischen/vnd jehne vnder diesen ruhig-vnd friedtsam lebten/ ja/ daß es auff diseweiß so wol der ruhe der gemüther/ vnd des gewissens als deß Vatterlandts/ vnd der gantzen Gemeindte/zuträgig sey. Als wan es übel stünde/vnd der dignitet eines Fürsten nit gemäß were / daß in seinen Landschafften jhm kein exercitium seiner Religion gestatt würde / da doch die Religion allein die einige sey/dero gleichheit/vnd einsamkeit jhnen die Lieb vnd Ehr-erpietung der vnderthanen verursache vnd vnderhalte. So ist dan der vnderscheidt dieser Sententzen vnnd meinungen vnder den Fürsten/so die Länder einhalten / fortgewachsen/ nach dem sie die Landtschafften vnder sich getheilt haben. Dan so starck die Brandenburgische sich bemühten / vmb das exercitium der vnderschiedtlichen Religionen allenthalben einzuführen/ Eben so hefftig vnderstunde sich Pfaltz Newburg/damit er die Einsamkeit vnnd die zierdte der alleinigen Catholischen / laut der getroffenen pacten vnd contracts erhalten mögte. Diese Streitigkeit ist endtlich so weit

Miß-verstandt wegen der Neuerungen. 1611. Hollän

kom-

der mi-schen sich in diese Sach. kommen daß die Staaden von Holland sich darein gemischet vnd vmb den Pfaltz-Newburg von seinem vorhaben abzuschrecken / haben sie durch die besatzung der benachbarten Stätten Rheinberg vnd Orsaw alle die Pfarherrn / vnd Geistlichen / so viel sie deren ergreiffen können / auß den Hertzogthummen Berg vnd Gülich gefänglich hinweg geführt/ dieselbe in schwärer vnd langwiriger verhafftung etliche jahr lang auffgehalten/in welcher auch etliche auß bekümmernuß vnd elend verschmachtet vnd gestorben / zwar gantz vnschüldiger weiß/warauß entstanden / daß der meiste theil der Catholischen Priester auß forcht/ entlauffen/ dardurch jhre vnderhabende Pfarrkinder des exercitij des Gottesdiensts lange zeit beraubt gewesen/also das vnder dessen viel Kinder ohne den H. Tauff / die alte aber ohne die Sacramenten der Beicht vnd der H. Communion, nit ohn gefahr der Ewigen Seligkeit / auß diesem Leben verscheiden. Derowegen damit Pfaltz-Newburg sich vnd die seinigen auß dieser so hohen beschwärnuß erretten mögte / als hat Er nach vnderschiedlichen hin vnd wieder geschickten Schreiben / vnd Gesandtschafften mit dem des Churfürsten zu Brandenburg / ober Cammerern von Burgstorff im jahr 1647. den 8. April / wegen der Religion, vnnd exercitio derselben / zu Düsseldorff auff solche weiß abgehandtlet/ vnd geschlossen/ daß nemblich die

Newer Vergleich.

Kir-

Kirchen jhre güter vnd Renthen den jenigen wiederumb erstattet würden/ welche dieselbe Anno 1609. in Possess gehabt hetten; das exercitium aber der Religion ausserhalb den Kirchen/so wol das offentlich als geheimes auff die jenige weiß gehalten würde/gleich wie es 1612. zu jedem theil des jahrs gewesen. Welcher Schluß vnd handlung von Chur- Brandenburg hernach bekräfftigt worden. Warauff von beyden Fürsten Deputirte nacher Düßberg abgesandt worden/ so der Execution des besagten Schluß zwarn einen anfang gemacht. Aber es hat die Handlung sich an diesem orth wiederumb gesteckt/ dieweil die Brandenburgische von dem exercitio der verscheidenen Religionen nit weichen wolten / vnnd diß in krafft der ersten Reuersalien, als denen sie weder wolten/noch etwas könten benehmē/da hingegen die Newburgische stritten/man müsse dieser Abhandlung nothwendig nachkommen/als welche gleichsam ein mittelmässigkeit / vnnd als zu einer mässigung gemelter Reuersalien angenommen sey/ vnd deren verständnuß bißhero sich die Fürsten nit haben können vereinigen ist man also vnuerrichter sach von einander gescheiden. Pfaltz-Newburg aber/in deme wenig zeit darnach die allgemeine Friedens-Handlung des Teutschlandts zu end gebracht worden / dieweil die Absonderliche Handtlungen keinen fortgang hatten / hat seine zuflucht zu derselben Schluß vnnd obseruantz genommen / vnnd zur Restitution

Stuckt sich wiederumb.

Pfaltz Newburg berufft sich auff den Münstersichen Friedens-Schluß.

cution der Religion vnd dero exercitiō hat Er das jahr 1624. angenommen/ welches jahr in besagtem Instrumento Pacis oder Friedens-Schluß ins gemein vorgesetzt ist/ vnd diß nach dem Exempel anderer Fürsten/ welche dasselbig schon hin vnd wieder im Römischen Reich in daß werck setzten. Vnder dessen hat Chur-Brandenburg in diesem 1651 jahr im Monat April mit dem Churfürsten auß Saxen etliche tag lang auff dem Schloß Liechtenburg gezecht/ vnd hernach seine rayß nach Cleue genommen/ hat auch etliche Völcker vorgeschickt/ welche er auß seinen Besatzungen herauß genommen/ vnd andern anbefohlen/ jhme zu folgen/ welche samptlich dem Commendo des Generals Ottonis Christophori, Sparr vndergeben worden/ deren vngefähr in vier tausent gewesen. Herauff ist zu Cleue den 15. Iunij im nahmen besagtes Churfürstens ein Mandat publicirt worden/ vnd bald darnach an etlichen orthen ist dasselbig auch in den Hertzogthummen Berg vnd Cleue, an besagter Hertzogthummen Landtständt vnd Inwohner auffgehenckt vnd angeschlagen worden/ welches dises Inhalts war. Vor das erst zeigte der Churfürst an/ er komme in diese Landtschafften/ auff daß er/ nach denen von den Vor Eltern getroffenen Pacten vnd versprechungen/ die Priuilegien vnd freyheit derselben/ wieder vnderschiedliche Pfaltz-Newburgs vnbilligkeiten/ in den alten standt wiederumb stelle/ vnd daß zu diesem endt/ eines vnd andern platzen sich zu be-

Brandenburg komt mit Kriegsvolck in daß Hertzogthum Cleue.

Dessen Mandat wieder Newburg

mäch-

mächtigen ein notturfft sey. Derowegen soll niemandt dieses anders auffnehmen / als er es vermeine / In massen sein fürnehmen sey / nichts anders zu suchen / als die Ehr Gottes / das Heyl des Vatterlandts / vnd die Gerechtigkeit / welche er allen vnd jeden / ohn den respect der Religion, vorigen Handtlungen vnd Verträgen gemeeß laisten wolle / darneben befahle Er allen dieser Hertzogthummen Beampten vnnd vnderthanen / daß sie von dato an / Pfaltz-Newburg keine contribution mehr bezahlen / Ihme keinen beystandt weder mit rath / noch mit that leisten / sondern alleinig Ihn / N. Churfürsten seine Erben / vnd Successoren respectiren sollen. Schließlich bedrawt Er / daß / im fall jehmand diesem Mandat zu wieder thun würd / oder Pfaltz-Newburg / auff einigerley weiß / beystehen würde; Er denselben / mit beraubung aller Priuilegien, für ein Feind vnnd Rebellen halten wölle.

Nach dem diß Mandat publicirt vnd außgebreit worden / haben deß Churfürsten völcker auff eben denselben tag das Schloß Angermundt feindtlicher weiß angegriffen / viel Fewerkugeln hinein geworffen / warbey zuvor in der ersten furi etliche Bürger vnd Inwohner todt geschlagen worden / hernach / als das Schloß stärckern widerstandt thäte / als sie vermeint hatten / haben sie das Stättlein vnd beyligende Kirch außgeplündert / vnd die benachbarte orth mit ebenmässigem gewalt durchstreiffet; seind auch in der Kirch des Dorffs

Anfang der Feindseligkeit.

Dorffs Mülcheim nit zu frieden gewesen / daß sie dasselbe außgeplündert / sondern auch eim unschuldigen Kind so der Mutter am arm hienge / das haupt zerspaltet. Von dannen seind sie fort gangen in das Dorff Pempelfort im ansehen der Statt Düsseldorff / vnd schier gar an dē Waal / alda sie des Fürsten hoff / mit hinwegführung alles Weid-vihes / so viel es die zeit hat leyden mögen / außgeplündert / darnebē auch dräuwort lauten lassen / daß sie in kurtzem mit einer grössern armeè vnnd macht ankommen würden. Vnder dessen hat der Churfürst / vmb sich zu excusirn Joachim Friderich Freyherrn von Blumenthal zum Käyser geschickt / welcher nach erlangter audientz / wegen dieser that wieder Pfaltz-Newburg folgende vrsachē vorgetragen: erstlich klagte er daß Pfaltz-Newburg von den Gülischen Landtschafften in dero messung er von des Churfürsten Vor Eltern durch keine seine rechtē / sondern allein vmb Friedlebens wegen zugelassen worden / schier noch so viel in besitz habe / als der Churfürst einhabe / vnd allzeit dahin trachte / damit er allgemach seine portion vermehre / hingegen aber des Churfürsten verminder. Daß er den vergleich / welcher 1629 zwischen des Churfürsten Vatter vnd Pfaltz-Newburg geschlossen sey / niemals habe halten wöllen / sondern die Graffschafft Rauenßpurg viel jahrlang / wieder obgemelte handelung gantz für sich behalten vnnd in besitz gehabt welches deß Churfürsten Vatter hart empfunden / auch deßwegen sich gerechnet wür-

Chur-Branden-burg ent-schüldiget sich beym Kayser / vnd klagt den Pfaltz Newburg an.

de

de haben/ wan er/ der zeit/ nit in dem Teutschen Krieg eingemischt were gewesen / vnnd mit stätigem versprechen Pfaltz-Newburgs ein anders hoffendt/ dieselbe gedancken auß dem sinn geschlagen hette. Waranß gnugsam erscheine/ daß der Pfaltzgraue von Newburg nimmer kein wahren Frieden vnd einigkeit mit den Brandenburgischen halte/noch in dieser sachen des Richters vrtheil habe erwarten wöllen/darneben / daß solches noch klärlicher offenbar sey/ auß der newlichen Abhandlung/welche Anno 1647. getroffen worden. Welche er/ wiewol in derselben alles klar sey/nichts desto weniger/mit einem vorwerffen vber hauffen werffe/wie auch gewisse personen können beygebracht werden/ welche mit jhrem Aydt bezeugen würden/daß Sie Pfaltz-Newburg haben hören sagen/ daß Er den Prouisional-vertrag fortan nit wölle halten/ darneben/ daß er newlicher zeit/ einem deß Churfürsten eignen Räthen hab dörffen sagen/er wölle in kurtzer zeit starck mit dem Churfürsten streiten. Daß er dieser sachen ein anfang gemacht/in dem er der Augspurgischen vnd Reformirten Religion zugethanen Personen,auß seinem gebiedt getrieben/vnd dieselbe mit strengen vnnd scharpffen mandaten verfolgt/wieder welches doch in dem Prouisional-vertrag vorsehung geschehē/also daß er hierdurch den General Staaden gelegenheit vnd vrsach gegeben Vicem Talionis, od̄ gleiche beschädigung gegē die Catho-

lische Priester zu üben / welche der Churfürst auß jhren händen kaum habe erretten können/ auch an jetzo die gefahr vorhanden sey / daß sie durch diese/ deß Pfaltzgraven von Newburg/ thaten/ in vorige vnd etwan beschwärlichere vngelegenheiten gerathen mögten. Das dem Churfürsten bewußt/ daß der Pfaltzgrave von Newburg auff nichts anders warte/ vmb seine Landtschafften anzugreiffen / als daß er von der Marck Brandenburg seine reyß in Preussen nehme / damit er jhm in seinem abwesen desto harter zusetzen möge. Daß seine mit dem Hertzog von Lothringen habende absonderliche Freundtschafft bekant sey/ dessen Völcker zweiffels jhn in den Newburgischen Ländern / im verlittenen Winter/ jhr Winterquartier würden genommen haben/ wan nit etwas anders darzwischen kommen wäre. Das der Churfürst auß vnderscheidlichen orthen bericht werde/ Pfaltz-Newburg habe mit den benachbarten Geistlichen Fürsten zu diesem endt / heimliche gespräch gehalten vnd villeicht verbündnuß auffgericht/ vnd im fall dieselbe nit geschehen/ so habe Er sie gleichwol machen wöllen. Wie auch/ daß neben diesem eines gnugsam Feindtseligen gemüths warzeichen auß den brieffen/ so der Pfaltzgrave von Newburg an den Churfürsten abgehen lassen / abzunehmen sey / daß er in denselben (auff eine bey Fürsten vnnd Herrn vngewöhnliche manier) Jhn vnwarheiten straffe. Endtlich daß der Jüngere Fürst

von Newburg sich kühnlich vnnd offentlich verlauten lassen / daß der Churfürst nit einem Fueß Landts von seinem Hertzogthumb Cleue behalten werde. Wegen dieser vrsachen schlusse der Brandenburgische Abgesandte: Daß die verthädigung seiner Landen bey zeiten in obacht zu nehmen / vnd dem bevorstehendem vngewitter zeitlich vorzukommen / dem Churfürsten allerdings nothwendig gewesen / darumb begehrte er / der Käyser wolte von des Churfürsten That gar nichts arges oder böses argwohnen / mit hindersetzung aller affection der verwandtschafft / vnd Catholischer Religion, welche der Churfürst gantz vnuerletzt / vermög der auffgerichten pacten, erhalten würde. Darneben / daß er Pfaltz-Newburg zur billigkeit bringen, vnd die benachtbarte Fürsten sich in diese Geschäfften mit einzumischen / gnädigst ermahnen wolte.
Auff dise Klag-redt hat der Käyser den sechsten tag darnach antwort geben / die Sach scheine nit so hochwichtig zu seyn / daß der Churfürst deßwegen den Pfaltzgrauen von Newburg / zu grösserer ruin vnd verwüstung der Landtschafften / Feindtlicher weiß angreiffe / vnd also gelegenheit zum newen Krieg durch das Römisch Reich gebe. Es seye dißfals gnugsame versehung in den Constitutionen vnd satzungen des Reichs / vnnd newlichem Friedens-Schluß / was massen man diesen beschwärnussen entweder durch Recht / oder güttliche vergleichung begegnen Antwort des Keysers.

könne. Es würde darumb der Churfürst recht vnd wol thun / wan er den Reichs-Satzungen/gleich wie auch den abmahnungs schreiben die Ihre Majestet jhm zugeschickt/ nachkäme die Völcker abführte / vnd alles in den jenigen Standt setzte / gleich wie es zuvor gewesen / die Streittigkeiten aber durch die Commissarien, die im jahr 1649. benanbt / vnd angenommen seind/erörteren lasse. Dieses inhalts hat der Käyser dem Churfürsten / zwar etwas weitleuffiger geschrieben / vnd jhn vom gewalt vnd Feindtseligkeit abuermahnt. Auff eben denselben tag lassen Ihre Majestet ein Mandat ergehen an die Landtständt vnnd vnderthanen der Hertzogthummen Gülich vnnd Berg/mit abschaffung deß Brandenburgischen Mandats, daß sie in der Trew vnd Ampt gegen Pfaltz-Newburg verbleiben solten/ biß die sach entweder durch Recht / oder ein gütliche vergleichung zu endt gebracht würde.

Pfaltz-Newburg wiederlegt Chur-Brandenburg.

Pfaltz-Newburg aber / welcher an nichts weniger gedachte/als daß er mit den Waaffen solte angegrieffen/vnd überfallen werden/ vnnd augenscheinlich vernehmendt/ daß es ein ernst sey/ hat offentlich wieder den gewalt vnd vnrecht/so man jhm anthäte/ durch außgangene manifesten protestirt. Das jenige aber/was in des Churfürsten nahmen wieder außgebreit worden/ hat er wiederlegt. Dahero vmb den vnuersehenen Krieg abzuwenden / als welcher dißfals vnbereit war/ hat er auff der benachbarten Fürsten beystandt ein Aug geschlagen/

zu

zu welchem endt er seinen Sohn Herrn Philips Wilhelm Pfaltzgrauen nacher Niederlandt zu dem Ertzhertzog Leopold, vnd zu Carolo dem Hertzog von Lothringen / alda vmb hülff vnd beystandt anzuhalten; vnd den Graffen Franciscum Egonem von Fürstenberg Chor-Bischoffen zu Cöllen (mit dessen Frewlein Schwester er ein kurtze zeit zuvor / sich Vermählet hatte) nacher Wien an den Käyserlichen Hoff gesandt / welcher dem Käyser allen bericht vorbringen / vnd wieder den vnbilligen gewalt hilff begehren solte / nachdem er aber die Brandenburgische anklag zuvor bey dem Käyser abgekehrt hatte / als hat er hernach dieselbe in außgangener schrifft auff dise weiß widerlegt. Warbey das widrige angeben nit gestanden vnd zuforderst die vermessenheit deß Brandenburgischen Abgesandten bestrafft worden / als welcher die Ohren deß Käysers mit solchen anzepffungen zu erfüllen / sich gar nit geschämbt hette / dan / daß Er erstlich gesagt hatte / Er sey mit keinem Rechten / sondern allein Friedtlebens wegen in die niessung der Gülischen Landen von den Vor Eltern des Churfürsten zugelassen worden / daß sich solches nit / sondern dessen wiederspill allerdings befünde / vnnd daß dieses klärlich gnugsam erscheine auß den Actis, welche in dieser Sach am Käyserlichen Hoff vorgangen / in welchen deutlich gnug vorgebracht worden / daß er Herr Pfaltzgraue zu New-

burg der erst gewesen/ welcher die vacierende Landtschafften in Possession genommen/ vnd in die gemeinschafft derselben / die Brandenburgische Friedt-lebens wegen zugelassen habe/ vnd waß massen Er biß anhero/nichts anders wünsche dan daß die sach endtlich einmal durch ein gerechtes Vrtheil möge zu endt gebracht werden / welches die Brandenburgische ohn zweiffels/ auß mißtrawen der sach / allezeit verschoben hatten. Daß er den vergleich / so Anno 1629. zwischen des Churfürsten Herrn Vattern vñ ihm Herrn Pfaltzgrauen vorgangen / auffs trewlichst gehalten/ vnd von der Graffschafft Rauensburg nit mehr ingehabt als zwey Aempter/also daß die übrige dem Churfürsten verblieben / vnnd da vielleicht (was diese Graffschafft anbelangt) nicht alles auff das allergenawest were gehalten worden / daran habe er gantz keine schuldt/jedoch sey dißfals Anno 1647. dem Churfürsten der gestalt Satisfaction geschehen / daß er deßwegen keine vrsach gehabt/ einen Krieg zuerwecken. Den vergleich aber des jahrs 1629. habe der jetzig Churfürst/der allererste vmbgestossen / in deme alsbald nach deß H. Vatters todt Anno 1647. gleich wie auch an jetzo / Er ein starckes volck in das Hertzogthum Berg eingeschickt / vnweit bey die Statt Düsseldorff / vor sein Angesicht/ vnd also jhn (durch die vorgestelte macht) angetrieben hab / einen newen vergleich mit jhm einzugehen/ zwar nit ohn seine des Pfaltz-
Newe-

Newburgs vngelegenheit / vnnd mercklichen schaden. Welchem vergleich der Churfürst auch an jetzo nit nachkombt / in erwegung/ Er wiederumb seine völcker in seine Landen einfallen lassen/ vmb allenthalben alles zuverhergen/vnd außzuplünderen / als wie rechte Feind zu thun pflegen. Derohalben/ daß Er bey dem Käyser angeklagt werde / Er breche die getroffene vergleich / befleissige sich nit auff den Frieden / vnd daß den gerichtlichen Außgang dieser sach nit erwarten wölle/ geschehe jhm dißfals von dem Brandenburgischen Abgesandten gewalt vnd vnrecht/ auch daß dieses viel mehr gegen den Churfürsten könne gesagt werden / als welcher ohn einige vrsach / jhme vnschüldiger weise vnd nichtsweniger besorgend / wieder alle menschliche vnnd Göttliche Rechten / wieder die offentliche Constitutionen des Reichs / vnd wieder den newlichen Allgemeinen Frinden-Schluß den Krieg übern halß führe / vnnd seine Landtschafften Feindtseliger weiß verwüste / vnnd außplündere. Belangendt die andere Klag-puncten von dem dräwen/ vnd verargwohnten verbündtnussen / von den heimlichen zurüstungen vnd rathschlägen/ von der abschaff- vnd vertreibung aller der jenigen/ die der Reformirten oder Augspurger Confession seind / vnd was weiters folgt / dieweil es eitele sachen / vnnd dem Churfürsten von boßhafften Menschen vorgetragen seind / hat er für vnwürdig geacht/ dieselbe zu beantwor-

ten. Welche ding wan sie schon war weren so seye es doch nit recht gewesen/ daß der Churfürst jhme selbsten das Recht spreche/ vnd dasselbig mit den Waaffen/ vnnd Schwerdt verfolge.

Pfaltz-Newburg bewirbt sich vmb hülff zu seiner defension. Vnder dessen wirbt Pfaltz-Newburg in allen seinen Landen volck/ über welche er das Commando gegeben Herrn Joanni Freyherrn von Reuschenberg/ vnd der von Brabant wiederumb aukommendte Prince Philipp Wilhelm bringt einen antheil Lotthringischer völcker mit sich/ welche zu den andern Newburgischen gestossen/ vnd samptlich sich gestelt zwischen Rattingen vnd Düsseldorff/ wieder die Brandenburgische / welche vnweit darvon/ alda der fluß Anger in den Rhein felt/ campirten, daselbsten seind / wie es pflegt zu geschehen / zwischen diesen beyden partheyen vnderscheidtliche Scharmützel vorgangen / jedoch hat endtlich durch die zusammensprach

Friddens vergleichung. der Fürsten die Friedens-handtlung einen anfang genommen/ vnd ist hernach durch die Käyserliche Abgesandten/ Melchiorn Graffen von Hatzfeldt / vnnd Ioann Anetan Reichs-Hoffrath zu endt gebracht zu Cleue den 11. Octobris, vnd diß auff folgende weiß. Erstlich/ das der Streit der Religion, vnnd deß exercitij derselben/ welcher zwischen dem Churfürsten/ vnd Pfaltz-Newburg schwebt / examinirt vnd decidirt werde durch die vorlängst benente Käyserliche Commissarios, als nemblich

lich durch den Bischoff von Münster / vnnd Hertzog von Braunschweig/ denen noch zwen zugegeben werden / zwar auff seiten deß Herrn Fürsten Augustus Hertzog von Anhalt/ vnnd Ludouicus Henricus Graff von Nassaw/ auff seiten aber Pfaltz/Newburgs/die Bischoffen von Paderborn vnd Oßnabrug : welche nach vnder jhnen gehaltenem rath/ vnd nach beyder Theylen abgehörten vrsachen erkennen sollen / ob der Standt der Religion in diesen Landtschafften nach dem jahr 1614. lauth deß Münsterischen Friedens/ oder aber nach dem jahr 1609. vnnd darüber ertheilter reuersalien vnnd auffgerichter prouisional verträge zurichten sey / vnd im fall diß letzte werden solte auff welche weiß alsdan dieselbe reuersalen zu verstehen/vnd außzulegen seyen. Da aber die Commissarij wegen gleicheit der stimmen einer meinung sich nit vergleichen köñten/ so will der Käyser mit Rath etlicher vornehmer Stände deß Reichs vnd beyder Religion auff den nechsten Reichstag den gantzen Streit erörteren/ vnd solle es alsdann bey diesem vrtheil ohne weitern streitt sein verbleiben haben / vnder dessen soll alles in den jenigen standt gesetzt werden / in welchem es vor dieser vnruhe gewesen / vnnd soll niemandt wegen der Religion angefochten werden. Beneben diesem / soll hinfort an keiner von beyden theilen den andern / vnder was schein es auch seyn möchte/ mit Krieg

Dorffs Mülcheim nit zu frieden gewesen / das
sie dasselbe außgeplündert / sondern auch eim vn
schuldigen Kind so der Mutter am arm hienge
das haupt zerspaltet. Von dannen seind si
fort gangen in das Dorff Pempelfort im anse
hen der Statt Düsseldorff / vnd schier gar an d
Waal / alda sie des Fürsten hoff / mit hinweg
führung alles Weid-vihes / so viel es die zei
hat leyden mögen / außgeplündert / darnebē auc
dräuwort lauten lassen / daß sie in kurtzem mi
einer grössern armee vnnd macht ankomme
würden. Vnder dessen hat der Churfürst / vn
sich zu excusirn Joachim Friderich Freyherr
von Blumenthal zum Käyser geschickt / we
cher nach erlangter audientz / wegen dieser tha
wieder Pfaltz-Newburg folgende vrsachē vo
getragen: erstlich klagte er daß Pfaltz-Newbu
von den Gülischen Landtschafften in dero ne
sung er von des Churfürsten Vor Eltern dur
keine seine rechtē / sondern allein vmb Friedleben
wegen zugelassen worden / schier noch so viel
besitz habe / als der Churfürst einhabe / vnd allz
dahin trachte / damit er allgemach seine portic
vermehre / hingegen aber des Churfürsten ve
mindere. Daß er den vergleich / welcher 162
zwischen des Churfürsten Vatter vnd Pfal
Newburg geschlossen sey / niemals habe halt
wöllen / sondern die Graffschafft Rauenspu
viel jahrlang / wieder obgemelte handlun
gantz für sich behalten vnnd in besitz gehab
welches deß Churfürsten Vatter hart em
funden / auch deßwegen sich gerechnet wü

Chur-Brandenburg entschüldigt sich beym Kayser / vnd klagt den Pfaltz Newburg an.

de haben/ wan er/ der zeit/ nit in dem Teutschen Krieg eingemischt were gewesen / vnnd mit stätigem versprechen Pfaltz-Newburgs ein anders hoffendt/ dieselbe gedancken auß dem sinn geschlagen hette. Warauß gnugsam erscheine/ daß der Pfaltzgraue von Newburg nimmer kein wahren Frieden vnd einigkeit mit den Brandenburgischen halte/ noch in dieser sachen des Richters vrtheil habe erwarten wöllen/darneben / daß solches noch klärlicher offenbar sey/ auß der newlichen Abhandlung/welche Anno 1647. getroffen worden. Welche er/ wiewol in derselben alles klar sey/nichts desto weniger/mit einem vorwerffen vber hauffen werffe/wie auch gewisse personen können beygebracht werden/ welche mit jhrem Aydt bezeugen würden/daß Sie Pfaltz-Newburg haben hören sagen/ daß Er den Prouisional-vertrag fortan nit wölle halten/ darneben/ daß er newlicher zeit/ einem deß Churfürsten eignen Räthen hab dörffen sagen/er wölle in kurtzer zeit starck mit dem Churfürsten streiten. Daß er dieser sachen ein anfang gemacht/in dem er der Augspurgischen vnd Reformirten Religion zugethanen Personen, auß seinem gebiedt getrieben/vnd dieselbe mit strengen vnnd scharpffen mandaten verfolgt/wieder welches doch in dem Prouisional-vertrag vorsehung geschehē/also daß er hierdurch den General Staaden gelegenheit vnd vrsach gegeben Vicem Talionis, oď gleiche beschädigung gegē die Catho-

lische Priester zu üben / welche der Churfürst auß ihren händen kaum habe erretten können / auch anjetzo die gefahr vorhanden sey / daß sie durch diese / deß Pfaltzgraven von Newburg thaten / in vorige vnd etwan beschwärlichere vngelegenheiten gerathen mögten. Das dem Churfürsten bewust / daß der Pfaltzgrave von Newburg auff nichts anders warte / vmb seine Landtschafften anzugreiffen / als daß er von der Marck Brandenburg seine reyß in Preussen nehme / damit er jhm in seinem abwesen desto harter zusetzen möge. Daß seine mit dem Hertzog von Lothringen habende absonderliche Freundtschafft bekant sey / dessen Völcker zweiffels jhn in den Newburgischen Ländern / im verlittenen Winter / jhr Winterquartier würden genommen haben / wan nit etwas anders darzwischen kommen wäre. Das der Churfürst auß vnderscheidlichen orthen bericht werde / Pfaltz-Newburg habe mit den benachbarten Geistlichen Fürsten zu diesem endt / heimliche gespräch gehalten vnd villeicht verbünnuß auffgericht / vnd im fall dieselbe nit geschehen / so habe Er sie gleichwol machen wöllen. Wie auch daß neben diesem eines gnugsam Feindtseligen gemüths warzeichen auß den brieffen / so der Pfaltzgrave von Newburg an den Churfürsten abgehen lassen / abzunehmen sey / daß er in denselben (auff eine bey Fürsten vnnd Herrn vngewöhnliche manier) Jhn vnwarheiten straffe. Endtlich daß der Jüngere Fürst
von

von Newburg sich kühnlich vnnd offentlich verlauten lassen / daß der Churfürst nit einen Fueß Landts von seinem Hertzogthumb Cleve behalten werde. Wegen dieser vrsachen schlusse der Brandenburgische Abgesandte: daß die verthädigung seiner Landen bey zeiten in obacht zu nehmen / vnd dem bevorstehendem vngewitter zeitlich vorzukommen/dem Churfürsten allerdings nothwendig gewesen/ darumb begehrte er / der Käyser wolte von des Churfürsten That gar nichts arges oder böses argwohnen / mit hindersetzung aller affection der verwandtschafft/ vnd Catholischer Religion, welche der Churfürst gantz vnuerletzt/vermög der auffgerichten pacten, erhalten würde. Darneben/ daß er Pfaltz-Newburg zur billigkeit bringen; vnd die benachtbarte Fürsten sich in diese Geschäfften nit einzumischen / gnädigst ermahnen wolte.
Auff dise Klag-redt hat der Käyser den sechsten tag darnach antwort geben / die Sach scheine nit so hochwichtig zu seyn / daß der Churfürst deßwegen den Pfaltzgrauen von Newburg / zu grösserer ruin vnd verwüstung der Landtschafften / Feindtlicher weiß angreiffe/vnd also gelegenheit zum newen Krieg durch das Römisch Reich gebe. Es seye dißfals gnugsame versehung in den Constitutionen vnd satzungen des Reichs / vnnd newlichem Friedens-Schluß / was massen man diesen beschwärnussen entweder durch Recht / oder güttliche vergleichung begegnen

Antwort des Keysers.

könne. Es würde darumb der Churfürst recht vnd wol thun / wan er den Reichs-Satzungen/gleich wie auch den abmahnungs schreiben die Ihre Majestet jhm zugeschickt/ nachkäme die Völcker abführte / vnd alles in den jenigen Standt setzte / gleich wie es zuuor gewesen / die Streittigkeiten aber durch die Commissarien, die im jahr 1649. benambt / vnd angenommen seind/erörteren lasse. Dieses inhalts hat der Käyser dem Churfürsten / zwar etwas weitleuffiger geschrieben / vnd jhn vom gewalt vnd Feindtseligkeit abuermahnt. Auff eben denselben tag lassen Ihre Majestet ein Mandat ergehen an die Landtständt vnnd vnderthanen der Hertzogthummen Gülich vnnd Berg/mit abschaffung deß Brandenburgischen Mandats, daß sie in der Trew vnd Ampt gegen Pfaltz-Newburg verbleiben solten/ biß die sach entweder durch Recht / oder ein gütliche vergleichung zu endt gebracht würde.

Pfaltz-Newburg widerlegt Chur-Brandenburg.

Pfaltz-Newburg aber / welcher an nichts weniger gedachte/als daß er mit den Waaffen solte angegrieffen/vnd überfallen werden/ vnnd augenscheinlich vernehmendt/ daß es ein ernst sey/ hat offentlich wieder den gewalt vnd vnrecht/so man jhm anthäte / durch außgangene manifesten protestirt. Das jenige aber/was in des Churfürsten nahmen wieder außgebreit worden/ hat er wiederlegt. Dahero vmb den vnuersehenen Krieg abzuwenden / als welcher dißfals vnbereit war/ hat er auff der benachbarten Fürsten beystandt ein Aug geschlagen/

zu

zu welchem endt er seinen Sohn Herrn Philips Wilhelm Pfaltzgrauen nacher Niederlandt zu dem Ertzhertzog Leopold, vnd zu Carolo dem Hertzog von Lothringen / alda vmb hülff vnd beystandt anzuhalten; vnd den Graffen Franciscum Egonem von Fürstenberg Chor-Bischoffen zu Cöllen (mit dessen Frewlein Schwester er ein kurtze zeit zuuor / sich Vermählet hatte) nacher Wien an den Käyserlichen Hoff gesandt / welcher dem Käyser allen bericht vorbringen / vnd wieder den vnbilligen gewalt hilff begehren solte / nachdem er aber die Brandenburgische anklag zuuor bey dem Käyser abgekehrt hatte / als hat er hernach dieselbe in außgangener schrifft auff dise weiß widerlegt. Warbey das widrige angeben nit gestanden vnd zuforderst die vermessenheit deß Brandenburgischen Abgesandten bestrafft worden / als welcher die Ohren deß Käysers mit solchen anzepffungen zu erfüllen / sich gar nit geschämbt hette / dan / daß Er erstlich gesagt hatte / Er sey mit keinem Rechten / sondern allein Friedtlebens wegen in die niessung der Gülischen Landen von den Vor Eltern des Churfürsten zugelassen worden / daß sich solches nit / sondern dessen wiederspill allerdings befünde / vnnd daß dieses klärlich gnugsam erscheine auß den Actis, welche in dieser Sach am Käyserlichen Hoff vorgangen / in welchen deutlich gnug vorgebracht worden / daß er Herr Pfaltzgraue zu New-

 burg

burg der erst gewesen/ welcher die vacierende Landtschafften in Possession genommen/ vnd in die gemeinschafft derselben / die Brandenburgische Friedtslebens wegen zugelassen habe/ vnd waß massen Er biß anhero/nichts anders wünsche dan daß die sach endtlich einmal durch ein gerechtes Vrtheil möge zu endt gebracht werden / welches die Brandenburgische ohn zweiffels/ auß mißtrawen der sach / allezeit verschoben hätten. Daß er den vergleich / so Anno 1629. zwischen des Churfürst. Herrn Vattern vñ ihm Herrn Pfaltzgraven vorgangen / auffs trewlichst gehalten/ vnd von der Graffschafft Rauensburg nit mehr ingehabt als zwey Aempter/also daß die übrige dem Churfürsten verblieben / vnnd da vielleicht (was diese Graffschafft anbelangt) nicht alles auff das allergenawest were gehalten worden / daran habe er gantz keine schuldt/jedoch sey dißfals Anno 1647. dem Churfürsten der gestalt Satisfaction geschehen/ daß er deßwegen keine vrsach gehabt/ einen Krieg zuerwecken. Den vergleich aber des jahrs 1629. habe der jetzig Churfürst/der allererst vmbgestossen / in deme alsbald nach deß H. Vatters todt Anno 1647. gleich wie auch an jetzo / Er ein starckes volck in das Hertzogthum Berg eingeschickt / vnweit bey die Statt Düsseldorff / vor sein Angesicht/ vnd also jhn (durch die vorgestelte macht) angetrieben hab / einen newen vergleich mit jhm einzugehen/ zwar nit ohn seine des Pfaltz-

Neiw.

Newburgs ungelegenheit / unnd mercklichen schaden. Welchem vergleich der Churfürst auch an jetzo nit nachkombt / in erwegung / Er wiederumb seine völcker in seine Landen einfallen lassen / umb allenthalben alles zuverhergen / und außzuplünderen / als wie rechte Feind zu thun pflegen. Derohalben / daß Er bey dem Käyser angeklagt werde / Er breche die getroffene vergleich / befleissige sich nit auff den Frieden / und daß den gerichtlichen Außgang dieser sach nit erwarten wölle / geschehe jhm dißfals von dem Brandenburgischen Abgesandten gewalt und unrecht / auch daß dieses viel mehr gegen den Churfürsten könne gesagt werden / als welcher ohn einige ursach / jhme unschüldiger weise und nichtsweniger besorgend / wieder alle menschliche unnd Göttliche Rechten / wieder die offentliche Constitutionen des Reichs / und wieder den newlichen Allgemeinen Frinden-Schluß den Krieg übern haiß führe / unnd seine Landtschafften Feindtseliger weiß verwüste / unnd außplündere. Belangendt die andere Klag-puncten von dem dräwen / und verargwohnten verbündtnussen / von den heimlichen zurüstungen und rathschlägen / von der abschaff- und vertreibung aller der jenigen / die der Reformirten oder Augspurger Confession seind / und was weiters folgt / dieweil es eitele sachen / unnd dem Churfürsten von boßhafften Menschen vorgetragen seind / hat er für unwürdig geacht / dieselbe zu beantwor-

lich durch den Bischoff von Münster / vnnd Hertzog von Braunschweig/ denen noch zwen zugegeben werden / zwar auff seiten deß Herrn Fürsten Augustus Hertzog von Anhalt/ vnnd Ludouicus Henricus Graff von Nassaw/ auff seiten aber Pfaltz-Newburgs/die Bischoffen von Paderborn vnd Oßnabrug : welche nach vnder jhnen gehaltenem rath/ vnd nach beyder Theylen abgehörten vrsachen erkennen sollen / ob der Standt der Religion in diesen Landtschafften nach dem jahr 1614. lauth deß Münsterischen Friedens/ oder aber nach dem jahr 1609. vnnd darüber ertheilter reuersalien vnnd auffgerichter prouisional verträge zurichten sey / vnd im fall diß letzte werden solte auff welche weiß alsdan dieselbe reuersalen zu verstehen/vnd außzulegen seyen. Da aber die Commissarij wegen gleichheit der stimmen einer meinung sich nit vergleichen könten/ so will der Käyser mit Rath etlicher vornehmer Stände deß Reichs vnd beyder Religion auff den nechsten Reichstag den gantzen Streit erörteren/ vnd solle es alsdann bey diesem vrtheil ohne weitern streitt sein verbleiben haben / vnder dessen soll alles in den jenigen standt gesetzt werden / in welchem es vor dieser vnruhe gewesen / vnnd soll niemandt wegen der Religion angefochten werden. Beneben diesem / soll hinfort an keiner von beyden theilen den andern / vnder was schein es auch seyn möchte/ mit Krieg

angreiffen/ vnd diß vnder der Straff des ge-
brochenen Friedens/ vnd der verlierung a...
Rechten/ welche ein jeder auff dise Lan...
schafften prætendiert/ oder vorwendet/ ſ...
dern die ins künfftig entstehende Streitigk...
ten sollen hingewiesen werden zur gütlic...
vergleichung/ oder aber zu rechtmässiger ...
kanntnuß. Darneben die gefangene bey...
seits loß gelassen werden/ vnd die völcker ab...
danckt/ außgenommen die jenige/ welche ...
Leib-guardi gehören/ oder zur besatzung v...
nöthen seindt/ im gleichen soll es niemandt z...
nachtheil gereichen/ der einer oder der and...
Parthey/ in diesem vnwesen/ mit rath od...
hülff beygestanden. Was nun andere sach...
betrifft/ so den Politischen Standt angeh...
soll alles dasselbig also verbleiben/ gleich w...
es bey vnderschiedlichen vergleichen/ beyde...
seits beschlossen worden/ jedoch alles oh...
nachtheil aller der jenigen/ welche auff d...
Gülische Succession oder Landen prætend...
diren. Welches alles/ nach dem es also a...
gehandtlet/ vnd vnderschrieben worden/ sein...
also balt die waffen nieder gelegt worden. I...
Frantzösische wesen. Franckreich ist zu anfang dieses jahrs vo...
Pariser Parlament ein Decret ergangen/ da...
die gefangene Fürsten/ welche vnder desse...
Die gefangene Fürsten werden loßgelassen. im Meerhafen so Portus gratiæ genant wir...
so am mund deß fluß Seine ein überaus veste...
Schloß ist/ gefänglich verwahrt wurden/ au...
der verhafftung loß gelassen würden/ vnd da...
der Cardinal Mazarini innerhalb fünffzehe...
Der Car- tagen/ mit all den seinigen/ so außländisch we...

ren/ vnd bey jhm seind/ auß dem Königreich abweiche. Hiernach sollen wie man sagt/ haben getrachtet die jenige welche jhm auffsetzig waren wegen der grossen macht un der der Cardinal bey der Königin schon lange zeit gestanden. So hat er sich dan darzu resoluirt, (in erwegung daß er ohn gewisse Leibs vnnd Lebens gefahr nit dargegen thun können) vnd ist in der nacht mit veränderung seiner kleidung/ bedeckter weiß/ auß der Statt Pariß gewichen/ vnd seine reyß nach Normandië angestelt/ als er zur Bogenbruck kommen/ vernimbt er/ das das Parlament zu Rhoan auch ein solches Decret wieder jhn ergehen lassen/ vnd daß sie zu Cales schon in den waffen seyn/ damit sie jhm keinen paß gestatteten. Hat darumb von dannen/ seinen weg nach dem Meerhaffen/ so Portus Gratiæ genant wird/ genommen/ damit er den Fürsten zu jhrer entledigung glück wünschen/ vnd sich entschuldigen vnnd purgiren möchte/ dan er wol mercken können/ daß sie alle gegen jhn erzürnt wären/ vnd als er wahr genommen/ daß auch daselbst das Decret deren von Rhoan publicirt war/ ist er in Picardey gangen/ vnd von dannen durch das Spanisch gebiedt mit bey sich habendem prouiandt/ vnd conuoy, in das Ertzbischthumb Cöllen/ vnd vnder dessen hat er sich zu Brül gesetzt in dem Churfürstlichen Schloß/ nahe bey Cöllen. Scheinet also daß auff diese weiß der innerliche Streit des Königreichs Franckreich geholffen sey/ die auß dem gefängnuß erlöset/

Cardinal aber auß Franckreich verbannet.

löste Fürsten seind zum König vnd zur Königin gereist/ damit auch das vertrawen der versöhnung desto grösser möchte sein / hat man dem Prinçen von Condè das gubernament der Landtschafften Gasconien auffgetragen / welches der Hertzog von Espernon freywillig von sich selbsten hat resignirt, dessen gubernament, die Burdigaleser trutziger weiß außschlugen/ mit bedräwen / daß/im fall Er sein gubernat nit von sich ablegte / sie bereit weren / ein newe vnruhe zuerwecken. Als vnder dessen der König in das vierzehende jahr eingetretten/ist er auß der Königin seiner Mutter Vormundtschafft ledig worden. Welches geschehen im September zu Pariß auffm Rathauß des Höchsten Parlaments/ in gegenwart der vornehmbsten Herrn/aller Ständen / auch deß gantzen Königlichen Rahts / wie in gleichem der Hertzogen von Orliens, Angiers, vnd Yorck/wie auch der Königlichen Mäy: Wittwe auß Engellandt/ deß jetzigen in Franckreich Königs Vatters Schwesteren Alda nachdem der König seiner Mutter der Königin kürtzlich gedanckt / daß sie das Königreich so viel jahr lang/mit grosser mühe vnd sorg regieret hatte/ wird er in einen hierzu wolbereiten Thron gesetzt/daselbsten er anfängt/die Königliche handlung zu tractiren. Zum aller ersten wird der Printz von Condè abwesendt loß vnd frey gesprochen/dan / damit er bey diesem Actu sich nit befünde / ist er wenig täg zuuor von Pariß abgeraist/darnach ist bekräfftigt worden/

Der König in Franckreich wird zur Regierung angesetzt.

was

was das Parlament von dem abtrit des Cardinals beschlossen hatte. Es seindt auch vnder grosse Herrn etliche beneficia conferirt worden/ vnd vnder andern ist das Ampt vnd sorg des Königlichen Siegels auffgetragen/ vnnd anbefohlen dem Höchsten Præsidenten des Parlaments dem Ertzbischoff von Tholosa. Ferners ist der Printz von Condè in Gasconien als seine Prouintz gereist / sich mit den von Burdigala versöhnt/vnd an sich gebracht/alda er dan newe völcker wirbt. Diesem seind viel/võ Hoff vnd vom Adel nachgefolgt / durch deren gunst vnd fauor / wie nit weniger durch jhre grosse mittel/nachdem er gantz Gasconien Santon, vnd die benachbarte Stätt auff seine seiten gebracht/ware gnugsam zu vermercken / daß er zweiffels ohn auff einen newen Krieg bedacht were/ derohalben gab Königl. May: dem Hertzog von Orleans vnd dem Parlament zu Pariß die Commission, den Prinçen von Condè zuversöhnen/damit er mit ablegung der Waaffen/ sich in seiner Prouintz still vnnd rühig hielte. Welches in dem man es nit hat können erhaltẽ/ hat man auch dieser seiten zu den Waaffen griffen. Wird also anfänglich der Printz von Condè als ein perduell oder verletzer der Majestät erklärt / vnnd Königliche Majestät geht von Pariß nacher Poitiers, berufft den Cardinal Mazarini auß Teutschland eilfertig widerumb zu sich/welcher vnder dessen zu diesem endt / etliche völcker geworben. Also daß zu endt des jahrs der Cardinal wiederumb in Franck-

Der von Condè wirbt volck.

Mazarini wird widerumb zum König beruffen.

Franckreich/mit einer armee Volcks ankompt. Dargegen hat das Parlament zu Pariß zwar starck protestirt/ ersuchend/ daß es bey dem/ wieder den Cardinal ergangenem Decret verbleiben solle/ aber nichts außgewirckt. Also/ daß ein so Herrlich Königreich/ in innerliche streitigkeiten gerathen/ sich jetzo mit seinen eignen kräfften verzehrt/ vnd ruinirt. Bey dieser klag muß ich jetzo dieselbigen zustand lassen/ vnd ins nechste passire mit meinen gedancken vnd feder ins Königreich Engellandt.

Engelländische sachen.

Der König Carolus/ wie oben gemeldt worden/ ist zu anfang dieses jahrs zu Schonen in Schottlandt gecrönt worden/ vnd hat die gantze zeit mit den Kriegsrüstungen zugebracht. So bald es aber die zeit des jahrs hat erleiden können/ ist er mit der bereitschafft der Völcker zu feldt gezogen/ wider seinen feind Oliuar Cromuell/ welcher der beyden Königreich gräntzen allenthalben mit starckem volck besetzt hielte. Also seind täglich geringe scharmützel vorgangen/ aber schier allezeit mit verlust der Schotten. Weil dan der König besorgte/ er möchte seine armeé mit täglichem verlust auffreiben/ hat er lieber in Engellandt die völcker wöllen führen/ vmb alda den Krieg fortzusetzen/ damit er seine hilff denen/ welche es noch trewlich mit jhm vermeinten/ in der nähe sehen liesse/ sintemal deren noch sehr viel/ die der newen Republic zu wieder/ dem König heimlich günstig waren/ vnnd jhn darzu anreitzeten/ ers[illegible] Engellandt gehen: Es war

Dieses ein tapfferer rath vnd sehr nutzlich/wann nur von anfang das glück hette wol beygespielet. Derohalben/ vngeachtet aller deren Hindernuß/so jhme Cromuell gestifftet hatte/ gegen solches vorhaben geht König Carolus mit seiner gantzen armeè im September auff Engellandt zu/ist auch ohn einigen schaden zu Worcester angelangt/ welche Statt sich als-bald in seinen gewalt ergeben. Weil aber dieser orth weder mit prouiandt versehen / noch zur verthädigung bequemb war/ gedachte er recht nacher Londen zu gehen / wie dan der schrecken allbereits alda war. Als er sich aber zu Worcester etliche tag auffhielte/ vmb die Soldaten so von der reyß matt waren/ sich in etwas erquicken zu lassen/als kamet der Cromuell seinem rath vnd anschlag vor: Inmassen dieser mit zusammen zihung aller seiner völcker/ so starck er het können fortsetzen/ dem König nachgefolgt / mit gefaster resolution, denselben bey Worcester anzugreiffen/ wie auch geschehen. An der Statt fleußt fürüber der fluß Sabrina, bey welchem die Königliche jhr Läger hatten genommen. Jedoch hat der Cromuell jhm vorgenommen alda eine Bruck zu machen/vnd über zu passiren. An diesem orth ist ein hitziges vnd Blütiges treffen vorgangen / zwischen den überpassirenden Engelländeren vnnd zuruck treibenden Schotten/denen der König selbst mit beywesen/ zusehen / vnnd anreitzen einen muth machte. Da aber der Schottländer widerstandt / vmb

Worcester.

sunst/

sonst/vnd die Engelländer über den fluß kommen/ setzen sie mit solchem gewalt vnd furi in die Schotten daß sie die sach verlohren gaben/ alles in ein confusion vnd vnordtnung gerathen/ der gestalt/ daß ein jeder nur bedacht war / wie er mit dem Leben möchte daruon kommen/ haben also nach der Statt jhre auß- vnd zuflucht genommen. Welchen flüchtigen die obsiegende Engelländer nachgesetzt / vnd noch dieselbe nacht sich der Statt bemächtigt/ vnd alle die jenige/die man darin antroffen/ gefangen bekommen. Vnd gleich wie die Londische Relation mit sich bringt/ als seindt jhrer zehen tausent gewesen/ vnder welchen fast alle die vornembste auß dem Schottischen Adel die dem König in diesen Krieg gefolgt seindt. Man helt darfür/daß auff der Walstatt geblieben / drey tausent / vnder welchen sich der Hertzog von Hamilton gefunden / welcher in dem treffen verwundt hingetragen worden/ vnnd nach eingenommener Statt ist er in deß Feindts handt gerathen/vnd deß andern tags an den Wunden gestorben. Dieser ist dißfals noch glücklich gewesen / in dem er durch diesen vorbawenden zeitlichen todt dem Engelländischen Beyel entgangen.

Cromuell schlägt den König.

Der König / als die Statt eingenommen wirdt/ ist in der nacht durch eine abkehrende pfort mit einem Truppen Reuter daruon kommen / auch ein lange zeit durch vnbekante abweg herumb geschwebt / hernach hat er sei-

Des Königs flucht vnnd gefahr.

seine beywesende geselschafft verlassen/ denen er in diesem so Hochwichtigem wesen nit vertrawte / nimbt vnnd behalt bey sich nur einen vornehmen Schottländischen Herzn/ vnd bleibt verborgen/ vnnd als man ein geraume zeit nit wissen kunte / wo er sich auffhielte / hat er sich endtlich über das Engelländisch Meer nacher Diepe, von dannen nacher Rhoan/ vnd gen Pariß begeben / alda er im Octobri gesundt vnnd glücklich angelangt. Ist also das gerücht erschollen / er sey / als er von der Reuterey abgewichen / auff ein dichten vnnd verdunckelten Baum gestiegen / sich alda drey gantze tag verborgen gehalten/ von dannen sey er mit obbesagtem grossen Herzn mit veränderung der kleider / in des Feindts Läger vnnd hernach in Londen gangen/ mit eines Cammerdieners kleydt verdeckter weiß angethan. Alda er von einer Adelichen vnd vertrewlicher Matron auffgenommen/ vnd durch den Fluß Thamesin an das Meer geführt worden / von welchem er nit ohn grosse gefahr nacher Franckreich geschiffet. Zu Londen habe er gesehen / welcher gestalt Engellandt / von jhme als geschlagenem triumphirt habe / Er habe auch vor augen gesehen vnnd gelesen die jenige Edicta, durch welche denen grosse geschänck versprochen worden / welche jhn verrathen/ vnnd denen / die Jhme mit einiger hilff zur außflucht oder anders / würden
bey-

beystandt leisten / Leibs vnnd Lebens straf würde angethan werden. In summa dies Victori hat die newe Republic der Engelländer bekräfftigt / vnd Schottlandt vnder das gäntzliche joch gebracht. Cromuell der Obsiger ist in Londen mit triumphirlichem Pracht vnd staadt eingezogen / vnd mit trefflichen geschänck von den Directorn vnd Regenten der newen Republic reichlich vnd herrlich überhäufft worden. Die gefangene / deren ein grosse anzahl war / sind in die gefängnuß gezogen worden / welche als sie erfült waren / hat man jhrer etliche in andere gemeine burgers häuser eingesteckt / vnd seind dem Kriegsrecht übergeben / deren dan etliche zum Todt verdambt / auch ein grosser theil in Americam vnd Virginiam verschickt worden / als gefangene Schlauen. Die Stätt in Schottlandt / als Dundæa, Andreasburg / Montrosen / Sterlin vnd andere / seind theils mit gewalt / theils mit williger Ergebung die hohe Officirer der Englischen armeé zum gehorsam der newen Republica gebracht worden / dahin dan vom Londischen Parlament Abgesandte geschickt worden / welche die jenigen / so sich ergeben / zur Huldigung vnnd verthädigung auff- vnd annähmen.

Die Engelländer bringen Schottlandt vnder sich

Polnische sachen.

Eben diß jahr ist den Polacken mit einer rühmlich- vnd trefflichen Victori woll bekommen wieder die Cosacken / vnd Tartarn. Sintemahl die Cosacken / mit dem Frieden den sie zwey jahr zuuor getroffen / nit zu frieden waren /

en/sondern hielten jhre armada stätig im Läger / verblieben auch nit in dem bestimbten bezirck / Ja den Tauricanischen Tartaren, welche Feindlich in die Walachey außlieffen/nit allein keinen wiederstant thäten; sondern auch wider die auffgerichte pacten, verthädigten vnd denselbigen behülfflich weren. Als derhalben die Polacken bey so zweiffelhafftigen sachen / jhre gräntzen zuverwahren / vnderhalb Cameneck in Podolien mit einem theil der armada sich auffhielten / vnd wegen forcht der Cosacken dem Waivoden der Walachey / so mit den Polacken in verbündtnuß begrieffen keine beystande dorfften leisten / haben dannoch die Cosacken außgeben vnd die Polacken gelästert als wan sie die Waaffen gegen sie rüsteten / vnd im gantzen Königreich / zu keinem andern endt / Kriegs-volck würben / als allein / sie zu verderben / vnd in grundt zuvertilgen. Derohalben seindt von jhrem Fürsten Chmielnizki Abgesandten geordnet / erstlich zum Herzn Potoczki Generalen der Polnischen armeè, welche bey Cameneck lage / darnach auch zum König selbsten / mit begehren daß die armeè auß Podolien von jhren gräntzen abgeführt würden / denen ist aber zur antwort gegeben: sie solten sich zu dem jhrigen begeben / vnd wan sie die Tartarn fahren vnd die Walachey vnmolestirt liessen / nichts arges noch böses besorgen; so lange sie nur den getroffenen pacten nachkämen / vnd den Frieden in obacht nähmen. Im fall sie aber in den Waaffen verbleiben / seind

also

also fortfahren würden/ den frieden des Königreichs Pohlen beyzustehen/ so würden Sie vrsach geben/vnd Diese nemen müssen sorgfältig zu seyn über die Ihrigen mit Trew vnd vorsehens thun/ daß das Reich nit etwan schaden von jhnen erleiden mögte. Im weiteren seind sie gewiesen auff den Reichstag/ welchen der König zu endt des vorgehenden jahrs hatte lassen auß-schreiben. Alda aber ist beschlossen worden / daß eine gesandtschafft zu den Cosacken solte abgehen/durch welchen jhnen der Friedt/im fall sie sich bequämen wolten/ wo aber nit / der Krieg angekündigt würde / wie dan auch / zu dieses Kriegs/(wan es von nöthen were) beförderung die vnkosten/vnd contribution wol angeordnet seyen/ darneben auch / daß ohne die völcker / die schon im Königreich waren / noch sechs vnd dreissig tausent außländische Soldaten solten geworben werden/ daß es auch in deß Königs gewalt stehen soll/so offt es würde von nöthen seyn/ den gantzen Adel zu den waaffen zu beschreiben/vnd also mit aller macht vnd kräfften des Reichs / dem Feindt zu begegnen. Nach vollendtem Reichstag hat der König auch wie beschlössen worden / die gesandtschafft/abgefertigt / vnnd derselben sechs auß den vornembsten grossen Herrn des Königreichs Polen beygeordnet/ nach Kiouen an die Cosacken/ vnd im fall dieselbe kein platz würde haben/ so ist er resoluirt gewesen/zu den waffen zu greiffen / deßwegen Er gewissen Hoben

Polnischer Reichstag.

Offi-

Officirern gewalt vnd befelch ertheilt/ durch Polen/vnd Preussen volck zu werben / so viel dessen immer auff die beyn zu bringen / weiter mit demselben/ zu anfang des frühlings vnder Lublin allerdings wol gerüst zu seiner Königl. Majestet zustossen vnd einstellen / sampt dem gantzen Adel / den er alsobald auch auffbieten würde. Mit nit geringem ernst hat Chmielinτzky , nachdeme er verstanden / wie der Reichstag abgelauffen/ sich zum beuorstehendem Krieg fertig gemacht. Vnd hat nit allein mit den Tartarn verbündtnussen auffgericht/ sondern auch nacher Constantinopel, vnnd an die benachbarte Türckische beampten / wie auch nacher Siebenbürgen / vmb hilff zu begehren / seine Deputirten abgesandt / deren etliche auffgefangen worden / welche dan seine wunderliche rüstungen vnd scharpffe anschläg wieder Polen/ an tag gegeben. Zu anfang dan des Frülings hat der Chmielinsky ein hundert vnd viertzig tausent man(vnder welchen zwölff tausent Tauricaner Tartarn waren / denen noch viertzig tausent andern folgen solten) mit übersetzung über den Fluß Nieper/in Volnnien geführt/daselbsten er nach einnehmung etlicher örther/fuß gesetzt/vnd sein Läger geschlagen. Vnder dessen bemächtigen sich die Polacken durch das commando Hertens Calinouij General Leutenants / Vinnicien, ist ein berümbte Statt in Podolien , vnnd in derselben machen sie alle Cosacken nieder. Welches treffen dan verursacht daß der

Der Chmielnitsky alsbalt auff Volynien, alda er auch Bialaekcercavvitz mit gewalt eingenommen / mit seiner gantzen armeè auff den General Leutenant Calinoniski zugienge / als aber dieser von des Feinds ankunfft / bericht bekommen / als welcher jhm an macht gantz vngleich / vnd minder war / ist er wider nacher Cameneck gangen / vnd nach dem er genugsame besatzung alda gelassen / sich zum König begeben / welcher bey Socalitz vber den fluß Bug gangen / alda den Polnischen Adel / vnnd die Littawische armeè erwartet. Chmielnitski aber als er den General Calinovvitz mit geringen Scharmützeln doch ohne mercklichem außrichten vnderstanden / zu ruck zu halten / hat er auff Cameneck mit etlichen anläuffen ein versuch gethan / weil er aber alzeit mit mercklichem verlust der seinigen abgetrieben worden / hat er endtlich bey Constantinouiez sich mit seinem Läger gesetzt / vngefähr fünffzehen meil von Cameneck zwischen den gräntzen Volynien vnd Podolien. Der König nachdem der Adel vnnd die andere völcker zusammen kommen / vnd die armeè also gestärckt worden / daß sie vngefähr hundert tausent man starck gewesen / ist mit denselben von Socalitz auffgebrochen / vnd recht auff den Feindt zugangẽ. Es hat auch Chmielnitsky das treffen nit geschewet / vnnd war schon desto trutziger / dieweil kurtz zuuor der Tartarn Käyser selbst in sein Läger eingetretten war / mit seinem außerlesensten besten volck / darneben waren jhrer

an

an der zahl vnd menge weit mehr als der Polacken/dan wans wahr ist/ was auß dem Läger geschrieben worden/ so seind jhrer auff die drey mal hundert tausent gewesen; da nun beyderseits die armæen gegen einander gerückt/ seind sie bey dem Stättlein Beresteczkovv zusammen kommen/auff einer seiten die Polacken/ vnd die Littawer mit jhrem König vnnd vornembsten Adel / auff der anderen aber ein vnglückliches vnd vnzahlbares volck der Tartaren / vnd Cosacken. Den ersten einfall in der Polacken Läger haben gethan zehen tausent Tartarn / den acht vnd zwantzigsten tag Iulij. welche nachdem sie mit grossem verlust abgetrieben worden / als hat des andern tags der Præcopenser Tartaren Käyser selbst mit all den seinigen / vnd grossem antheil der Cosacken der Polacken Läger mit grossem gewalt angegriffen/vnd hat diß treffen so lang gewährt/ biß die nacht eingefallen / vnd die Streitendte von einander gescheiden;man solte haben können sagen daß diß zwey-tägige treffen zur general Schlacht nur ein vorspil gewesen/ vnd daß sie/ als wan die kräfften noch in gefahr stünden/mit beyderseits wehrender forcht von einander gescheiden. Derowegen auff den dritten tag/welches der dreissigst oder letzter Iunij gewesen/ seind beyde völlige Läger zusammen gangen/ alda beyderseits/mit solchem gewalt/grimmen/ vnd hartneckigkeit gestritten worden/daß es ein lange zeit im zweiffel gestanden/welchem theil die Victori zuzuschreiben. Endtlich hat die

Der Pole schlacht mit den Cosacken.

Polnische macht den Sieg erhalten / welche nachdem sie den ersten einfall in die Tartarn gethan / vnd sie von jhrem standt vertreiben/ als ist durch jhre flucht/der Cosacken Schlachtordnung aller dings verstört/vnd in vnordnung gerathen. Ist also ein überauß mächtiges Kriegsheer geschlagen/vnd in die flucht vertrieben/dardurch die Polacken ein Hochrühmliche grosse Victori daruon getragen. Hieruff hat der König gegen den abendt/ auff demselben platz/ auff welchem das treffen vorgangen/Gott dem Allmächtigen/ als Obsieger der feindē/demütigen danck gesagt/vnd das Te Deū Laudamus dancksägigen Hymnum singen lassen / welchen die lösung der Stuck / vnnd der mit schröcken vermischte Trompettenklang/mit einer anmütigen mässigung gantz lieblich vnderscheidete. Des andern tags wird dem König kund gethā/ daß ein mächtige menge feindsvölcker / so mit der flucht daruon komen/noch stehen/ vnd an einem bequemen sumpffigē orth sich verschantzē/ auch auff den seiten mit korn/ wagen/ vnd andern/deren sie ein grosse anzahl bey sich hatten/ eine waagēburg verfertigt. An diesem orth hielte sich der Chmielinsky mit der macht der Cosackē/vñ wartete/wo es jmmer müglich were/auff ein glückliche gelegenheit/sich zu rechnen. Weil aber der König/ wegen gelegenheit des orths/ da der Feindt stunde/ sie mit gewalt nit vertreiben kunte/hat er die anordnung gemacht / daß jhnen alle die päß verlegt würden / damit jhnen keine Lebens-mittel möchtē zukomen. Welches die belägerte schier in verzweiffelung gesetzt

Cosacken werden geschlagen.

1651.

hette/wan sie nit noch ein eintzigen außgang zu vortheil gehabt hetten / durch welchen sie zehen tag darnach / als alle prouiandt auffgezehret war in einer vnordnung auffgebrochen/vnd sich auß dem staub gemacht / denen die Polacken auffm fueß nachgesetzt/ vnd jhrer einen grossen theil nidergemacht/ es seind jhrer auch nit wenig in dem sumpffigten wässern vnd weyern ersoffen/als die brücken/ welche sie in dieser eusserrsten noth / auß mangel anderer materialien, auß häuten gemacht hatten vnd zusammen geflickt/sie betrogen vnd nider sincken lassen. In dieser flucht seind bey zwantzig tausent im stich blieben/vnd vnder jhnē ein Patriarch auß Græcia, welcher den Cosacken zu diesem Krieg ein Hertz vnd muth einzusprechen/von Constantinopel dahin gesandt worden. Nach erhaltener dieser Victori hat der Polnische Adel (wiewol der König starck auermahnt wurde/die Victori fortzusetzen) endtlich jhren abscheidt genommen/ vnd sich nacher Hauß begeben. Die andere soldaten aber/welche für jhren soldt geworben waren/seind/die flüchtige zu verfolgē nachgeschickt worden. Ianus Ratziuilius des Littawischen Kriegsherr General hat mit den seinigen jhnen nachgesetzt biß an den fluß Nieper/alda er Kinuien, vorzeite der Reussen Haubtstatt wie auch Minolouien, vnd andere/zu beyden seiten der Nieper gelegene Sätt/entweder mit gewalt/oder mit williger Ergebung/eingenomen. In deme nun der Chmielinsky mit so vielfaltigem vnheil sich überhäuffet befūde/vñ sich noch eines ärgers

Kinuien wird eingenommen.

gers beförchtete/ist er wiederumb bezwungen/ Friedt zu begehren/welcher jhm von den Generaln der Polnischen armeé, welche von tag zu tag wegē der eingefallener anstossender Seucht geringer wurde/mit folgenden conditionen gegeben worden. Erstlich soll dem gemeinen volck die freyheit der Religion zugelassen seyn / den außgetriebenen die wiederkunfft in jhr Vatterlandt/vnd zu jhren gütern gestattet; daß allen vnd jeden / so diesem Krieg gefolgt seindt pardon gegeben würde/ja dem Chmielinsky selbsten/jedoch mit diesem beding / das er auff den nechsten Reichstag Persönlich erscheine / vnnd den König demütig vmb verzeihung bitte. Ferner solte er hinfortan nit mehr als zwantzig tausent Cosacken vnder den Fähnlein haben / mit welchen Er als dem König mit Aydt verbunden / dessen Königreichs gräntzen wieder den einfall der Tartarn/ Türcken / vnd Moscowiter zuverthädigen/vnd zu beschützen habe/vñ die verbündtnussen/ welche er mit den feinden der Cron Pohlen habe / soll er auffkündigen / vnnd hinfüro allein dem König vnd Königreich trew vnd gehorsam leisten.

Der König hat nach erhaltener dieser vortrefflichen Victori sich / triumphierender weiß/ wiederumb nacher Warsaw verfügt/ alda jhme ein inheimische trawrigkeit entgegen kommen ist/in deme er vernom̃en/daß seine Schwester Anna Catharina Constantia Pfaltzgräfin/Hertzogin von Gülich/ Bergen/ꝛc. Todts verblichen. Dan/ nachdem sie zu anfang der

Vnderschiedtlicher Todtfäll.

Bran-

Brandenburgischen Kriegs-vnruhe / sich von Düsseldorff nacher Cöllen / auß der waaffen tummel begeben / aber nach geschehener Vergleichung besagtes Streits / in dem sie dem ankommendem Fürsten jhrem Ehegemahl / jhrem gebrauch nach / frölich entgegen gangen / jhn bey der Handt genommen / vnnd in den Saal geführt / hat sie ein gählinge Ohnmacht angestossen / daß sie vnder seinen Händen allerdings krafftloß zur erden sincket / ist also des andern tags mit grossem trawren des Fürsten / Lands vnd aller Höffling / von denen sie / wegen jhrer höchsten güte / vnnd sanfftmütigkeit über die massen geliebt wurde / auß diesem Leben verscheiden / den neunten tag Octobris. Sie war eine Fürstin / die warhafftig mit allen Königlichen Tugenten reichlich überhäufft gewesen. Dero Hertz vnd ingewendt zu Cöllen in der Kirch der Gesellschafft Jesu in des H. Creutzs Capell vor dem Altar in einem köstlichen Kasten ingesenckt ist. Der Leib aber nach Herrlich verrichter in S. Gereonis Kirchen begengnuß ist mit begleitung / vnd nie ersehener solenniter durch die gantze Clerisey / vnnd Cöllnischen Rath von den Edelsten des Lands an das gestatt des Rheins getragen / vnnd ins Schiff gesetzt / von dannen aber mit grossem ansehen nach Düsseldorff geführt / alda Er in gleichem in Geselschafft Jesu new erbawten Kirchen zur Erden bestattet ist.

Princessin von Polen.

Zu endt des Monats Septembris hat auch sein Leben beschlossen Maximilianus der Churfürst

Maximilianus Chur-Beyern.

Fürst in Beyern / im Acht vnd Siebentzigsten jahr seines alters / welcher in der glori seiner vortrefflichsten thaten / beuorab im eiffer der Religion gegen Gott / in hoher weißheit / vnd vorsichtigkeit / bey den Menschen / ja glückseligkeit keinem Fürsten dieser zeit kan hinderstellt werden. Auß seiner letzten Gemählin Maria Anna des Käysers Ferdinandi II. Tochter hat er erlangt nicht ohne sondere gnade Gottes zwen Söhne Ferdinandum Mariam, vnd Franciscum Ignatium VVilhelmum, welche nit allein der Vätterlichen Landtschafften / sondern auch der Tugent vnd glori wahre Erben seind an des Vatters platz übrig blieben. Dem ältisten nemlich Ferdinando-Maria war wenig monaten vor des Vatters todt Vermählt worden eine Fürstin Adelheid des Hertzogen von Saffoyen Schwester / zu dieser ist mit einem herlichen geleit nach Taurin abgesandt worden Maximilianus der Graff Curtz / des Chur-Bäyrischen Hoffs Groß Hoffmeister / mit welchem sie in diesem 1652. jahr im Iunio nacher Bäyeren abgereist / vnnd zu Wassenburg vom Churfürsten / Mutter / Hertzog Alberto, vnd seinem Sohn Sigismundo Bischoffen zu Freysingen empfangen / vnd nacher München geführt worden. Eben in diesem jahr seind todts verfahren Aloysius Contarenus der Venedischen Republic an dem Türckischen Käyserlichen Hoff vnd an vnderschiedliche Fürsten in Europa / vnd vor weniger zeit / in Teutschlādt zum Allge-

Dessen Sohns Heyrath.

1652.

Allgemeinen Friedens-Tractat Abgesandter/ vnd mitler. Leonardus Dorsten Sohn/ deß Königreichs Schweden/ in Teutschland/ von langer zeit hero General Feldmarschalck/ Ammeli Elisabeth die Landtgräffin zu Hessen Cassel; vnd Franciscus Piccolomineus, der Societet IESV General/ wie auch bald nach jhm an seine stell erwehlter Alexander Gottofredi, denen beyden abgelebten ist in der wahl gefolgt Gosuinus Nickel, welcher ein geraume zeit des Collegij zu Cölln Rector, vnd der vnder-Rhelnischen Prouintz Prouincial gewesen war. Zu anfang dieses jahrs hat Maximilianus Henricus/ Ertzbischoff vnd Churfürst zu Cölln nach dem Er kurtz zuuor zum Priester geweyhet worden vnd durch den Hochw. Georgium Paulum Strauium Bischoffen zu Ioppen, vnnd Weyhbischoffen zu Cöllen/ das Ertzbischoffliche Pallium empfangen hatte/ den vierten Ianuarij in Cöllen seinen Einritt gethan/ vnd am folgenden tag/ in beywesen der Clerisey vnd Cöllnischen Rahts auch in gegenwart der Fürsten/ Philippi VVilhelmi Pfaltz-Newburgs/ vnd Ernesti des Landtgraffens Hessen-Cassel/ mit beywesenden vnd Ministrirenden/ wie bräuchlich den Hoch vnd Wolgebornē Thum-Stiffts Graffen/ sampt dem Bischoff von Joppen/ vnd sechs Infulirten Aebten/ das Heerlich Ampt der Vesper an der HH. Drey König abend angefangen/ welches nachdem es Fürstlich vnd nach vhraltem Ertzbischofflichem gebrauch verricht gewesen/ hat Er deß andern tags am Fest der

1652.

Ertzbischoffs vnd Churfürstens zu Cölln Erstgehaltene Solennitet des H. Ampts &c.

Heiligen drey Königen/ bey gemelter abermal versamblung/das Ampt der heiligen Meß gehalten / vnd dem gegenwärtigen grossen volck die Ertzbischoffliche Benediction vnd Segen gegeben mit vollkomnen Ablaß der Sünden. Zur Herrlichkeit dieser solenniter, welche die Statt Cöllen beynahe in den hundert nächstverflossenen jahren nit gesehen/ vnnd vmb die Majestät der ceremonien der Römischen Kirchen/desto bequemlicher anzuschawen / ist mitten in dem Hohen Stifft/ ein orth zubereit worden / zwischen den Haupt Seulen/mit höltzenen gerämbsern vmbgeben/mit köstlicher Tapecerey gezirt/welchen die Hellepartirte Trabanten/vmb daß gemeine volck abzuhalten/ verwahrten/ in dieses plats vörderstem theil war ein gerüst drey Staffel hoch auffgericht / welches schier die weitung zwoer Seulen in sich begreifft/vnd mit rothem tuch bestrewt / für den vornembsten Altar / welcher vor haupts gegen Orient, oder der Sonnen auffgang gesehen ward/ so auch drey staffel höher war als das gerüst / denselben zierten zwölff silbere bilder der Aposteln / vnd mitten vnder denselben ein sehr grosses silbern Creutz/ welches vorzeiten der Ertzbischoff Piligrimus dahin verehrt hatte. Zur rechten seiten des Altars/ gegen Nordt/war der Ertzbischoffliche Thron auffgericht/vnd ein wenig darunder / vier sessel für die Fürsten/ Pfaltz-Neuburg/ Landtgraffen von Hessen/vnd seine Gemahlin / vnnd für die Witwe von Fürstenberg. Gegen diesem über/

auff

auff der andern seiten der Cantzler/der Bischoff von Joppen/vnd die sechs Infulirte Aebt/ welche alle auff jhren Sesseln sassen/der übrig theil des eingeschlossenen orths vnder dem gerüst war mit der Clerisey, Cöllnischem Rath/ mit dem Adel vnd Landtständen / Fürstlichen beampten vnd andern vornehmen Männern/ so viel der platz erleiden konte / erfüllet. Dem das Hochheilig Ampt, haltendem Fürsten haben vnderschiedliche Graffen gedienet/ Erstlich die statt eines neben auffwartenden Priesters vertratt Ioannes Iacobus von Königseck Vnder-Dechant / nach deme zween Diaconi, Leopoldus Fridericus Graff Truchses/ vnd Hermannus Otto Graff von Nassaw/ In gleichem zwen andere Ministranten, der ein Diaconus, zum Evangelio, Philippus Salentinus Graff von Manderscheidt zu Gerolstein/der ander Subdiaconus zur Epistel/ VVilhelmus Ego Graff von Fürstenberg / zum Händtwäschen vnd trücknen/ vor/ nach/ vnd in dem Heiligen Ampt haben gedienet / zwen Graffen/ nemlich von Salm / vnd von Blanckenheim. Dem in die Kirch ein, vnd außgehendtem Fürsten hat das Ertzbischofflich Creutz (wie bräuchlich) ein Domicellaris Canonicus vorgetragen/ Ioannes Gerardus, Graff zu Manderscheidt / vnd Blanckenheim. Vnderm Theatro gegen dem Altar über/ regierten den Chor der Graff von Fürstenberg Chor-Bischoff/ vnd zwen des Thums-Priester der Cantor vnd Camerarius. In dem Clero

hatte den vornembsten Standt / Franciscus
1652. Hertzog von Lothringen Thum Probst Dechant/ꝛc. sampt den andern Thumherrn / vnd gegen diesen über waren die Prælaten der Neben-Stiffter/mit den Canonicis zu S. Gereon.

Profession deß Catholischen Glaubēs Landgraffens Ernesti.

Im übrigen/hat die Solennitet vñ die frewd dieses ersten Heiligen Actus mächtig vermehrt/ die offentliche bekantnuß des Römischen-Catholischen Glaubens/durch den Hochgebornen Fürsten Ernsten Landtgraffen zu Hessen/ vnd seiner Gemahlin Eleonora Maria geborner Gräffin zu Solms geschehen. Welche vor anfang des H. Ampts zu den Füssen deß Ertzbischoffs/so vor dem Altar / zum volck gewenten Angesicht/sasse/ knieten / vnd in den schoß der Mütter aller Christglaubigen / begehrten auff- vnd angenommen zu werden / welches als bewilliget / haben sie die vorgelesene form des Trientischen Allgemeinen Concilij, für gut erkant/vnd mit anrührung der Heiligen Evangelien solches mit offnem schwur bekräfftigt. Es habē viel gegenwertige Personen sich für frewd der zähern vnd weinens nicht erhalten können/ als sie gesehen/daß dise Fürstliche Personen widerum zu der einigen Kirch/ als auß frembdem Landt zu kommen/ dero vor hundert vnd dreissig jahren vorfahren von der selbigen waren abgewichen vnd länger zuuor eben denselben Gotteshauß in Cöllen waren vorgestanden wie Ertzbischoff Hermannus Landtgraff zu Hessen / welcher wegen seiner vielfaitigen vnnd

vor-

vortrefflichen der Kirchen vnd Ertzstifft Cölln/ erwiesener trew vnd gutthaten/ über die massen berümbt worden / vnd deßwegen einen herlichen nahmen hinder sich gelassen. Ein geringe zeit nach diesem Fest hat der Churfürst sich nacher Hildeßheim erhoben/ auff dasselbig Bischthumb Posseß genommen / vnd alda in der Dohmkirchen das Bischofflich heilig Ampt der Meß/gleich wie er auch zuuor zu Lüttig gethã/ mit gewönlichen cæremonien verrichtet.

Jn vorbesagtem monat/nach langwiriger schwachheit deß Hohẽ alters ist todts verfahren Philippus Christophorus Churfürst zu Trier/ vnd Bischoff zu Speyer/ deme in der Regierung nachgefolgt / der ein geraume zeit zuuor zum Coadiutor verordnete Carolus Casparus von der Leyen/welcher vom Hochw. Dohm capitel aldar etliche tag darnach/ mit gebräuchlichen cæremonien zu gemelter Churf. dignitet angesetzt worden; vnder dessen / belangent die raumung Franckenthals/welches die Spanische besatzung noch innen hatte/ ist nach vielen disputiren vnd rathschlagen/ die sach endlich dahin gebracht wordẽ/ daß nach erlegtem gelt dem König von Hispanien in dem April/ die guarnison außgezogen/vnd der orth der Chur. Pfaltz von Heydelberg/vermög des Teutschen Friedẽ Schluß eingeraũbt. Nach diesem hat der Kayser gegen das endt dieses jahrs einen Reichßtag nacher Regenßburg angeordnet / vnd hierzwischen die Churfürsten zu sich nacher Prag eingeladen/zu einem vorgehendem gespräch/ dahin

Absterbẽ Chur. Triers.

1652.

Franckenthal wird dem Chur. Pfaltz eingeraumbt.

Ein

Reichstag wird außgeschrieben. Er/in diesem Monat Iulio der Erste sampt seinem Sohn dem König in Vngeren / vnd der gantzen Hoffstatt abgereyset. Sonsten in Franckreich / als der Cardinal wiederumb alda ankommen/hat die Bürgerlich-vnd inheimische vneinigkeit sich viel stärcker erhaben/in massen der Prince von Condè vnd Hertzog von Orleans sampt dem Raht von Pariß vnd fast mit allen Parlamenten durchs Königreich Franckreich auff die abschaffung des Cardinals/vnd execution, dessen / gegen jhn ergangenen Decrets mit bewaffneter handt getrieben. Er aber/als der sich auff den beystande des Königs vnd Königin verliesse / verthädigt gantz beständig die dignität der Königlichen autoritet, wieder den gewalt / vnd macht seiner wiederpartey. Welches wesen was es endelich für einen außgang nehmen soll/werden die folgende jahr an tag geben.

Frantzösischi wesen.

Pollnische Sachen. Vnder dessen ist in Polen noch keine ruhe gefolgt/dan daselbsten ist der Reichstag zum anfang dises jahrs angesetzt / vnnd schier vollenzogen/vñ sihe da erregt sich nur ein Landt-bott welcher darzwischen kompt/ vnnd den handel verstört: der mindere Reichs-Cantzler ist mit dem König in Feindtschafft gerathen / mit vnwillen des Adels / wird also vom König vnnd Königlichem Rath des Lasters der verletzten Majestät verdambt/geht darumb erstlich nach Petricouien, verläufft darnach in Schweden. Vnder dessen werden die Cosacken / vnd Tartarn durch diese vnruhe wiederumb erweckt/

schla-

schlagen bey dem Fluß Nieper die anstossende Polnische armeé, brechen von jhren verborgenen vnderschläuff wiederumb herfür / vnd fallen in die Walachey/ vnd nachdem sie demselben Fürsten ein grosse Summen gelts abgetrieben / sagt man / daß sie an jetzo Cameneck ein überauß festes Schloß in derselben Landtschafft / mit eusserstem gewalt bestürmen/ darüber die Pohlen der gestalt bestürtzt/ das der König den Adel wiederumb zu den Waaffen beschrieben / in diesem monat einen newen Reichstag angeordnet. Wie nun in Polen / also auch zwischen der new-entstandenen Republica in Engellandt / vnd vnder den General-vereinigten Staaden in Hollandt haben sich keine geringe anzeigungen zum Krieg verspüren lassen / sintemal die Engelländer sich vnderstehen / den Holländern die freye vnder den Königen / vnd profitirliche Schiffart abzuschneiden / vnd die abnutzung an sich zu zihen. Beneben diesem dörffen die besagte Engelländer noch andere sachen begehren/ Als nemblich daß die Holländer der newen Republica den zehenden Häring/den sie im Engelländischen Meer fischen/ außgeben/ daß sie dero Schiffen / als wie zuuor den Königlichen/ Ehren-wegen/die Sägel niederlassen: daß sie hinfüro in jhren Ländern dem Königlichen Hauß oder Geblüt dero Stuarten keine zuflucht gestatten/ noch jhnen einigen beystands leisten; daß sie jhnen die Schif-

Zweytracht zwischen den Engelländern vnd Holländern.

Schiffart deß Dänischen Meers frey vnd sicher zulassen; vnd daß sie jhnen von wegen deß schadens so sie jhnen vor etlichen jahren in Indien zugefügt (welches sich über die zehenmal hundert tausent pfundt Sterling belaufft) Satisfactiō thun sollen/wie auch daß die Holländer gnugsame Caution stellen sollen/sie hinfüro gar nit zu beleidigen vnd andere dergleichen. Die Abgesandte aber/welche geschickt worden/ diese sach zu vergleichen / seind/mit vergeblicher Tractation endlich in diesem monat Iulio widerumb zu rück/ vnd nach hauß kommen. Vnder dessen werden die Kriegsschiff beyderseits ernstlich zu-vnd außgerüstet / wie dan die Engelländische Raubschiff der Holländer Schiff auffangen / so viel sie immer können. Es hat auch vnlängst der Black des Engelländischen Meers Admiral/den Tromp so des Holländischen Meers Admiral/als dieser mit zwey vnd viertzig Schiffen / biß an das Engelländisch Vfer angesetzt/vmb zu recognosciren, vnnd sich gewaigert/die Sägel niederzulassen / nit fern von Douer/ feindseliger weiß angegriffen/ zwey Schiff gefangen bekommen/ deren eins durch die Canon-Schüß dermassen durcklöchert/daß es nit mehr widerumb zu zurichten ware/vnd also zu grundt gangen. Vnd dises des beuorstehenden Kriegs offentlichen anfang schieben die Engelländer von sich auff die Holländer/Hingegen diese auff jehne. Vnd lauffen immittelst viel gedichte vnd pasquillen/

von einer seiten zur anderen/vnd gegen einander/ dardurch die gemüter immer mehr verbittert werden. Gott wolle geben / das die gewünschte einigkeit/der H. Apostolischen/allgemeinen Lehr widerumb in Sinn vnnd Hertze werde ingeimpft / so wird leichtlich / wie für den newen lehrungen geschehn/ ein Politisch regiment wol ruhig mögen sein. So lang aber in der Religion spaltung ist / ist keine hoffnung die Hertzen zuvereinigen/dan da der Verstand vneinig ist/werden die Hertzen nicht zusammen stimmen. Abermal sage ich Gott wolle verstand vnnd die Hertzen vereinigen/ die gestalt vnnd ansehen dieser Welt vergehet.

Einzug Ihrer Kays. May. in deß H. Reichs-Statt Regenspurg / so beschehen den 12. Monatstag Decembr. Newen Cal. Im 1652. Jahr.

NAchdem allerhöchstgedachte Ihre Kays. May. sich der Statt Regenspurg genähet/ sein derselben/die anwesent geweste drey Geistliche Herrn Churfürsten/ Maintz / Cölln vnnd Tryer/neben beiden Herren Bischoffen zu Regenspurg vnd Paterborn / auch beiden Gefürsten Aebbten zu Fulda vnd Stabel/ ein viertel meil wegs von der Statt entgegen kommen/ vnd von Ihrer Churfürstl. Gnaden zu Maintz/ als deß H. Reichs in Germanien Ertz-

Cantz-

Cantzleren / mit einer zierlichen Oration empfangen worden / darauff der Einzug in nachfolgender Ordnung vorgangen.

1. Voran ritte der Reichs Quartiermeister vnd Profoß. 2. Denen folgt deß H. Röm. Reichs Erb-Marschall Herr Graff von Pappenheimb/rc. 3. Ihrer Fürstl. Gn. Herrn Abbten zu Stabel/ Officierer / Trompetter vnd Handtpferdt. 4. Ihrer Fürstl. Gn. Herrn Abbten zu Fulda / Officierer / Laggeyen/ Trompetter vnd Handtpferdt. 5. Ihrer Fürstl. Gn. Herrn Bischoffen zu Paderborn/Ministri vnd Handtpferdt. 6. Ihrer Fürstl. Gn. Herrn Bischoffen zu Regenspurg/ Officier vnnd Handtpferdt. 7. Ihrer Churf. Gn. zu Tryer/ Hoffjunckern/Page/Trompetter/Carbiner vnd 6. Leibpferdt. 8. Ihrer Churf. Durchl. zu Cölln/Officier/ 8. Page/Trompetter/ Carbiner vnd 10. Leibpferdt. 9. Ihrer Churf. Gn. zu Maintz/Ministri/ Carbiner/6. Trompetter/ Hörpaucken/vnd 6. Leibpferdt. 10. Der Käys. May. 8. Cavallier vnd 4. Trompetter / dan 4. Page zu fuß. 11. Ihrer Kays. May. Rath Cammerer vnd Obr. Hoffmarschall/ Herr Heinrich Wilhelm Graff vnnd Herr zu Starhenberg / In einer Gutschen / dem 14. Personen in schöner Liberey vor- vnd nachgangen. 12. Ihrer May. Hoff Cantzler / Herr Matthias Freyherr von Goldegg / vnnd bey demselben Ihre Gn. Herr Isaac Vollmar/ Geheimer Rath in einer Gutschen. 13. Ihrer Kays. May.

May. Geheimer Rath vnnd General / Herr Graff von Hatzfeldt in einer Gutschen allein. 14. Ihrer Kay. May. Geheimer Rath vnd Reichs Vice Cantzler Herr Ferdinand Graff Kurtz / vnnd bey Ihrer Excell. Herr Graff Ego zu Fürstenberg / der Churf. Durchl. zu Cölln Groß-Hoffmeister vnd Geheimer Rath / in einer Gutschen. 15. Ihrer Königl. May. 2. Hoffwägen / darinnen Herr Ferdinand Breuner / vnd Herr von Durnheim / beide Ihrer Königl. May / Kammerherrn. 16. Zwen Kayß. Hoffwägen / darinnen Ihrer Mayst. Cammerherr Herr Graff von Dietrichstein / vnd dero Ober Silber Cammerer Herr Isrl. 17. Ihrer Käyß. May. Oberster Hoffmeister / Herr Maximilian / deß Heiligen Römischen Reichs Fürst zu Dietrichstein / vnd bey jhme Herr / Herr Leopold Wilhelm / Marggrauen zu Baden / in einer Gutschen. 18. Ein Käyß. Hoffwagen / darinnen Ihrer Mayst. Obrister Stallmeister / Herr Georg Achatius Graff vnd Herr zu Losenstein / vnd Obrister Cammerer Herr Maximilian Graff von Walstein. 19. Ihrer Königl. Mayst. zu Hungern vnd Böhmen / in einer Gutschen mit 6. Schimlen / bey Ihrer Mayst. saß dero Obr. Hoffmeister Herr Johan Weihard Graff von Auersperg. Vmb Ihrer Mayest. Gutschen war ein ansehentlicher Comitat zu Pferdt vnd Fuß. 20. Denen folgte der Kayß. Leibwagen /

darinnen Ihrer Kays. Mayst. vnnd Ihrer Mayst. Fraw Gemahllin / die Regierende Römische Kayserin / neben der Gutschen ritten Ihre Fürstl. Gn. Herr Duca d'Amalfi, &c. Als Hatschier Hauptman/vnd Ihre Hochgräffl. Excellentz Herr Friderich Rudolph/ Graue zu Fürstenberg/ als Trabanten Hauptman/darbey giengen Ihrer Mayst. Laggeyen / 8. Edelknaben mit vnbedecktem Haupt/ vnd ein Ehrs. Raht zu Regenspurg/ welcher Ihrer Mayst. Mayst. vnder dem Ostnerthor / durch eine Oration, so der Herr Statt Syndicus abgelegt / mit præsentirung der Schlussel aller vnderthänigst empfangen / vnnd durch die gassen / allwo die Ehrenporten gestanden/ begleitet. 21. Nach solchem Kays. Leibwagen folgten die Drey Geistl. Churfürsten / Maintz/ Cölln/ vnnd Trier/ In Ihrer Churfürstl. Gn zu Maintz Leibgutschen. 22. Ihrer Fürstl. Gn. Gn. Gn. Gn. die Herrn Bischoffen zu Regenspurg / Paderborn / Fulda vnd Stabel / in Ihrer Fürstl. Gn. zu Regensburg Gutschen. 23. Ihrer Kays. Mayst. Leibguardi Hattschier Compagnia / mit jhren Trompetten vnd Hörpaucken Drey Kays. Hoffwägen / mit Kays. Frawenzimmer vnnd viel andere Hoffwägen vnnd Gutschen. In wehrendem Einzug ist die Burgerschafft / in jhrem Gewöhr vnd Rüstung gestanden / vnnd neben den geworbenen Soldaten dreymahl auß Mußquetten vnd Stucken Salue gegeben.

Mit

Mit dem außgang deß jetzlauffenden jahrs/ hat sich im December am Himmel sehen lassen ein vngewöhnlicher Bart-stern. Dieser ist erwachsen an einem ort des Himmels/ vnd Sternen / welche die Heyden haben den Haasen genand / da ist er gesehen auß vielen Landen/vnd hat angefangen fort zu gehen vom 19. Decemb. biß an den 4. Jenner/ vnd über passirt neben dem Himmelzeichen genandt Orion. Darnach durchschnittig über die füß/ nase vnd hals deß Stiers. Von dannen / neben dem Himmelzeichen Perseus richtig zu vnnd mitten über den abgehackten kopff Medusæ vnd schild Persei , auff dessen mitten er nach dem 4. Ianuarij verschwunden ist/nach dem er alle tage kleiner worden vnd langsamer fortgangen ist. Davon vieler gelehrten in Truck außgegebene schrifften zu lesen stehen/die bedeutung wird in folgender zeit offenbar / vnd durch Göttliche hülff in fortsetzung oder Continuation dieser Hystorien / jederman fürgestelt werden.

ENDE.

Kriegs Vnd Fridens

vnserer zeiten

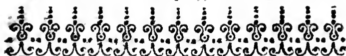
Historÿ

Dessen was von Anno 1618. biß in das Jahr 1653. im Heyl. Röm. Reich vnd durch Europam denckwürdigs sich zugetragen.

In zwey Theil abgetheilt.

Auß dem Lateinischen in Teutsch vbersetzt durch R. D. Ambrosium Kolb Canon.

Cölln in verlegung Joannis Anthonij Kinchij.



Kurtz begriffene History
Vnserer zeiten von An. 1618. biß in dieses 1650. Jahr.

ES hat der gramsame vnd vielfältige Krieg welcher in die dreissig Jahr lang in dem Edlen Teutschlandt geführet worden/ seinen Anfang vnd vrsprung auß Böhmen geschöpfft / Vnd diß im Jahr ein tausent sechs hundert vnd achtzehen Die vornembste Vrsach aber / nit allein deß Böhmischen auffstandts/sondern auch der anderen/darauß entstandenen Vnruhen ist die veränderung der Religion gewesen. Welche nach dem sie in dem vorigen Sæculo / nemblich vmb dieselbe zeit/etwā im Jahr ein tausent fünffhundert vnd achtzehen angefangen/hat sie auch alsobald vnd zu gleich den Frieden / vnd die Einigket der Ständen im Reich in Vnruh gesetzt. Von welcher zeit an / ob wol/ zu Passaw vnd Augspurg ein Religions-Fried getroffen worden: So haben doch gleichwol die Gemühter in ein solche vertrewlichkeit nicht mit einander vereinigt können werden / daß die verordnete Friedens-gesätz hin vnd wider nit vberschritten würden / vnnd also der mächtigste Theil die schwächsten vndertruckte/ welches grosses vn- An. 1618

1618. wesen dermassen tieffe vnd starcke Wurtzelen gesetzt/daß/in dem weder durch freundselige gespräch / noch durch offentliche Gericht vnnd Reichstäg der Sach kunte geholffen werden/ es das ansehen bekommen / als müste es widerumb zu den Waaffen gelangen/vnd mit denselben außgetragen werden. Hierauß sein dann newe Verbündnussen entstanden/welche vnder den Catholischen die Liga: vnd vnder den Protestirenden die Vnion genant wurden/ also daß in dieser erwegung der Gemüther der Böhmische Krieg seinen anfang genommen/welcher auff folgende weiß hergangen.

Die Vrsachen vñ anfang deß Böhmischen Kriegs.

Käyser Rudolphus der Ander / hat Anno 1609. den Vncatholischen in Böhmen (vmb Friedlebens willen) das öffentlich Exercitium jhrer Religion zugelassen / warüber jhnen ein Freyheits-Schrifft ertheilt worden / welche sie den Majestät-brieff nennten. Diesen Freyheits-Brieff verstunden die Vncatholischen/ in solcher annehmlichen sach/wie es zu ergehen pflegt / sehr freygebig für sich; hingegen die Catholischen in etwas enger. Derowegen/ als besagte Vncatholischen/zu Brauna vnd Klostergraben/für jhre Religion/Kirchen auffrichteten / deren dieses auff grundt vnd bodem deß Ertzbischoffs von Prag/vnd jenes im Stättlein deß Abts von Brauna/ also daß beyde auff Geistlichen plätzen vnder Iurisdiction der Catholischen Prælaten waren: ist die Sach erstlich streittig worden. Es wolten die Catholischen nit darein verstehen / daß durch Rudol-

phi

phi Privilegium den Ketzern fug vnd recht gegeben würde / auff Geistlichen grundt vnd boden / Kirchen auffzurichten. Welcher sachen wegen / nachdem man sich mündt- vnd schrifftlich eine geraume zeit vnd vielfältig gezanckt hatte / als ist endlich das Vrtheil vom Käyser Matthia für die Catholischen außgangen. Welchem zufolge / hat der Ertzbischoff von Prag den Klostergrabischen baw niderreissen / vnd der Erden gleich schleiffen lassen / wie dan auch den Braunaer Bürgern gebotten worden / die Schlüssel jhrer Kirch in die Böhm. Cantzley einzulieffern. Als sie aber sich hierin sperreten / seind etliche der vornembsten gefänglich angehalten worden. Neben disem hat man die beste vnd ansehnlichste ämpter den jenigen ertheilt / so Cathol: Religion waren; deßwegen jene mit scheltworten herauß gefahren / jhr klagen werde gar nit beobachtet / vnd jhr begehren am Käys. Hoff verabsaumbt. Endlich vff anordnung Heinrici Matthæi deß Graven von Thurn / seind die vornembste Ständt deß Königreichs Böhmen / so von vnderschidlicher Religion waren / zu Prag zusammen kommen / vnd beschlossen / den Majestäts-Brieff / vnd die Freyheit der Religion allermassen zu behaupten / warüber ein Supplication-Schrifft an den Käyser abgeht / demnach aber die Antwort darauff weit anders erfolgt / als sie sich hetten können einbilden / seind sie vber die Käyserliche Beampten ergrimmet / vnd bewaffneter handt in das Rahthauß deß Pragischen Schloß ein-

1618.

Anfang deß Auffstands.

1618. gefallen/in demselben befunden sich/der Burggraff deß Königreichs/Adamus von Sternenberg/Wilhelmus Schlabata/Raths-Præsident/Jaroslaus Graff von Martinitz/der Freyherr von Poppelin/vnd Philippus Fabricius Secretarius. Die Freyheit der Religion/vnd loßlassung der Braunnaer begehren sie alda nit/sonder dringen auff dieselbe. Warauff der Burggraff vnnd der von Poppeln ein linde Antwort gegeben. Die drey andere aber/seind jhnen schärpffer zu wider gewesen: derentwegen sie alsobald von den Fenstern in den hoff hinunter gestürtzt/vnd etliche schüß auß Rohren auff sie gethan worden. Jedoch hat jhre billiche sach vnd vnschuld sie beschützt/also daß/nicht ohne miracul/jhrer keiner/weder von diesem hohen abfallen/noch vom schiessen verletzt worden.

Kriegsrüstung. Dieses ist deß Kriegs anfang gewesen. Sintemal in dem die vornemste Ständ gnugsam verstanden/was für ein grosse mißhandlung sie dißfals wider den Käyser vnd jhren König begangen/haben sie die bevorstehende gefahr mit newer gefahr vermehrt/die auffruhr starcker weiß befürdert/vnd auß aller zahl dreyssig Mann zu Directorn erwehlt/also gleichsam einen newen Reichs-Raht angesetzt/dero gutdüncken nach/alles angeordnet vnd verricht würde/warauff die Käyserliche Beampten vnd Kriegs-Officierer abgeschafft/oder/den Directoren zu schwöhren/gezwungen worden/die Patres Societatis Iesu alsbald auß gantz

Böhmen

Böhmen vertrieben/vnd an deren statt vnder- 1618.
schiedliche Ketzereyen Lehr-meister eingeführt
worden. Wie dann zugleich die Trummeln ge-
rührt/Kriegsvolck beschrieben/die Waffen zu-
gerüstet/die benachbarte Stätt/vnd vmbligen-
de Landtschafften/als Mähren/die Laußnitz/
vnnd Schlesingen vmb Verbündnuß ersucht
worden. Auß dem Savoyschen Kriegs wesen
wird angezogen Ernestus von Manßfeldt/die
protestirende Fürsten deß Teutschlandts vmb
hülff angeruffen/ Vngaren / Osterreich/Sie-
benbürgen/vnd andere barbarische Völcker
werden erweckt/vnd auffgemahnt / entweder
dieweil Beystand gehofft wurde/oder etwan
damit der Auffruhr ein nahm gegeben/vnd da-
hero dem Feind ein schröcken eingejagt würde.
Wunder ist es/in was kurtzer zeit der von
Thurn bey die dreyssig tausent Mann auff die
Bein/vnd in das Feld gebracht/mit welchen
Er sich in Mähren begeben/vnd als vnder des-
sen der von Manßfeld Pilsen erobert/wird der
von Schlick mit einigen Trouppē vorgeschickt/
sich an die Oesterreichsche gräntzen zunähern/
vnnd aldort die vnruhige Ständt zum Auff-
stande / vnnd gleichmessigem Vngehorsamb
auffzuwickelen.

Käyser Matthias aber nach wol vollen- Keysers Matthiæ widerstād gegen die Böhmen
tem Vngarischen Reichstag / auff welchem
er Ferdinando dem König in Böhmen/auch die
Vngarische Königl. Cron vbertragen / nach
dem er der Böhmen rebellion verstanden vnnd
ersehen/daß weder sein ermahnung noch dräw-

1618. platz bey jhnen funde / sondern der schwürigen kün- vnd vermessenheit/vnd vnehrerbietung sich von tag zu tag vermehrte; schickt er erstlich denselben widerstand zu thun / Henrich den Graffen von Tampier/zwar mit einer geringen macht/welcher Feldherr vnlängst im Venedischen krieg herrliche proben seiner tapfferkeit spüren lassen/diesem vndergibt er den Carolum Longevall Graff von Bucquoy mit 2000. zu Pferdt/vnd 6000. zu fueß/so vor kurtzem vom Ertzhertzog Alberto Fürsten der Niderländischen Provintzen seind begehrt worden / jedoch war Er dem feind noch nit bestand gnug: sintemal der rebellen völcker sich schon vber die massen gestärckt hatten/die benachbarte Landschafften schwanckten / vnd vnderschidliche schröckliche zeichen deß himmels verursachten grosse forcht. Bey den Graupüntnern ist das feine Stättlein Pluers vnweit von Chiatenna durch die absinckung deß nechsten bergs / vrplötzlich vberfallen worden / also daß die Inwohner derselben alle vndertruckt / vnd gleichsam mit einem eintzigen Grabstein bedeckt verblieben. In eben demselben Jahr / im monat Novemb. wurde ein grosser Comet-stern mit einem vberauß langen schwantz / als mit einer geißel bewaffnet/ von männiglich gesehen: von denckwürdiger gestalt vnd grösse war er. Auß vieler zeugnuß / welche dieses newen gestirns bewegung fleissig betrachtet haben / ist wol in obacht zunehmen / daß er fast dreissig tag lang gedawret / In dem von selbiger zeit anzurechnen/

Pluers wird vom berg vberfallen / wunderwerck.

Comet-Stern.

nen/biß zu dem Friedenschluß zu Münster/der 1618.
Krieg in vnserem Teutschland/eben so viel
Jahr lang hernach geführt worden. Es haben
etliche diesen Comet für ein vorbedeutung
deß todts deß Käysers Matthiæ halten wöl-
len/welcher anfangs deß Jahrs 1619. theils 1616.
von alterthumb/theils mit newen sorgen vber-
laden/auß diesem leben verschieden/ nach dem
der Ertzhertzog Maximilianus/vnd Anna die
Käyserin/sein Ehegemalin ein wenig zuvor mit
todt abgangen. Nach absterben deß Käysers/ ist der gewalt der Oesterreichischen macht in Teutschlandt auff Ferdinandum den König in Böhmen/ vnd Vngaren kommen/ welche er mit grossem tumult verwirrt empfangen: dan die Böhmen nun nicht von der erhaltung deß Majestät-Brieffs/ dessen bekräfftigung der König Ferdinand schon/vnnd alsbald ertheilt gehabt/ sonder von der abweisung deß Ferdinandi/ vnd von der erwehlung eines newen Königs/sich berahtschlachten. Zu diser Cron wurden vorgeschlagen Fridericus Chur-Pfaltz/ Emmanuel der Hertzog von Savoyen/Gabriel Bethlen der Fürst von Sibenbürgen/ Johan Georg der ChurFürst in Sachsen/ vnd Maximilianus der Hertzog in Bäyern. Als aber diese beyde zu solchen vnverantwortlichen Proceduren nit verstehen wöllen/ist den anderen vorgezogen/vnd mit einhelliger einstimmung der Rebellischen Ständt/ zum König erwöhlt worden Fridericus Chur-Pfaltz. Vnder dessen verherget der Manßfeld Böhmen;

Käysers Matthiæ vnd anderer todt.

Chur Pfaltz wird zum König in Böhmen erwölt.

1619. der von Thurn/Mähren vnd Osterreich/fein-
seliger weiß/vnnd Gabriel Bethlen der Fürst
in Siebenbürgen nach eroberung Cassaw vnd
Preßburg/durchlaufft er das gantze Ober-
Vngaren/nicht anders als ein sturmbwindt/
vnd wirfft sich zum Fürsten in Vngaren auff.
Nimmer seind die Osterreichsche sachen in so
grosser gefahr gestanden/Es scheinte gleich-
samb/als solte diß Ertzhertzogliche Hauß/wel-
ches zweyhundert Jahr lang/nicht ohne
sonderliche schickung Gottes/die Käyserliche
Hochheit erhalten/nach vollendtem lauff seines
glücks zu grund gehen. Gott aber hat ein an-
dere vorsehung gethan:dan eben zu dieser zeit
Ferdi- wird der von Böhmen vnnd Vngaren ver-
nand. II. worffene Ferdinandus/zu Franckfurt am
wird Key- Mäyn/von allen Churfürsten/auch vermit-
ser. tels der stimm deß Chur-Pfaltzes/zum Rö-
mischen König vnd zum Käyser erkohren.
Vngeacht/daß die Böhmen sich vnderstun-
den/zu verhinderen/daß Ferdinandus als
König in Böhmen/vnd dißfals Churfürst deß
Reichs in selbiger der Churfürsten Zusam-
menkunfft nit geachtet würde. Jedoch ist Er
von den andern Mit-Churfürsten erkant/vnnd
hat den gegenwertigen Fürsten vrsach gegeben/
daß das Bömische wesen reifflich betrachtet
würde/vnd allesambt mit gemeinem rath vnd
that auff den Frieden deß gantzen Römischen
Reichs bedacht weren. Dieser vrsach wegen/
1620. ist nacher Mülhausen an der Tauber ein Chur-
Churfür- fürstliche Zusammenkunfft außgeschrieben
sten zu worden/

worden / auch die Böhmen vnnd Chur- 1619.
Pfaltz ermahnt/vnnd schrifftlich erinnert; vnd
in deme sie den guten rath außgeschlagen / ist
dem Käyser/wider sie/würckliche hilff zuverord-
net worden. Vnder dessen in wehrendem Hol-
ländischen Treues beinächtiget sich auch der
Marquis Ambrosius Spinola mit dem Kern
deß Niderländischen Kriegsheers der Pfaltz/
Alda mehr Raub als Krieg zu sehen gewesen/
In dem diß/nach so lang genossenem Frieden/
herrlichste vnd reichste Landt / vor angesicht
deß Vncatholischen Kriegsheers/welches die
Protestirende Fürsten/vnder dem nahmen der
Vnion/schon von langer zeit hero zusammen
gebracht hatten/zumahlen außgeplündert wor-
den/vnnd ist diß deß Chur-Pfaltz erste frucht
gewesen/daß/in dem er nach fremdten sachen
trachtet / er die eigne verliert. Aber einen weit
schädlichern Zustandt hat er in Böhmen be-
kommen. Sintemal Chur-Sachsen sich eylete/
die Laußnitz für den Käyser/mit der Kriegs-
macht widerumb zueroberen/vnd der Bäyer-
fürst/als das Haupt der Catholischen Liga/
nach getroffnem Friden mit den Vnions-Für-
sten zu Vlm/vnd nach dem er im durchzug/
Osterreich wider zu recht gebracht / verfügte er
sich nach Böhmen / alda er mit zugestoßenem
Boucquoy / den Pfaltzgraffen bey Prag
mit einer vberauß denckwürdigen Niderlag
schlägt / auff einen wohl mercklichen tag
(8. Nouemb. 1620.) als eben durch die gan-
tze Christenheit auß H. schrifft der Euangelisch
text vorgelesen wurde: Gebt dem Käyser was deß

Zusammenkunffte zu Mülhausen.

Spinola nimbt die Pfaltz ein.

1620. Käysers ist/unnd Gott/was Gottes ist. Welches dieweil es vom Pfaltzgraven und Böhmen veräbsaumbt worden / als hat derselbe tag sie es gnugsamb gelehrt. Seind also alle dieselbige Landen widerumb dem Käyser underthänig worden. Der anfang dieser Böhmischen niderlag ist die flucht der Ungarn gewesen / dieser seind acht tausent/meistentheils zu Pferdt/vom Bethlen Gabor/und von den verbundenen Ungarischen Ständen / den Böhmen zu hilff geschickt worden/Aber sie waren/gleich wie es die außländische Beyständer im brauch haben/ mehr begirig uff den raub/als uff die trewe hilffleistung/welches sie alle beyde in das unheil gebracht. Dann die Polacken den aureißenden Ungaren nachgesetzt/und den meistentheil derselben nidergesäbelt/die ubrige haben sie in den fluß Moldaw gejagt / alda sie / als zimblich schwer vom Raub/voller forcht/und allerdings krafftloß vom lauffen/ in zimblicher menge von der ungestümme deß fluß hinweg gerissen worden/und ertruncken. Da nun die Böhmen sahen / daß ein so mercklicher antheil der Armee verlohren/die Keyserliche ernstlich darauff setzten / daß auch gar keine hoffnung der Victori vorhandē/haben sie die waffen von sich geworffen/unnd sich auß dem staub gemacht/ ein jeder seinem gutdüncken nach. Es liesse zwar der von Anhalt / welcher in deß Pfaltzgraffen nahmen das General Commando führte / als er das außreissen nit mehr verbieten konte / außruffen/ daß sie sich zu Brandiß / zwo meil von Prag ver-

Prager Schlacht und Victori.

versambleten/vnd ein jeder sich alda vnder seine Standarten / oder Fähnlein widerumb vnderstelte/aber in so grosser verwirrung haben jhrer sehr wenig dem befelch statt gegeben. Jhrer viel seind auß forcht vnnd schröcken jhres feinds anderstwo hingelauffen / andere aber in grosser anzahl gaben die sach entweder gantz verlohren/oder verzweiffleten. Ist also in einer eintzigen stundt ein überauß mächtig Kriegsheer/so mit allem Kriegs-zugehör besser versehen war/als jemals gesehen worden / zerschlagen/vnd in grund verderbt. Der Böhmen seind durch das Schwerdt/schiessen/vnd wasser vmbkommen neun tausent Mann. Der Generaln von Anhalt vnnd Thurn Söhn gefangen/zehen grobe stück Geschütz/ vber hundert Standarten vnd Fähnlein/ vnd ein grosse anzahl Munition/Wägen vnnd andere Kriegsrüstung erobert. Der Käyserlichen seind zweyhundert vnd etliche verlohren gangen/ vnder diesen seind die vornembsten gewesen/ein Graff von Rechberg/ vnnd ein Freyherr von Petersheim General-Quartiermeister. Aber jhrer mehr verwundt/ vnder denen der Graff von Wahl einen Arm verlohren/vnd Henricus Godefridus von Pappenheim/so vnder den todten gefunden / schon halb todt/vñ von den seinigen kaum erkent worden/ist doch hernach widerumb geheylt / wider männiglichs hoffnung/vñ dem Feind zu mercklichem schaden. Da nun der Pfaltzgraff dise schröckliche Niderlag vernommen / hat er sich eillfertig auß dem Königlichen Schloß in die

1620.

Pfaltzgraffens Flucht.

1620. alte Statt Prag begeben / alda er sich nur ein einzige Nacht auffgehalten / deß andern tags hat er sich sampt der Gemahlin Elisabetha/ Kindern vnnd vieler Böhmischen grossen Herren nach Breßlaw gemacht/bald darnach durch eine sehr lange flucht durch das gantze Teutschlandt / hat er sich in Hollandt verfügt / vnnd vom vorigen glück / anderst nichts behalten/ als das Gemüth vnnd den blossen Tittel. Auff dieses deß Pfaltzgraven fliehen/ hat sich Prag ergeben: dero exempel hernach gantz Böhmen/ Mähren / vnd Schlesingen gefolgt / welche theils auß forcht / theils auß angethanem gewalt / theils auch freywillig sich widerumb vnder den Käyser eingestelt haben.

Polnisches wesen.

Eben zu dieser zeit / als Sigismundus der König in Polen / Gratiano dem Fürsten der Wallachey vnd Moldaw / kriegshilff wider den Türcken leistete/hat er in zweyen vnglücklichen Treffen zimbliche Niderlag gelitten / jedoch endtlich seine kräfften widerumb erholet/ die Obsieger geschlagen / vnd vertrieben / auch ein mächtige Schiff-Armada durch die Cosacken in das schwartze Meer lassen außlauffen/ daß der schröcken biß nach Constantinopel erschollen. Vnlängst hernach ist gemelter König zu hauß einer grossen gefahr entgangen: In dem ein Edelman Michael Piecarsius mit namen am eingang der Kirch / Jhn zweymal mit einem Polnischen Tolch angefochten / vnd verwundet. Der Thäter ist ergriffen vnnd wie billich hingericht worden / doch keinen mitwissenden

senden außgesagt / sondern allein zuverstehen gegeben/es sey jhm leyd / daß er seinen Vorsatz r. it ins werck gesetzt hat.

In selbigem Jahr (1620.) hat bey den Grawpündnern der vffstandt der Bürgerlichen Waaffen / dem langwirigen Krieg zwischen Hispanien vnd Franckreich gelegenheit gegeben Die von den Evangelischen / geschmähte Catholischen / durch einen vnder sich heimlich geschlossenen rath / haben / vermittels der ergrieffenen waffen / alle die Calvinisten vmbgebracht / den Hertzog von Feria als Commendanten zu Meyland vmb hilff angeruffen / vnnd jhme gewalt ertheilt / etliche Schlösser zu beuestigen / warauff schier alle Schweitzer bewegt worden / wie dann auch die Venetianer einen verdruß darab gefasset / daß diese deß Italien verschlossene ort / je vnnd allzeit von den Spanischen in besitz gehalten würden / deßwegen als Ludouicus der König in Franckreich vmb hilffreichung ersucht worden / hat er durch seine Abgesandten von Hispanien erlangt / daß er versprochen / alles widerumb in seinen gehörigen vnd richtigen standt zustellen / wan allein den Catholischen darmit geholffen würde. Welches als es nichts desto weniger zu keinem außgang kommen / ist man in die waaffen gerathen / vnd etliche jahr lang mit vnderschidtlichem zustandt darüber Krieg geführt worden. Aber die innerliche auffruhr in Franckreich hat nit geruhet / in dem etliche vornehme Herren wieder den von Luyn / (dessen

1620. Grawpündtner zustandt.

König in Franckreich.

macht

1620. macht so hoch gestiegen / daß sie hefftig beneidt wurde) zusammen geschworen / welche dan das heimliche außweichen des Königs Mutter auß der Stadt Bloise / vnd übergang in das Schloß Angiers / zu newem wesen angereitzt. In welchem Krieg Ludouicus der König sich der trewen diensten vñ raths / Henrici deß Printzen von Condee / welchen er ein jahr zuuor auß der verhafftung außgelassen / gebraucht / also daß besagter Printz dem Königreich Franckreich bald ruhe verschafft hat / vermittels einer schlacht / alda die Feindt vnden gelegen. Durch diese Victori ist die Königliche Mutter sampt denen / so auff jhrer seit hielten / mitt dem König versöhnt worden / mit gleicher geschwindigkeit seind in der Landtschafft Bearne / welche von dem andern Franckreich ein absonderlich Recht hat / die Caluinisten vertriben / deren Lehrmeister abgeschafft / vnd an jhre Statt allenthalben Catholische eingesetzt worden.

Vngarischen sachen. Hierzwischen hatte der Gabriel Bethlen auch den tittel des Königsreichs Vngaren / nach dem exempel deß Pfaltzgraffen / an sich genommen / wider welchen mit starckem Volck geschickt worden der Tampier / vñ in dem er Preßburg mit list angreifft / ist er von der Vngarischen besatzung erkant / vnnd auff viel gethane schüß /

Tampier. mit einer kugel getroffen / vñ todt blieben. Diser ist warhafftig ein tapfferer Kriegsheld / vnnd an verstand überauß vortrefflich gewesen. Dessen Tugent hat der Gabriel Bethlen auch diß erwiesen / daß er in gegenwart deß Frantzösis. Abge-

gesandten dem todten Cörper ehr erwiesen/welcher darnach vom Käyser gelöst/vnnd zu Wien 1620.
mit herzlichen Kriegs-cæremonien begraben worden. Nach dem Tampier ist mit grösserer macht dahin geschickt worden der Bucquoy/ vñ als wan er deß abgelebten Cameraden vñ Generalen todt rechen wolte/hat er Preßburg/hernach Tyrna vñ Altenburg erobert/vñ im dem er vff die belägerung Newhäusel ernstlich dringt/ ist er mit gleichem vnglück vmbkommen. Dan Bucquoy todt.
als Er daselbsten so wohl vom außwendigen/ als inwendigen Feindt also starck angefochten wurde/daß er kein Futter beybringen kunte/ als mit beystandt der gantzen Reuterey / vnd die Reuterey sampt den vmb futter außgangenen/ etwan geschlagen worden / Er aber mit wenig Völckern außm Läger gangen/ den seinigen zu hülff zukommen/ist sein Pferdt alsbald geschossen/ Er von den seinigen verlassen / vnd vielfeltig verwandt worden/ vnd todt geblieben. Dessen Vatter ist gewesen Maximilianus Herr zu Vaux Königlicher Spanischer Schatzmeister in den Niderlanden / welchen Alexander der Fürst von Parma sonderlich werth gehabt / jhm auch zuwegen gebracht/daß der König Philippus jhm zum Graffen/vnd jhre vralte Adeliche Herrschafft Bucquoy / in Artois zur Graffschafft gemacht. Als nun besagter Maximilianus in der belägerung Tornay todts verfahren; hat der Fürst Alexander/dessen zwölff-jährigem Sohn Carolo seines vatters Ampt vñ die Compagny Wallonen auffgetragen. Dahero ist er

Strada vom Niderländischẽ krieg/ Dec. 2. lib. 4.

in der

1621. in der Niderländischen Kriegs-schuel/ vnder hohen Lehrmeistern zum kriegswesen angeführt / vnnd vermittels der tugent/ trew vnnd keuschheit/den nahmen eines grossen Generals erlangt. Viel Victorien vnd ritterliche Thaten haben jhn berühmbt gemacht / daß er eben so herrlich im Todt als im Leben gewesen. Ist also nach dem todt deß Boucquoy deß Käysers kriegswesen alsobald in Vngaren gesuncken: der Gabriel Bethlen mit einem newen Heer auß Siebenbürgen widerumb herfür kommen; zu dessen ankunfft die Belägerung vor Newhäusel auffgehaben / vnnd das Volck zur Besatzung in die Stätt gelegt worden. Da nun der Gabriel Bethlen / Vngarn von deß Feindsvolck entblöst gefunden/erobert er mit zuthun der Graffen von Thurn vnd Jägerndorff / Tyrna mit gewalt / vnd nach grewlichem rauben vnd plünderen/weit vnnd breit/wie sein gebrauch hielte / lasset er Preßburg vnangefochten / dann die besatzung dasselbig eyfferig verthätigte / vnnd geht auff anreitzung dessen von Jägerndorff in Mähren/ alda/nach eingenommenen vnd außgeplünderten vnderscheidlichen Orthen / der gewalt deß Obsigers stillsteht/vnd der Käyser dem Feindt newe Obersten: als den Esterhasen/ Wallenstein / Hannibal von Dona/vnd andere entgegen schickt. Welche als Sie dem Gabriel Bethlen an seinen Völckern/hie vnd da/etwas schadens zufügten/die Siebenbürger verliessen/Jägerndorff zurück in Schlesingen wiche/

dar-

darneben auch in den weit vnd breit außgeplün- 1621.
derten Landen die Proviant/auff welche die
räuber sehr wenig bedacht waren / zimblicher
massen abgienge: wurde er widerumb zum Frie-
den geneigt / welcher dan bey völligen kräfften/
vnd wolstand der sachen/vnder den parthеyen/
so in furcht gegen einander stehen / leichtlicher
vnd erbarlicher geschlossen wird. Der Friedt/ Siebenbürgischer Friedt.
wird dem begehrendem gegeben/vnnd zu Ni-
claßburg dise conditiones getroffen/daß Beth-
len vnder dem tittel eines Fürsten des Reichs/
mit behaltung Cassaw / Sieben Herrschafften
in Vngarn/vnd etlicher in der Schlesing/die
Cron vnnd die andere Stätt deß Königreichs
Vngaren abtrette/der Standt aber der Reli-
gion/vnd die Patres der Societet/in die jenige
ort widerumb eingesetzt würden/in denen sie
vor diesem Krieg gewesen.

Vnlängst darnach hat Käyser Ferdinand Käysers Ferdinand II. Heyrath.
im zwey vnnd viertzigsten jahr seines alters/
(nach dem er sechs jahr / nach absterben der
vorigen Gemahlin Maria / auß dem Hauß
Bäyern bürtig/im witwestande gelebt) sich
verheyrath mit der Eleonora Hertzogin von
Mantua. Ist also der Käyserlichen Braut 1621
nacher Insbruck entgegen gezogen / alda er Pabst
die Hochzeit mit zuchtmässigem Staadt/ Pauli V.
nach gelegenheit der zeit gehalten. Eben vnd Philippi III.
zur selben zeit (1621) ist mit dem todt ab- Königs
gangen Paulus Quintus Römischer Pabst/ von Hi-
nach dem er der Kirchen fünffzehen Jahr spanien
lang vorgestanden / ahn dessen Statt todt.

vom

1621. vom Collegio der Cardinalen erwöhlt worden Alexander Ludouicus von Bononia/deme der nahm/Gregorius XV. gegeben worden. Philippus III. König von Hispanien ist wenig zeit vor dem endt des Niderländischen Treves auß diesem Leben verschieden / mit hinderlassung sechs Kindern/ als Philippi IV. der dem Vatter in der Regierung nachgefolgt/Caroli / Ferdinandi/Annæ/Mariæ/ vnd Margarethæ / er hat gelebt Viertzig drey jahr/deren er zwey vnd zwantzig in einem so weiten Reich / voller sorg gehabt / Ein Geistlicher vnd sanfftmütigster Fürst/welcher als er die eitelkeit der Weltlichen Ehr/vnd so vieler Landtschafften schwärste titteln erfahren / vnd ablegte / hat er mit lauter Stim bezeugt / es were jhm besser gewesen/ wann er ein Münch vnbekantes Nahmens/als ein König so mächtiger Reichtummen verschiede. Besagtem Philippo ist gefolgt der Ertzhertzog Albertus Fürst der Niderländischen Prouintzen / vnd in jhm ist der Manns-Stamm Maximiliani II. deß Käysers abgangen / all dessen Recht dem Ferdinando II. zuuor übertragen gewesen. Hat hinderlassen die Wittib Isabella Clara Eugenia / welche hernach etliche Jahrlang das Niderlandt allein regirt hat. Zu Rom geht mit todt ab Bellarminus der Cardinal/Marcelli II. deß Pabsts Schwester Sohn / dieser zeit der vortrefflichst vnder den Scribenten wider die Ketzer / berümbt an Heiligkeit vnd gelehrtheit. In Franckreich ist

Bellarmini Cardinals.

Luyns todt.

auß

auß diesem Leben verschieden Carolus Albertus der Hertzog von Luyne / geringes herkommens / jedoch ist er vom König Ludouico XIII. zu mißgünstlicher hohen macht erhoben / vnnd deßwegen denckwürdig / daß nachdem er einmahl in die Königliche gnadt vnd freundtschafft eingewurtzlet / er dieselbe vnder so vnzahlbaren vielen eyfferer vnverwürfflich erhalten / zwar durch ein gleichsam vnerhörtes miracul einer beständigen macht. 1621.

Hingegen ist in Hispanien der fall des Roderici Calderonij desto armseliger gewesen / dieser mensch von schlechten mitteln (dann der Vatter / in Niderlandt dem König für ein gemeinen Soldaten diente) ist durch gunst Francisci Sandouallij des Hertzogs von Lerma bey Philippo III. in die höchste gnadt gebracht / baldt zu Fürstlichen reichthummen / titteln vnd heyrath kommen / vnnd zugleich zu grösserem neydt / als alle andere sachen / der dann dem glück vnabwendig anhangt / welchen neydt ob er durch sein eigene vntugendt verursacht / oder ob es den menschen vielleicht angeboren / daß sie anderer vrplötzliche wolfahrt mit mißgünstigen augen ansehen / vnd keinem das glück besser gönnen / als denen / die in dem billichmässigen gefunden werden. Derowegen / als er letztlich dem Mißgunst gar zu vngleich vnd gering / vnd als ein Mißthäter vberauß grosser laster angeklagt wurde / ist er nach einer zwey-jährigen gefängnuß / nach absterben Philippi III. von dessen Sohn zu Mantua Calderonius.

1621. tua des todts verurtheilt/ vnd hingericht worden / zu welchem vnheil er fürwar nimmer kommen were / wann er das gute glück mit solcher mässigung in ehren gehalten hette / mit welcher beständigkeit er das widerwertige vertragen. In dem nemblich der glückselige zustandt/das gemüth mit schärpfferen stachelen erforscht / sintemal man das Elendt leydet/ aber glück vnd wolfahrt verderbt vns.

Holländische sachen. Bey selbiger zeit entsteht in Hollandt eine vnruhe wegen der Religion / wie dann zu Vtrecht vnnd in andern Stättzen die Armenianer die Gomaristen schon vom Rath abgesetzt (also nennten sich die Partheyen von dem Jacobo Arminio / vnnd Francisco Gomara / so in der außlegung des Caluini streitig vnder einander waren) vnnd vnderstunden sich das Oberkeitliche wesen anzufallen/ Volck zu werben / vnnd jhre Ketzerey aller orthen fortzupflantzen / welche sach als sie den vereinigten Ständen vorkame / als ein anfang zum einheimischen Krieg / vnnd zweiffels ohn zur zertheilung / darauß der vereinigten Prouintzen vndergang vermuthlich herrühren möchte / haben sie vor rathsam angesehen/ dem übel bey zeit vorzubawen / damit nicht etwan / wann sie sich zu starck zusammen schlügen / hernach alle mittel vmbsonst weren. Vbertragen darumb diß wesen Mauritio dem Printzen von Vranien / damit er Vtrecht vnd andere Stätt/ so nach den waffen greif-

greiffen wolten / widerumb zu recht brächte/ welches auch vnd zwar mehr mit gutem rath/ 1619.
als mit gewalt geschehen. Es ist auch ein zu- vnnd
sammenkunfft zu Dordrecht angeordnet wor- 1620.
den / alda von den Hauptstücken der Caluinischen Profession disputirt würde. Hierzu seind auch die Armenianer / wieder welche diese Disputation am meisten angesehen war / beruffen worden / jedoch seind die Armenianer wenig erschienen / welche verdambt worden/ vnnd auß befelch der vereinigten Ständen auß jhrem Gebieth abzuweichen. Aber die vornembste Häupter der Armenianer waren schon zu vor in hafften genommen. Vnder welchen Joannes Oldenbarnefeldt / des Hollandts vnnd Frießlandts Aduocat im Mäy (1619.) im drey vnd siebentzigsten jahr seines alters hingericht worden Als er florirte/
ist er in politischen sachen / vnder den seinigen 1619.
der allererfahrneste / vnd bey seiner Gemeinde für jhren Cato gehalten worden/auch in warheit / mit vieler grosser Fürsten in Europa rathschlägen vermischt gewesen/ welches jhm den halß gebrochen. Aegidius Ledenberg Syndicus zu Vtrecht / so zwar auß willigem/ jhm selbst angethanem todt / dem vrtheil vorkommen / der schandt aber nit entgangen/ Sein Cörper ist in ein sack gesteckt vnd an ein Gabel gehengt worden. Rumeldus Hogebert Syndicus zu Leydē/vñ Hugo Grotius zu Roterdam seind zu ewigen gefängnuß verdambt/ vnder welchen der Grotius vnlängst dar-

nach

1621. nach seine wächter betrogen/in einer Kisten außgetragen worden/nacher Antorff kommen/ vnnd zu Pariß frey angelangt. Nachstillung der inheimischen vnruh ist die Schifffkummerschafft angeordnet/ Besprechen deßwegen eine Companey (so mit gewissen gesätzen bestättigt) biß in die vier vnd zwantzig jahr nacher West-Indien/die Endt/wie weit solche Schiffarten gehen solten / wurden vorgeschrieben vom Tropico cancri biß an den Capo de bona sperança durch die Vfer Africæ / vnnd Mohrenlandts/von dannen auff die rechte seit/ Brasilien vorüber bey der Magellanischē Enge/die vnermeßliche strich deß Amerischen Meers biß an den Engen lauff des See Anian. Zwischen gemelten bezircken ist den priuat personen vnd absonderliche kummerschafft verbotten/damit nit etwan die sorg des absonderlichen gewins der hoffnung deß offentlichen nutzens verderben möchte. Es seind zu solchem handel gewisse Rentmeister/des Schiffwesens vnd der Kauffmanschafft erfahrne vorsteher angesetzt worden / der Gesellschafft ist zugelassen/ mit außländischen Königlein vnd grossen Herrn/sich in verbündtnus einzulassen/krieg zu führen/sich Schlösser vnd Landschafften zu bemächtigen/vnbewonte Länder/mit einführung der Völcker/bewohnt zu machen. Endtlich jhr glück vnd sicherheit/nach gut bedüncken der vorsteher/vnd bequemlichkeit der zeit/mit allem fleiß/in obacht zu nehmen. Fünff monat seind vorgeschrieben/vnder welchen die jenigen/so in

diese

Diese Compagney begehrten auffgenommen zu 1622.
werden/jhre nahmen vnnd antheil/so sie beyle-
gen wolten/ angäben / dessen antheils dritter
theil an baarem gelt alsbald erlegt würde/die
andere zwey theil aber in den nächsten drey jah-
ren. Zu dieser zeit ist auch der Zwölffjährig
Treves mit dem König von Spanien zu endt
gelauffen. Also daß man die waffen widerumb
ergrieffen. Als nun die Spanischen einen vn-
glücklichen versuch auff die Schleuß gethan/ha-
ben sie hernach erst im September (1621) ange- 1621.
fangen die Vestung Gülich zubelägeren/dahin Belägerung Gülichs.
geschickt worden Graff Henrich vom Berg/
welchem der von Isenburg mit einem theil der
Armade vnnd Artillery gefolgt. Vnder dessen
ist der Spinola gegen den von Vranien/mit
dem anderen theil der Armee gestanden/welcher
zwischen Reeß vnnd Emmerich seine Völcker
gemustert/vnnd weil er von der entsetzung Gü-
lich verzweifflete/hat er sich in die winter-quar-
tier ergeben. Hat also Gülich/nach dem es von
zweien armeen/mitten im winter überauß hart
geprest worden/vnd viel schaden erlitten/doch
mit grösserm verlust der belägerenden/zu an-
fang deß folgenden jahrs/sich dem Spinola er-
geben.

Hierzwischen hat der Käyser (nachdem
der Pfaltzgraff vnd seine Consorten mit dem Reichssachen.
Käyserlichen Donnerstraal schon gezeichnet
waren) die rebellische Böhmen durch Carolum
den Fürsten von Liechtenstein/mit der verdien-
ten straff angesehen. Es erzehlt ein sonderlich

B glaub-

1622. glaubwürdiger Autor/Carolus Caraffa Bischoff võ Aversen/der sich selbiger zeit als Päbstlicher Legat bey dem Käyser auffhielte/daß eben auff den selben Tag/auff welchen das folgende Jahr hernach die Rebellen seind hingericht worden/in der Hauptkirchen zu Prag/ein wenig vor mitternacht/von den Vncatholischen selbsten/vnd von deß Pfaltzgraffen Trabanten/stimmen gehört worden/eben als wann Priester an jhrem verordnetem orth süngen/ da doch zur selben zeit kein einziger Mensch in der Kirch war/welche Stimmen er für vom Himmel kommende/vnnd für der Prag scher Patronen stimme gehalten/als welche wegen der vndertruckten Religion/vnd vber die Rebellen/bey Gott/für die verdiente straff/anhielten.

Religion erstattet. Caraffa in Germania sacra restaurata.

Der von Manßfeldt aber (welchen der Käyser schon dreymal in die Achte erklärt) hat mit denen/von der Prager Schlacht vbrigen vnd zusammen gezogenen Völckern/ sampt andern/dardurch er sich gestärckt/das bawfellige wesen des Pfaltzgraffen/ein zeitlang allein vnderhalten/ darbey auch er die Pfaltz/ das Elsaß/das Franckenlandt/vnnd andere Catholischer Fürsten Landtschafften mit schändtlichem plünderen armselig verwüst hat.

Manßfelders thaten.

Wider disen ist geschickt worden der Tylli/ des Catholischen Kriegsheers General/ welcher nach geringem bey Mingelheim erlittenen schaden/bald darnach bey Wimpffen seine haar trefflicher weiß wiedergeholt/alda er deß Manßfelders Cameraden/Jörg Friderich den

Marg-

Marggraffen von Durlach/mit einem rechten 1622.
treffen hart geschlagen/vnd vnlängst darauff/
Christian den Hertzog von Braunschweig bey
Höchst am Mayn jämmerlich getroffen/vnd
in die flucht gebracht. Beyde diese Generaln
sampt den vbergeblibenen Volck/so außflohe/
hat der von Manßfeld an sich gezogen. Dero
beider armeen/munition/artilleri/wagen/sampt
allem zugehör/dem Tylli zu theil worden.
Das stättlein Höchst hat auff befelch des Tyl-
li der Freyherr von Gleen/zwar nit ohn seine
gefahr/widerumb erobert/dan erstlich bey
der pforten mit einer kugel in den arm geschos-
sen/in der vrplötzlichen entzündung deß pul-
uers gebrant worden/daß er vil taglang ge-
fährlich zu beth ligen müssen. Letzlich nach ver-
lohrner doppeler schlacht/alß dessen von Dur-
lach vnd Braunschweigs wird der Pfaltz-
graff gantz bestürtzt/vnd auß rahtgeben der
Königen in Engellandt vnd Dännemarck/vn-
der der hoffnung deß fridens/von deme zu
Brüssel gehandlet wurde/danckt er dem
Volck ab/vnnd nach dem er beyden Generaln
dem Mansfelder vnd Braunschweiger vr-
laub gegeben/verfügt er sich bald nach Sedan/
gehet verkleydt durch Franckreich gleich wie
er kurtz zuvor vmb seiner sachen zustand zube-
sichtigen angelangt war/vnnd kombt vnuer-
merckter sach widerumb in Holland an. Das
geschrey ist erschollen/daß beyde Generaln
Mansfeld vnd Braunschweig sich anerbotten/
dem Käyser zu dienen/im fall sie mit vernich-

1622. tigung der geschehener achts-erklärung widerumb zu gnaden auffgenommen / vnd den völckern jhr Sold erlegt würde/ist er aber vngewiß/ob es jhnen ernst gewesen/oder ob sie vnder dessen jhren sachen widerumb einen vesten fuß setzen wöllen. Seind also auß dem Elsaß in Lottringen gangen/vnd gedräw t/bald widerumb in Teutschland zukommen. Kurtz darauff haben sie sich in Franckreich gekehrt / als wan sie denen / alda nothleidenden Hugonotten hilff leisten wolten/ endtlich auff begehren der vereinigten Niderländischen Ständen / haben sie jhren weg nacher Brabant genommen. Welche der Consalums Corduba mit den Spanischen vnd Burgundischen Völckern bey Fleru vnweit Namur angetroffen/sie gezwungen/standt zu halten/vnd zu schlagen. Zu beyden seiten ist scharpff gefochten / vnd auff der einen seiten so viel volck geblieben/als auff der andern / dann beyde parthеyen sich der Victori angemasset. In diesem Treffen hat der Hertzog von Braunschweig seinen lincken Arm verlohren / zwar nit ohne raath GOttes deß Allmächtigen / dann derselbig ein kurtze zeit zuvor in Westphalen/ das GOtt geheiligte Silber vnd Goldt auß den Kirchen herauß geraubt/zur newen Müntz geschlagen/vnd ein hochmühtigen Spruch darauff schlagen lassen / sintemal auff einer seiten/ eine von einer Wolcken herauß gestreckte Händ gesehn wurde/die ein blosses Schwerd schwingte/mit beygefügtem Nahmen FRIDERICVS: vff der anderen/ stunden diese Wort in Teutscher Sprach

Hertzog Christian von Braunschweich newer feindt deß Käysers.

Sprach/ GOttes Freundt vnd der Pfaf- 1622.
fen Feyndt. Nach dem Treffen ist das vbrige Volck/ so allein auff acht tausent geschätzet worden/ zu den Holländern gangen/ zu dero ankunfft ist Bergen ob Soom / welches der Marquis Spinola belägert hatte / entsetzt worden.

Nach dem in Franckreich der König Ludovicus das Landt von Bearne widerumb vnder seinen gewalt gebracht / hat er jhm vorgenommen den andern rest Aquitaniæ auch in gehorsam zu bringen / als hat dieses alle Calvinisten in Franckreich bewegt / daß sie nach gehaltener Zusammenkunfft zu Rochell entschlossen / sich zuverthätigen. Deren vornehmen in dem es der König nicht achtete / hat er viel Stätt in Langendocken vnd vmligenden Landschafften eingenommen/ vnnd dieselbe mit Guarnisonen versehen/ vnangesehen er die allerwilligste vom Adel verluhre / vnd wiewol er von Montauban/ auß halßstarrigkeit der Belägerten abziehen muste/ hat er doch die Waaffen herumb gefürt den hartneckigen scharpff zugesetzt/ vnd endtlich den muth geschöpft/ Rochell als das Hauptorth der Rebellen in den gehorsam zu bringen.

Frantzösische sachen.

Einen weit beschwerlichern Krieg hat Sigismundus der König in Pohlen / wider Osman den Türckischen Käyser gehabt / welcher den Persianern Babylon gelassen / vnd damit er alle seine macht zum Polnis. Krieg zusammen züge/ hat er dreymal hunderttausent gewaffneter

Polnisch-Türckische sachen.

1622. ter Man auff die Polnische Gräntzen geführt/welchen widerstandt zu thun / hatte der König Sigismund den Carolum Chodekievicium / deß Kriegswesens in der Littaw vorgesetzten Obersten / vnd seinen Sohn den Printzen Vladislaum vorgeschickt / das Läger haben sie an dem Fluß Tyra geschlagen / alda er von den Türcken offtmals angefochten worden/aber allezeit vmbsonst / vnd mit grossem schaden der anfallenden Türcken. Der Chodekievicius ist hernach von einer Kranckheit hinweg genommen/an dessen platz der angesetzte Stanislaus Lubomiercius/einen mit ehrlichen Conditionen/Frieden getroffen: deme der Osman nit zu wieder gewesen / nach dem er Camenetz vnnd Panouitz veste/an der Tyra gelegene Schlösser vmb sonst angefochten gehabt. Aber nach diesem Türckischen krieg ist den Pohlen ein schärfferer feind / nemblich Gustavus Adolphus der König in Schweden auff den hals kommen/welcher nachdem er ein jahr zu-
1620 vor (1620) Mariam Eleonoram/deß Georgij Wilhelmi Chur-Brandenburgs Schwester geheyrathet/mit vier vnd zwantzig tausent man in Liffland eingefallen. Bald darauff Riga belägert / welche an dem Liffländischen Meerstrang vornehme gelegene Statt sich dem König Gustavuo desto leichtlicher ergeben/damit sie nit scheinte bezwungen zu seyn/vnd diß mit abschlagung der besatzung/welche der Christophorus Ratziuilius / bey zeit an den auffgang deß fluß Duna beygeführt hatte. Riga ist

ist, gefolgt Dunamund / ein vest orth zwo meil- 1622.
wegs darvon.

Auff dises (1622) ist zu Constantinopel in 1622.
den Türckischen sachen ein grosse veränderung Türckisch
entstanden. Osman der Türckisch Käyser/ wesen.
nachdem er die sach wider die Pohlen/vbel
vnd ohne glory verrichtet/hat er die meiste vr-
sach dessen / der trägheit der Janitscharen zuge-
messen/ist darumb vber solch kriegsvolck er-
grimbt/vnd entschleust bey sich die Janitscha-
ren vmbzubringen vnd an deren platz newe auß
den Arabiern zu werben / seind also täglich
die Janitscharen / vnder dem schein / als wan
sie durch weintrincken des Mahomets Ge-
sätz gebrochen / vmbgebracht worden. Endlich
vermittels sonderlich deß raths Dillaverij/
(welcher der Bassa Fürst vnd der höchste Ve-
zier war) nimbt er sich an/vnd läßt eine reiß in
Arabien zu deß Mahomets grab ansagen/aber
warhafftig in meynung den Sitz deß Reichs
nacher Damasco in Syrien zu versetzen.
Da nun die Janitscharen / vnd Spachier wel-
che das aller-erbarste Kriegsvolck bey den Tür-
cken seind / solchen fund in die naß bekommen/
seind sie erstlich der reiß zu wider gewesen/
endlich da sie vernommen/daß sie nichts mehr
gelten solten / schreyen vnd ruffen sie auß/
Landt vnd Leuth werde den Christen verra-
then/man füre sie auff die fleischbanck/fallen da-
rumb (deren vier vnd zwantzig tausent waren)
mit allem gewalt in den Pallast/vnd ermorden
grewlicher weiß all deß Käysers beste geheimb-

1622. ste Leuth. Mustapham deß Osmanni Vatters Bruder ziehen sie auß dem gefängnuß herauß/vnd alß er in ängsten stunde/sie solten jhm etwan den gar-auß machen/begrüssen vnd setzen sie jhn alßbald zum Käyser an. Letztlich auß befelch des newen Käysers lassen sie den Osman selbst/durch den Hencker vmbbringen/ohn einiges mitdawren seines alters/dann er älter nit war als achtzehen Jahr/vnnd beklagte sich/er sey durch böse Räth verführet worden. Sein Cörper ist ohne einige Ehr in die Käyserliche begräbnuß eingetragen. Es haben jhrer viel dieses dahin deuten wollen/ob solte das Ottomannische Käyserthumb anfangen abzunehmen/dieweil die Majestät eines Höchsten Fürsten/welche biß dahero vnuerletzt/vnd gleichsamb als wie eine Gottheit bey den Türcken ist in ehren gehalten/so vermessener weiß beleydigt worden. Im vbrigen ist deß Mustapha Reich vnnd Regierung nit lang bestanden/welchem vorzustehen/er als einer/der nit allerdings bey verstande/nit bastant gnug war. Derowegen ist er das folgende Jahr hernach/widerumb in das Gefängnus geführt/vnnd Amurathes deß Osmanni Bruder in seine stell gesetzt worden/welcher zwar nur sechszehen jährig/jedoch von höherem verstande/vnd besserem thun war.

Osman Türckischer Käyser wird von den seinigen vmbgebracht.

Eben vmb diese zeit (1623.) hat der Käyser einen Churfürstlichen Collegial tag nacher Regenspurg angeordnet/welchem jedoch Chur-

Reichstag zu Regenspurg

Sachsen

Sachsen vnnd Brandenburg allein durch jhre Abgesandten beygewohnet/da Pfaltzgraff Fridericus schon zuvor in die Acht erklärt ware/ vnnd Maximiliano dem Hertzog in Bäyeren die Churfürstliche Hochheit auffgetragen/ als welcher in bezwingung Oesterreichs vnd Böhmen viel grosse mühe vnd vnkosten angewendt/ vnd scheinte er vor anderen solcher dignitet würdig zu sein/ welche beyeben diesem Hauß vor vier hundert Jahren gewesen war. Dem Sachsen vnd Brandenburg hat diß nicht gefallen. Dann wiewol der Pfaltzgraff scheinte straff verdient zu haben/ so solte er doch jhrer meinung nach nicht durch die eigne Autoritet deß Käysers/ sondern mit Rath vnd Einwilligung der Churfürsten gestrafft werden. Hierbey erwiese Wolffgang Wilhelm Pfaltz Newburg daß in außschliessung deß hauß Heydelbergs er zu nachfolgung in der Chur der nechste sey/ aber der Käyser hielte vest auff seinem fürnehmen/vnd hat im Monat Martio den Reichstag auffgehaben. Von dannen er sich nach Prag begeben/ vnd hat Joanni Georgio dem Churfürsten von Saxen die Laußnitz/ die er mit den waffen widerumb erobert hatte/ freygebiger weiß zugeeignet/ den Tylli aber sampt dem Kriegsvolck in Nider Saxen geschickt/ dieweil die Fürsten desselbigen Creyß noch in den waffen waren/vnd Christian den Hertzogen von Braunschweig zum General erwöhlt/ welchem sie doch bald hernach widerumb abgesagt/ dan sie den Käyser förchteten/weil er aber

vñ Reichs sachen.

1623.

1623. die völcker behalten/vnd sich schier auff die dreissig tausent man gestärckt/hat der Tylli/vnweit von Statloh in Westphalen jhn angegriffen/vnd jhn mit einem sehr denckwürdigen treffen geschlagen/also daß der meiste theil auff der wahlstatt geblieben/der General mit wenig reuteren kümmerlich darvon kommen/vnd seine zuflucht zu dem von Manßfeld genommen.

1623. Vnderschidlicher Todt. Im Julio (1623) stirbt Gregorius XV. der Papst/nachdem er der Christlichen Kirch zwey Jahr vnd vngefähr fünff monat vorgestanden/ deme der Churfürst auß Bäyern kurtz zuvor die Heydelbergische Bibliothec / welche die allervortrefflichste in gantz Teutschlandt gewesen / vermittels Caro ? Caraffæ / verehrt hat. Anbesagtes Gregorij platz ist erwöhlt Mappheus Barberinus/vnd Vrbanus Octavus genant worden/ein vberauß gelehrt vnd weiser man. In Teutschland ist Lotharius der Churfürst von Trier mit todt abgangen/nach welchem das Hochw. Dohm-Capittel den Philippum Christphorum / vom geschlecht der Freyhern von Söttern/vnd Bischoff zu Speyer / erwöhlt.

Heydelbergische Bibliothec.

Siebenbürgische sachen. Vnder gemelter zeit hat der Fürst in Siebenbürgen Gabriel Bethlen mit hilff der Türcken / vnd durch anreitzung der feinden des hauß Oesterreichs Vngaren widerumb durchstreiffe mit seiner gewöhnlicher verhergerung / Tyrnaw eingenommen / vnd das Käyserisch Kriegsheer bey Gedin belägert/welches in weit geringerer anzahl der Graff von Schwartzenburg

burg dem feindt widersetzt hatte/aber die hun- 1623.
gers-noth truckte die Keyserliche härter/als der
feind. Jedoch weil sie dieselbe mit gedult
außstunden / haben sie dem feind die hals-
starrigkeit benommen. Dann als der Bethlen
vernommen / daß der Käyser den Tylli mit et-
lichen Regimentern auß Niderlandt kommen
liesse / auch so wol die Türcken als Tartarn
(welche vielmehr von einem geschwinden als
langwirigen Krieg halten) sehr verliessen / hat
er mit der belägerung nachgelassen / vnd seine
Völcker zwar mit mercklich grossem verlust zu-
rück geführt. Ist also vffs new wiederumb
frid gemacht worden / welches der Käyser desto
lieber eingangen / dieweil er sich eines newen
Kriegs auß Teutschland besorgte. Sintemal /
nach dem Jacobus der König in Engellandt / Königs in Engelländ anschlag für den Pfaltzgraffen.
vmb seinen Tochterman den Pfaltzgraven / in
seine Patrimonial-länder vnd in die vorige dig-
nität widerumb einzubringen / durch abgesand-
te vnnd schrifften / lang vnd viel / aber vmb-
sonsten / bey dem Käyser angehalten / auch
seinen Sohn Carolum den Printzen von Wal-
lis endlich nacher Hispanien geschickt / da-
mit durch den heyrath des Königs Schwester /
der Pfaltzgraff desto eher zur versöhnung ge-
langen möchte / welche hoffnung dieweil sie zu
grundt gienge / auch Bayern die Chur bekom-
men / berufft er seinen Sohn eilfertig wieder-
rumb auß Hispanien / vnd verheyrathet jhn an
Henricam Mariam deß Königs in Franck-
reich Schwester / sagt dem Hispanier vnd Käy-

1623. ser die freundtschafft auff / bedrawt mit einem blütigen vnd langdaurenden krieg / mit meldung / was massen Dennemarck / Schweden / vnd andere außländische Fürsten / den vnwürdigen fall eines so Durchleuchtigsten Hauß / welches mit vieler Königen vnd Fürsten heyrath vnd geblüt verbunden / nicht für gut befinden würden. Er drawte auch nicht vmbsonst. Dan er sich allbereit mit den Königen auß Franckreich / Dennemarck / Schweden / mit den Holländern / vnd Venetianern in verbündnus eingelassen / aber in diesem außrüsten nimbt der todt den König Jacobum hinweg / welchem in der Regierung nachgefolgt Carolus der Printz von Wallis. Gemelter Jacobus ist von der Maria Stuarta Königin in Schottlandt geboren / welche als sie von den jhrigen vertrieben worden / vnd jhre zuflucht zu der trew der Elisabethæ Königin in Engellandt genommen / ist sie auß haß der Catholischen Religion / dero die Maria eiffrig zugethan war / von jhrer feindin vmbgebracht worden. Hernach hat die Elisabetha in jhrem Testament den Jacobum zum erben der drey Königreich / als Engellandt / Schot- vnd Irlandt gesetzt / welcher dann der erste / so diese Königreich zusammen vnd allein gehabt / Ist ein man gewesen der ein grösserer Liebhaber des Friedens / als des Kriegs / auch von grosser gelehrtheit war. Mit der Anna von Dännenmarck hat er die Elisabetham / so an den Pfaltzgraven verheyrath worden / vnd Carolum den Nachfolger in der Königlichen

Cron

Cron gezeugt/welcher eben zur zeit/als wir diß 1625. schreiben von dem newen Rath des Königreichs gefangen/als ein verletzer der Gemeinden angeklagt/ vnd zu Londen auff dem offentlichen Marck enthaupt worden/welches ein mercklich exempel ist der veränderlichen menschlichen sachen.

In Niderland hat der Marquis Ambrosius Spinola der Spanischen armada General/ nach einer zehen-monatlichen belägerung die Statt Breda erobert / als vnlängst zuuor Mauritius der Printz von Oranien mit todt abgangen/ein vortrefflich vnd Hochberümbter Kriegsheld vnder den Niderländern/vnd ein vberauß eifferiger beschützer dero von den Voreltern hergebrachter freyheit. In Hispanien ist Carolus der Ertzhertzog vnd deß Käysers bruder / so zur hoffnung der Cron des Königsreichs Lusitania beruffen war / den dreissigsten tag nach seiner ankunfft todts verblichen/ derowegen bald darnach hat Leopoldus deß Käysers anderer bruder / die Bischthumben Passaw vnd Straßburg dem Leopoldo Wilhelmo deß Käysers Sohn auffgetragen/vnd geheyrathet an Claudiam Ferdinandi des Hertzogs von Florentz Tochter/damit das Hauß Oesterreich desto besser/vnd mit mehr Erben versehen were. Zu dieser zeit ist Ferdinandus III. nach gehaltenem Reichstag zu Oedenburg König in Vngaren angesetzt worden.

Niderlendische sachen.

Piasecij Cronicō pag. 441.

Aber in Polen nach verflossenem Schwedischen Treves ist der Krieg widerumb vor die handt

Polnische sachen.

1623. handt genommen / hat also Gustavus Adolphus der König in Schweden/nach dem er den Stanislaum Saphicam zerschlagen / sich der vesten Schlösser Coconhausen / vnd Derpaten bemächtiget/vnd auß Liefflandt in die Littaw geeylet / das Schloß Bierzen in Samogetien/ so dem Hertzogen von Ratziuill zuständig/ eingenommen / als welches wider so grossen gewalt nicht versehen war / von dannen der sieghhaffte König sechtzig metallene Stück geschütz nacher Riga abgeführt. Bald darauff hat sich dieser Krieg in Preussen gezogen / alda er Elbingen / Bransburg / Marienburg / vnd etliche andere Stätt/auß schröcken/ Verratherey/vnd gewaltsamer weiß erobert/vnd diß geschwinder/als es die Polen hetten können vernehmen/dardurch denselben Ländern ein grosse forcht ankommen. Derowegen Sigismundus der König in Polen sich auffgemuntert eilfertig Volck zusammen gebracht / vnnd bey dem Stättlein Meven bey der Vistel ein glücklich treffen gethan. Die Schweden seind nacher Dirsaw zu rück getrieben/vnd bald hernach widerumb mit grösserer anzahl nach Meven kommen: (nach welchem sie vermeinten/daß der Sigismundus trachtete) dasselbe Stättlein benestigt/mit prouiant versehen/vñ ein starcke guarnison darein gelegt. Die Polen aber haben sich der ankunfft deß Stanislai Coniecpolsij / welcher die alte regimenter auß Reussen beygebracht/erfrewt/vnd darauff den gantzen winter durch / Dirsaw belägert. In Reussen hat der

Stephanus Chmieletzky/welchen der Coniecpol- 1623.
sius der orts/in besatzung gelassen/sich auff Pol- vnnd
nischer seiten wider die Tartarn trefflich wol ge- 1624.
halten. Der Chmieletzky hatte Sechs tausent
Saporovianer Cosacken / vnd fast halb so viel
anderer guter Soldaten / welche vnderschiedt-
liche grosse Herren jhme zur hilff zugesandt hat-
ten/mit diesen ist er bey dem fluß Rosia dreys-
sig tausent Tartarn angangen/ vnnd dieselbige
vermittels eines herlichen treffens zerschlagen/
also daß der meiste theil deß Feindts entwe-
der auff der Walstatt erlegt / oder im wasser
ertruncken/oder hernach von den rasenden baw-
ren erschlagen worden. Der Polen seind al-
lein neun auff dem platz blieben / vnnd fünfftzig
verwundt. Der König Gustavus aber hat/
nach verflossenem Winter / sich wiederumb
in Preussen begeben (alda der Coniecpol-
sius vnlängst zuvor / die im Brandenbur-
gischen Gebieth newe zusammen gezoge-
ne Schweden auffgefangen hatte) vnnd
greifft die Dantziger Vestung mit allem
gewalt an / wird aber mit mercklichem scha-
den darvon abgetrieben / vnnd er selbst ver-
wundt/in dem er dann schwach ligt / wird den
Polen zeit gegeben/Meuen widerumb einzune-
men. Als er/nach erholter gesundheit/der Polen
Läger bey Dirsaw anfält/vñ der meinung war/
als wan es mit der vorigen wunden gnug
sey/im streiten sich vnder den ersten vñ vorn dar-
an befindt/wird er widerumb mit einer kugel an
die brust geschossen/ist also wegen deß Königs
gefahr

Der Schwedt in Preussen.

1623. vnnd 1624. gefahr/der anfall vmb sonst gewesen. Hernach ist von den Holländischen Gesandten die meldung des Friedens darzwischen kommen/welches wie man daruor hielte/dem König in Schweden nit mißfiele/so doch von den Spanischen Gesandten vmbgestossen/damit Gustavus mit hindan-setzung des Polnischen Kriegs/die waffen nacher Teutschlandt wendete/dahin er schon von vieler guten wort/vnd versprechungen angesucht wurde.

Dänische Kriegs anfang. In massen damals in Teutschlandt sich eine newe Kriegsbrunst erhube vnder dem General Christiano IV. König in Dännemarck; dann die Fürsten des NiederSaxischen Creyß jhn zum Haupt deß Creyß angesetzt/mit hindansetzung dessen von Lünenburg/deme sonsten/vermög der Reichs-Satzungen/die Verwaltung desselben Creyß gebürt/macht sich also zum Krieg allerdings fertig. Der König auß Engellandt hatte durch den Mansfelder vnd Braunschweiger gelt/vnnd Volck geschickt/eben solches versprachen auch die Holländer/Grawpündtner vnd Venetianer. Die Frantzosen thäten das jhrig mit gelt vnnd rathschlag/die sonsten der Oesterreichischen macht zu wieder/vnnd/der zeit/durch anleitung der Grawpündtner wieder die Spanischen auffgewicklet worden. Es hat aber Dännenmarck diß newe Kriegswesen mit einem Vnglücklichen anfang angangen. Zu Hammeln/als er des nachts die wachten besucht/ist er sampt dem Pferdt von der höhe der Stattmauren

hinunder in den Graben gefallen. Dieses Dä- 1625.
nischen Kriegs newen anzug zubegegnen/wird vnnd
vom Käyser der Tylli verordnet/vnnd dieweil 1624.
er aller deß feindts verstärckung scheinte zu
schwach zu seyn/als ist die sorg dem Alberto von
Wallenstein auffgetragen/ein newe armee zu Wallenstein newer Käyserlicher General.
werben. Da vnder dessen der Tylli/ein geraume
zeit mit dem König von Dännemarck/durch
schreiben/vnd Gesandtschafften gestritten / ist
er nach eroberung der Schantz/die der Dän-
nenmarck bey Höxter auffgeworffen gehabt/
vber die Weser. in das Landt von Braun-
schweig gangen/sich etlicher örther bemächtigt/
Nienburg mit verlust angegrieffen/vnd im No-
uember nicht weit von Hanover eine treffli-
che Victori erhalten / allda Fridericus der
Hertzog von Saxen-Altenburg (welcher als
er lang zuuor zu Newstatt gefangen gewe-
sen/hat er auff trew vnd glauben versprochen
nimmer wieder den Käyser zu kriegen) vnd O-
bertraut der Dänischer Cavalleria General
im treffen geschlagen worden. Vnder dessen hat
der Wallenstein nach geschwindt gemustertem
Volck zwey vnd zwantzig tausent man zusam-
men gebracht/mit welchen er die Halberstatti-
sche/Hallische vnd Magdenburgische gebieth
durchstreichendt/dahin getrachtet/daß er sich
der Elb bemächtigen möchte/zu welchem endt
er erstlich Dessaw mit Bollwercken bevestigt/
vnnd mit besatzung versehen / als ein ort/so
vber den fluß zu setzen sehr bequem / welchem
als der Mansfeldt / in dem er seine durch den
winter

1623. vnnd 1624. winter wiederumb zu gerichte Armada eilendts außführte / ab zutreiben / sich vnderstunde / ist er bey der Dessawer Brücken mit einer grossen niderlag gezüchtigt worden / in welcher auff der Walstatt geblieben vier tausent man / so meisten theils Holländer gewesen / die von den vereinigten Niderländischen Ständen dem von Manßfeldt zu hilff geschickt worden. Der geschlagene Manßfeldt hat mit einem grossen theil der Reuterey sich nach Brandenburg begeben / die verstrewte Völcker / so viel es sich hat thun lassen / zusammen gelesen / vnnd zum Ernesto dem Saxen-Weinmar gestossen / vnd vnder dessen daß der Wallenstein Zerbst wiederumb einnimbt / vnnd seiner Victori sicher abwartet / ist er vnuersehens in die Schlesing vnnd in Mähren eingefallen / ohn einige gefahr deß Feindts vnnd dessen anhangs / daß er also / wo er nur hinkame / alles außplündert vnnd verherget / dem flihenden hat der Wallenstein nachgesetzt / vnnd auß gantz Teutschland vertrieben / er auch selbst bald hernach / als er die Weinmarische Völcker verlassen hatte / in Bosnia bey Racaw vnweit von Zara / todts verblichen / ob nun diß durch ein Kranckheit / oder gifft geschehen / ist vnbewust / dann etliche hievon melden wollen. Sein Vatter ist gewesen Petrus Ernestus von Manßfeldt Gubernator zu Lützemburg vnnd in Niderlandt / nach absterben deß Alexandri von Parma. In seiner jugent ist er seinem bruder in den

Mansfeld wird bey der Dessawer brück geschlagen.

Manßfelders todt / vnd sein herkommen.

in den Vngarischen Krieg gefolgt/als er hernach im Elsaßischen Krieg vnder dem Ertz-Hertzog Leopoldo die Stell eines Obersten vertretten/hat er die Oesterreichische verlassen/ sich zum Fürsten von Savoyen / vnnd bald darnach zu den rebellischen Böhmen geschlagen / hat sich weder deß Pfaltzgraffens niederlag / noch die drey über jhn ergangene Achts-erklärung zu Hertzen gehen lassen/ vnnd da er vom Tylli zweymahl vnnd vom Wallenstein einmal/im felde geschlagen worden / hat er doch allzeit die mittel gehabt/die Armee wiederumb auffzubringen / vnnd als er letzlich auff ein newen Krieg bedacht war/ist er mit todt abgangen/zwar mit grosser Kriegsglori vnder den seinigen/welche den bösen nahmen seines raubens/vnd plünderens/ dardurch er den Krieg vnderhalten / vnnd auffgericht/ auß notturff entschuldigen. Nit weniger frewd hat auch der todt Christiani deß Hertzogs von Braunschweig den Catholischen gebracht/welcher/als er den Tylli von der belägerung Northeim abgekehrt/damit er nicht ohne Kriegs-Ehr stürbe/ vnnd da er nacher Wolffenbeutel beruffen worden/ seine Erbschafft anzutretten/ ist er gestorben/im neun vnd zwantzigen jahr seines alters / man thut meldung/daß in seinem eröffneten vnd außgenommenen cörper ein schröcklich langer wurm gefunden worden. In selbigem Krieg ist kein so verbitterter feindt der Catholischen gespürt worden / als dieser/bevorab der Geist ichen/der Priester/vnd

1624. vnnd 1625.

Des Hertzogs von Braunschweig todt.

Crass. p. 277.

Män-

1625. vnnd 1616. München / welche er mit gantz barbarischer grawsamkeit seines feindseligen gemühts über alle massen verfolgt. Hierzwischen hat der Tylli Oßnabrug durch den Graffen von Anholdt erobert. Er aber sampt dem Ludouico dem Graven von Fürstenberg belägert Minden ein vornehme Statt in Brunonia alda der Tylli mehr zuthun gefunden/als er vermeint hatte / in dem so wol die Inwohner / als die besatzung jhr eüsserstes vnderstanden. Jedoch ist zu end deß May(1616.)die Statt eingenommen/die Soldaten biß auff den letzten man/wie auch die / in den waffen ergriffene Bürger nidergemacht worden. Welches verursacht hat daß Göttingen/so mit allerhandt sachen überflüßig versehen war/eher ergeben/welchem zum entsatz der König auß Dännenmarck schon mit zwantzig tausent man dahin eilte. Dises nach dem es dem Tylli kundt gethan worden / hat er mit auflassung deß anfallens alle seine macht zusammen gezogen/den König bey dem Dorff Luth ru am getroffen / vnd gelegenheit zum treffen gehabt. Die Dänische haben eine grosse niederlag erlitten/warbey schier all das Fußvolck geschlagen/ fünff vnd neuntzig Fähnlein erobert/sampt dreissig stück grobes geschütz / neben einer andern grossen anzahl munition/ kugeln / vnd puluers. Es hat diese Victori dem Tylli gantz Nider-Saxen biß nacher Bremen eröffnet. Der König ist vff Wolffenbeutel vnnd bald darnach über die Elb gangen/vñ die übrige Sommers-

König von Dennenmarck wird vom Tylli geschlagen.

zeit

zeit mit zusammen-lesung der vorlauffenen/ 1625.
vnd mit wider-verstärckung der Regimenter vnnd
zugebracht. Diser Victorien zusatz ist gewesen/ 1626
daß Landtgraff Georg von Hessen/sampt den
Hertzogen von Lünenburg vnd Braunschweig
die Dänische verbündtnus auffgesagt/vnd sich
widerumb vnder deß Käysers gewalt vnnd
Trew vndergestelt.

Mitten im eiffer des Dänischen Kriegs/ seind in Oesterreich die Bawren im Ländlein ob der Enß auffrürisch worden/dasselbig Ländlein hatte Maximilianus der Chur-Bäyern ein/so lang/biß die zum Bömischen Krieg vorgeschossene Vnkosten jhm widerumb erstatt würden. Darumb als sie mit der beybringung deß gelts beschwärt waren/der Keyser jhnen mit einem newen befelch ein schröcken eingejagt / in welchem befolen war/daß sie jnnerhalb gewisser zeit sich der Ketzerey abthäten/vñ die Catholische Religion annemen/oder das Landt räumbten/ als ist dises jhnen ein harter streich gewesen/dan sie schier alle dermassen von der Ketzerey eingenommen / daß sie die Catholische Religion mehr hasseten/als den todt selbst. Anfänglich seind sie dem Käyser mit supplicirẽ begegnet/ welches dieweil es nichts gewirckt/haben sie die waffen ergrieffen/vnd nach dem sie in der ersten furi Adamum den Graffen von Herberstorff vnd bald darnach fünff hundert new geworbene Knecht geschlagen/welche der Chur-Bäyern zur ergäntzung der besatzung zu Lintz die Donaw hinab geschickt hatte / entschliessen sie

Bawren krieg in Oesterreich.

bey

1626. bey sich/ Lintz zu belägeren / vnd vnder dessen plündern sie im gantzen Landt / insonderheit der Catholischen Edelleuth Häuser auß / anderst nicht / als Feindt zu thun pflegen. Dem Herberstorff war die Statt Lintz anvertrawt/ dieser hat die stätige vngestümm/vnd anlauffen der Bawren/mit tapfferem gemüth zu rück gehalten / vnd die Statt verwahrt / daß sie in jhrer trew vnnd schuldigkeit verblieben. Der Schwürigen Führer ist gewesen Stephanus Fadinger ein gemeiner Handtwercksman/ vnd wie ich dafür halte/seines Handtwercks ein Hutmacher / welcher in dieser belägerung geblieben / an dessen platz alsbald angesetzt worden Achatius Willinger ein Schumacher/sonsten ein kecker vnd auffrührischer man/ es hatte aber der Käyser schon ein stärckere macht/vnder dem commando des Löbels / vnd der Chur-Bäyern acht tausent man vnder dem von Pappenheim dahin geschickt / von welchen als die Bawren dreymal geschlagen worden/haben sie sich zur ruh begeben/vnd da sie vmb verzeyhung angehalten/ist jhnen dieselbe ertheilt worden. Die allerwildeste auß denselben/entweder auß gewonheit des raubens /oder wegen deß bösen gewissens der begangenen freveln (derentwegen sie an der begnadigung verzweiffleten) seind durch Mähren vnd Schlesing herumb geschweift/vnnd sich entweder vnder das Vngarisch oder Dänisch Kriegswesen eingemischt/welches dem Käyser nicht mißfallen/ der dan mit etlicher wenigen straff zu frieden

ge-

gewesen/vnd hat die übrige lassen nacher Hauß gehen vnd jhrer arbeit abwarten / der gebliebenen verlust aber hat er als ein außlassung des bösen vnd schädlichen geblüts / willig hingehen lassen. 1626.

Eben vmb diese zeit hat Gabriel Bethlen der Fürst in Siebenbürgen / nach dem er die Catharinam von Brandenburg zur Ehe genommen/vnd dißfals mit vnderschidlichen teutschen Fürsten in Schwagerschafft gerathen / wiederumb nach den waaffen gegriffen / in dem der Käyser eben damals mit dem Dänischen Krieg zu thun hatte/vnd mit der auffruhr der Oesterreichischen bawren/welcher Bethlen dann bißweilen mit heimlichen bottschafften (wie dafür gehalten wurde/vnd mit versprechungen/besagte bawren zur fortsetzung jhrer anschläg angereitzt. Ist also erstlich in Vngaren/vnnd bald darauff/feindseliger weiß/auch in Mähren eingefallen / die Guarnisonlose Schlösser vnd Stätt leichtlich eingenommen / darumb der von Wallenstein/nach dem der Manßfeld bey der Dessawer Brück geschlagen gewesen / auß dem Dänischen Krieg abgefordert worden/der Siebenbürgischen vnruhe wiederstand zuthun. Es erwartete der Bethlen viertzig tausent Tartaren / welche / weil der Pohl jhnen den Paß abgeschlagen/ zu rück gehalten / vnd geschlagen worden / jedoch hat er vermittels der Türckischen hilff nicht vnderlassen Nouigrad anzugreiffen. Von dannen der Wallenstein jhn mit verlust abgetrieben/vnd bald darauff Siebenbürgische Krieg.

auff

1626. auff in einem gerechten Treffen jhn geschlagen/ daß er vier Tausent mann/alle Kriegsrüstung vnd bagagie verlohren / da dan auch der Türckische beystandt widerumb abgefordert worden / hat er jhm vorgenommen widerumb den Frieden zubegehren / den er doch so manchmal gebrochen hatte. Zu Preßburg ist der Fried getroffen/also/daß der Bethlen/was er für örther eingenommen/widerumb heraußgebe/vnd nach erstatteten Kriegskosten/von Vngaren abliesse/vnlängst darnach ist Ferdinandus III. König in Vngaren/auch zum König in Böhmen gekrönt worden.

Auffstädt zwischen den Frantzosen/vnd Engelländern.

In der Schweitz vnd Grawpünden ist zu selben zeit auch Friedt gemacht worden zwischen dem König in Franckreich vnd Hispanien/ vermittelst des Pabsts/aber die Frantzosen vnd Engelländer waren fast in ein offentlichen Krieg gerathen / der König auß Engellandt war den Frantzösischen Hugonotten zugethan/ vnd hatte den Hertzog von Soubisse / so auß Franckreich flüchtig / mit zwantzig Schiffen auffgenommen. Darneben hielte der König in Engelland (zwar den getroffenen Eh-pacten zu wieder) seine Königliche Ehgemahlin gar zu streng / was das Exercitium der Catholischen Religion antraffe/im dem er schier dreyhundert persohnen / die fast all Catholisch waren/auß der Königin dienst abgeschafft/ dessen vrsach er durch seinen bottschaffter Carleton anbringen lassen / daß nemlich der gemeine Friedt solches erforderte / vnd was massen zu besorgen/im fall

die-

dieselbe solten verbleiben/daß sie vom Engelländischen pöffel/deren Religion jhnen zu wieder/etwan/etwas ärgers außstehen möchten. Jedoch ist dieser zweyspalt durch den Frantzösischen Abgesandten dahin verglichen worden/daß allein Zwölff Priester/ein Bischoff/Zwölff Matronen/ein Kämmerling/Secretarius/Medicus/vnd noch drey andere Diener zur Königin dienst alda behalten würden. Daß er aber von der Hugonottischen hilffreichung abstehen solte/hat nicht können erhalten werden. Jst also hernach zwischen diesen beyden Cronen ein stärckere Feindtschafft entstanden. 1626. vnnd 1627.

Vnder dessen nach dem der Wallenstein die Schlesing/Vngaren/vnnd Oesterreich gestillet/ist er widerumb gegen den Dännemarck gangen/als welcher sich auffs new mächtig zum Krieg außrüstete/war dem König nicht allerdings wol gewesen. Welcher dem Tylli zu schwach scheinte/vnnd dem new ankommenden/wegen der Schlesinger vnd Vngarischen Victorien/etwan übermütigen General nit bastant ware. Der König stunde zwischen der Elb vnd Weser/vnd dieweil er zu zeiten mit newem beystand verstärckt wurde/liesse er das Lünenburgische Land durch seine hinein geschickte räuber zimlich verhergeren. Derowegen geht der Tylli im Monat Augusto vber die Elb/deme der Wallenstein alsobald gefolgt/vnd setzt deme schon außflihenden Dännenmärcker in Holstein/vnd Judlandt/ferner nach/da nun der Dännenmarck in die enge deß Dä- 1627. Fortsetzung deß Dänischẽ Kriegs.

C nischen

nischen Meerstrangs gebracht worden/vnd die
1626. Völcker / so der Marggraff von Durlach vnd
vnnd Baudiß fürten/vñ die der Carolus von Lawen-
1627. burg zuersetzung der Regimentern geworben/
verloren gangen/hat er die gantze Landschafft
disseits des Dänischen Meers den Käyseri-
schen im stich gelassen / nach dem er die Stätt/
so er noch übrig hat/mit starcker guarnison be-
setzt gehabt. Vmb welche anzugreiffen / die
Käyserische jhre Kriegsmacht getheilt / der
von Pappenheim hat die / mit fewer vnnd
Schwerdt vnüberwindtliche veste Statt
Wolffenbeuttel mit wasser bezwungen/in dem
er die gräben deß fluß/so durch die Statt fleust/
mit Dämmen verstopfft. Die ergebung Nien-
burgs hat der todt dessen von Lymbach / der
darin commendirte / vnnd erträgliche conditio-
nes/so der Graff von Anholdt jhnen gegeben/
desto zeitlicher verursacht. Die eroberung
Northeims ist dem von Fürstenberg desto be-
schwerlicher ankommen dieweil die burgerschaft
in erwegung der strengen conditionen alles
auff das eusserst zu wagen/gantz verbittert wa-
1628. ren. Wenig darnach (1628.) hat Tylli
sich Staden bemächtigt / dise Statt beschütz-
te Carolus Morgan/den der König von En-
gelland dem Dännenmärcker zu hilff gesandt/
ein man grosses gemüths / vnd ansehnlicher
tugent/aber auß mangel der Lebensmittel ist er
gezwungen worden/sich zu ergeben. Glückstatt
(in dem das glück den König noch nit gar ver-
liesse/welches er dan kurtz zuvor wol versehen
vnd

vnnd beuestigt hatte) ist hart vnd ein lange 1628.
zeit belägert gewesen / jedoch endlich von den
Käyserischen verlassen. Da aber der König der vnnd
Krieg-sorg müd worden/ vnd die Käyserische 1629.
sich mit der anfechtung der Stätt bearbeiteten/
setzt er seine Soldaten zu Schiff / vnnd
führt sie über / in Pommern / nimbt die Insel Vsedom ein / vnd bezwingt Wolgassen/
von dannen weil der Wallenstein jhn mit verlust bald darnach vertrieben/hat er auff Teutschem boden nichts mehr versucht / sondern zu
frieden gewesen/daß er nun vnnd dann hilff in
Stral-sundt eingeschickt/dasselbig zuuerwahren/dan Georg von Arnheim/vnd bald hernach
der Wallenstein demselben mit einer starcken
belägerung hart zusetzten. Stralsundt / so das
Meer allenthalben offen hatte/vnd erstlich mit
Dänischem / auch bald mit Schwedischem
beystand wol versehen/ in deren Schutz er sich
endtlich ergeben / hat der belägerenden kräfften
nicht wenig geschwächt / dieselbe auch bald in
wind geschlagen / als von den Hanse-stätten
dem Wallenstein die Schiff abgesagt wurden. Jedoch hat er deren acht auff seinen eigenen Vnkosten erbawet/mit welchen er sich auff
das Balthische Meer gewagt / daß man darfür gehalten/er nähere sich dem Dänischen See/
welches man den Sundt nennet / in diesem
zustandt vnd beschaffenheit/da das Meer zwischen den streitenden partheyen war / auch die
Käyserische auß mangel der schiffen nit mehr
fortzukomen wusten/vnd der König wegen ab-

1628. gang des solds vnd der Soldaten/nicht lenger
vnnd zu kriegen vermochte / ist zu Lübeck mit diesen
1629. conditionen der Fried geschlossen worden / daß
beyde partheyen die gefangene loß liessen / der
Dennenmärcker auß dem Reich / der Käyser
aber auß Holstein vnnd auß Dännenmarck ab-
weiche / vnnd diß ist das end deß Dänischen
1629. Kriegs (1629) im vierten jahr/nach dem er ange-
fangen.

Vnderschidlicher Herrn todt. Vnder diesem Krieg seind mit todt abgan-
gen Joannes Schwickardus Churfürst zu
Mäyntz/an dessen statt erwöhlt worden Ge-
org Friderich Greiffenclaw von Vollraths/Bi-
schoff zu Wormbs vñ Dohmprobst zu Mäyntz/
wie auch Landtgraff Ludwig von Hessen / bey-
de des Käysers vñ Römischen Reichs getrewe
Fürsten / vor besagten seind eben diesen weg
gegangen Joannes Ernestus Hertzog
von Saxen - Weinmar / Joachimus Si-
gismundus Marggraff zu Brandenburg deß
Churfürsten Bruder; Joachimus Ernestus
von Onolßbach/vnd Philipp Julius Hertzog in
Pommern / dessen regierender Nachfolger ge-
wesen Bogislaus der letzt Erb derselben Land-
schafften. Diesen seindt bald gefolgt Carolus
der Fürst von Liechtenstein / vnd Königlicher
Statthalter in Böhmen/Ludouicus der Graff
von Fürstenberg ein vberauß tapfferer Heldt/
vnnd Vincentius Hertzog zu Mantua vnnd
Monferrat / nach dem er erstlich zum Erben
eingesetzt den Hertzog von Niuers / welches
darnach anleitung zum newen Krieg gegeben.

Der

Der Pfaltzgraff hat vnderschiedtlich durch die Hertzogen von Lotthringen vnd Wirtenberg bey dem Käyser vmb die restitution oder wiedereinsetzung angehalten/ ist also die Tractation zu Colmar angestelt/ vnd hat dem Bäyerfürsten in der Chur weichen wollen/ aber mit diesem beding/ daß/ nach absterben Maximiliani/ seine vnd deß Bäyerfürsten Erben / einer vmb den andern die Chur antrette / vnnd hette diese condition nicht mißfallen/ als er aber die Catholische Religion/ die in seine Länder allbereit eingeführt war / halßstarriger weiß abschluge / weder die Schulden bezahlen / noch die streittige Kirchengüter wiederumb geben wolte/ so ist all die hofnung der versöhnung verschwunden. Eben diese Tractaten seind vff dem Churfürstlichen Collegial-tag zu Mülhausen widerumb vorgetragen / vnnd beschlossen worden / daß der Pfaltzgraff den Käyser demütig vmb verzeyhung bittete / für sich vnd seine Erben auff das Königreich Böhmen/ so er durch gewalt an sich gezogen / verzeihe/ die Chur abtrette / die verbündtnuß / so er wieder den Käyser vnd das Reich eingangen / auffsagte/ welchen puncten so er nachkommen wolte/ alsdann solte er wiederumb zu gnaden auff- vnd angenommen werden / vnnd könte mit denjenigen Patrimonial-Ländern / die jhm der Käyser zueignete zu frieden seyn. Darnach ist vom Dänischen Krieg so noch im schwang war / gehandlet worden / wie auch von der widerbringung des Friedens durch das Reich/

1629.

Tractat von des Pfaltzgraffen wiedereinsetzung.

Pfaltzische sachen.

von abwendung deß Kriegswesen / welches
1629. mit seinem vnerträglichen last nicht allein den Feindts / sondern auch den FreundtsLändern überauß beschwerlich ware. Der von Augspurg / von Constantz / der von Wormbs vnd andere Catholische Bischoffen / forderten vnderschiedtliche Geistliche Güter wiederumb / von dem Hertzog von Wirtenberg / vom Margraven von Anspach / vnnd andern Vncatholischen Fürsten / die man jhnen / dem Passawischen vertrag zu wieder / mit gewalt / (wie sie solches bezeugten) abgenommen hatte. Welche sach bißhero mit vielfaltigem klagen der Catholischen in der Käyserlichen Cammer / vnd am Käyserischen Hoff ist vorgebracht vnnd getrieben / jedoch durch der widersacher gelt vnd gut allzeit verlacht worden / aber nun / weil der Käyser deß gantzen Teutschlandts wiederumb mächtig / reyff scheinte zu seyn / daß endlich einmal mittel / rath vnd ein gutter außgang der sachen geschafft würde.

Von der besitzung der Geistlichen güter.

Dieweil dann dieses des Hochbeklaglichen Kriegs durch Teutschlandt der anfang gewesen / als ist solches in etwas höher zu erholen. In der vorigen zeit nach dem Martinus Lutherus von der Catholischen Kirchen abgetretten / vnd etliche Fürsten auff seine seiten gezogen / seind alsobald vnderscheidtliche vnd reichliche geistliche güter zum raub worden / welches anfänglich kein grosses übel war / wie es sonsten bey allen sachen zugeschehen pflegt / aber hernach zu einem gerechten Krieg angelassen.

Es

Es hatte auch der Käyser Carolus / der ein Herr über so viel Landtschafften war/ nicht zeit gnug / ein Reich allein in obacht zu nehmen. So ist dann der Friedt durch den Krieg gesucht worden / vnnd nach dem er ein verdruß über den Krieg bekommen / ist der Friedt zu Passaw geschlossen/ vnnd drey Jahr hernach zu Augspurg mit gewissen Gesetzen bekräfftigt (1555.) Dieses ist der jenig berümbte/ vnnd durch Teutschlandt außgeruffene Religions-Friedt/ zu welchem gleichwol keine andere Ketzer / als allein die Professorn oder bekenner der Außpurger Confession zugelassen worden / vnnd ist die sach also versehen worden / daß hinfüro den gütern der Kirchen nichts mehr solte abgenommen werden. Vnnd im fall auß dem Geistlichen Standt etwan ein Prælat oder ein anderer / er sey auch/ wer er wolle /von der Catholischen Religion abwiche/ daß ein solcher ohne die schmach deß Nahmens vnnd gerüchts/ auff die Geistliche güter / beneficien / vnnd renten verzeihe/ auch die Kirch/ oder wem es von rechtswegen gebürt / fug vnd Recht haben soll einen andern/ so der alten Catholischen Religion sey/ an des abgewichenen Platz anzusetzen. Vnder dissen seind die Calvinisten / vnderm schein der Außpurgischen Confession / allgemach eingeschlichen / vnnd grosse Geistliche güter/ vnnd herzliche Renten zu sich gezogen. Haben also den Augspurgeren / (damit sie mitgesellen des verbrechens vnnd der gefahr

1629. 1555.

Vornembster vrsprung deß Teutschen Kriegs.

1629. hetten) vnder der Lieblichkeit deß feisten raubs eben dasselbig gerathen/vnnd damit es nicht an Vrhebern ermanglete/mit dem exempel vorgangen. Den vertriebenen Catholischen bliebe nichts übrig/als das Recht vnnd die gesätz/aber diß war ein eiteler beystandt.

Sintemal die Widersacher die Speyrische Cammer/vnd den Käyserlichen Hoff/welches die zwey höchste Gericht im Römischen Reich seind/ erstlich mit vnderscheidlichen Appellationen/ vnd Reuisionen vmbgangen/ endtlich seind sie vngedültig worden vnd haben begehrt/man solte im Reich ein new Gericht anordtnen/ welches die Streittigkeiten der Religion zu endt brächte/ aber weder ein leichtlicher außgang dieser sachen/ viel weniger ein Reichstag/ oder freundtliche Gespräch künten wider diß newe übel hilff schaffen. Da dann die Hoffnung eines längern Friedens vmbsonst war/hat sichs lassen ansehen/ als wan man widerumb nach den

1609. Waffen greiffen solte (1609) dahero ist der anfang der newen verbündtnussen entstanden/ welche die Catholischen die Catholische Liga/ vnnd die Protestirende/oder Correspondirende Fürsten die Euangelische Vnion nennten/ die Armee des Catholischen Bundts zu führen ist Maximiliano dem Beyer-Fürsten auffgetragen worden/die Vnion haben die Pfaltzgraffen regiert/welche/nach dem der Pfaltzgraff bey Prag geschlagen worden/bald vergangen. Gemelter Beyerfürst

Vrsprüg der Liga/ vnnd Vnion.

hat

hat in dem Bömischen/Maußfeldischen / vnnd 1629.
Dänischen Krieg dem Keyser wider seine
Feindt mächtige hilff vnd dienst erwiesen / wel-
che in dem sie nun durch gantz Teutschlandt
vndertruckt waren / haben die Catholischen für
reiff befunden / die jenige sachen / widerumb
zu forderen / welche nach dem Passawer
vertrag / ja auch wieder den Religions-Frie-
den / der Kirchen abgenommen worden / dar-
under waren begrieffen Geistliche güter von
sehr grossem nahmen / als nemblich die Ertz-
Bischthumben Magdenburg vnd Bremen /
Item die Bischtumben Halberstatt / Verden /
Minden / Camin / Hauelsberg / vnd Schwe-
rin / vnd andere Bischtumben in Saxen / wie
auch Clöster / Abteyen / Collegia / Commenthu-
reyen / vnd dergleichen ohne zahl / welche entwe-
der von Fürsten / oder Reichs-Stätten (nach-
dem die Catholische lang darauß vertrieben ge-
wesen) rühig vnd mit recht / als wie sie vermein-
ten / eingehalten wurden / darumb nicht allein
die Chur- vnnd andere Catholische Fürsten / son-
dern auch der Pabst selbst den Keyser / als den
höchsten Fürsprecher der Kirchen / ermahnten /
das jenig / was abgenommen worden / wider-
umb abzuforderen / welchem billigmessigem der
Fürsten begehren / Er / als der alten Heiligkeit
der Kirchen mit sonderlicher ehrung zugethan /
gar nicht zu wieder war. Aber die Hochwichtig-
keit diser sachen / vnnd die macht der jenigen
Fürsten / welche ein solche erstattung betraffe /
wolte dißfals keine eilfertigkeit zulassen.

1629. Vnder dessen ist dem Käyser ein newer Krieg in Italien entstanden / daselbsten ein wenig zuvor ein schröcklicher erbidem Apuliam erschüttert. Vincentius der Hertzog von Mantua vnd Montferrat war ohne Erben mit todt abgangen/ vnd hatte Carolum von Niuers einen der Cron Franckreich zugethanen Fürsten/ vnd seinen Nechsten anverwanten zum nachfolger eingesetzt. Der von Niuers vermög dieses Tittels / nimbt auff vnderscheidliche herrschafften possess / vnnd von den vnderthanen die huldigung an / bald darauff sendet er den Ertzbischoff von Mantua zum Käyser / vnd lasset das trewrecht deß Reichslehen begehren. Der Käyser nimbt verdruß daran / daß er (seiner vnwissenheit) die Landschafft an sich gezogen/ kündigt darumb dem von Niuers den Krieg an / die Spanische seind die ersten gewesen/ die deß Käysers schmach gerechnet. Consaluus Corduba Gubernator zu Meylande setzt mit den Vöckern fort/vnd hat Casall ein vberauß veste Statt belägert / welche gelegenheit Carolo Emanueli dem Hertzog von Savoyen so wol angestanden / daß er sich vieler Stätte vnd flecken in Montferrat / bemächtiget/welcher dan ein alten streit gegen dieselbe Landschafft hat/disen feinden als sich der Hertzog von Niuers zu schwach befunde / ruffte er die Venetianer vnd den König in Franckreich/ vmb hilff an/vñ rüstet sich mit allem gewalt zum Krieg. Ludouicus König in Franckreich nach dem er Rochell mit einer beschwärlichen belä-

Italianischer Krieg.

gerunng endtlich bezwungen/schickt seine sieg- 1629.
haffte armada durch das Schweitzer gebirg in
Italien/nimbt Segusien / ein vndergebirgige
Statt mit dem ersten anlauff ein / zu dero an-
kunfft wird der Hertzog von Savoyen zu gewis-
sen Friedens Condition bezwungen / vnnd die
Spanischen lassen von der belägerung Casall
ab. Vnder dessen schickt der Käyser eine von
zwantzig tausent man/bey Lindaw gemuster-
te armee / vnder dem commendo der Generaln
Colalto / Aldringer/vnnd Gallas in Italien/
welche nach eroberung Chur/vnnd nach durch-
passirten Schweitzergebirgischen höhlen dem
Hertzogthumb Mantua ein grossen schrecken
eingejagt haben. Alsdann nach vertheilung der
völcker (1630) haben die Spanischen widerumb
Casall/vnd die Käyserische Mantua belägert/ 1630.
in welcher Statt der Hertzog von Niuers selbst
in person war / deßwegen wurde sie mit desto
grösserer sorg vnd widerstandt verthätigt. In Mantua wird ein-
dem aber die Käyserische mit gewalt/ vnnd mit genommen.
jhren wercken wenig außrichteten / hat sich vr-
plötzlich ein bequäme gelegenheit / die Statt zu
eroberen / herfür gethan. Es hatte der von
Niuers einen Botten mit schreiben zu den Ve-
netianern gesandt/vnd vmb drey oder vier tau-
sent man / die guarnison darmit zu verstär-
cken/angehalten/dieser Bott ist von den Käy-
serischen auffgefangen/ vnd bey jhnen gehalten
worden/da nun der bestimbte tag / diesen suc-
curs einzuführen/ankommen/lasset der Gallas
vier tausent mann gutes fußvolcks sich fer-

1630. tig machen / vnnd in der bereitschafft halten / welche gegen der Sonnen vndergang heimblich auß dem Läger gebracht/durch verborgene örther herumb geführt / bald darauff/als wan sie von den Venetianeren geschickt weren/ halten sie ein angenommenes spiegelfechten/ vnnd fallen in das Käyserische Läger ein/ stellen sich allermassen nicht anderst an / als wann es ein wahres Treffen were/biß sie schon bey dunckeler Nacht/ vnd als wann sie sich durchgeschlagen/an die Statt-Pforten angelangt/seind also durch den Vortheil der Nächt/vnd zum betrug der Burgerschafft vermittels deß falschen fechtens/(in dem sie vermeint/ es sey das / von den Venetianern geschicktes Volck) eingelassen/vnd der Statt mächtig worden; Der Hertzog selbst/nach vernommenem Betrug/hat sich sampt dem Weib vnd Kindern in das Schloß begeben/von dannen man jhn mit den seinigen/ bald darnach / nacher Placentz abziehen lassen. Diese als eine von den reichsten Stätten in Italien/ist von dem Sieghafften Kriegsvolck jämmerlicher weiß geplündert vnd verherget worden. Aber die Belägerung Casall ist den Spanischen sehr beschwärlich vnd thewr ankommen / sintemalen sie die allervornembste Leuth/in diesem langwirigen wesen/verlohren/ warunder gewesen der Marquis von Mala Spina / General vber die Italianische Cavalleria/vnd Octavius Sforcia / Jedoch ist aller sachen die meiste verhindernuß gewesen der tödtliche hintrit deß Ambrosij Spinolæ / welcher

esser schō vorlengst von dem König/auß Niderlant nacher Hispanien beruffen/baldanhero gesandt/vnnd im Läger von einer Schwachheit hinweg genommen worden/ein Mann/ so zu diesen zeitē im Kriegswesen der allerberümbtste gewesen. 1629. vnnd 1630.

Zu dieser zeit ist Gustavus der König in Schweden von der Belägerung Däntzig/vom Coniecpolsio/der Pohlnischen Armee General/abgetrieben/vnnd hat sich nach Broduitz begeben/auch vnder wegen den Albertum Cosacovium geschlagen/ welchen der Coniecpolsius mit einer vortrefflichen Reuterey/vmb die päß zu verwahren/vorgeschickt hatte. Coniecpolsius/nach dem er den Cosacovium gestrafft/dan jhm kundt gethan worden/ daß er durch fahrlässigkeit diesen streich bekommen hatte/ erreicht er den hindersten Trouppen der abweichenden Schweden/ sechs meil von Broduitz: Der Reuter waren drey tausent Mann/ vnd der Oberste Baudiß dabey/ welche nach kurtzem Scharmützieren flüchtig worden/ der Baudiß verwundt vnd von den Polen gefangen. (1629.) Nichts destoweniger haben die Schweden Broduitz erobert: Wie dan vnlängst darnach Johannes Wrangel/der Schwedischen besatzung Commendant/bey Elbingen/einen grossen theil der Polen nidergemacht. Dieser Verlust hat Sigismundum den König in Polen bewegt/daß er vom Käyser hilff begehrt; warauff jhm fünff tausent man zu fuß vnnd zwey tausent zu pferd zugeschickt worden/welche der von

Krieg zwischen Polen vñ Schweden/ in Preussen.

1629.

1629. vnnd 1630. Arnheim geführt/mit diesem beystandt haben die verstärckte Pohlen die Schweden angegriffen / vnd dieselbe im zweyten treffen geschlagen vnd vertrieben/der König selbst ist zweymal gefangen gewesen/vnd/weil er nit bekant war/ist er durchgangen. Viel Schwedische Officirer seind gefangen worden / sampt fünffzehen standarten/vnd zehen new erdachten/vnd auß leder gemachten stücken geschütz. Sonsten hat der Kriegsneydt die Pohlische Victori bald verderbt Arnheim der Commendant der Teutschen succurs-völcker weicht von dem Pohlnischen läger/so nacher Marienburg gienge/mit dem seinigen ab / mit vorwendung/er hab befelch/nichts feindlichs wieder die Landschafften deß Chur Brandenburgs zu verüben/ darneben fordert er den soldt mit vngestümm/ welcher alß er erlegt worden/ vnnd die Teutschen gleichwol fortgiengen/ist endlich der betrug des Arnheims an tag kommen/daß er nemblich mit Chur-Brandenburg(dessen Fauorit er war) heimliche rathschläg durch hin-vnd her lauffende botten hielte. So ist an statt des Arnheims auff begehren deß Königs in Pohlen Hertzog Julius von Saxen Lawenburg/ von dem Wallenstein angesetzt / in gleichem bald darnach auch Philipp von Manßfeldt/ aber besagte beyde Generaln seind bey dem Volck nit beliebt gewesen/welches nit ein geringen verdruß darab empfunden/daß der von Arnheim/dessen sie gar wol gewohnt / abgedanckt worden. Da nun die Teutschen fort wa-

Fried zwischen Polen vnnd Schweden.

ren/ist mit den Schweden ein fried auff fünff 1629.
jahr lang getroffen / warzu die Dänische vnd vnnd
Engelländische Gesanten das jhrige gethan/ 1630.
auff disen Pohlnischen Frieden ist ein Pest erfolgt/welche in Preussen / Massouien vnd benachbarten ländern viel tausent Menschen hinweg genommen. Viel glückseliger ist der Sigismundus wider die Tartarn gewesen/ deren/ vnderm Commendo Galga deß grossen Fürsten in der Tartarey bruder vnd Murza Cantimerio/Sechtzig tausent man in Reussen eingefallen/dise hat er durch den Stephanum Chmielecium der Cosacken General/vnd durch den Stanislaum Lubomiercium ein Palatin in Reussen in etlichen treffen geschlagen/vnd jhnen allen der raub abgenommen / Von diesem mächtigen Kriegsheer seind jhrer wenig in Tartarey kommen.

In diser zeit ist Gabriel Bethlen mit Todt abgangen vnnd hat Ferdinando deß Kaysers Sohn ein trefflich Legatum hinderlassen. Besagter Bethlen / nachdem er den Kayser mit vielfaltigem Krieg angefochten/soll er zu letzt/ vor seinem Absterben gesagt haben: Es sey ein beschwerlich vnnd gefährlich werck / wider den Ferdinandum zu kriegen/als welcher sich weder von dem widerwertigen glück entsetzt/noch wegen der wolfahrt sich erhebt. An deß Bethlens statt / ist auß gunst der Türcken/vnd der vornembsten Herren in Siebenbürgen/Georgius Ragotzi angesetzt worden.

Todt deß Gabriel Bethlen 1629

P. Lamorman in Virtu. Ferdinandi II. cap. 30.

In

vnnd 1630. Niderländische sachen. In Niderlandt/ nach dem Spinola hinweg gefordert / vnd die Spanische Flota/so das Zollgolt auß Indien zuführte / von den Holländern gefangen worden / haben der Spanischen sachen abgenommen. Henrich Wilhelm der Printz von Oranien/mit einem viel grössern Kriegsheer/als jemals zuvor/versehen war/ hat Hertzogen-Busch / in dem vierten Monat der Belägerung bezwungen / daß es sich ergeben müssen/wie er dann vnder dessen auch Under Wesel ein veste Statt am Rhein mit list eingenommen / vnd die zusammenstossende Spanische vnd Käyserische auß der Velaw gebracht. Graff Henrich vom Berg / General vber die Spanische Völcker in Niderlandt war in die Velaw eingefallen/dem Feindt eine Diversion zu verursachen/zu welchem der Montecuculi mit etlichen Regimentern Käyserisches Volcks gestossen/vnd als sie etliche Besatzunglose Stätt einbekommen / ist der schröcken biß nacher Ambsterdamb erschollen / da sie aber hinderm rücken die Statt Wesel verlohren/auß welcher sie alle Proviandt vnnd bereitschafft hatten / als ist diese hoffnung bald verschwunden. Darumb die Königliche Armee bald grossen mangel an Proviand gelitten/ vnd deßwegen/mit verlierung zweyer vornehmen Stätt/ auß der Velaw weichen müssen/ daß also denselben Sommer/ auff jhrer seithen nichts außgericht worden. Engelländisches wesen. Kurtz darnach ist in Engellandt der von Buckingam / welcher mit den Königen Jacobo vnd Carolo / lange zeit in höchster

höchster gnadt / vnd geheimbster Freundtschafft vnnd gelebt / von einem gemeinen Soldaten / nahmens Johannes Felton / von Landts-art ein Schottländer / erstochen worden / der dann eben ein dergleichen gemüht hatte / die Mord-that zu begehen / vnd dieselbe zuverrathen / in massen er die That so glücklich verübt hatte / daß er als vnbekant darvon gienge. 1630. Lorichius. lib. 24 c. 3.

Als nun ein grosser Tumult hierüber entstanden / vnd er gesehen / daß der Argwohn / vnd bald die Mord-that selbst von den Engelländern auff die vmbstehende Frantzosen gericht wurde / geht er geschwindt wiederumb zu rück / vnd offenbaret den Thäter / jhr / sagt er / lasset dise vnschuldige passiren / ich bin der jenig / den jhr sucht / ziehet das Messer auß der wunden herauß vnd besehet / ob es nicht ein weisses hefft anhabe / schawet auch in disem zettel / in welchen ich meinen Nahmen / Vatterlandt / vnd die ordnung der vorgenommenen that eingeschrieben / zwar auß keinem andern rath / als damit der thäter offenbar würde / im fall ich vielleicht hie auff der Statt / ewrer Händ hette sterben müssen / da man nun diesen seinen worten von sich selbsten glauben zugestelt / hat man jhn von dannen gezogen zum peynigen / alda er anderst nichts geoffenbahrt / als / daß er von freyem willen / vnd dem gemeinen nutzen zum besten / diesen todtschlag begangen hab. Großmuth eines Schottischen mörders.

Vmb diese zeit hat der Käyser mit grossem verlangen der Catholischen / die Wiedererstattung der Geistlichen güter gebotten / welche mehr. Befelch die Geistliche güter zu erstatten.

1629. vnnd 1630. mehr als von Siebentzig jahren hero/ nach dem Geistlichen FriedenSchluß/ den Catholischen abgenommen worden/ von welcher außkündigung niemand/ auch die jenige Fürsten/ so in den vergangenen aufftänden dem Käyser hilff geleistet/ nicht solten außgenommen seyn/ jhrer viel hatten jhre Patrimonial-güter mit diesen Geistlichen Renten über die massen vermehrt. Die Reichsstätt/ so von langer zeit hero durch so viel Krieg in schulden gerathen/ vnderhielten mit diesen bequemen hilffsmitteln den last vnd dignitet der gemeindte/ vnnd diese von jhren voreltern hergebrachte güter besassen sie dermassen rühig/ daß sie die erstattung derselben/ für nichts anders/ als für ein raub hielten/ es wurden auch allbereits die Catholischen durch gewisse hierzu verordnete Commissarios in die alte possessiones eingefürt/ darwider die Ketzer nichts thun kunten/ in dem der Wallenstein vnnd Tylli mit den waaffen alles zuwegen brachten/ deren macht vor augen war/ im fall man dem befelch nicht nachkommen wolte. Derowegen klagten/ vnnd verbitterten sich die Protestirende durch das Teutschland/ betrawten auch/ vnnd liessen sich verlauten/ man benehme jhnen jhre Patrimonia als vngehörten vnd vnschuldigen Leuten/ was massen nichts übrig sey/ als daß sie (wan solch wesen seinen fortgang haben solte) auff deß Käysers befelch auch gezwungen solten werden/ die Religion zu enderen/ vnnd dieses zwar ins gemein/ aber der Churfürst auß Saxen/ welcher

cher streittigkeit wegen des Ertzbischthumbs Magdenburg hatte/beklagte sich über die strenge des befelchs vnd ermahnet den Käyser / daß er nit etwan sich selbst vnd das Römisch Reich zugleich mit diesem werck in das verderbnuß setze/wird aber vom Käyser abgewiesen / biß auff den nächsten Reichstag / welcher nacher Regenspurg auff das folgende jahr außgeschrieben worden/alda er dan durch seine abgesandten/in seinem vnd aller Protestirenden namen/vmb die abschaffung deß newen Befelchs beständig anhalten lassen. Das folgende Jahr (1630) ist der Käyser nach Regenspurg kommen alda die Catholische Chur-Fürsten alle selbst/vnd die Protestirende durch jhre Gesandten erschienen. Seind also die erste Tractaten vorgangen / wie der Fried wiederumb in das Reich einzubringen/welcher/ wann er/ als wie es dann in warheit das ansehen hatte/nicht zu haben were/so solte man sorglich dahin bedacht sein damit das Kriegswesen in ein gewisse Disciplin vnd Ordnung gebracht / vnd bestätigt würde. Keine solche Macht hat der Käyser jemahls auff den Beynen gehabt. In Italien / in Preussen vnnd Niderlandt waren absonderliche Armaden: vnd nichts desto weniger befunden sich noch vbrige / die Teutschlandt beschwärten / die Regimenter wurden durch die Winter- vnd Sommer-Quattier vertheilt / an etlichen orthen zwar/nach notthurffe deß Kriegs / anderstwo nach gunst vnd gnad der Generalen/ welches Land vnnd Leuth ein schwä-

1629. vnnd 1630.

Reichstag zu Regenspurg. 1630.

1629. schwärer Last war / der gebrauch / die Armeen
vnnd auß dem Tribut der Länder zu vnderhalten /
1630. war schon eingeführt / vnd dieses scheinte zwar
erträglich zu sein; wann der Geitz oder die
Gunst das eintreiben bey ziel vnd maß gelassen
hetten. Aber jederman sahe den Albertum
Wenceßlaum mit sonderlich grossem neyd
an / welcher schon vor längst auß gnaden deß
Käysers zum Graffen / newlich zum Hertzogen
in Friedlandt / Sagan / vnnd Meckelenburg / auch Generalissimus vber alle die Käyserische Völcker worden / vnnd schier vber den
Käyser selbst hette sein wöllen. Diese seine vrplötzliche macht hielte er nicht im zaum / grosse
Reichthumben hatte er / war von natur Ehrgeitzig / ein verachter seines gleichens / vnnd so
wol mit seiner Hoff-haltung / als in der Herrlichkeit deß Lebens allen Fürsten gleich. Dahero hat er Chur- vnnd Fürsten deß Reichs / als
welche seinem glück zu wider weren / veracht /
jhr begeren verlacht / die Besatzungen / Kriegszüg vnd alles dergleichen / seinem belieben nach
angestelt / als welcher deß Käysers Gnad aller
massen versichert war. Derohalben ist schier
nichts auff der Chur- vnnd Fürsten ernstliches
begehren zu Regenßpurg gehandelet worden /
als daß dem von Wallenstein der gewalt der
Waaffen benommen würde. Der Käyser hat
schwärlich hierzu einstimmen wöllen / auß
sorgen / er möchte einen Mann beleydigen /
den er mit hohen wolthaten vberflüssig begabet / welcher dann solche abdanckung für

Wollenstein wird abgedanckt.

ein-

ein merckliche Schmach/dergleichen er Friedlandt gar nicht gedulden kunte / auffnehmen würde. Ist darumb an statt deß Wallenstein angesetzt worden der General Johannes Tserclas von Tylli der streitbarste Kriegsheldt / deme wegen seiner ritterlichen thaten/ vnd herzlichen tugenden wenig Generaln gleich/ aber in seinem eingezogenen vnnd mässigen leben war er vber alle. Auff besagter versamblung ist den Soldaten ein gewisser Soldt verordnet/ ein gewisse anzahl der Regimenter / vnnd der Compagnien / wie auch den Oberisten vnd Officirern / die izuvor vnzahlbar waren/ gewisse satzungen/straff vnnd dergleichen vorgeschrieben / durch welche das Kriegswesen/ so viel es müglich were/ohne schaden der landschafften/vnderhalten würden. Aber die widrige starcke gebräuch haben die oberhandt behalten/ vnd die bald darauff erfolgte erlittene Kriegsschäden/bey welchen die sorgen auff vnderschidliche andere sachen zertheilt worden/ haben diese heilsame Decreta/zu nichten gemacht. Es ist damals auch des Pfalzgraffen begehren angehört/aber biß auff ein andere zusammenkunfft verschoben worden. Von Chur-Saxen vnd anderen Protestirenden ist müglichs fleisses / dadahin gebracht worden/damit der befelch der widererstattung möchte hinweg geschafft werden. Es ist aber eben so wol dieses auff ein andere zeit auffgeschoben/ jedoch ist vnder dessen von den Käyserischen abgesandten nichts gefeyret worden/ damit die von den Protestirenden

1630.

Tylli wird zu General angesetzt.

den

1630. den besessene geistliche güter den Catholischen möchten wiederumb zugestelt werden.

Italianischer fried. Zu dieser zeit ist Eleonora von Mantua deß Keysers Ehgemahlin / zu Regenßpurg mit allem herrlichem staadt zur Römischen Keyserin gekrönet worden. Vnd der Italianische Fried mit disen Conditionen beschlossen/ daß das eine theil deß Moutferrats den Hertzogen von Savoyen zugeeignet würde/ den andern theil aber/der von Niuers auß gnaden deß Keysers / vnd Römischen Reichs / gleich wie die andere vor jhm / in besitz hette. Ferdinandus III. der König in Vngaren / hat ein wenig darnach an Mariam / Philippi IV. deß Königs von Hispanien Schwester geheyrathet. Aber in Pohlen ist Constantia/ deß Sigismundi III. Ehgemahlin / deß Keysers Ferdinandi Schwester/mit grossem trawren deß Königs/vnuersehens mit Todt abgangen/ im vier vnd viertzigsten Jahr jhres alters; hat vier Söhn/nemblich Joannem Casimirum/ Joannem Albertum / Carolum Ferdinandum/ Alexandrum Carolum / vnd eine Tochter Annam Christinam Constantiam hinderlassen.

Schwedischē kriegs anfang. Im übrigen / da in Pohlen alles still / vnnd der Chur-Fürstliche Reichs-Tag zu Regenßpurg seinen fortgang hatte: Ist der anfang deß Schwedischen Kriegs auß Pommeren entstanden / in welches Pommeren Gußavus Adolphus / der König in Schweden / zu anfang deß Sommers/nachdem er alsobald die Insulen Vsedom/vnd Rüg einbekommen vnnd

Stral-

Stral-sondt Guarnisoun eingenommen/ die v-brige Armee außgesetzt. Als er zuuor ein büchlein offentlich außgehen lassen/vnd dasselbig vorher geschickt hatte durch das Teutschlandt/ in welchem er die vrsachen seines newen Kriegszugs/ stoltzmütiger weiß/vorgebracht/vnder welchen diese die fürnembste waren. Er beklagte sich/ daß seine an den Fürsten auß Siebenbürgen v-bergeschickte Schreiben/ von den Keyserischen auffgefangen/gelesen / vnd anderst außgelegt worden/als sie geschrieben gewesen. Daß man die Abgesandten/die er zur Dänischen Fridenshandlung geschickt/dem Rechten aller Völcker zu wider/nit allein nicht angehört / sondern jhnen anbefohlen/sich alsbald vom Teutschen boden hinweg zu machen. Daß der Käyser dem König in Pohlen wider jhn / hilff zugeschickt hab. Daß nach dem Teutschlandt mit den waffen vndertruckt/nach einnehmung der Meerhäven / vnnd nach belägerung Stralsundt/ man sich der herrschung vber das Balthische Meer angemasset habe / welches allzeit den Königen in Schweden zuständig gewesen. Daß die Schwedische Kauff- vnnd Handels-leuth viel Monat-lang / mit grossem schaden der Gemeindte/von der gemeinen kummerschafft zurück getrieben werden. Daß die Hertzogen von Mecklenburg vnnd Pommeren/ als seine Nachbaren vnd Bluts-verwandten / jhrer Landschafften beraubt werden. Daß die Freyheit vnnd Teutsche Religion vndertrückt; den Protestirenden/als seinen Glaubens-verwandten

1630.

Vrsachen derselben.

ten

1630. ten/die jenige güter vnd Patrimonia/ die sie schier von hundert jahren hero rühig besessen/ abgenommen werden. Daß man jhm/als er sich dessen/bey dem Keyser vnd Churfürsten/ schrifftlich beklagte/schwerlich antwort ertheilt/ vnd/vor ein erstes/jhn auch nit deß Königlichen Tittels gewürdigt hab. Darneben machten vieler außländischen Königen vnd Fürsten brieff vnd versprechungen/ den König Gustavum auffgeblasen/vnd seine ankunfft in Teutschlandt ist mit vnderschiedlichen gemüts-bewegungen angenehm gewesen. Es erfreweten sich die jenigen/ welche/ als mit-consorten der vorigen Rebellionen/ durch den befelch der wider-erstattung entweder jhre Güter all/oder schon einen grossen theil derselben verlohren gehabt/oder noch beförchteten/ dieselbe zuuerlieren/ Hatten/ also etliche ein starcke hoffnung/ das verlohrne widerumb in die Händt zubekommen/ Andere/ zu erhalten/ was sie besorgten/ das verlohren möchte werden/ also daß der gemeine Haß der Oesterreichischen Hochheit/vnd der Catholischen/ sie all zum newen Krieg erhitzte/wiewol etliche hochverständige die macht eines außländischen freunds nicht geringlich in argwohn zugen/ als denen wol bewust/daß die herrschenden durch ein gemein geheimnuß/ die Freyheit vorwenden/ vnnd dieselbe versprechen/in dem sie die Dienstbarkeit einführen wollen. Vnder den Catholischen waren sie auch nicht alle einig/viel hielten darfür/man solte den strengen befelch in etwas linderen/vnnd den

Pro-

Protestirenden/biß auff ein gewisse zeit/etwas zulassen/damit dem Frieden geholffen würde/ daß zwar bißhero die Keyserliche Waffen allenthalben geobsieget/aber wider jede/vnd einzige besonder/jetzt aber/da man Aller Güter angreiffe/werden sie alle zugleich auffrührisch. Daß man durch ein eintzig vnglückliches Treffen mehr verlieren werde/als bißhero von langer zeit/mit vielen Victorien gewunnen worden. Andere aber hingegen/waren der meinung/ man solte dem Glück/der Macht/vnnd der gerechten Sach deß Käysers alles zumessen/vnd in dem einmal angefangenen Wesen fortfahren/gantz Teutschlandt werde mit den Waffen vnd nahmen deß Käysers erhalten: der krieg den die Protestirende vorhaben/sey an der zahl vnd an dem nahmen der zusammenhaltenden groß: aber an kräfften bawfellig vnd vnkräfftig/ vnd werde/weil Land vnd Leuth allenthalben verderbt/nit lang bestandt haben. Ingleichem/ sey der König in Schweden nicht hoch zu förchten/als welcher auch in der vnderstehung vnd im anfang seines kriegs/von den bereiten Armaden/zwischen Pommeren vndertruckt könne werden. Der Krieg werde für Gott/ für die Religion/vnd für die Erbgüter der Kirchen geführt/in welchem sich kein frommer Mann der kurtzen mühe/vnd vngelegenheit entschlagen soll: wie auch/daß es ein gottloß wesen sey/die gefahr/vnd die widerwertigkeit deß glücks zu förchten. 1630.

Es hatte sonsten auch der Keyser/wider die

1631. newe Feindt / ein solch vertrawen bey sich / daß
Florus er vber die dreyssig Regimenter abdanckte / deren
correct. s pag. 227. hernach der meiste theil dem Schwedischen Läger zugelauffen / dardurch deß Feindts hauffen mercklich gestärckt worden / also daß der König Gustavus durch dise Hülff / vnnd durch die / auß Preussen / newen ankommenen Völckern in kurtzer zeit sich gantz Pommeren bemächtigt / nachdem Boguslaus der Hertzog in Pommeren Jhm Stettin eingegeben / ein vberauß veste Statt an der Oder / welchen Orth er jhm vor längst zum Sitz deß Kriegs vorgenommen hatte. Dem Landt von Pommeren ware vorgesetzt Torquato de Conte / den der von Wallenstein dahin verordnet / ein von Alterthumb vnd Kranckheiten abgematter Man / der zwar an Völckern nicht geringer war / welcher als er sein Läger zwischen Gartzen / vnnd Greiffenhagen / geschlagen / vnnd mässiger weiß auff deß Königs Anschlag achtung gibt: nimbt vnder dessen Gustavus ernstlicher weiß Gripßwald mit Accord / vnnd Gartzen in angesicht deß Torquato mit gewalt ein / denen andere Stätt gefolget / als Colberg / Damin / vnnd Greiffenhagen / Er nahete auch schon dem Hertzogthumb Meckelenburg / erobert Darmgarten / vnnd Rubnitz / See-Stätt / damit er die von dannen vertriebene / vnnd vom Keyser in die Acht erklärte Hertzogen Adolphum Fridericum / vnnd Johannem Albertum wiederumb

Leipziger zusammenkunfft. einsetzte. Alsdann haben die Protestirende nach vollendter Leipziger Zusammenkunfft angefangen

gefangen zuruffen/daß man zu den Waffen 1631.
greiffen soll. vnd 1631.

Zu Leipzig hatten sich versamblet die zween der Protestirenden waffen.
Chur-Fürsten/Saxen vnd Brandenburg/wie auch etliche Fürsten/Margraffen vnnd der ReichsStätt Abgesandten in grosser anzahl/ alda ist die Verbündnus getroffen worden wider die Restitution/oder Erstattung/welche im fall sie nit gantz vnnd gar vernichtigt könte werden/so war jhr begehren/daß man sie zur gewissen Zeit verschübe/biß nach anhörung zu beyden seiten der Partheyen/daß diese Sach auff einem ReichsTag erörtert würde. Darneben haben sie sich auch hefftig beklagt/vber die vermessenheit der Soldaten/vnnd hochbeschwehrliche Contribution/vnnd entschlossen bey sich / für sich vnd jhre verthädigung / selbst Volck zu werben/vnnd die Keyserische nit mehr einzulassen//versprechen also einander hilff vnnd beystandt/wer der erste vnder jhnen solte angegriffen werden. Vnder dessen nimbt der König Gustavus Franckfurth an der Oder mit gewalt ein/darrinnen sechs tausent Keyserische vnderm Freyherrn von Tieffenbach waren/welches zweiffels ohn/der kern der Pommerischen Armada gewesen / von diesen sind zwey tausent todt blieben/tausent gefangen/die übrige seind entweder im fluß ertruncken / oder in andere Länder verlauffen / seind also jhrer sehr wenig mit den Generalen von Tieffenbach vnnd Schawenburg mit gantzer handt darvon/ vnd in der Schlesing ankommen/Es haben die

1631. Schweden in besagter Statt einen mächtigen vorrath von Prouiandt vnnd Kriegs-sachen gefundē/welches den Tylli höchlich geschmertzt/ Er hatte kurtz zuuor New-Brandenburg eingenommen/vnd da er verstanden/daß Franckfurth in gefahr/vnnd stracks darauff/daß es verlohren/greifft er alsobald Magdeburg mit aller macht an/dieses Ertz-Bischtumb Magdenburg ware eines vnder denen/so den Catholischen/laut deß ergangenen befelchs/solte widerumb eingeraumbt werden/welches damit es auß der Protestirenden händen herauß gezogen würde/hatte der Keyser daßelbig mit einwilligung deß Pabsts/seinem Sohn zu wegen gebracht. Da hingegen die Canonici/ so alle sampt ketzerisch waren/mit einhelliger stimm/Augustum deß Churfürsten auß Sachsen Sohn/darzu erwehlt hatten. Dise vortreff.iche Statt/als welche zu einem Fürsten jhrer Religion/mehr geneigt war/hat dem Befelch deß Keysers lang Widerstandt gethan. Vnd als sie vernahme/daß der König in Schweden bey handen/sie auch durch den newen Leipziger Bundt verstärckt wurde/hat sie sich zum Gewalt vnd zu den Waffen fertig gemacht. In der Statt befunden sich Christianus Wilhelmus ein Marggraff von Brandenburg/Administrator zu Magdenburg/war aber vom Keyser in die Acht erklärt/vnnd selbiger dignitet beraubt; vnnd Theodorus Falckenberg/ein Schwedischer Abgesandter/Vnder diesen Vorständern hat die Burgerschafft

Magdenburg vom

entschlossen

entschlossen / die sach biß auff das aller-eusserst 1631.
kommen zulassen. Ist aber im Monat Majo
erobert / vnd in wenig stunden in die äschen ge-
legt / außgenommen der Thumb / vnd vnser L.
Frawen Kirch / welche von den Catholischen
schwerlich erhalten worden: neben noch etlichen
anderen Fischers häußlein / also daß von dieser
allerschönsten Statt / so in Teutschlandt gewe-
sen / nichts übrig blieben. Die vrsach dises gäh-
lingen Fewrbrandts / legen etliche auff die sieg-
haffte Soldater; etliche aber auff die Burger-
schafft selbst: Ich aber bin der meinung / daß die
Soldaten mehr auff den raub / vnd auff gelt vnd
gut bedacht gewesen / als auff ein kurtze raach
deß brandts; wiewol ich nit darwider bin / daß
etliche wenig häuser von dem Kriegsvolck /
(den Inwohnern zum schrecken) angezündt
worden / dardurch hernach auß versaumbnus /
vnd durch den wind vnd auß neydt der Burger /
damit sie den verlohrnen raub dem sieghafften
Volck benähmen / die häuser angesteckt / daß die
gantze Statt angefangen zubrennen / also daß
die vberwundene hernach nicht geachtet / ob
sie durch das schwerdt / oder durch das fewr zu
grundt giengen. Der todtgebliebenen zahl ist
vnbewust: wenig seind gefangen worden / die v-
brige hat der grimmig zorn der sieghafften / oder
das fewr hinweg genommen / welche dann die
folgende tag hernach / vnder den eingefallenen
häusern halb verbrant / oder in den kellern auß
forcht / vnd vom rauch vmbkommen gewesen / in
vberauß grosser anzahl gefunden worden. Im

Magdeburg belägert vnd erobert.

1631. heit es hat der Tylli/ auff welchen die widerſacher die vrſach diſes ellends/auß haß/legen wöllen/nichts vnderlaſſen/damit ſie ſich / auff ſein ſchrifftlichs begeren vnd anmahnen / ergäben/ welches als es kein platz finden kunte/ ſo war von nöthen/daß ſie mit gewalt bezwungen würden. Da nun die Stat vbergangen/ſtunde es nicht mehr in des Generals gewalt/die mit aller fury einfallende völcker im zaum zuhalten.

Florus correctus pag. 203. Lorich. lib 37. c. 6.

Vorbedeutung deß vndergangs Magdeburg.

Denckwürdig iſt das jenig/was die / ſo dabey geweſen/von der bedeutnus dieſes vndergangs erzehlen. Als zu Hammelen bey der Weſer Tylli mit dem Pappenheim/Gronßfeld / Rupa vnd Lerchenfeld ſich von der belägerung Magdeburg beratſchlagte / hat ſich vrplötzlich ein vngeſtümmer wind erhoben/welcher nit allein alle ziegel von den Tächern mit groſſem ſaußen herunder geworffen/ſondern auch die pulvermühl angezündt vnd verderbt / vnd diß mit ſo grawſamen gewalt vnd krachen/daß etliche vermeint es ſey ein erdbidem: darumb dan Tylli/vnd mit jhm die andere Kriegs Räth vff die knie nidergefallen / vnd Gott vmb ſolches elend abzuwenden/ demütig gebetten. Eben im ſelbigen augenblick /. hat dieſelbe vngeſtümme zu Magdenburg/ſo 25. Meilen von Hammeln iſt / gleicher weiß gewütet/vnd etliche ſpitzen von den Thürnen herab geworffen.

Die Proteſtirende stoſſen zu Schweden.

Als nun Magdeburg in grund verdorben/ haben ſich die Proteſtirende Fürſten öffentlich in deß Königs von Schweden geſelſchafft begeben/Es hat auch Chur Saxen ſich nit lang bedacht

)acht/vnd nachdem der Tylli den Saxen vmb- 1631.
onst ermahnt hette / vom Leipziger bundt ab-
ustehen/hat er angefangen in seine Länder ein-
ufallen/vnd hat sich Mersenburg / Weissen-
eld / Freyberg/ auch bald darauff Leipzig be-
nächtigt. Darumb schlagen die Protestirende
hr Läger zu dem Gustavo/vnnd ziehen gegen
Leipzig auff den Tylli an. Dieser stunde vn-
veit von Leipzig/an einem bequemen Orth; be-
)estigte sein Läger/ vnd hette zu keinem schla-
gen verstanden/wann nicht der Aldringer/vnd
Fronßfelder mit den Völckern/ so in Francken
vnd Hessen gelegen/in vier vnnd zwantzig tau-
ent Mann starck/zu jhm gestossen weren. Aber
die sach ist durch die vermessenheit deß Pappen-
)eims / wie man darfür helt/auff die eusserste
gefahr deß Treffens kommen. Dieser hatte vom
Tylli zwey tausent Reuter erhalten / vmb deß
Feindts Läger zu erforschen/weiß nit / ob auß
antreibung der natur / oder wegen blöden ge-
ichts er sich weiter hinauß begeben/als daß er
ohne schlagen sich widerumb hette können zu-
rück machen: begehrt darumb noch zwey tau-
sent Man/welche jhm zur hülff auch zugeschickt
werden/ warbey der Tylli jhm ansagen lasset/
er begehre zu der zeit keine gelegenheit zu schla-
gen/solte sich/wie er auch könte/davon dannen
begeben/es sey dann/daß er den hierauff folgen- Florus pag. 36.
den verlust vnd schaden mit seinem kopff bezah- Tylli wird
len wölle. Aber durch die geschwindigkeit deß bey Leip-
Feinds waren die hinderste vmbringt: so muste zig starck
man dann entweder fechten / oder vier tausent geschla-
gen.

1631. Reuter im stich lassen / welche wan sie verlohren / so würde zweiffels ohn der Feindt biß an das Läger kommen/ welches / nach dem ein so mercklicher antheil volcks geschlagen were/ gar nicht würde zuerhalten sein. In welcher gefahr als sich der Tylli befunde / hat er der gefahr wollen vorkommen/macht darumb die schlachtordnung / vnd nachdem die Sachsische völcker zimblich starck getroffen worden/hat er vermittels der Schweden kriegs-tugent vnd menge des volcks/ ein starcke vnnd denckwürdige Niderlag erlitten/daß das geschütz vnd die bagagie verlohren / vnd das beste Volck der Armada nidergemacht worden/vnder denen der Gen. Zeugmeister Otto Friderich Freyherr von Schöneburg/vnd Theodorus Othmarus von Erwit Gen. Wachtmeister gewesen. Adolphus der Hertzog von Holstein/ist zween tag darnach an der wunden gestorben. Vnnd dieses ist die jenige hochschädliche schlacht / welche alle die bißhero / von so langer zeit erhaltene victorien/ schier in einem augenblick zuschanden gemacht/ vnd hat gar spat das lehrstück geben / daß es viel besser sey / die inheimische streittigkeiten durch reifflichen frieden hinzulegen. Nach diesem Treffen gehet der Sachs (nach dem er widerumb erobert/was die Reyserischen in Sachsen einhatten) in Böhmen vnd nimbt die Statt Prag ein. Der König Gustavus nimbt seinen zug recht in Teutschlād/auff Erffurt/Schweinfurt/Würtzburg/ Franckfuhrt / vnd bemeistert sich deß gantzen Franckenlandts / Mäyn- vnd

Deß Saxen vnnd Schweden fortgang.

Rhein-

Rheinstroms/gleichsamb in einē Einfall. Bey 1631.
Oppenheim setzt er ohne Brück vbern Rhein/
alda er/zur gedächtnus ein Säul lassen vffrich-
ten. Bemächtigt sich der statt Måintz/ in wel-
che der Churfürst 2000. Mann Spanisches
volcks/eingelegt hatte/vnd Er sich nacher Cölln
begeben. Vnder dessen hat er auch Manheim/
Heylbrunn/ Speyer/ Straßburg/ Lindaw/
Friedberg/vnd die gantze Wetteraw durch sei-
ne Abgesandten den Hertzog Bernard von
Weinmar vnd Gustavum Horn / mit eben so
erwünschtem glück / in seinen gewalt gebracht.
Man förchtete sich auch schon zu Cöllen / vnd
diesen schrecken vermehrte die grosse månge
der Catholischen Exulanten/so dahin geflohen/
vnder welchen auch etliche Hohe Fürsten/wel-
che als vom Vatterlandt vertrieben / vnd ein
guten theil jhrer Substantz verlohren / sich da-
hin/ als vnder ein Schutz begeben hatten. Man
sagte der König sey gesinnet gewesen/das Ge-
schütz in Schiff zusetzen / vnd Cölln anzugreif-
fen / dahin jhn sonderlich angereitzt der raub/
den das geflöhte Volck in selbige Statt / (die
vor sich selbst vberauß reich/) in grosser månge
eingebracht hatte/ vnd gedachte diß hochwich-
tig werck auch noch zu vollbringen/dardurch er
dann ein Catholische Stat/die vnder den Teut-
schen die mächtigste ist / welche allein ein gan-
tze armada werben / vnd außstaffiren könte/
dem Käyser abgenommen würde / haben aber
das Glück / vnd die Schutz-Heiligen dieser
Statt haben dise vor augen schwebende gefahr

1631. abgewendt/Sintemal der König / wegen des vnuersehen verlust/so der Horn erlitten/als der Tylli mit vnderlassung der belägerung Nürnberg/jhn bey Bamberg auß dem Feldt geschlagen/bestürtzt worden/vnd sich / vmb den Tylli zu verfolgen vnd zu vertilgen/als der allein jhme in seinen Victorien hinderlich were/alsobald mit allen seinen Völckern in das Franckenlandt begeben.

Fewer-brand deß bergs Vesuuij. Bey ablauffung dieses jahrs hat in Italien der berg Vesuuius vnweit von Neapoli eine so schröckliche fewrs-brunst empfangen / vnd von sich außgespihen / die benachbarte Stättlein/dörffer/ vnd insonderheit die Statt Neapoli der gestalt erschüttert/daß kein Hauß darin gewesen / welches nicht schaden daruon erlitten/der Berg aber hat erstlich schwartze wolcken außgeschüttet/darnach haben die herfürbrechende überauß grosse flam- vnnd fewr-kugeln ein solches vngehewres knallen vnnd donneren von sich geben / daß es scheinte / als wann dieses die vorbotten weren deß endts der Menschlichen sachen / vnnd gar vndergehenden welt. Den siebenden Decembris ist die flam / welche den Berg an vielen orthen durchtrungen / als wie ein vngestümmer Regenbach biß vnden zum Fuß deß Bergs abgelauffen/Menschen/vnnd Vihe / Häuser vnnd Höff / vnnd alles/was sie angetroffen / mit einem vnuermeidlichen gewalt hinweg gerissen/vnnd verderbt. Es seind auch mächtig grosse Stein auß den Rachen des Bergs außgeworf-

geworffen worden / welche viel Leuth / so sich nicht bey zeit in die flucht begeben / vmbs Leben gebracht. Aber in Franckreich hat sich zwischen deß Königs Mutter vnnd dem König jhrem Sohn ein starcker zweyspalt erregt/auß Haß vnnd Neydt / (wie man darfür hielte) Joannis Armandi/deß Cardinals von Richelieu / welcher als das höchste Haupt der offentlichen geschäfften / nicht allein der Königin / sonder auch vieler Hohen Fürsten/ grossen Haß auff sich geladen. Des Königs Mutter wurde erstlich zu Compeigne verhalten/von dannen Sie auß der verhafftung abgewichen/nacher Niderland zu den Spaniern/der Mutter ist jhr Sohn der Hertzog von Orleans gefolgt/ dieser ordnet mit hilff der Spanischen einen Krieg wieder seinen Bruder den König an/vnd zeucht auff seine seiten den Hertzog von Monmorancy / aber der Kriegzug ist allen beyden sehr vnglücklich gewesen / den ersten Septembris (1632) haben sie gefochten/ alda der Hertzog von Orleans geschlagen worden/ vnd sampt dem verwundten Mommorancy in des Königs händt gerathen. Dieser Fürst von Mommorancy wird vom Parlament von Tholouse der rebellion wegen verurtheilt / vnd mit dem schwerdt hingericht / welchen vnfall er mit starckem vnd gottseligem gemüth außgestanden im fünff vnnd dreissigsten jahr seines alters. Aber Gasto Borbonius des Königs bruder/Hertzog von Orlans ist nach disem treffen/mit dem bruder widerumb versöhut wor-

1631. Frantzösische Auffruhr.

Mommorancy wird enthaupt.

1632. worden/jedoch hat er sich auff diesen vnuersehenen fall deß Moranci wiederumb erzürnt/ oder etwan dieweil er dem König nicht aller dings trawte/ sich widerumb in Niderlandt zu der Mutter begeben. Eben zu diser zeit ist Sigismundus III. König in Polen/im Sechs vnnd Sechtzigisten jahr seines alters mit todt abgangen/hatte fünff vnd viertzig jahr regiert/Ein Fürst von grosser Andacht/vnd ein vber/auß vortrefflicher man in der Regierung/hat zwo Frawen/als Annam von Oesterreich/võ welcher Vladislaus der Erst geborn von den Ständten zur Cron erwöhlt worden/dem Vatter in der Regierung nachzufo'gen/vnd Constantiam/Ferdinandi II. deß Keysers Schwester gehabt/ dero Kinder wir oben gemelt haben.

1632. Wallenstein wird Generalissimus. Es hatte der König Gustavus (1632.) den Tylli schon biß in das Bäyerlandt getrieben/ den Gronßfeldt aber vnd Pappenheim hatte der Tylli an der Weser gelassen/ alda sie etliche Stätt wiederumb eingenommen/ vnd Magdenburg/welches Bannier der Schwedisch General belägert hatte/entsetzt/kunten es aber deß feindts glück nit gleich thun. Deßwegen war der Keyser auff ein newe Armee/vnd General bedacht/warzu er Albertum Wallenstein den Hertzog von Friedtlandt/ welchen er newlicher zeit auff begehren der Churfürsten abgedanckt hatte/ widerumb beruffen lassen. Diese verwaltung hat er auff sich genommen/also daß die gantze Kriegs vnd Friedens handtlung allein

kein in seinem gut-dūncken/vnnd gewalt stūnde. 1632.
Hierauff/in dem der Kōnig in Bāyern einfelt/
wirbt der Friedtlānder in Māhren / vnnd be-
nachbarten Oesterreichischen Landtschafften
ein newe Armee/ / vnd ist auff die erschallung
deß nahmens / Wallenstein/also bald ein sehr
grosser zulauff gewesen/das Gelt hierzu hat der
Kāyser vnd der Wallenstein selbst her geschos-
sen/welcher bey solcher gelegenheit gar nit karg/
sondern das Gelt willig vnd gern herauß gabe.
Vnder dessen/nach dem der Kōnig Dona-
werdt erobert/hat er vber die Donaw gesetzt/
vnnd Fridericum den Pfaltzgraffen hatte der
glūckliche Schwedische fortgang auß Hollandt
herauß beruffen / in Hoffnung widerumb zu sei-
nen Vātterlichen Landtschafften zu gelangen.
Der Tylli sampt dem Bāyern hatte sich nit Tylli wird
weit von Rāyn gestelt/bey dem fluß Lech/wel- bey Rayn
cher mitten durch das Bāyer-vnnd Schwa- geschla-
benlandt fleust. Nachdem der Kōnig den orth gen.
besichtigt/wiewol es jhn beschwerlich bedūnckte
zu seyn / weil der Feindt auff der anderer seiten
am vfer hielte/die Vōlcker ūberzusetzen / je doch
verliesse er sich auff sein gut glūck / vnnd ver-
sucht den ūbergang/derowegen nit weit ūber
dem Tyllischen Lāger / lasset er das geschūtz
(deren/wie man darfūr helt / zwey vnnd Sech-
zig meisten theils Mawr-brecher gewesen)auff
das hohe gestadt pflantzen ; hierauff befehlt er/
von allen orten materialia bey zu bringen/
vnd bey nacht fāngt er an/durch die grosse emb-
sigkeit der Soldaten / ein brūck zu bawen/deß

viel zulassen müssen/vnd dises nit auß schuldt seiner/ sondern weil durch außbleibung des Solds die noht solches gleichsamb erforderte. Im rathschlagen war er weder eilfertig/noch halstarrig auff seiner meinung/noch ein verachter anderes raths. Im schlagen war er geschwindt mit der faust/vnd da es die noth erforderte/ stunde er/ohn einiges schewen deß todts/ den seinigen im streiten mit ermahnen vnnd mit raht vnnd that ernsthafft vnd trewlich vor vnd bey. Also daß deßwegen seine widersacher auff jhn außgeben/er sey mit Schwartzkünsten verhärtet/vnnd schußfrey; wie dan der gemeine pöffel in disem jrrthumb vermeint/man könne im Krieg gar nit vnuerletzt bleiben / als durch hilff vnd beystandt des bösen geists/aber von solchem vnerbarem Kriegen hat so wol die Heiligkeit des Lebens als vnderschiedliche wunden/vnd endlich der todt selbst den frommen Tylli aller massen befreyet. 1632.

Joan. Philipp. Abelinus vom Schwedischen Krieg in der Leipziger schlacht.

Im übrigen/als der König mit geringerm wiederstandt/vnd verlust/als er gehofft hatte/ den paß in das Bäyerlandt bekommen/vnnd nach dem er vernommen/daß der feindt nacher Ingolstatt gewichen / hat er jhnen wackere Leuth nachgeschickt/so dem hindersten trouppen ein wenig auff den dienst warteten/er aber hat sich mit den übrigen Völckern nach Augspurg begeben/so von dannen nicht weit vom Lech gelegen. Daselbsten ist er von der Burgerschafft mit frölichẽ muth auffgenommen worden/ vnd nach dem die Catholischen von dẽ Rath abgesetzt/

Der Schwede verherget das Bäyerlandt.

1632. gesetzt/hat er die Lutheraner/ so ein wenig zu-
vor vom selben außgewiesen waren/widerumb
in jhren platz/ vnd ordnung eingesetzt/ auch so
wol das bürgerlich / als Kriegs-wesen in der
Statt wol bestelt/ vnd besatzung eingelegt / er
aber ist mit dem gantzen Kriegsheer erstlich
auff Newburg / vnd hernach auff Jngolstadt
gangen. Diese Statt/ so von natur vnd Hand-
arbeit vberauß vest/ hatte der Bäyer-Fürst mit
starcker Guarnison besetzt/ vnd bey jhm entschlos-
sen/ dieselbe wider allen gewalt biß vff das euß-
serst zu verthädigen. Es ist diese belägerung
dem König über die massen schwer ankommen/
in dem die Donaw darzwischen fliesset/ vnd die
brück/ so zu beyden seyten am Vfer mit starcken
Schantzen wol verwahrt / mit grosser guarni-
son besetzt war. Neben diesem hatte es an der
Statt treffliche basteyen / so die brück beschütz-
ten/ vnd auß denen man mit stätigem Schiessen
auff den Feindt fewr gabe. Welches vngeacht/
der König jhme vorgenommen/ auff die Aussen-
werck vor die brück zu stürmen / ist aber allezeit
mit verlust abgetrieben / vnd als er nit abliesse/
mit rathschlag vnd eigner gegenwart bey den
Schwede in Lebens-gefahr. seinigen zu sein/ ist jhm die Leib- vnnd Lebens-
gefahr sehr nahe gewesen. Jn massen das Pferd/
auff welchem er sasse/ von einer auß der Statt
fliehenden Stückkugel erlegt worden / daß doch
der König vnverletzt blieben/ da sonsten ein ande-
re/ in gleichem auß der Statt geschossene kugel/
Christophoro dem Marggraven von Baden
das Haupt vnd das Leben / in einem augen-
blick

blick hinweg genommen hatte. Als nun der 1632.
Bäyerfürst wegen Jngolstatt versichert/vnnd gemuthmasset/ die Statt Regenspurg er frewe sich/ohne zweiffel/ über deß Schweden glückliches fortsetzen/ vnd werde dahin bedacht seyn/ sich in dessen schutz zu begeben / als hat er die guarnison darin verstärckt/der bürgerschafft die waffen benommen/vnd sie also in deß Keysers huld erhalten. Dieses hat den König angereitzt/ daß er sich mit allen seinen Völckern mitten in das Bäyerlandt hinein begeben / Moßburg/ Landtshut/Freysingen/vnd andere an der Jser gelegene örther in eunm gewalt eingenommen. Die Statt München / so der Bäyerfürsten Residentz/ vnd mehr schön / als starck ist / hat nicht einen eintzigen tag deß feindts gewalt außstehen wöllen. Daselbsten ist ein reiche Beuth/prouiandt / vnd Kriegs-sachen gefunden worden. Vnder anderm hat der König alda bekommen ein hundert vnd viertzig metallene Stück geschütz/so darnach gen Augspurg vnnd anderswohin geführt worden. Da nun auff diese weiß das gantze Bäyerlandt innerhalb der Jnß feindtseligtich verherget worden / vnnd der raub daruon gebracht/hat der König/nach dem er den Saxen/Weinmar in Schwaben gelassen/sich mit den übrigen Völckern nacher Donawerdt/von dannen nacher Nürnberg/in die OberPfaltz vnnd wieder den Bäyerfürsten erhoben/welcher dieweil er gegen die Königliche macht zu schwach war / hat er dahin getrachtet/ daß er zum Wallenstein stossen möchte. Sintemal

Piasec. & Lotich. Libr 47. c. 7.

1632. mal der Wallenstein in kürtzerer zeit als man solte vermeint haben / ein Armee von dressig tausent man zusammen gebracht / vnnd gemustert/mit denen er Prag/Eger/vnd gantz Böhmen wiederumb erobert/vnd die Saxen darauß getrieben.

Wallensteins thaten.

Im Junio seind sie bey Eger zusammen gezogen / von dannen sie recht in die Ober Pfaltz gehen/mit dem König zuschlagen/wan er anlaß darzu gäbe. Welches zusammenstossen als es der König vernommen / hat er sein Läger bey Nürnberg geschlagen/dasselbe verschantzt/ vnd vermeint / es sey jhm gnug / wan er den Feindt nur so lang auffhalten möchte / biß von vnderscheidlichen orthen der Bannier / der Weinmar/die Saxische vnnd Hessische hilff zu jhm stosse. Diese nachdem sie ankommen vnd er die gantze Armee auff sechszehen tausent Man starck befunden / hat er für rathsamb gehalten/ sich länger nit zu saumen/weil so wol die Futterung/als Proviandt vnd andere notturfft abgienge / welches die Stat Nürnberg biß dahin folgen lassen; Fangt hierauff an / das Käyserische Läger anzugreiffen. Ein sehr keckes stück so weder seine Generals-persohnen / noch der außgang selbst hernach / gut geheissen. Der Wallenstein sampt dem Bäyerfürsten hatte sein Läger nahe an den fluß Pegnitz so durch Nürnberg fleust/ bevestigt / vnd diß auff einer höhe/die man den Alten Berg nent. Daselbsten wider der seinigen rath/felt er den Wall/vnnd die Schantzen deß Lägers/an vnderschidlichen Or-

Deß Wallensteins Läger wird von den Schw. da angefallē.

Orthen mit Stürmen an/zween Anfäll hat er 1632.
gethan/biß die einfallende Nacht die Streitende von einander gescheiden. Aber die Schwedischen seind weit zu kurtz kommen/bevorab weiln sie an einem schädlichen ort gefochten. Vnd da der König gesehen/daß es finster worden/ vnnd die seinige starck einbüßten/hat er den Trompetenschall hören lassen/mit Befelch/vom Kampff abzulassen/nach dem er auff das wenigste / vier tausent Mann im stich gelassen. Von den Keyserischen seind mehr nicht als acht hundert Mann zu nichten vnd verlohren gangen / vnder welchen Jacobus Graff Fugger / von den Italianischen Herrn Ferrandes de Caraffa / vnnd Aldobrandinus/ beyde Obristen/dem Wallenstein / vnnd Bernard Saxen-Weininar seind die pferdt / auff denen sie gesessen / erschossen. Dem König hat ein kugel das vnderste vom Stiffel hinweg genommen / vnnd den Fuß vnuerletzt gelassen. Vnder den Schwedischen gefangenen ist gewesen Leonard Dorstenson General Zeugmeister / welcher hernach / als Schwedischer Feldtmarschalck / das Schwedisch wesen mit vielen Victorien / wieder den Käyser fortgesetzt. Vnnd da dem König viel mehr der schimpff/als der schadt/so er bey disem vnglücklichen stürmenden anfall erlitten/zu hertzen gangen / nachdem er auch etliche tag geruhet/vnd keine hoffnung mehr hatte / den Feindt auß seinem vortheil herauß zubringen / vnnd darneben von tag zu tag der mangel an brodt

vnd

1632. vnd früchten grösser wurde / hat er die Armee/ durch das Franckenlandt/Bäyern/vnnd Wirtenbergische Fürstenthumb außgetheilt. Eben dieses hat der Wallenstein auff seiner seit für rathsam befunden / weil es eben so wol an prouiandt vnd futterung abgienge/darumb hat er den Gallas mit einem theil der Völcker in Meissen/den Bäyerfürsten aber/daß seinige zu versorgen/sampt dem Aldringer/von sich gehen lassen. Er aber / nach dem er an die Statt Nürnberg mit schreiben einen versuch gethan/ ist dem Gallas gefolgt / vmb die Winterquartier zu verordnen / oder den Saxen von seinem vornehmen abzukehren / welcher durch den General Arnheim in die Schlesing eingefallen/ Großglockaw/ Preßlaw / vnd anders Stätt/ ohn einigen widerstandt eingenommen / also daß der schrecken schon in Mähren vnd Oesterreich kommen/es war auch gar keine hoffnung/ daß der Holck/welchen der Wallenstein mit etlichen wenig regimentern in Böhmen zur besatzung gelassen/ solcher macht widerstandt thun könte / ob er schon / (den Arnheim zu kehren) mit dem theil seiner Völcker in Meissen einfiele.

Der Kriegslast über sich im Saxen. Als aber der Sax der Keyserischen anschlag vernommen/ hat er den König der gefahr erinnert / den Arnheim auß der Schlesing zu rück geruffen/vnnd den gantzen Kriegslast auff sich gezogen. Eben so embsig hat sich der Pappenheim auff befelch deß Wallensteins herbey gemacht. Besagter Pappenheim als er mit

Zwölff

Zwölff tausent man an der Weser / dieselbe zu beschützen/gelassen war/hat er/denselben Sommer durch / jetzt dem Landgraffen von Hessen/ nun dem Hertzog von Lünenburg / jetzt der Schwedischen Völcker Führer dem Baudiß/ vnd nun anderen mit vnderscheidtlichem treffen hart zugesetzt / vnnd diß zu seinem grossen ruhm / vnnd Kriegs-glori durch das gantze Teutschlandt / vnnd wiewol er an der anzahl der Völcker vnd an stärck / mercklich geringer war/so hat er es doch mit list vnd geschwindigkeit den Stärckern weit vorgethan / also daß schier kein treffen vorgangen/bey welchem man seinen Heldenmuth hochrühmlicher weiß nicht gespürt hette. Mastricht ein Edle Statt an der Maaß hatten die Holländer belägert / nicht weit von dannen hatten die Spanische jhr Läger geschlagen/jedoch geringer an macht vnnd Volck. Derowegen Pappenheim zur hilff dahin geruffen worden / sich auch gar nicht geschewet /) zwar mit grösserm muth als rath) auff der Holländer Schantz zu stürmen/ welches mit solchem gewalt geschehen / daß männiglich darfür gehalten / das Läger hette können auffgeschlagen werden / wan der Spanisch General mit den seinigen dergleichen muth gehabt hette / welcher/ entweder auß verzweifflung der Victori/oder dieweil er dem Teutschen Kriegsman die ehr / die Statt zu entsetzen/ (gleich wie jhrer viel argwohnen) mißgönt/die seinige gantz still vnnd im Läger behalten / also daß auch kein Trummen

1632.

Pappenheim versucht vmbsonst/ Mastrich zu entsetzen.

gerührt/

1632. gerührt / noch das geringst sich angenommen worden/als wan sie anfallen wolten / welches doch der Pappenheim / dem Feindt zum schrecken/inständig begehrt hatte. Da nun der also verlassene Pappenheim / nach einem sechsstündigen tapfferen Kampff / zwar mehr denen zur schandt / die jhn verlassen/als jhme/ein merckliche niderlag erlitten / hat er sich alsobald von dannen nacher Westphalen / alda er im fürüber passieren Hildesheim erobert / zu dem von Wallenstein begeben / welcher / nachdem er vnderscheidtliche örther in Meissen / auch Leipzig selbsten eingenommen/ ist er mit seinen Völckern zu dem Pappenheim Holck/ vnnd Gallas gestossen/ als er von deß Königs in Schweden ankunfft zeitung bekommen/welcher dan eilfertig mit dem Hertzog Bernard von Saxen-Weinmar seinen paß durch Francken genommen / dem Chur - Saxen mit hilff beyzuspringen. Es melden vnderschiedliche / daß der König damalß dreissig tausent mann / vnnd der von Wallenstein etwas mehr gehabt / der König eylete auch nicht/die Käyserische vermessentlich anzugreiffen/vnangesehen/der Wallenstein bey Weissenfeldt jhm/an einem bequemen orth/ein Schlacht angebotten hatte / welchen als er vernommen/ daß er nach Lützen abgewichen / vnnd den Pappenheim mit einem theil der Armee dagelassen / damit er sich Hall bemächtigt / hat

Lützer Schlacht. er sich alsobald mit seiner gantzen macht dahin begeben. Man helt darfür / daß seine Schlacht-

Schlacht-ordnung auff diese weiß angestellt 1632.
gewesen / den rechten Flügel hielte der König selbst mit den Schweden vnd Finnen ein / den Lincken aber Hertzog Bernard von Saxen-Weinmar / das Fußvolck ward in der mitten gestelt / welches Nicolaus der Graff von Weissenburg commendirte. Dodo Knipphausen verstärckte / mit einem bequemen Fußvolck vnnd Reuterey / die seiten. Als die ordnung also versehen / vnnd er / seinem brauch nach / den Soldaten zugesprochen / hat er sie auff den feindt zugeführt / vnnd in dem der König noch im zweiffel stunde / ob er schlagen wolte / haben jhm die Reuter / deß morgens sehr frühe / ein weiß fähnlein / in welchem das Bildt der Victori eingewirckt war / præsentirt / welcher vorbedeutnuß zu folge er bey sich entschlossen / zu schlagen. Nachdem dem Wallenstein kundt gethan wird / daß der König vorhanden / vnnd fertig sey zum treffen / lasset er alsbald den Pappenheim zu sich ruffen / vnd stellet auch seine Völcker. Vor der Schlacht-ordnung war ein doppeler graben verfertigt / die er mit musquetirern besetzt / hinder diesen hat er das geschütz in einer langen ordnung gestelt / alsdann stunden zu beyden seiten die flugel der Reuterey. Ist also das treffen ein wenig vor mittags-zeit angangen / vnnd hat vnauffhörlich biß in die finstere nacht gewehret / welches der destalt hitzig gewesen / daß sie niemals in diesem gantzen Krieg also verbittert auff einander gangen / als eben dißmals. Der König Gu-

1632. Gustavus selbst ist im ersten anfall/ mit vielen Wunden durchstochen/ vnd geschossen gefallen/ vnbewust aber ist es/ durch wessen handt / die Histori-Scribenten melden vnderschiedlich/ vnd die jenige/ so selbsten bey dem treffen gewesen/ erzehlen es nicht auff einerley weiß / etlich seind der meynung/ der König sey im ersten anfall der Reuter / durch den Lincken arm geschossen / vnnd mit Alberto Francisco dem Saxen-Lawenburg auß dem treffen abweichen wollen/ warüber ein troppe feindts volcks jhn angetroffen/ die fewer auff jhnen gegeben / vnwissende / wen sie vmbgebracht. Andere sagen/ daß er vor dem anfang der Schlacht mit zween dienern außgeritten/ vmb deß feindes Läger zu erforschen/ sich zu weit gewagt / vnder ein troppen Käyserische Reuter gerathen/ vnd von vnwissenden geschlagen worden. Diesem sey/ wie jhm wölle / deß Königs mit blut besprengte Pferdt/ so mit starckem schnüffen zu rück zu den seinigen kommen/ hat deß Königs vnfall an tag gebracht. Es haben die Schwedische nichts desto weniger jhren muth nicht sincken lassen / in dem Hertzog Bernard alsobald vnnd in allem deß Königs Statt vertretten / es wolten auch die Käyserische schier wanckelmütig werden/ aber Pappenheim ist alsbald da gewesen / vnnd der sach bey zeit vorkommen/ also daß das treffen widerumb angangen / in welchem der Pappenheim tödelich verwundt worden / daran er bald darnach verschieden/ nachdem er ein wenig zuvor/ mit frölichem gemüth verstanden / daß

Der König Gustavus wird vmbgebracht.

Lorich. Libr. 53. cap. 7.

Pappenheim felt.

der

der König todt war. Es hat endtlich die nacht 1632.
die Victori/so noch im zweiffel stunde/ gescheiden/welche der Wallenstein dem Feindt/sampt dem geschütz gelassen / der dann die erste nacht vff Leipzig/hernach aber mit vnderlassung des Saxischen Landts / nacher Böhmen gangen/ sich wiederumb zustärcken. Das Schwedische Kriegsvolck ist dieselbe nacht im Feldt vnder den waaffen blieben / welche keinen newen anfall würden gethan haben / wan der Wallenstein sinn darzu gehabt hette. Im treffen vnnd auff der Walstatt seind vngefehr neun tausent man auff beyden seiten geblieben/nemlich so viel auff einer/als auff der andern seit/ aber die niderlag der Käyserischen ist mit des Königs Todt vergolten/vnd wett gemacht/welcher vnder den todten Cörpern / gantz außgezogen/zertreten vnd also zugericht gefunden worden/daß auch die seinige jhn nicht wol erkennen können. Also ist endlich darnieder gefallen / all die jenige glori / mit dero er das gantze Teutschlandt durch die sieghaffte waaffen vmbgrieffen / als ein Erretter der Teutschen Freyheit / welcher auch schier für einen Gott/ von deß Käysers widerpart gehalten worden. Welche seine tugenden auch rühmen mögen / so hoch sie immer wöllen/deren er viel vortreffliche in sich gehabt/ wie ich selbsten gestehe/ so werden sie gleichwol Interesse seine vermessenheit nit absprechen / dieweil er statuum bey noch stehender Schlachtordnung / vnnd da cap. durchauß nichts vorhanden war/das einen Generalissimum zu solcher hohen gefahr hette kön-

1632. nen antreiben/sich in diese offentliche gefahr des Lebens so vnvorsichtig vnd vnbewaffnet begeben hat. Also daß die vernunfft die allerverständigste/vnd das glück die allerglückliste zu zeiten verlasset/denen das lange verschonen vrsach gegeben/daß sie die menschliche gebrechlichkeit in vergeß gestelt. Im übrigen ist es dem Gustavo also beschert gewesen/zu überwinden / vnd auff solche weiß obzusiegen/daß er selbst mit der Victori fiele. Die Catholischen aber als auff eine gerechte[,] erlangte Victori/vnd von einem grawsamen Feindt entledigt / haben diese Schlacht mit frewdenfewr / vnd triumphirlicher solennitet gehalten / welche frewdt nit wenig vermindert hat der todt Henrici Godefridi deß Grafen von Pappenheim / welcher eines Heldischen gemüths / vnd des Catholischen Kriegsheers Achilles/mit geschwindigkeit/mit rathschlagen/ vnd gutem glück vielen Generalen weit vorgangen/auch ist kein Soldat vnder der gantzen Armee gewesen/welcher so wol am Leib als am angesicht mehr wundmähler hab können sehen lassen/als eben dieser Pappenheim.

Pfaltzgraffen Friedrichs todt.

Vnlängst nach der Lützer schlacht ist Fridericus der Chur-Pfaltz/ (als wan das vnglück wieder deß Käysers fürnembste Feindt zusammen geschworen hette) mit einem Fieber angegrieffen worden / vnnd ist zu Mäyntz mit todt abgangen / mit hinderlassung der wittib Elisabetha von Engellandt/vnd auß jhr zehen Kinder/Ein Fürst/wie man dafür gehalten / sittsames gemüts / aber des weibs ehrgeitz/ vnd böse

rath-

rathgäber haben vermuthlich den Jungen Herren durch jhre schädliche räth dahin vermöcht/ daß er sich zum Haupt vnnd Führer der Böhmischen rebellion gebrauchen lassen/alda er in bewuster Schlacht ein schröckliche niederlag erlitten/auch bald darnach vmb das angetrettene Königreich / vmb seine Patrimonial-Landschafften/vmb seine vralte Churfürstliche dignitet/vnd vmb alles kommen/wie nit weniger ein zwölffjähriges Elendt außgestanden / in welcher wehrender zeit er anderer leuth gutthaten leben müssen. Eben zu derselben zeit ist Carolus deß Königs in Hispanien/vnd Leopoldus Ertz-Hertzog von Oesterreich deß Käysers Bruder todts verfahren / in Franckreich Henricus der Graff von Schöneburg der Königlichen Armee Oberster Marschalck / vnnd Franciscus Vaudemont der Hertzog von Lotthringen. Jn Niderlandt aber Graff Henrich vom Berg/der von der Könischen Spanischen seiten abgewichen/zu den Holländern seine flucht genommen/ vnd deß Königs sachen mit zimlicher verwirrung beunruhet/dardurch Henricus der Printz von Vranien desto leichtlicher Venlo/ vnd hernach Mastricht in seinen gewalt gebracht. 1632.

Vnder dessen daß man sich bey Lützen schlägt/bemächtigen sich der Horn vnd Rheingraff als Führer der Schwedisch.völcker im Elsaß vnd in der Pfaltz / Benfelden/ Hagenaw/ Freyburg/vnd Franckenthal gegen allen widerstand der Keyserischen / welche Stätt sie theils mit gewalt/theils aber mit gütlichē ergeben/ein-

1632 bekommen/da hierzwischen (umb den Pappenheim seinen anschlägen abzukehren) Wilhelmus Baudiß in das Cölnische Landt einfelt/ Lintz und Andernach hinweg nimbt / dardurch er besagtem Cölnischen Ertzbischthum mercklichen schaden zugefügt. Wie er dan auch einen nächtlichen einfall in Teutz recht gegen der statt Cölln über wagen dörffen / ist aber alsbald des andern morgens sehr früh von der Cöllnischen guarnison nit ohne verlust der seinigen darauß getrieben worden/welche Victori den Cöllnischen nit frewdig gewesen/dan als zu Teutz in der kirch ein beygebrachtes faß mit puluer vnder die Soldaten außgetheilt wird / ist vngefähr durch eingefallenes fewrfüncklein / das puluer entzündt/welches den gantzen thurn vnd baw zersprengt / die vmbstehende durch das vmb sich springend maurwerck vnd gebälck/jämmerlich zerschlagen/daß etliche darüber tod blieben. Dise sachen haben sich zu end deß (1632) jahrs zugetragen/zu dessen anfang Philippus Christophor. Churfürst zu Trier / als die Schweden durchs Teutschlandt den meister spielten/vnd schon über Rhein gesetzt hatten/das jenig für sein Landt besorgte/was dem Chur-Mäyntz schon begegnet war/wie auch auß haß der Spanischen/seinen Landtständen zu wieder / die hilff deß Königs in Franckreich angeruffen vnnd jhme die überauß starcke Vestung Ehrenbreitstein am Rhein eingeraumbt. Nicht lang darnach ist die Statt Trier/vnderm schein den Churfürsten/welcher auß forcht der Landständ

Thatë der Schwedischen Führer.

vnd Spanischen von dannen gewichen gewest/ 1633.
widerumb alda einzubegleiten/von den Frantzo-
sen eingenommen vnd mit starcker guarnison
besetzt worden.

(1633.) Aber in Böhmen hat der Wallen- 1633.
stein/nach außgetheiltem/vnd von den Völ- Wallensteins strenge.
ckern bezogenem winter-quatier ein scharpffe
Straff über die jenigen ergehen lassen/welche
newlich in der Lützer Schlacht auff anklagen/
solten entweder die ordnung verlassen/oder jh-
rem ampt nicht recht nachkommen seyn/im mo-
nat Februario ist zu Prag die Execution vor-
gangen/vnd diß zwar mit desto grösserm mit-
leyden/dieweil der Wallenstein/sich durch
kein bitten/wegen keines alters/reichthumb/
oder geschlechts von seiner einmal gefasten
Strenge/hat abwenden lassen/die übrige win-
terzeit/vnd den meisten theil des sommers hat er
hernach mit widerergäntzung der Regimenten
vnnd mit der eitelen Friedenshandlung mit
Chur-Saxen zugebracht/vnnd diß durch den
Mittelman Arnheim den General der Säxis-
chen Völcker welcher an jetzo feindt/vnnd vn-
längst im Dänischen Krieg sein vornembster
mitgesell/vnd vertrawester Freundt war. Als
in Schwaben der Aldringer Memmingen mit
accord bekommen/hat er Kempen mit gewalt
eingenommen. Es ist diß ein alte Statt im Al-
gaw/vnd sehr berümbt wegen der vornehmen
Abtey. Zwey hundert man Schwedische
Guarnison waren darinnen/deren Kriegs Tu-
gent von der halßstärrigkeit der bürgerschafft

überwunden worden / ja es haben auch die weiber
1633. jhren gehertzten muth / alda spüren lassen/ in massen sie beneben den männern vnnd Soldaten/siedendt heisses wasser/stein/balcken/ vnd alles was der zorn vnnd orth jhnen sonsten für waffen dargereicht/auff die Störmende hinunder geworffen/welches verursacht/daß die hartneckige Statt desto eilfertiger in jhr verderben gerathen/ist darumb mit sturm erobert/vnd mit fewr vnd schwerdt fast in grund verherget worden. Vnder dessen wird Gustavus Horn / welcher seine Völcker eilendts auß dem Elsaß herauß gezogen / damit er dem Aldringer wiederstandt thun möchte mit verlust in das Landt von Wirtenberg vber die Donaw getrieben.

Die Protestirende härtere verbündtnuß mit den Schweden.

Sonsten haben die Protestirende vñ Bundgenossene Fürsten des Teutschlands durch den tod deß Königs in Schweden/als jhrem Haupt/ sich von jhrem Kriegs-rathschlag im geringsten nit abschrecken lassen. Erstlich zu Heylbrun vnnd hernach zu Franckfurt haben sie ein härtere verbündtnuß getroffen / vermittels Axelij Oxenstern des Obersten Reichs Cantzlers der Cron Schweden/vnd ist beschlossen/die waffen nit auß händen zu legen / biß die freyheit deß Teutschlandts vnd der Religion wiederumb erstattet würde/ besagtem Oxenstern ist dißfals die Oberste Raths-verwaltung auffgetragen/das Kriegs-commando aber ist den jenigen Generals-personen gelassen worden/welche der König selbst anverordnet gehabt. Nemlich Bernardo dem Hertzog von Saxen-Weinmar/

mar/ dem Gustauo Horn / vnnd Joanni Bannier / welche bald nach gehaltener newer musterung vnd verstärckten Armeen/das Teutschlandt an vnderscheidtlichen orten vielfaltig geplagt. Der Weimar das Francken- vnd Bäyerlandt / der Horn das Elsaß / bald darauff das Schwabenland/ vnd die Schweitzer / hat auch Constantz/aber vmbsonst belägert/ Es ist jedoch dasselbig jahr an keim ort ein so grosser verlust geschehen/ als bey Hammeln / diese Statt hatte Georg der Hertzog von Lünenburg belägert/ welcher nachdem er mit Heß- vnnd Schwedischen völckern verstärckt/ vñ die/ auff jhn anlauffende Käyserische hart geschlagen / hat er sich Hammeln vnd deß gantzen Weser-strooms bemächtiget. Nicht mit geringerm deß Käysers schaden / hat vmb das end deß Jahrs der Saxen Weinmar Regenßpurg eingenomen /darzu die Bürgerschafft wol geneigt/ vnd die Statt mit wenig Volck besetzt war. Von dannen ist er/wegen dieser vnuerhofften Victori / frolockend in das Bäyerlandt gangen / daselbst Johan von Wöhrt zwischen dem gestadt der Iser, zwar mit geringem doch tapfferm / außerlesenem vnnd trewen Volck/ jhn mit vielfaltigem Scharmützel im Zaum gehaltē: Besagter von Wöhrt/ auß dem Gülicherland bürtig /hat seine Kriegs-Zug in Niderlandt/ vnderm König von Hispanien angefangē: aber bald darnach sich in deß Käysers vnd Bäyerfürsten Dienst begeben: ein geschwind vnnd resoluter Mann mit der Faust/ wie dann seine Ritterliche thaten

1633.

Schlacht bey Hammeln.

Joan von Wöhrt verthädiget das Bäyerlandt.

1633. ten jhn uber die massen berümbt machen: vnd da sich die Gefahr mercken läst/da ist er eben so glücklich/als starckmütig. Zu eben derselben zeit/ist der Hertzog von Feria Gubernator zu Mäylandt/ mit einem starcken Kriegsheer Spanischen Volcks in Teutschlandt ankommen/ vnd den Horn von der Belägerung Constantz abgetrieben/ zu welchem der Aldringer mit Bäyrischen Völckern gestossen; jedoch den übrigen Sommer durch/ nichts mehr verricht/ zwar nit auß trägheit/ in massen er für sich vnd die seinigen durch seine herrliche thaten den Adel wol verdient: sondern es hatte der Wallenstein jhm solches beyleibs-straff verbotten/ sich nichts zu vnderfangen (so war auch der Hertzog von Feria allein dem Feindt zu schwach) ist also endlich in das Bäyerlandt in die Winterquartier gangen; vnd bald darnach/ entweder auß betrübnus/ oder durch die schickung Gottes mit Tod abgangen. Hierzwischen haben die Schwedischen nit gefeyret/ sondern schier die gantze Pfaltz/ja auch die Vestung Philippsburg einbekommen/ welche sie hernach den Frantzosen vbergeben. Diese naheten sich allgemach zu den Teutschen streittigkeiten/vnd bemächtigten sich Nanzi der Haupt-Statt in Lotthringen/ vnd schier aller deren orthen/ die demselbigen Hertzog zustehen/Feindseliger weiß. Vnderdessen hat der Wallenstein bey schon ablauffendem Sommer/ (welchen er mit dem Chur-Saxen in den Friedens-Tractaten zugebracht/ als diese hoffnung vmb sonst gewesen) vrplötzlich bey

Hertzog von Feria.

Wallenstein schlägt die Saxen.

Steinaw

Steinaw einem vesten orth an der Oder den 1633.
Graffen von Thurn / vnd Tubaldt sampt allen vnnd
jhren Völckern vmbringt/vnd bezwungen/daß
sie sich ergeben müssen/das gemeine Volck hat 1634.
sich alles müssen vnderstellen / er von Thurn
vnnd Tubaldt mit etlichen wenigen Officirern
seind ohne Rantzion loß gelassen: dieser Victori ist bald darnach schier gantz Schlesingen gefolget/wenig Stätt seind mit gewalt/sonder der meiste theil mit gutem Accord wiederumb eingenommen; vmb das end deß Jahrs/ist die Isabella Clara Eugenia/nachdem Sie das Niderlandt ein lange zeit regiert hatte / im acht vnd sechtzigsten Jahr jhres alters verschieden/ dero zum Nachfolger in der Regierung / der König seinen Bruder Ferdinandum den Cardinal anverordnet gehabt / als ein wenig zuvor die Spanischen Stephanswerth/vnweit Mastricht/vnd die Holländer Rheinberck einbekommen. Nachdem der Cardinal Ferdinand sich den gantzen Sommer zu Barcellona auffgehalten/ vnd sich mit allen/ zum Krieg nothwendigen sachen außgerüstet / den tödtlichen abgang der Isabellæ/vnd bald darauff von der Wallensteinischen zusammen-schwörung verstanden / hat er die Reiß nacher Teutschlandt alsbald vor die handt genommen. Aber der Wallenstein ist stracks zu anfang seines anschlags / vnd gefasten newerung/sampt seinen mitconsorten vberfallen/vnd vndertruckt worden / durch welchen tödtlichen vnfall Ferdinando deß Käysers Sohn/vnd König in Vngarn platz vnd vrsach

Wallenstein wird vmbgebracht.

1634. gegeben worden / daß er das Regiment deß Kriegswesens auff sich genommen.

Polnische sachen.

Zu dieser zeit ist in Polen Vladislaus IV. an seines abgelebten Vatters Sigismundi platz/ von den Ständen zum König erwöhlet worden/ vnd hat die Regierung mit einem glücklichem krieg wider die Moscowiter angetretten/ die Moscowiter liessen sich angehen/als wann der Treves / den sie mit dem Sigismundo auffgerichtet/mit dessen todt zu end gelauffen / hatten darumb Smolensko belägert / vnd verhergten Feindseliger weiß die gräntzen der Littaw. Der König Vladislaus / nachdem er den Christophorum Ratziuill / deß Littawischen Kriegsvolcks General vorgeschickt / ist bald darauff selbst in das Läger an das gestadt deß Borysten kommen / die Statt Smolensko entsetzt/ deß Feindts Läger den gantzen Winter belägert / vnnd die Moscowiter in solche angst gebracht/daß sie nur mit dem Leben/ frey abzuziehen froh gewesen/ Bagagie / Stück vnnd alle Kriegsrüstung in deß Pohlen gewalt gelassen: welche als er dise vnglückliche flüchtige Armee von dannen/biß schier gar in die Moscaw verfolgt/hat er sie endlich zum Frieden gezwungen. Schmolensko ist den Pohlen verblieben/ vnnd die Landschafft Severia / welche zweyhundert Jahr lang von der Littaw abgezwackt gewesen/ ist sambt einer mächtigen summa Gelts / vnd grosser anzahl köstliches Peltzwercks widerumb erstatt vnnd eingeraumbt worden. Die Tartaren aber vnd Türcken/so als beruffene den Mos-

Piasecij Chronicon.

cowitern

cowitern zu hülff kommen / hat der Stanislaus Conjecpolsius / nach dem er sein Läger bey Camenetz geschlagen / mit vielfaltigem Treffen im Zaum gehalten / Den Bassa Abazinn / als ein vrheber dieses Kriegs / einen vortrefflichen General / der vnderschidliche herrliche Schlachten wieder die Persianer erhalten / hat der Türckische Käyser stranguliren lassen / warauff der Fried mit den Pohlen bald widerumb ernewert worden. Auff den Türckischen vnnd Moscowitischen Frieden / ist der Schwedische erfolgt / auff sechs vnd zwantzig Jahr lang; vnd dieses vermittels deß Claudij Memmij von Avaux Frantzösisch: vnd Duglai deß Graffen / Englischen / vnd anderer deß Hertzogs in Preussen / vnd Holländer Abgesandten. Als aber diß Königreich Pohlen von den Außländisen Feinden ruhe hatte / ist es von inheimischen Todtfällen betrübt worden. Deß Königs zween Brüder seind schier zu einer zeit todts verfahren / Alexander der jüngst zu Warschaw / vnd Joannes Albertus der Cardinal vnd Bischoff zu Crackaw zu Padua / im drey vnd zwantzigsten Jahr seines alters / vnd ist zwey Jahr älter gewesen als der Alexander. 1634.

Hierzwischen hat Ferdinandus der König in Vngarn / nachdem der Wallenstein vmbgebracht worden / die höchste verwaltung deß Käyserlichen kriegswesens auff sich genommen / bald darauff Regenspurg belägert / welches die Schwedischen mit vier tausent Mann besatzung einhatten / derselbẽ Statt hat er sich innerhalb Ferdinandi III. Krigsthaten.

1634. halb sechs wochen bemächtiget/vnangesehen die Schweden in Bäyern/vnd die Saxen in Böhmen/vmb den König/von Regenspurg abzuwenden/mit denen hineingeschickten Armeen mit Rauben vnd plündern vbel hauseten. Die Saxen/so einen anschlag auff Prag hatten/ seind von dem Lambon mit wenig volck zurück getrieben/ dem Saxen-Weinmar vnd dem Horn/die in das Bäyerlandt eingefallen/ hat das glück besser gewöllet/in dem sie alda vnderschiedliche örther eingenommen/ vnd endlich bey Landtshut den Aldringer geschlagen/welcher/als er daselbsten bey der Brücken ritterlich tapffer gefochten/todt geblieben. Von Landtsart war er ein Lützenburger/zwar von geringen mitteln/aber mit dem verstandt/vnnd mit der Faust geschwindt/vnnd von natur enthielte er sich vom Wein/hat also dem Keyser vnd Beyerfürsten seine trewe Dienst spüren lassen. Hierauß entstehen Reichthumben/ vnd der Adel welchen durch löbliche Künsten/vnd ritterliche Thaten zu erwerben/ zu allen zeiten ist zugelassen gewesen. Nach erobertem Regenspurg ist der König in Vngarn zu Ferdinando dem Cardinal/ welcher nach Niderlandt eylete/ auff den Bäyerischen Gräntzen/mit seiner Armee gestossen/ Bald darauff Nördlingen vmbgeben/vnd mit einem denckwürdigen Treffen/ die Schwedische Armee gantz geschlagen/ der Hertzog Bernard von Saxen-Weinmar/ der ein vrheber dieser Schlacht gewesen/ ist verwundt mit einem theil der Reuterey daruon kommen.

Schwedische Niderlag bey Nördlingen.

kommen. Gustavus Horn vnd Cratz seind 1634.
sampt den Obristen von zehen Regimenteren gefangen worden. Der Troß/die Bagagie vnd alles Geschütz vnd zubehör/darunder achtzig grobe-Stück gewesen/ist den Obsiegenden zu theil worden. Diesem hat sich auch Nördlingen/als ein gewin der Victori beygefügt; vnd bald hernach hat sich alles ergeben/was am Lech/am Boden-See/vnd im Hertzogthumb Würtenberg ligt. Ferdinandus der Cardinal/ nach wol-verrichter sach bey Nördlingen/ist mit den Völckern/so er mitgebracht/in Niederlandt gangen/vnd die/durch das absterben der Isabellæ/vnd vntrew deß Graffen Henrichs vom Berg/alle verwirte Spanische sachen widerumb zu recht gebracht/In massen das rauben/ vnd plündern deß Feinds Völcker durch den widerstandt der starcken Reuterey deß Cardinals/alsbald eingestelt worden; darneben hat die vrplötzliche verlierung der Schencken-Schantz die Holländer noch hefftiger bestürtzt/ Besagte Schantz hatten die Besatzungs-Soldaten auß Geldern/bey Nächtlicher weil/vnd durch vberschiffung vber den Rhein/einbekommen/vnd durch dieses entscheiden/Wesel/vnd andere Stätt deß Cleuischen Landts von Newmägen/vnd von dem vbrigen Hollandt abgeschnitten. Dieses hat die Holländer dahin bezwungen/daß sie/mit hindansetzung anderer nutzlicher sachen gelegenheit/sich schier zwey gantze Jahr bearbeiten müssen/vmb besagten Orth widerumb zu eroberen.

Ferdinand der Cardinal/gehet nach dem Niderlandt.

1635 Ausprurg wird eingenommen. (1635) Nachdem Augspurg in die höchste Hungersnoth gerahten/hat sie sich in der Käyserischen gewalt ergeben/zwölff hundert Mann Schwedischer besatzung/so noch übrig waren/hat man ab/vnd nacher Nürnb rg lassen ziehen/ das geschrey ist ergangen/daß die Belägerten so grossen Hunger erlitten/daß arme Leuth sich mit Menschenfleiß gespeist. Aber Philipsburg/ welches die Frantzosen von den Schwede. mit Gelt an sich erkaufft/hat Casparus Bamberger Käyserlicher Obrister/viel glücklicher widerumb einbekommen/vnd dieses durch einen heimblichen/vnd jhm allein bekanten Eingang/ durch welchen er/bey nacht / Soldaten lassen eingehen. Ein überauß mächtige beuth ist alda bekommen worden/sintemal die Frantzosen diesen Orth zum sitz deß Kriegs verordnet hatten.

Trier/vnd Churfürst. Zu dieser zeit ist auch die Statt Trier/von der Spanischen Lützenburgischen besatzung durch nächtlichen List erobert/die Frantzosen/so der Churfürst zum schutz der Statt hinein geführt hatte/geschlagen/Er selbst/weil er mit dem König in Franckreich zugehalten/gefangen/erstlich nacher Brüssel/vnd hernach gen Wien zum Keyser geschickt worden.

Eben im selbigen Jahr/den dreissigsten tag Maij/ist der Fried zwischen dem Keyser vnd Prager Friedensschluß. Churfürsten auß Saxen zu Prag geschlossen/ demnach lang zuuor zu Leutmaritz/vnd hernach zu Pirna durch die abgesandten von den Conditionen desselben Fridens gehandlet worden; die wider/erstattung der Geistlichen Güter

ist

ist auff viertzig Jahr auffgeschoben: Das Ertz- 1635.
bischthumb Magdenburg Augusto des Chur-Saxen Sohn; vnd das von Halberstatt Leopoldo deß Keysers Sohn zugeeignet; Die Chur deß Pfaltzgraffen dem Bäyerfürsten vnd seinen Erben gelassen/welcher gleichwol Donawerth dem Reich widerumb einhändigen soll/ wann die zum Krieg hergeschossene Gelder jhme widerumb erlegt werden. Der Churfürst von Brandenburg bekombt Pommeren widerumb/Die Hertzogen von Meckelnburg jhre Länder/wie dann auch alle die jenige/welche innerhalb zehen tagen nach der Publication/diesen Frieden für gut vnd gültig erkennen/verzeihung der vergangnen verübungen vom Keyser erlangen werden/welchem dann bald mit beyführung jhrer Armeen/vmb die Schweden vnd Frantzosen auß dem Römischen Reich abzutreiben/die andere Fürsten beyspringen werden. Ob wol nun der Pragische Friedt nit von allen gleiches verstandes angenommen worden/so hat derselbig gleichwol viel Reichs Stätt widerumb in deß Keysers huldt gebracht / Nürnberg/Vlm/ Wormbs/vnd Franckfurt mit abschaffung der Schwedischen Besatzung/seind von sich selbst widerumb kommen. Elsaß-Zabern/ Franckenthal/Mäyntz/vnd etlich andere Stätt/ welche die Schwedische mit starcken Völckern besetzt/seind mit gewalt bezwungen worden/daß sie sich ergeben. Zu besa[..]ter zeit/ hat Maximilianus der Hertzog vnd Churfürst in Bäyern/ Mariam deß Keysers älteste Tochter geheyrat/ Heyrath deß Bäyerfürsten.

vnd

vnnd diese hochzeitliche Frewd / da sonsten die
1635. waffen durch Teutschlandt klingten darzwischen angeordnet.

Da nun das Schwedische wesen bey Nördlingen hart geschlagen/vnd schier gantz Teutschlandt sich widerumb zum Käyser wendete / hat sich der Frantzösiche Krieg erregt. Sintemal
Frantzösischer Krieg. der König in Franckreich/nachdem er dem Hertzog von Lotthringen sein gantzes Land abgenommen/auch die Spanische Völcker bey Namur/die der Printz Thomas deß Hertzogs auß Savoyen Bruder führte/ geschlagen/vnd dahero Braband vbel geplagt wurde / schon vor längst einen Anschlag auff Teutschland gehabt. Zweiffels ohn hat jhn die einnemung der Statt Trier/vnd der in Arrest genommene / vnd hinweg-geführte Churfürst Philippus Christophorus/den er in seinen Schutz auffgenommen hat-
1636. te/hefftig bewegt. (1536.) Damit er dann hinder dem Rücken alles versicherte/lasset er den Printzen von Conde in Burgund einfallen/vnd Dool belägeren welches die vornembste Vestung in Burgund ist. Dem Printzen von Conde widersetzt sich Carolus der Hertzog von Lothringen/vnd Matthias Gallas mit einer Keyserlichen Armee/ wird also Dool der gefahr errett. Vnder dessen bemächtigen sich in Niderlandt die Spanischen/mit der verstärckung der Keyserlichen völcker vnderm Piccolomini/ vnd Johan von Wörth/Capellen/Corbey/Castellet/ vnd andere Stätt in Picarden schier ohn einige mühe. Es hat auch damals Johan von Wöhrt

mit seinen geschwinden völckern / den schrecken biß an die Statt Pariß gebracht / welcher so groß erschollen / daß in Schampanien / vnd weit vmbligenden Orthen schon vber die zweyhundert Adeliche Persohnen / Salveguardy von besagtem General von Wöhrt begehrt hatten. 1636.
Der Gallas aber / weil der Winter vor der thür / hat das Lyonische Landt heßlich verwüstet / vnd die Völcker vber Rhein / in die Winterquartier geführt. Vnder dessen / als Johannes Bannier Schwedischer General / biß zum eussersten end deß Teutschlandts / durch den Prager Frieden zurück getrieben worden / hat er sich nach müglichkeit / mit volck widerumb gestärckt / mit denen er herfür kombt / greifft die Saxen an / die Domitz belägert hatten / treibt sie mit verlust von dannen / verfolgt sie biß in Saxen / alda er das landt mit grawsamen plünderen jämmerlich verherget. Dem Saxen wird der General Graff Melchior von Hatzfeldt zu hilff geschickt / welcher dem Bannier bey Zerbst seiner Reuterey ein grossen theil schlägt. Warauff die Statt Magdenburg oder vielmehr die übrige ruin derselben / nachdem die Bannierische besatzung bey Tangermünde geschlagen worden / sich ergibt / Eben diesem fall ist auch Werben gefolgt / ein vestes vnnd bey der zusammen fliessenden Elb vnd Havel gelegenes Schloß / vnd der meiste theil des Brandenburgischen Landes. Gegen diese beyde erlittene schlachten hat der Bannier nit lang darnach sich rechtschaffen gerechet / als er bey Wittstock den Hatzfeld vnd Saxische Völ- Hatzfeldt wird geschlagen.

Völcker geschlagen / vnder welchen jhrer viel
1636. gewesen/(wie das gerücht ergangen) die zwar mit Saxischen Waffen/aber mit Schwedischen gemüthern gefochten. Diese Victori hat dem Bannier das Saxenlandt widerumb eröffnet/ auß welchem/ nachdem Er alles widerumb erobert/was er verlohren hatte / (außgenommen Magdenburg) er in Thüringen vnd Meissen gangen/ erstlich Erfurth / darnach Torcka an der Elb eingenommen/den übrigen Winter hat er mit verstärckung der Völcker/ vnd allenthalben mit Gelt heraußpreßen zugebracht / mit welchem er die Armee vnderhielte.

Reichs-Wahl-Tag. Im übrigen / als der Käyser in etwas ruhe von den Feinden gehabt / ist er bedacht gewesen/vermittels eines zu Regenspurg angestellten Reichstags die wahl eines Römischen Königs vorzunehmen/ alda seind alle die Catholische Churfürsten zusammen kommen / außgenomen der von Trier/welcher zu Wien in arrest auffgehalten wurde; Saxen vnd Brandenburg haben jhre Abgesandten dahin geschickt. Nachdem daselbsten viel von dem Chur-Trierischen wesen gehandlet worden/vnd endlich biß auff eine andere zeit auffgeschoben worden/ist von den andern Churfürsten vñ Abgesandten Ferdinandus III. der König in Vngarn vñ Böhmen/deß Käysers Sohn/so von längst hero darauff vertröst worden / zum Römischen König erwehlt worden. Hervff ist etliche tag darnach die Crönung durch den Churfürsten von Mäyntz mit gewönlichen Cæremonien / vnd staat verrichtet wor-

Ferdinandus III. wird zum Römische König erwöhlt.

worden. Der Keyser Ferdinandus II. ist wie- 1636.
derumb nach Wien verreist / vnd anfangs deß folgenden Jahrs 1637. den 15. Februarij / nach lang gewehrtem starcken magenwehthumb in Gott verschieden. Hat regiert siebenzehen Jahr / fünff Monat vnd achtzehen tag. Ist ein Fürst von grosser gütigkeit / stille / vnnd eifferig in der Religion vnd Andacht gegen Gott / deme kein Käyser vor jhme gleich gewesen. Das mit stätigem kriegem verstörte Röm. Reich hat er mit sonderlicher gedult des gemüths vnderhalten / durch widerwertige zuständt hat er sich weder betrübet / noch wegen deß glücks vnnd wolfahrt erhoben. Die Catholische Religion hat er auffs inbrünstigst befürdert / welche zuerhalten / man gespürt hat / daß er mehr als einmal sich selbst / das Reich / vnd das Hochl. Hauß Oesterreich in die eusserste gefahr gesetzt / auß welcher jhn Gott der Allmächtig doch allzeit errettet. Seine herrliche Tugenden hat in einem absonderlichen büchlein Gulielm. Germæus Lamormainus auß der Societet JEsu / vnd deß Käysers Beichtvatter beschrieben / welches niemandt leichtlich ohne grosse verwunderung lesen wird. Zu eben derselbigen zeit ist Boguslaus der letzte Hertzog in Pommeren ohne Leibs-Erben mit todt abgangen.

Ferdinandus I'. der Käyser stirbt. 1637.

FERDINANDUS III

DEr newe Käyser / hat ein frölichen anfang seiner Regierung gahabt / in massen die Schweden fast auß dem gantzen Teutschlandt biß in das eusserst end deß Baltischen Meers ver-

Schweden werden auß Saxen vertriben.

1636. vertrieben worden / sintemal der Bannier / als er Leipzig am eussersten Winter umbsonst angegriffen / zur ankunfft der Keyserischen / bezwungen worden / biß auff Torcka zu weichen / welche Statt er starck bevestigt hatte. Daselbst hat er den anlauff deß Melchioris von Hatzfeldt ein zeitlang außgestanden: endlich aber / als die newe hülff der Keyserischen ankommen / die der Gallas herbey brachte / wird er in Pommeren getrieben / in welcher flucht er einen guten antheil seines Fußvolcks im stich gelassen / Gallas hat diesem außweichenden biß in Pommeren nachgesetzt. Vnd Tripsen / Wolgasten vnd Dammin nimbt er ein: Aber Stettin / Stralsundt / vnnd Ancklaw haben den angethanen gewalt außgestanden / dann sie das Meer noch frey hatten / welches die Schweden in jhrem gewalt hielten / auß deme sie mit frischen Völckern verstärckt wurden. Vnder dessen ist dem Saxen vnd Brandenburg zeit gelassen worden / die jenige jhre ort widerumb einzunehmen / in welchen noch Schwedische besatzung lag. Landgraff Wilhelm zu Hessen / so von den Fürsten deß Reichs / deß Käysers Feindt noch vbrig war / hat Cassel verlassen / vnnd sich auß Hessen in Frießlandt begeben / ist auch vnlängst darnach todts verblichen / nachdem er seine Kinder vnd Landtschafften in den schutz deß Königs in Franckreich anbefohlen. Besagtem Hessen ist der Hertzog von Savoyen / so wol im Todt / als in gleichem willen vor dem Todt / nachgefolgt / vnd hat seine zween minder-jährige Söhn seiner

Piasec. p. 594.

Frawen /

Frawen / (die deß Königs in Franckreichs Schwester war) sorg anbefohlen / vnnd seine zween Brüder/Printz Thomas / vnd Mauritz den Cardinal dißfals vbergangen / vnd außgelassen. Welches hernach vrsach zu beschwärlichen Kriegen geben. Es ist auch Carolus der Hertzog von Mantua mit Todt abgangen/mit hinderlassung eines eintzigen / acht-jährigen Enckels/auß seinem Sohn. 1637.

Zu eben derselben zeit / haben die Holländer nach wiederumb eroberter Schencken-schantz/ sich der Statt Breda/die der Spinola vor 12. jahren eingenommen hatte / die Spanische aber sich Venlo vnd Ruhrmünde bemächtigt. Es hat zwar Breda sie mehr vnkosten vnd blut gekost/jedoch rewet sie dieser tausch gar nit. In Africa haben sie mit gleichem glück / den Spanischen die weitberümbte vestung Guinea abgenommen. Mina wird die schantz genant/vnd ligt am Mohrenländischen Meer / nachdem die Holländer mit den Mohren alda einen glücklichen kampff gethan / vnnd Mina drey gantzer tag lang bestritten / hat sich der Orth jhnen ergeben. Es waren zweyhundert Mann Spanische besatzung darin/ welche man in die nechste Insul S. Thomæ/so vnter dem Æquatore ligt/dem accord nach/abgeführt hat. Ist also den Spanischen die Kummerschafft deß Mohrenländischen gestads verstört / vnnd die Orientalische Schiff-fahrt vber die massen gefährlich gemacht worden.

Breda/ Venlo/ Rure-münde werden eingenommen.

Piasec. pag. 595.

Der König in Franckreich hat dasselbig

Jahr

1637. Jahr drey Armeen auffgericht/deren eine vnter dem Hertzog Bernard von Saxen-Weinmar (welcher von den Schweden ab- vnnd zu den Frantzosen gangen) oberhalb Straßburg vber den Rhein gesetzt/ vnnd dem Teutschlandt ein grossen schröcken eingejagt/ ist aber bald vom General Johan von Wörth (welcher das lang belägerte Ehrenbreitstein/ durch das treffliche Convoy-schlagen/endlich bezwungen/ daß es sich ergeben müssen) vber den Rhein getrieben worden / diesen schimpff deß abtreibens/ hat besagter Hertzog Bernard durch das gute Winterquartier wiederumb eingebracht / welches jhm in dem Delßperger thal/dessen Innwohner den eingang vbel verwahrt gehabt/ sehr reichlich in die händt gerathen. In Niderlandt hat der Marschalck von Chastillion / In Burgund der Hertzog von Longueville / In Berg-Hennegaw vnnd Artois der Cardinal Valetta den Spanischen vnderschiedtliche Stätt abgenommen. Da aber auff der andern seiten Franckreichs die Spanische vber die Pirænische Berg kommen / vnnd in Aquitanien eingefallen/seind sie mit Verlust widerumb zu rück getrieben worden.

Frantzösische Armeen.

Zu diser zeit/nachdem Vladislaus IV. König in Pohlen/wegen deß Heyraths/lang vnd viel/mit den Reichs-Ständen berathschlaget hatte(dan ein König in Pohlen / vermög der Polnischen Satzungen/nicht seinem belieben nach/sondern auß vorschlag deß Königlichen Raths/ verbunden ist/zu heyrahten) deren etli-

etliche die Tochter Friderici deß Chur-Pfaltzes/ 1647.
Andere Ludouicam Mariam deß Hertzog-
thumbs von Niuers Erbin/von so grosser Hoff-
nung/vorgeschlagen: Aber der König hat end-
lich Cæciliam Renatam Ferdinandi II. deß
Keysers Tochter vorgezogen. Welche im
Monat September/durch den Printz Casimir
von Wien ab/vnd nacher Warschaw geführt
worden/alda sie vom Gnesnenser Ertz-Bi-
schoff/so der fürnembst in Pohlen/mit gewöhn-
lichen herzlichen Cæremonien vnd staadt ge-
krönt/vnd mit dem König vermählt worden.
Bald darnach hat der König einen geringen
Krieg mit den Cosacken gehabt/welche im zaum
zu halten/der Stanislaus Coniecpolf. Statt
Obrister zu Cracaw/ein veste Schantz auffge-
bawt hatte/alwo die Samara vnd Boristhe-
nes zusammen fliessen/an einem bequemen ort.
Auß gemelter Schantz ist Nicolaus Potoccius
der Palatinus von Braclauien mit Völckern
vorgeschickt/vnd hat die Cosacken in zweyen
Treffen geschlagen: Vnd als sie von dem Tref-
fen nach Borouicien gewichen/ist er den flüch-
tigen mit aller geschwindigkeit nachgefolget/
vnnd sie auß mangel Prouiandt bezwungen/
daß sie sich ergeben müssen; Paulucius ihr Füh-
rer sampt den vier Vornembsten/ist dem Po-
toccio gelieffert worden.

Königs in Pohlen Heyrath.

Vnder dessen hat Cantimirius der Taurica-
ner Tartarn Landpfleger/ mit einem starcken
Volck seiner vnderthanen vnd grosser Hertzen/
auß anreitzung deß guten Feldts/vnd Landts/
sich

Tartarische sachen.

1638. sich in die/ der Moldaw benachbarte Landtschafft begeben/mit verlassung seines engen Vatter-Landts/ vnd von dannen führte er Volck in die Moldaw/alda zu wohnen: Hiermit vbersahe Amurathes der Türckische Keyser/ daß er die Tauricaner/als ein hartes vnd zu vrplötzlichen Kriegsanläuffen sehr streitbares volck/zu Nachbaren hette/als die jhm nutzen schaffen könten. Aber der grosse Fürst der Tartaren/hat diese schmach nicht gelitten/ versamlet darumb Volck/ erschlächt dem Cantimirio sieben tausent Mann/vnd treibet jhn fort. Er verfolgt auch die Flüchtigen/vnd war schon ein grosse forcht auff den Türckischen oder Pohlnischen Gräntzen/der lauff seiner Victori möchte jhn daselbst hinführen/da lasset der Amurathes den Cantimirium zu sich ruffen/vnd jhn stranguliren/ Dem Fürsten der Tartaren hat er auch zugelassen/daß er seine Tauricaner in den Chersonesum in jhrem alten sitz vnd wohnungen bezwünge/Auß welchen hernach etliche vornehme Herren/vnd Häupter der verübten Auffruhr/ auß befelch deß Amurathis/in einer Nacht seind vmbgebracht worden/zwar mit gleichförmiger Leichtfertigkeit der Türcken/so wol in auffnehmung als im straffen der vberlauffenden. Sonsten hat das folgende Jahr (1638) der Türcken macht anderstwohin verstrewt/in dem Babylon von den Persianern eingenommen worden/ welche Statt Amurathes der Türckische Keyser den selben Sommer mit einer Armee von viermal hundert tausent Mann belägert hat/ vnd

Piasec. pa. 605. 1638.

Piasec. ibid.

Babylon wird von den Türcken eingenommen.

vnd ein theil der völcker abgehen lassen/ein versuch vff Oromusien zu thun/welches an dem Persianischen Meerstrang ein berümbte Handel-Statt ist/damit er die Persianische Macht dorthin kehren möchte/aber der anschlag wider Oromusien ist vmbsonst gewesen. Babylon ist mit gewalt eingenommen/ vnd alle die Inwohner von den rasenden Türcken nidergesäblet worden/Es waren dreissig tausent Persianer darin / alle alte Soldaten / die sich dann auch tapffer gerochen/ in massen geschrieben worden/ daß von dem Türckischen Kriegsheer schier ein hundert tausent Mann nidergemacht worden/ ohne die jenige/so die Pest vnd anderer gewaltsamer Vnfall hinweg geraumbt. 1638.

Hierzwischen haben die Venetianer die Türcken angereitzt/ Marinus Capello an der Hut deß Adriatischen Meers Admiral vber die Schiff-Armada/ hat etlichen Meer-Räuber-Schiffen biß in den Haven Apolloniæ/vmb das gestade Macedoniæ nachgesetzt/dieselbe Schiff sampt vielen anderen/die im selben Wang hielten/hat er in Brand gesteckt / den Haven endlich einbekommen / die Statt außgeplündert/ bald darauff der Türcken Schiff auß dem gantzen Jonischen Meer hinweg getrieben/vnd die darauff gewesene in das Meer gestürtzet. Welche verübung den Amurathem/so Babylon bekriegte/dermassen bestürtzt / daß er den Aloysium Cantarænum der zeit zu Constantinopel Venedischen Abgesandten gefänglich einziehen/ vnd alsobald ein vberauß grosse Schiff-Armee

Die Venetianer verfolgen die Meerrauber.

1638. an allen Meerhäven zurichten / vnnd zu seiner widerkunfft außrüsten lassen. Als die Venetianer vernommen / daß sich der Persianisch krieg gelegt / vnd der Amurathes wider zurück kommen / auch von den Christlichen Fürsten / als welche mit jhrem inheimischen vnwesen gnug zu thun hatten / wenig hilff zu hoffen / haben sie den Frieden mit Golt erkaufft / vnd den schaden / welchen sie bey beduncken verursachet / mit gelt gut gethan.

Teutsche sachen. In Pommeren / nachdem der Bannier hilff auß Schweden bekommen / vnd verstärckt worden / erobert er Wolgasten / vnd Gartzen wiederumb / treibt den Gallas vnnd andere Käyserische hohe Officierer von dannen / deren Armee / wegen mangel prouiandt vnd thewrung / mercklich geschwächt worden / vñ felt / vmb zu rauben vnd plündern / in Saxen vnd Meissen ein / vnd dieses ohn einigen wiederstandt deß feindts / in massen der Gallas / sich wiederumb zu stärcken / in Böhmen gangen. Vnder dessen hat der von Hatzfeldt in Westphalen auff deß Käysers seiten tapffer fortgesetzt. Carolus Ludovicus des Chur-Pfaltzs Sohn / sampt seinem bruder Ruperto hatte / durch hilff der Holländer / vnd Königen in Franckreich vnnd Engellandt / ein ansehulich Volck in Westphalen herbey gebracht / auch von den Schweden die Statt Meppen erkaufft / damit sie den Kriegssitz vnd das Proviandt-hauß alda anstellen möchten / dessen schon ein grosser Vorrath dahin verschafft war. Da wird die Statt durch vrplötzlichen gewalt von den Käyserischen einge-

Die Pfaltzgraffen werden geschlagen.

nommen/der Pfaltzgraff bey Lemgaw im Monat October/in einem auffrichtigen Treffen geschlagen/mit hinderlassung aller Bagagie/vnd meistentheils deß Fußvolcks sein Bruder Printz Rupertus gefangen/vnd zum Hertzog in Bäyeren geschickt. Dieses hat sich bey schon ablauffendem Jahr zugetragen / zu dessen anfang die Käyserische vnweit vom Rhein ein grosse Niderlag erlitten. Hertzog Bernard Saxen-Weinmar hatte Rheinfelden nicht weit von Basel/ belägert / dahin zum Entsatz alsbald geschickt worden Johan von Wörth / Sabelli / Euckenfurth/Speer-Reuter vnd Fürstenberg / welche nit nur einmal gefochten: vnd da endlich die Reuterey flüchtig worden / seind sie gantz auß dem Feld geschlagen/alle Generalen gefangen/ außgenommen der Graff von Fürstenberg/welcher ein Schifflein am Rhein angetroffen/ dardurch er gelegenheit bekommen / sich daruon zu machen. Die gefangene Generalen seind nacher Pariß/gleichsamb zum Triumph geführt/vnnd in verwahrung genommen worden / auß welchem doch bald darnach der Sabelli der Gefängnuß mit list entgangen / vnd widerumb zu den seinigen kommen. Nachdem sich dann der Saxen-Weinmar Rheinfelden vnnd Freyburg bemächtiget / hat er ein muth geschöpfft/Breysach zu belägeren. Diß ist heutiges tags die Haupt-Statt im Brißgaw vñ die allersterckste Vestung im gantzen Elsaß. Ligt mitten zwischẽ Basel vnd Straßburg/fast in gleicher weitung/ vff einer höhe/ darumb derselben schwärlich beyzukom-

1638.

Der Keyserischen Niderlag bey Reinfelden.

Breysach wird belägert vnd eingenommen.

1638. zukommen / Jedoch ist dem Hertzog Bernard das hertz nit entfallen / sondern / in hoffnung den Orth zugewinnen / angefangen / Schantzen vnd Bollwerck vmb die Statt auffzuwerffen / alle eingäng zusperren / damit nichts eingebracht würde / vnd sie mit starcken Wachten zu vmbgeben. Es haben der Käyser vnnd Bäyerfürst alle möglichkeit angewendt / damit sie diese / vnder den Teutschen / die vornembste Vestung erhalten möchten. Darumb Sabelli vnd Götz mit starckem Volck dahin geschickt / aber vom Saxen-Weinmar wiederumb geschlagen worden / mit verlierung alles Geschützes / vnd einer grossen anzahl Wägen: Doch hat man die Entsatzung noch nicht verlohren gegeben / vnd ist an statt deß Sabelli der Lambon vnnd Götz angesetzt worden / aber mit befelch / vnder dem Götzen zu sein / Es ist auch mit dem Lotthringer vnd Mersy dahin abgehandlet / daß man den Feind auff der ander seiten deß Rheins angreiffen solte. Die macht war groß gnug / aber die viele der Generalen vnd Hohen Officirer oder das vnglück hat das wesen deß Teutschlandts verstört / wird also der Lotthringer vnd Götz wiederumb geschlagen / da dann die eusserste Hungersnoth / vnnd auß mangel prouiandt / die sach so weit kommen / daß man sich mit Menschenfleich speisen müssen / hat sich diese veste Statt Breysach / bey ablauffendem jahr / ergeben. Zu eben dieser zeit / damit es dem König in Franckreich zur bestättigung seines Königreichs / welches er auff

teut-

teutschem boden schon mercklich erweiterte/an nichts ermanglete / ist jhme nach einer langen/ nemblich drey vnd zwantzig jahr / gestandener Ehe ein erwünschter Sohn auß der Anna Maria ein tochter von Hispanien/über alle menschliche Hoffnung/geboren worden / namens Delphin (also nennen die Frantzosen den Erstgebornen Königlichen Sohn) diesem haben sie beygefügt/daß er Ludouicus der Friedsam solte genant werden / vnnd dieser ist der Ludouicus XIV. welcher heutiges tags vnderm schutz der Königlichen Mutter dem Königreich Franckreich vorsteht. Den geburtstag dieses Königlichen Söhnleins/hat der König von Hispanie/ (wiewol er damals feindt) mit freygebigem reichlichen geschänck / so er seiner Schwester der Kindtbetterin zugeschickt/vnnd mit trefflichem frewdenfewer zu Madrit / gehalten. Jedoch feyrten vnder dessen die Waffen bey jhm nicht/ der Printz von Condé ist von der belägerung Fonterabia / welches an dem Cantabrischen Meer ein berümbter Haaf ist/ hinweg getrieben worden/von den Frantzosen zwey tausent man erschlagen/vier hundert gefangen/vnd alle Kriegsrüstungen sampt dem Bagagie bekommen worden. In Artois ist der Hertzog Chastillion gleicher weiß von der belegerung S. Omer abgetrieben/ jedoch hat er bald darnach Creuecoeur mit gewalt erobert. Es haben auch im selbigen jahr die Holländer ein grosse niderlag bey Calloo erlitten/alda auff der walstat geblieben fünffzehen hundert man/vnd fast so viel

3638.

5. Septembris. 1638.

1638. gefangen/wie sie dan vnlängst darnach/mit nit geringerm schimpff auch von der belägerung Geldern abgekehrt worden.

Polnische sachen. In Pohlen ist nach gehaltenem Reichstag/ denen von Dantzig ein newer zoll aufferlegt worden/vnd Paulucius der Cosacken Führer vnd General/so newlich vom Nicolao Potoccio im Krieg gefangen worden/ist enthaupt/ welche vollbrachte Leibs-straff die alte auffruhr der Cosacken nit gestillet/dan sie den einmal vnderstandenen muthwillen desto hefftiger fortzusetzen begehrten/je strenger es jhnen verbotten war. Zu selbiger zeit ist der Printz Casimir auß Pohlen/alß er/ergetzlichkeit wegen/in Hispanien schiffen wolte/vnd zu Marsilien außgestiegen/damit er die von dem vnruhigen Meer abgematte kräfften wiederumb erquickte/von den Frantzosen auffgehalten/vnd in arrest genommen/von dannen er wieder auff vorbitt des Pabsts/noch Vladislai deß Königs vnd seines bruders/innerhalb zwey gantzer jahr lang hat können loß kommen/die vrsach deß arrest ist gewesen/daß er in Teutschlandt dem Käyser wieder die Frantzosen helffen kriegen/endtlich ist er durch den dahin geschickten Christophorum Gassionium Palatinum von Smolensko ledig gemacht worden/ mit angeloben/ daß er sich über dise schmach

Savoyscher Krieg. nicht rechen wölle. In Italien hat der todt Victorij deß Hertzogs von Savoyen einen newen Krieg erweckt. Die Spanische nehmen Vercell ein/ Thomas vnd Mauritius der Cardinal/

nal/Printzen von Savoyen, welche der absterbende Victorius von der Vormundtschafft seiner Kinder außgeschlossen hatte / nehmen jhres bruders Kinder vormundtschafft an/ vnd bemächtigen sich zugleich Taurin/vnd anderer örter in Savoyen/warben die Frantzosen sich bearbeitet besagte vormundschafft bey der Mutter/so deß Königs in Franckreich Schwester war/mit gewalt vnd waffen zu erhalten. 1639.

Der Saxen-Weinmar hat vnder dessen (1639) nach erobertem Breysach sich in Burgund begeben/ vnd nachdem er dasselbig mit allerhandt verhergeren auffs eusserst schandlich zugerichtet/ist er widerumb zu rück in das Elsaß kommen / vnd zu Newburg an einer anstossenden Kranckheit gälingen tods verfahren/nicht ohne gerücht / er habe jhm selbst vrsach zu disem Todt geben. Das Kriegs-commando hat er den vier höchsten Officirern / das ist / dem Erlach / Oehmen / Nassaw/vnd Rosa hinderlassen/mit beylegung für jeden eines Legati von etlichen tausent Reichsthalern. Nach disem hat Breysach/vnd alle örther / so der Saxen-Weinmar im Elsaß vnd Burgund mit Frantzösischer Hilff eing[e]nommen/vnd endlich die Armada selbst (in dem die Generaln mit golt eingenommen waren) dem König in Franckreich geschworen. Aber Carolum Ludovicum des Pfaltzgraffen Sohn/welcher auß Engelland durch Franckreich kame/das regiment der General-losē armada/wie mā dar fürhilte/anzutrettē/hat der König in Franckreich lassen anhal- 1639 Des Saxē-Weinmars tod.

1639. gen/zwar nicht ohne beleidigung Caroli deß Königs in Engeland / welcher vnder dessen mit newer vnruhe in besagtem Königreich angefochten wurde.

Anfang der Engeländischen vnruhe. Sintemal zur selbigen zeit die Religion in Engelland auffruhr verursacht. Carolus der König in groß Britanien/vnd der Erste dieses namens/damit er die beyde Königreich Schott- vnd Engelland desto stärcker zusammen verbünde/hat begehrt/man solte die reformirte gebräuch der Engelländischen Kirch auch in Schottlandt halten. Welches sein Vatter Jacobus VI. etliche jahr zuuor auch verordnet hatte. Vnd bestunde diß wesen vornemblich in fünff Artickeln 1. Von dem knien bey dē Nachtmal. 2. Von der haltung der Feyrtäg/beneben dem Sontag. 3. Vom absonderlichen Tauff. 4. Von absonderlicher Empfahung vnd niessung des Nachtmals. 5. Von der Engelländischen Confirmation. Neben diesem wolte er auch haben/man solte die Bischoffen widerumb ein- vnd ansetzen/vnd das durch jhren gewalt/vnd gutdüncken die Kirchen vnd zusammenkünfften in obacht genommen würden. Disen Königlichen verordenungen setzten sich die Puritaner in Schottlandt (so Caluinisten seind/welche den Augspurger reformirten eben so gehässig/als den Catholischen) hartneckiger weiß zu wider. Derowegen/als sie anfangen vom newen Magistrat/welcher war gleich wie die Römische Inquisition/bezwungen zu werden/richten sie vermittes Alexandri Lesle deß

F asc. pag. 623.

vrhebers/

vrhebers/einen bund auff/vnd verschwöhren 1639.
sich zusammen wieder die Königliche verordnung/vnd Außpurgische Reformation/bemächtigen sich Edenburgs/so ein Königlicher sitz vnd das vornembste Schloß des Königreichs ist/vnd anderer Vesten örther welcher hernach/anders nit/als durch deß Königs blut vnnd tödlich hinrichten gestillet worden/wie vnden wird gemelt werden.

Hierzwischen belägeren die Frantzosen im Hertzogthumb Lützenburg die überauß Veste Statt Dietenhoffen/vnd Heßdin in Artois. Als der König selbst nach Heßdin in das Läger kommen/hat er besagtes orth mit erbaren conditionen in seinen gewalt gebracht. Dietenhoffen hat der Piccolomini/sampt dem General Beck/entsetzt/vnd die Frantzosen mit grossem verlust davon abgetrieben. Der Weinmarischen Armee ist hernach der Hertzog von Longeuille vorgesetzt worden/daß sie einem Frantzösischen General vnderthänig sein solten/aber das liebe Golt/welches damals alles vermochte/hat auch dise Gedult zuwegen gebracht. Seind darumb erstlich in die Pfaltz/darnach in das Ringaw geführt worden/darauff sie Creutznach/Bingen/Oppenheim/Altzheim/vnd andere ort/ohn einigen wiederstand/leichtlich einbekommen. Warbey die Ertzbischthumben Mäyntz vnd Trier gröblich eingebüsset/bald seind sie wiederumb über den Rhein/in die Wetteraw gangen/vnd alda/ihrem brauch nach/sehr übel gehauset.

Frantzösische sachen.

Florus correctus pag. 437. edit. postr.

1639. Damals / als der Bannier in Meissen die Kayserische Generals person Saliß/vnd bald darnach auch den Marasin geschlagen/bemächtigt er sich Zwickaw / von dannen folgt er den flüchtigen richtig nach / kombt biß mitten in Böhmen / nimbt Leutmaritz/Brandiß/vnnd andere vmbligende ort vnd Stätt ein. Der Kayser lasset auß Westphalen den von Hatzfeldt / vnd auß Niderlandt den Picolomini kommen/zeugt die Völcker/so noch übrig waren auß Oesterreich/Mähren/vnd Böhmen zusammen/verordnet den Ertzhertzog Leopoldum/seinen bruder / mit dem höchsten commando über dieselbe. Diser mustert die Völcker zu anfang

Schwedische sachen.

1640. deß folgenden jahrs (1640) bey zeit ehe sich der winter geendigt / führt sie gegen den Feindt/ nimbt Königs Grätz / welches kurtz zuuor der Bannier erobert / vnd dasselbig auffs hefftigst befestigte im ersten sturm widerumb ein / wie auch mit gleicher geschwindigkeit / Leutmaritz/ Brandiß/vnnd andere ort / vnnd vertreibt den feind auß gantz Böhmen. Hierauff ist der Bannier durch seine flucht in Meissen vnnd darnach in Thüringen gerathen / vnd was er angetroffen von deß Kaysers feindts völckern als Weinmarische/Hessen / vnnd Lünenburgische/die hat er all an sich gezogen/vnd also verstärckt geht er widerumb recht auff die Keyserische an. Besagte Kayserische hatten am fluß Saal ein bequemes orth eingenommen / alda sie jhr Läger verschantzten/ als sie aber hernach auß mangel prouiandt vnnd andere notturfft

bezwun-

bezwingen waren / zu weichen / seind sie mit jhrem Läger zu den Bäyerischen/die der Mer- 1640.
sy im Franckenlandt hatte/gestossen. Ist also denselbigen sommer anders nichts verricht worden/weil der Bannier nicht stand hielte welcher in einem gewagten treffen seine vnd seiner Cameraden sach / fast in die eusserste gefahr gesetzt.

Zu anfang deß Jahrs im Aprill / morgens Erdtbiedem.
zwo stundt vor tag / hat ein schröcklicher Erdtbiedem das gantze Teutschlandt erschüttert / welches man für eine desto ärgere vorbedeutnuß halten wöllen / dieweil neben dem daß der Krieg allenthalben starck im schwang war / auch die Hoffnung zum Frieden allerdings zu grund gienge / in massen dann bald darnach der Cardinal Martius Ginetti von Cöllen ab- vnnd nacher Rom räysete / welchen der Pabst Vrbanus Octauus/ lang zuuor/in Teutschlandt zur befürderung des Allgemeinen Friedens abgesandt hatte. Hierzwischen haben auch die Frantzosen vndern commando des Hertzogs von Chastillion die mächtig veste Statt Arras mit allem gewalt erobert/warbey Ferdinand der Printz Cardinal Fürst in Niederlandt mit einer starcken Armee Spanischen Volcks sich dem feindtlichen Läger der Frantzosen vmbsonst widersetzt. In Italia haben die Frantzosen mit ebenmässigem glück ein grossen theil des Bemundts / ja Taurin selbst/vermittels des Graffen von Harcourt widerumb erobert/Casal entsetzt/die Spa-

1640. nischen auch hart geschlagen/vnd alle Stück geschütz vnd kriegs-sachen in jhre macht bekommen.

Catalonia fell von jhrem König ab.

Sonsten ist zur selben zeit in Hispanien durch die inheimische auffruhr ein grosse Schwürigkeit entstanden. In dem die zwey vortrefflichste Königreich/Catalonia/vnd Lusitania von jhrem König abgefallen/Catalonien/ haben die alda im winter-quartier ligende soldaten/durch jhren verübten muthwillen/vnd der vnerträgliche überlast der stätigen contribution/wie auch die benachbarte hilff auß Franckreich zu newer hoffnung angereitzt/seind darumb alsobald die soldaten außgetrieben/der Vice-König vnd Königliche Magistrat zu Barcellona/vnd die vornembste so gut Königs waren/entweder umbgebracht/oder geplündert vnd in das Elendt verwiesen worden/nach diesem nimbt Barcellona sampt anderen Stätten Frantzösische besatzung/vnd ein ViceKönig ein.

Wie auch Lusitania.

Die Lusitaner fangen jhr schon vorlängst gefastes abgefallen eben auß dergleichen vrsachen zu Lyssibona an. Joannes der Hertzog von Brigantz auß dem alten geblüt der Königen in Lusitania/wird zum König angesetzt/sehr bald haben sich die Königen auß Franckreich vnd Engellandt/die Holländer vnd andere deß Hauß Oesterreichs feindt mercken lassen/welchen daran gelegen war/daß sich in Hispanien eine auffruhr erhübe. Ist also mitten in Hispanien ein überauß beschwerlicher Krieg entstanden.

Vnder dessen hat der Käyser ein Reichstag nach Regenspurg gelegt/alda er von vnderschiedtlichen Reichssachen handlete/sonderlich/ wie der Friedt widerumb in das Reich eingebracht/vnd zu Münster vnd Osnabrug die Tractaten dißfals möchten vorgenommen werden/es ist auch der im Reich verübten mißhandlungen verzeihung publicirt/daruon jhrer wenig außgenommen/ jedoch ist die Kriegssorg deßwegen keines wegs zu rück gesetzt worden/sondern ein gewisse ordtnung wegen der winter-quartier/deß Solds/der contribution vnd aufflagen gemacht/die Kriegs-zucht verbessert/vnd andere sachen/was die notturfft des Reichs-wesen scheinte zu erfordeten/anverordnet. Sonsten/nachdem der Bannier seine Völcker in dem Lande zu Braunschweig widerumb zu kräfften gebracht/ist er herfür gebrochen/durch Meissen in die OberPfaltz gangen/ Cham im Nordegaw eingenommen (1641) von dannen er sich biß an die Stattmauren der Statt Regenspurg/sampt seinen Völckern/ bedräwender weiß/verfügt/es hatte aber der Käyser die Statt schon mit gnugsamer besatzung versehen/vnd mit seiner persönlichen gegenwart die Chur- vnd Fürsten des Reichs erhalten/auff daß sie nit etwan durch ein schandtliche flucht/die nothwendige sorg eines so sehr verstörten Reichs von sich ablegten. Auch hat man newe Regimenter auß Oesterreich beruffen/vnd die gar fern in den winter-quartieren

1641. Reichstag zu Regenspurg An. 1641.

Der Schweden thaten. 1641.

1641. ren gelegen/seynd eylendts herbey geführt worden. Under dessen hatte die Schweden nit allein das vertrawen auff sich selbst/ sonder auch das gering-schätzen jhrer feindt eingenommen/ vnd diß durch die begierlichkeit/ weitläuffiger mit rauben vnd plünderen vmb sich zu greiffen/ wan die Armee weit vnd fern herumb zertheilt were. Die Weimarische waren in das Landt zu Francken eingefallen. Der Bannier hielte zu Cham/ alda er den Kriegs-sitz gemacht. Der Schlang hatte sich zu Newburg vnweit vom Böhmer waldt gesetzt/ welchen der Piccolomini vnuersehens mit zwantzig tausent man vmbringt/ ohn einigen vortheil außzuweichen/ bekombt sie darumb alle sampt in seinen gewalt/ jhrer waren vier tausent/ vnd zwar der Kern der Schwedischen armada. Dise nachdem sie verlohren gangen/ macht sich Bannier/ damit er bey lauffender diser Victori nicht etwan auch möchte schändlich zu kurtz kommen/ mit möglicher eilfertigkeit in Böhmen/ vnd von dannen in Meissen: diesem flüchtigen setzt der Herr von Gleen scharpff vnd auff dem fuß nach/ vnd hat jhrer noch ein zimliche anzahl gefangen bekommen. Ist also der fluß Saal jhr Schutz gewesen/ vnd hat verhindert/ daß die verfolger denen übergehenden flüchtigen nit mehr beykommen können. Bannier/ so in ein kranckheit gerathen/ übergibt/ den zu sich gezogenen Weimmarischen/ Halberstatt/ vnd stirbt bald darauff/ nachdem dieser winterzug die armee sehr geschwächt

hatte/

hatte/also daß sie mit mehr/als für vierzehen tausent mann/gehalten. 1641.

Als nun zu selbiger zeit in Engellandt vnd Schottlandt die vnruhe/von welcher oben gemeldet worden/schlennig fortsetzte/hat der König einen Reichstag nacher Londen angesetzt/vnd diß nent man das Parlament in Engellandt/so in zwo ordnung oder Häuser (gleich wie sie es nennen) getheilt wird/das Ober-Hauß bestehet in Landtherrn/oder Landtständen deß Königreichs/im vndersten werden die Stätt vnd Völcker begriffen/das Ober-Hauß hat den höchsten gewalt vnd autoritet/es macht Satzungen/beschleust/vrtheilt/vnd verurtheilt/zum todt/welches alles gleichwol keine krafft hat/es werde dann vom König selbsten bestättigt/es steht auch bey seinem belieben/Reichstäg anzuordnen/vnd dieselbe widerumb auff zuheben. Als aber der König damals so viel zeit erlaubt/vnd beysammen zu bleiben/biß die vnruhe gestillet würde/hat er sich vnd das Reich in das verderben gebracht. Sintemal/in dem die jenige im Parlament die meiste stimmen hatten/die gut Schottisch waren/sihe/da wird alsobald die verbündtnuß/welche die Schotten wider die Königliche Reformation eingangen hatten/für gültig vnd gut erkant/werden also die Satzungen/so die Königin Elisabeta wider die Catholische Priester angeordnet/widerumb herfür vnd vff die baan gebracht. Thomas Staffordius Vice-König in Irland/

Fortsetzung der Engelländischen Aufruhr.

1641. land/als der den Catholischen mehr beystünde/ vnd den König wider Schottlandt zu kriegen/ angereitzt solte haben/wird zum tod verurtheilt/ vnd der König bezwungen/daß er das vrtheil/ so auff den Vice-König ergangen/vnderschreibe. Nach hingerichtem Staffordio/wird Wilhelmus Landius Ertzbischoff zu Candelberg in eben dieselbe gefängnuß eingeworffen. Ja es wird die Königin selbst angeklagt/daß sie von den Catholischen die sich im Königreich auffhalten/gelt zum Krieg abgefordert hab; auff solche weiß ist man/in die waffen gerathen / welche Kriegskösten dem Königlichen Rath/oder das Parlament die alle Zöll einhatten/gar leicht ankommen. Die Königin/ damit sie diesem vngewitter entgehen möchte/nimbt jhre reyß / sampt jhrer tochter Maria / welche Wilhelmo dem Printzen von Oranien zur Ehe versprochen war/nacher Hollandt. Der König wirbt volck/ vnd richtet ein armada/ auff seinen eignen vnkosten vnd mit beystandt der jenigen / die sich auß dem Königlichen Rath zu jhm verfügt hatten. In Irlandt ergreiffen auch die jenige die waffen / so auff des Königs seiten waren/ wie dan auch die Catholischen in grosser anzahl. Jene zwar für den König/diese aber auch in erwegung der Religion / dero freyheit in dem sie jhnen von langer zeit hero benommen war/als haben sie verhofft/sie möchte bey solchem vffstand/ jhnen widerumb gedeyen.

Frantzösische vnd Nider- Franckreich wird vmb dise zeit auch mit einem inheimischen Krieg angefochten / hat aber/

so

so bald der Vrhebrr vnd Führer desselben/geschlagen worden/sein endschafft genommen Ludovicus Borbonius genant Graff von Soisson/ein Fürst von Königlichem geblüt war aus offentlichem haß wider Joannem Amandum den Cardinal von Richelieu/ (der am Königlichen Hoff alles verwalte/ vnd vermothte/) von dannen abgewichen/diesem seind von dem vornemsten Herrnstandt gefolgt die Hertzogen von Guisen vnd Bullion/vnd andere mehr/ hatte auch schon ein zimblich volck zusammen gebracht/zu denen Lamboy ein General s persohn vnder den Spanischen/ mit einem starcken volck gestossen/die Frantzosen aber schickten den Chastillion/vmb diesen newen feind widerstand zu thun. Warauff das treffen bey Sedan angeht/ in welchem der Chastillion geschlagen worden/ daß er etwan drey tausent man auff dem platz sitzen lassen. Es were zweiffels ohn dieses dem Franckreich ein schädtliche niederlag gewesen/ im fall Borbonius der Graff von Soissen seine erhaltene Victori vberlebt hette. Als der General Führer todt blieben/seind die Fürsten hernach mit dem König widerumb versönht/ vnd der Lamboy zurück nacher Niderlandt beruffen worden/alda die Frantzosen Arien ein veste Statt in Artois/die Holländer aber Gennep(so gelegen da die Maaß vnnd die Neerß zusammen fliessen) belägert vnnd beyde einbekommen. Aber Arien/hat Franciscus di Melo/Spanischer General in Niderland/ehe es mit nothwendigem prouiandt versehen worden/

1641. Frantzösische ländische sachen.

den/wiederumb erobert. Ist also dise Statt in
1641. einem jahr zweymahl belägert vnd zweymahl
eingenommen worden. Ferner/haben die Fran-
tzosen sich Bapalma ein Statt/so zu erhaltung
Arras sehr bequem/auch bemächtigt. Zu eben
derselben zeit ist Ferdinand der Cardinal/Printz
von Hispanien vnd Gubernator der Niderlän-
dischen Provintzen todts verblichen/ deren ver-
waltung immittels dem Francisco di Melo an-
vertrawt worden.

Da nun nach tödtlichem hintrit des Ban-
niers/das Schwedische wesen im Römischen
Reich/in etwas verrückt/ als haben die Käy-
serische/ vnderscheidliche orth in Saxen/ vnnd
Schlesien widerumb erobert. Dürsten in West-
phalen hat der von Hatzfeldt mit einer absonder-
lichen armee bezwungen/ daß sie sich jhme erge-
ben. Wolffenbeutel hat der Hertzog von Lünen-
burg mit beystandt deß Königsmarcks vnnd
Schweden belägert gehabt/ ist aber durch die
Heroische Kriegs-Tugent/ vnd vnwanckelbare
beständigkeit des Frey Herrn von Reuschenberg
(vnangesehen die jenige Völcker so zu hilff an-
kommen geschlagen worden / vnnd die in der
Statt wegen auffschwellung deß wassers schier
ertruncken weren) auffs trewlichst wol verthä-
digt/ vnd erhalten/vnd nach getroffenem frieden
mit dem Käyser die belägerung vom Lünen-
bürger auffgehaben worden; Hierzwischen ist
Göttingen vnd Hohenwiel von den Käyseri-
schen/zwar mit grossem vnkosten vmb sonst an-
gefochten. Es seind beyde örther sehr vest vnnd

mit

mit starcker besatzung wol verwahrt/darneben 1641.
auch Hohenwiel mit solchen felsen vnd Steinklippen versehen/daß der anfechtenden gewalt alda wenig außrichten kan.

1642.

Das nächstfolgende jahr (1642) ist dem Käyser vnd den Catholischen sehr vnglücklich gewesen/in massen zu anfang desselben/die Weinmarische vnd Hessen/vnder den Generaln Gebrian vnd Eberstein/zu Niderwesel über den Rhein gesetzt/schädlicher weiß in das Cöllnisch Ertz Stifft eingefallen/Linn vnd Vrdingen im ersten anfall erobert/bald darauff den Lambon auff der S. Antonij Heyden/vnweit von Kempen angefallen/die Schantzen durchbrochen/vnd jhn/ehe er seine Völcker in die Schlachtordnung stellen kunte/mit einer denckwürdigen Niderlag geschlagen. Er selbst sampt den vornembsten Generals personen vnd Obersten ist dem Feind in die Händ gerathen/die Standarten/fähnlein/vnd alle Kriegszeug verlohren. Jhrer wenig hatten sich in der flucht nacher Gülich wöllen begeben/welchen die Weinmar. Gener. Rosa nachgesetzt/sie angetroffen/vnd dieselbe auffs new geschlagen. Dise Victori hat dem feind das/auß langem Frieden hero bereichtes/vnd noch vnbeschädigtes Landt/eröffnet. Neuß hat/nach abgeschlagener Besatzungs hilff/so der Churfürst von Cöllen jhnen bey zeit anerboten/nicht drey tag die belägerung außgestanden/vnd in dem sie gar zu viel nach jhrer Freyheit vnd sicherung getrachtet/haben sie dise alle beide verlohren/

Lambonsche niderlag/vnnd verwüstung deß Cölnischen Landts.

1642. verlohren / diesem ist Kempen gefolgt / welches weder an reichthumb / noch an Vestung der Statt Neuß gleich ist. In eben diesen unfall ist hernach Hulckradt und Düren gerathen: Lechnich ist ein schlechtes Stättlein an der Erfft / aber dieweil es mit manhafften Leuthen besetzt gewesen / hat es tapfferer unnd rühmlicher weiß allen vom feindt zugefügten gewalt und Sturm außgestanden / und nachdem das Stättlein mit unauffhörlichem schiessen verbrandt und allerdings verwüst worden / hat sich die gantze besatzung in das Schloß gezogen / und allen gewalt deß Feindts gantz glücklich in wind geschlagen / seind auch also erhalten worden: Warauß abzunehmen / daß ein jeder jhme selbst ein Schloß und Vestung ist / wan sein Hertz und muth also beschaffen / daß er es biß auff das eusserst mit seinem feind wagen darff; die verzagte aber seind auch in den allerstärckesten Vestungen nit sicher.

Schwedische unter dem newen General Torstensohn: In Sachsen / nachdem / zur selbigen zeit / der Königs-Marck / zwischen Halberstatt unnd Ascherßleben / vier Käyserische Regimenter zu schanden gemacht / hat er das Schwedische wesen wiederumb auff ein guten fuß gebracht / die Keyserische auch bald darnach vom Schloß Manßfeldt abgetrieben / unnd jhnen also zugesetzt / daß sie schier auß gantz Böhmen weichen müssen. Diesem ist unlängst darnach gefolgt Torstensohn der Schwedischen Völcker newer General / welcher / nachdem er frisch Volck auß Schweden bekommen / und die Armee gestärckt /

stärckt/in Schlesien gangen/alda er durch die macht seines Kriegheers in einem tag / Groß-glockaw einbekommen/in welche Statt die Käyserische ein grosse menge früchten vnd anderer zum Krieg nothwendiger sachen zusammen gebracht/vnd in verwarung hatten. Von dannen ist er vor Schweinitz gerückt / sich dessen zu bemächtigen/vnd hat die Käyserische hart geschlagen / welche Franciscus Albertus der Hertzog von Saxen-Lawenburg führte / dem feind darmit zubegegnen / der dann gefangen worden/vnnd bald darnach an den wunden gestorben. Da nun Torstensohn/ Oppeln / Ratibor/Niesse/vnd schier gantz Schlesien einhatte/ hat er den schröcken biß nach Preßlaw an die Stattmawr gebracht/hernach hat er seinen weg in Mähren genommen/Troppaw vnd Olmutz/ welches die Hauptstatt in Mähren ist erobert. Als nun Schlesien vnnd die Laußnitz feindtseliger weiß verhergert war / geht er wiederumb in Saxen / mit dem fürsatz sich der Statt Leipzig zu bemächtigen/die Chur-Saxen mit einer starcken besatzung versehen hatte. Da aber der ErtzHertzog Leopoldus vnnd Piccolomini jhme auff dem rücken nachgiengen / hat er mit hinderlassung der belägerung/auff diese zugesetzt/vnnd jhnen ein blütige Schlacht gelieffert/vnd dieses schier an demselbigen orth an welchem/ eilff jahr zuvor / Gustavus der König in Schweden dem Tylli ein schröckliche niederlag angethan. Ein grosse anzahl der Stück / vnd anderer Kriegs-sachen seind

1634.

Die Käyserischen werden geschlagen.

Käyserische werden widerumb geschlagen.

1642. seind in der Schwedischen händt gerathen/welche Victori verursacht/ daß Torstensohn Leipzig vnder sich gebracht/ vnd die winterquartier seinem eignen gefallen nach außgetheilt. Vnder dessen hat Graff Melchior von Hatzfeldt mit den Käyserischen/vnnd Joachim Christian Graff von Wahl General über die Bäyerische Völcker zu Cöllen über Rhein gesetzt/ vnd jhr Läger nah bey Zonß geschlagen/dahin bald darnach Johan von Wörth/ auß der Frantzösischen gefängnuß/kommen/ welcher gegen den Gustavum Horn außgewechslet worden. Es haben die Hessische vnnd Weinmarische mit auffhebung der belägerung vor Lechenich/ jhre Völcker auch zusammen in das Läger gezogen. Hat sich also / in dem die eine parthey der andern die gelegenheit/zu plünderen/ vnnd futterung zu suchen/abschneidet / der meiste theil des Sommers verlohren. In diesem (1542) jahr zu endt deß Monats Julij ist der Hochwürdigst Fürst vnnd Herr H. Franciscus Bischoff zu Bamberg vnd Wirtzburg/ Hertzog in Francken/ todts verblichen / an dessen Statt bald darnach zum Bischoff vnnd Fürsten zu Bamberg erwöhlt worden H. Melchior Otto Voit von Saltzburg Dohmprobst alda. Zu Wirtzburg aber hat ein Hochwürdig Dohmcapittel zu jhrem Fürsten / vnd Hertzogen in Francken erkiesen H. Johan Philipp von Schönborn.

Im monat October seind die Weinmarische/ nachdem sie zu forderst Neuß mit starcken wer-

werckenbefestigt / dasselbe / wie auch andere eingenommene orth mit Hessischer besatzung wol versehen/zu Nieder Wesel uber den Rhein/ in Westphalen gangen/ vnnd dieweil Leopoldus bey Leiptzg geschlagen war / als seind Hatzfeldt vnd Wahl / (welche im fürüber-passiren Düren eingenommen) vom Käyser zurück geruffen worden. 1642.

Im selbigen jahr haben die Frantzosen in Catolonien / nicht weit von Barcellona / die Spanische Armee geschlagen / vnnd darauff Colibra mit sturm eingenommen. Perpiniano ein veste/an dem fluß Thetis / gelegene Statt/ hat ein sehr starcke belägerung Sechs Monat mit tapfferem muth vnnd wiederstandt / außgestanden / endtlich aber ist sie theils durch gewalt des feindts / jedoch mehr wegen mangel proniandts / vnd auß Hungers noth/ zum ergeben/bezwungen worden/welches vnheil vrsach gegeben/daß Salsula / ein überauß vestes orth / auff den denselben gräntzen wider die Frantzosen / in eben denselben vnfall gerathen / welches etwan drey jahr zuvor bey dem anfang der Catalonischen Auffruhr von den Frantzosen erobert/bald darnach wiederumb verlohren/vnnd nun den obsiegenden widerumb zu theil worden. In Niederlandt aber hat das glück weit ein anders mit den Frantzosen gespielt. Franciscus de Melo lasset sich angehen/als wolte er Arien belägeren / verändert aber vrplötzlich sein vornehmen / vnnd rückt vor Bassee/welche/ als er sie vnder seinen gewalt

Frantzösische sach in Catalonien.

Frantzösische sachen in Niederlandt.

1642. gewalt gebracht/geht er fort in Picardey/trifft den Hertzog von Guisen mit Zwölff tausent Frantzosen / vnweit von Chastelet an / vnd schlägt jhn in einem hitzigen treffen/also daß der Frantzosen zwey tausent gefangen/vnd fast eben so viel auff der Walstatt geblieben/ diese Schlacht hat den ruhm der Catalonischen Victori mercklich vermindert/vnd ist den Spenischen zu grossem vortheil gereicht: in dem der Melo/mit vnderlassendem lauff der Victori/ die beste Völcker der Armee hingeschickt/die päß an der Maß in obacht zunehmen/vnd der Weinmarischen/(welche im Cöllnischen Landt den meister spielten/fernere feindtliche anschläg zu verhinderen. Vnder dessen ist Maria von Medicees Ludouici XIII. deß Königs in Franckreich Mutter zu Cölln/von dieser welt verschieden/dahin sie sich nach einem langwirigen Elend in Niderland/vnd hernach nach vnderschiedlichen verrichten reysen in Engelland vnd Holland/vmb ruhe willen ein geringe zeit zuuor begeben hatte. Dise ist geboren von Francisco dem Groß-Hertzogen von Florentz vnd von Joanna von Oesterreich deß Käysers Ferdinandi I. Tochter/vnd mit Henrico IV. König in Franckreich verheyrath worden 1600/ nachdem er sich von Margaretha Valesia scheiden lassen/mit dero/besagter Henricus ein vnfruchtbare/strittige/vnd wegen naher bluts-verwandtschafft / schon lang ein vngütige Ehe gehabt hatte. Darnach im jahr 1610. ist sie zur Königin in Franckreich mit herlichem gepräng

Die Königin in Franckreich stirbt.

Piasec. Chronicon pag. 205.

1610

vnd

vnd staadt gekrönt worden / vnd deß andern tags wird jhr Ehgemal der König Henricus 1642.
von einem mörder durch heimliche nachstellung entleibt/dessen neun-jährigem sohn das Königreich/jhr aber die sorgliche Regierung deß Königreichs vnd des Sohns/biß er manbar würde/gelassen worden. Sonsten seind bey selbiger regierung/(wie es dan zu ergehen pflegt) vieler neyd vnd haß mit vndergelauffen/ welche nachdem der Marquis d' Ancre vmbgebracht worden/dessen rath vnd that sie am meisten pflegte/ auch der Sohn Ludouicus bald darauff die Regierung angetretten/ außgebrochen / vnd an tag kommen. Da nun andere bey dem König in grösserem ansehn sein/vnd mehr gelten wolten/ sie auch anfienge für verächtlich gehalten zu werden / hat sie dem Cardinal Richelieu die biß dahin gehabte freundtschafft offentlich auffgesagt/ vnnd sich willig nacher Brüssel in das Elendt begeben. Dieser Königin ist Joannes Armandus der Cardinal Richelieu/in dessen handt Cardinal
vnnd gewalt das gantze Frantzösische wesen Richelieu
stunde/in eben demselben jahr/ im todt nachge- stirbt.
folgt/dieser war ein man von vnerhörtem hohen verstandt/vnd mächtigen reichthummer/die er zur zeit der grossen Königlichen freundtvnd gemeinschafft (welche zwantzig jahr lang/ nicht ohn sonderliches miracul eines Potentatischen Hoffs / biß in den todt beständiglich gedawret.) zusammen gebracht. Ludouicus der König ist vnlängst darnach/nemlich zu anfang deß folgenden jahrs (1643.) auch mit todt ab- 1643.

G gan-

gangen/vnd Ludouicum XIV. seinen fünff jäh-
1643. rigen Sohn zum Erben hinderlassen. Welcher
zu jetziger zeit vnder der vormundschafft seiner
Mutter der Königin/Annæ Mariæ von Hi-
spanien/dem Königreich vorsteht. Es ist Ludo-
uicus XIII. seines alters im drey vnnd viertzig-
14. May. sten jahr/ auff eben denselbigen tag gestorben/
auff welchem drey vnd dreyssig jahr zuuor sein
Vatter Henricus IV. von einem Mörderheim-
licher weiß vmbgebracht worden. Nun ist an
statt deß verstorbenen Cardinals Richelieu/ in
die geheimbste Königliche Rathstell angesetzt
worden der Cardinal Julius Mazarini/welcher
schon zuuor deß Richelieu vertrawtester freund/
vnd durch seine gunst zu allen hohen ehren er-
hoben gewesen.

Hochzeit des Fürsten von Newburg vnd des Printzen von Vranien.

Zu dieser zeit ist Henrica Maria / Caroli
dieses Nahmens des Ersten / Königs in En-
gellandt Erstgebohrne Tochter/mit Wilhelmo
deß Printzen von Vranien Sohn ehlich ver-
mählet worden/als vnder dessen in den dreyen
Königreichen Engellandt/ Schott- vnnd Ir-
landt zwischen dem König vnd den Reichs-
Ständen inheimische grosse Streittigkeiten
vorgiengen / in dem die gemelte Ständ/die je-
nige puncten / so der König zur Reformation
der Religion anbefohlen hatte / gantz vnnd gar
verworffen / auch deß Königs vertrawteste
Leuth/als vrheber des Kriegs vnd auffstandts
jämmerlicher weiß vom Leben zum todt hin-
richteten. Also ist man daselbsten in waffen ge-
rathen/welche den König als der den Puritanern

nern oder Caluinisten / weder an macht/noch an Schätzen gleich war/in das eusserst verderben gezogen. Ferner hat zu Warschaw in Pohlen Philippus Wilhelmus Pfaltz-Newburg / zu Gülich/Cleve vnd Bergen/Hertzog / geheyratet an Annam Catharinam/deß Königs Vladislai Schwester. In Italien im monat Decembri haben alle flüß / wegen deß grossen regengewässers/sonderlich aber der Padus/jhre gestadt grausamlich vberschwämbt/vnnd dem feldt zu Mantua / Cremona / vnnd andern vmbligenden orthen grossen schaden zugefügt. 1643.

1643. Der Weinmarischen Thaten.

Sonsten haben die Weinmarischen kurtze winterquartier gemacht/ vnnd nachdem sie jhre Völcker am Rhein in etwas erquickt / seind sie hinauff zu gerückt/ vnnd in das Land zu Francken vnd Wirtenberg eingefallen / vnnd als zwischen jhnen/vnd dem Teutschen Kriegsheld Joanne von Werth vnderscheidliches scharmützieren vorgangen / seind sie durch die von dem Hertzog von Anguien auß Franckreich new-angebrachte Völcker gestärckt worden. Im Nouember hat der Graff von Gebrian/als der Weinmarischen General-Führer sich vnderstanden/die Statt Rotweil zu belägeren / vnnd in dem er hinder den Schantzenkörben stehet die Stück Geschütz auff vnnd in die Statt zu richten/ wird jhm ein arm mit einem falckonetlein vom Leib hinweg geschossen / an welcher wunden er etliche tag hernach in einem eingenommenen Stättlein/als ein obsieger auffgehört zu leben. Auff welchen des Generals tod/der

Armee ein vrplötzlicher vnfall erfolgt. Sintemal
1643. nach erobertem Rotweyl / in dem sie sich vmb die Winterquartier vmbsehen / vertheilen sie die Regimenter in die vmligende Stätt vnnd Flecken / zu Dütlingen, vnweit von der Donaw/ hatten die Generals-personen jhr Hauptquartier genommen / nahe darbey auff einem Bühel stunden die Stück / vnd die gantze Artollerey mit allem jhrem zugehör gepflantzt / so mit gebührlicher starcker Wacht verwahrt waren/die Käyserische vnder dem General Hatzfeldt / mit denen zu sich gestossenen Bäyerischen vnd Lotharingischen / nachdem sie alles wol verkundtschafft/vberfallen geschwind Dütlingen. Ein theil der Armee setzen durch die Donaw/treffen den Rosa mit etlichen Regimentern an/vnd jagen jhn im ersten auffstoß einen grossen schröcken ein/von dannen fallen sie (wie abgeredt war) in die nahe deß Feindts vertheilte quartier/vnd bezwingen sie/daß sie sich ergeben müssen. Jhrer sehr wenig seind mit Rosa dem General vber die Reuterey / mit der flucht darvon kommen/ Alle die andere Hohe vnd Niderstandts / sampt einer grossen anzahl Gelts vnd Kriegsrüstungen/seind ohn einiges Blutvergiessen der Käyserischen/gefangen worden/ die Statt Rotweil ist der zusatz der Victori gewesen.

Der Schwedischen thaten. Da hierzwischen der Torstensohn von der belägerung Freyburg wegen deß starcken widerstandts der Belägerten abweichen müssen/ ist er widerumb in Böhmen vnd Mähren eingefallen / alda er alle die jenige orth die er ein-

hatte / mit newer Besatzung/mit Proviandt/ vnd mit allem versehen/ was man von nöthen hat/gewalt außzusiehen/ Nachdem er der orten einen mächtigen Raub zusammen gebracht/ rückt er in Schlesien / plündert vnnd steckt die Vorstatt an Preßlaw in Brandt / dieweil die Bürgerschafft jhm das/für die Armee begehrte Gelt vnd Provlandt / rund abgeschlagen. Königsmarck/welchen der Torstensohn in Sachsen gelassen/bemächtigt sich Halberstatt / vnnd anderer orth daherumb / mit hinweg-vertreibung der Saxischen / Neben diesem vertreibt er auch den General-Wachtmeister Crackaw auß Pommeren/welchen der Gallas in Pommeren vmb zu rauben geschickt hatte / nimbt Camin vnd andere örther widerumb ein / welche die Keyserische zu jhrer ersten ankunfft/ ohne Besatzung befunden / vnd dieselbe in jhren gewalt gezogen. 1643. vnnd 1644.

In Niederlandt hat Ludovicus Borbonius der Hertzog von Anguien Rocroy/die Franciscus di Melo belägert hatte / entsetzt/vnd die Spanische Armada geschlagen : in welchem Treffen / von den Spanischen / viel Generalspersonen vnnd allervornembste Hohe Officirer todt blieben. Der Hertzog Albuquercius ist mit einem grossen theil Reuterey/die er führte/darvon kommen. Nach erlangter dieser Victori hat der Hertzog von Anguien sich in das Landt von Lutzenburg erhoben / vnnd alda die vberauß starcke Vestung Dietenhoven belägert/ welche er im zweyten Monat/ zwar mit merck- Piasec. Chronicon. pag. 599. Dietenhoven wird eingenommen.

1644. lichem grossen Verlust der seinigen / auch erobert. Sechshundert Mann besatzung / so von vierzehnhundert übrig gewesen / hat man frey nacher Lützenburg abziehen lassen. Er aber hat in besagtes Dietenhouen Besatzung eingelegt / fünff Regiment Frantzosen / vnd vier Compagnien Schweitzer.

Vmb dieselbe zeit ist zu Laureto in Italien / Joannes Casimirus der Printz auß Pohlen / nachdem er seiner Hoffhaltung vrlaub geben / in die Societet JEsu eingetretten / dardurch sein Bruder / der König Vladislaus mercklich bestürtzt worden / als welcher von tag zu tag sich übeler befunde an Leibs-schwachheit / vnnd den Casimirum zu etwas höhers geschätzt hatte. Bald darnach ist Vrbanus VIII. der Pabst / zu Rom todts verfahren / im sieben vnd siebentzigsten Jahr seines alters / nachdem er der Catholischen Kirch ein vnnd zwantzig Jahr mit grossem lob seines hohen verstandts vnd gelehrtheit vorgestanden: auß welcher zeit die zwey letzte jahr jhm sehr vnruhig gefallen / wegen deß verderblichen Kriegs wider Odoardum Farnesium den Hertzog von Parma. Dessen Kriegs anfang ist dieser gewesen. Es hatte der Pabst befohlen / daß der von Parma das Hertzogthumb Castro (welches er Lehenweiß vom Päbstlichen Stuel hat) von dem schuldenlast die er darauff gemacht hatte befreyte / dieses aber hatte der von Parma verabsaumet. Deßwegen der Pabst / Castro vnd andere deß Hertzogs Herrschafften / die in deß Pabsts

Vrbanus VIII. der Pabst stirbt.

Parmenischer Krieg.

Pabsts gewalt waren/lasset einnehmen / schä- 1644.
tzen/vnd die Schulden auß denselben bezahlen/
welche Schmach der von Parma vermeinte/
daß sie mit den Waffen müste gerechet werden.
Felt darumb mit einer Feindlichen Armee in deß
Pabsts Gebieth vnd Herrschafften ein / vnnd
fängt den Krieg an / welcher mit vnderschiedlichem Treffen hin vnnd wider/zwar zu grossem
schaden der Länder fortgesetzt worden / jedoch
endtlich ein wenig vor dem absterben deß
Pabsts/ist die sach verglichen worden / Dem
von Parma ist das Hertzogthumb Castro/ vnd
was jhm sonsten abgenommen gewesen/widerumb eingeraumbt vnd zugestelt worden. An
statt Vrbani / ist Joannes Baptista Pamphilius ein Römer zum Pabst erwöhlet/nahmens Innocentius X. welcher zuvor in hohen Aemptern vnd Digniteten begriffen gewesen / mit
dem Cardinal Barbarino ist er einmahl in
Franckreich/vnd zweymal in Spanien/aals ein
Legat/auch Patriarch zu Antiochien gewesen/
der nunmehr der Catholischen Kirch mit höchstem ruhm vnd lob vorstehet. In seinem Wapen führt er ein Taub / die ein Oelzweig im
schnabel helt / welchs jederman zur glücklichen
vorbedeutung außlegen wöllen / als solte hoffentlich vnder dieses Pabsts Regierung der
so lang gewünschte vnnd allgemeine Fried herfür brechen.

Pamphilius wird Pabst.

In massen zu Münster in Westphalen/ vnd
zu Oßnabrück fast aller Fürsten in gantz Europa Abgesandten in grosser anzahl sich versamblen

Friedenshandlungen zu Münster.

1644. let / also / daß die starcke begierd vnnd hoffnung deß Friedens/die auffgehaltene vnd sorgfältige gemühter von den kriegs/gedancken abgewendt hatte. Wiewol auch beyderseits Büchlein von widerbringung deß Friedens außgeschickt worden/man auch/mit Mundt vnd Feder an besagten Orthen daruon handlete/so haben gleichwol vnder dessen die Waffen nit gefeyret. Die Schwedischen haben eine zeitlang das Teutschlandt mit Frieden gelassen/ vnd seind Feindseliger weiß vnuersehens in Dennemarck eingefallen: Der Torstensohn aber in Holstein vnd Judlandt: Der Horn in Norwegen/vnd in die Insul Schönen. Die vrsach dessen vrplötzlichen einfals wenden sie diese vor/daß nemblich der König in Dennemarck etliche Schwedische Schiff am Dänischen Meerstrang/so der Sondt genant wird/ auffgehalten/wie auch/daß er mit dem Moscowiter Freundtschafft zu machen/sich vndersiunde/welche dem Königreich Schweden schädlich vnd gefährlich were/in dem er seinen Sohn Woldamar in die Moscaw gehen lassen/mit der Tochter Michaelis Federovicij deß Großhertzogen in der Moscaw ein Heyrath zu treffen. Da nun der König gegen diese so schnell einfallende Feindt sich zu schwach befandte/hat er seine Abgesandten/so er als Mittel-Männer nacher Münster vmb den Frieden zu befürderen/geschickt hatte/wiederumb zurück vnd zu sich geruffen/angefangen Völcker zu werben/vnd deß Feindts gewalt mit aller müglicher

Schwedisch Dänischer Krieg.

licher macht wiederstandt zuthun. Aber sie waren schon mitten im Königreich. Ist also daselbst der Sommer mit einnehmung vnd erhaltung der Stätt zugebracht worden/vnnd diß zu grossem vortheil/vnd nutzen der Schwedischen Armee/welche in einem so feisten vnd reichen Landt/mit allen / zum Kriegs-wesen nothwendigen sachen / sich allerdings wol versehen hat / vnd als der Winter fürüber war / ist vermittels deß Churfürsten zu Brandenburg/ vnd der Holländischen vereinigten Ständt/ gutes raths vnd that der Friedt widerumb getroffen worden. 1644.

Bäyrisch vnd Frantzösisch fechten.

Die Bäyrische haben hierzwischen vnder General Feld-Marschalck Francisco Freyherr von Mersi Vberlingen am BodenSee/ vnd Freyburg im Breyßgaw wiederumb eingenommen. Welche der Hertzog von Anguien/ (1644.) als sie bey Freyburg in jhrem Läger stunden/mit zwantzig tausent Mann angegriffen/vnderschiedliche vnd sehr hitzige Einfäll in dieselbe gethan/aber allezeit mit grossem verlust zu: ück weichen müssen/also daß endlich der Prouiandt mangel sie von dannen vertrieben. Warvff sie sich alsbald Germersheim/Speyr/ Wormbs/Mäyntz vnd andere der orths am Rhein gelegener plätz/gleichsam in einem an- vnd einfall bemächtigt. Warbey der allergröste verlust ist die starcke vestung Philipsburg/vnweit vom Rhein/die damals zu allem vnglück/ mit aller/wieder ein Belägerung/gehörigen notturfft/nit gnugsam versehen war. Mit gleichem glück/aber mit grösserm verlust/haben die 1644.

1644. Frantzosen vnderm Hertzog von Orleans/ nach einer zwey-monatlicher belägerung / sich der vesten Statt Grävelingen in Flanderen bemächtiget. Jedoch haben die Spanische diesen schaden herrlicher weiß wiederumb eingebracht/in dem sie / die am Sicore berümbte Statt Ilerda / wiederumb erobert / vnnd die Frantzosen so zur hülff geschickt worden/schändlich geschlagen.

Engelendische sachen. Zu dieser zeit ist in Engellandt Wilhelmus Landus/der Ertzbischoff von Candelberg/weil man darfür gehalten / daß er auff des Königs seiten/ vnnd bey demselben ein vrheber desselben Kriegs sey/von den Ständen deß Königreichs zum zum Todt verurteilt/vnnd mit dem Beyel (1645.)hingericht worden. Es hat der König

1645. selbst ein schlacht mit den Ständen gehalten/ in welcher er vertrieben worden/daß er die flucht biß gen Oxenfurth nehmen müssen / warbey schier all deß Königs Fußvolck / vnnd seine vornembste vertrawteste leuth todt blieben. Im selben Jahr seind auch todts verfahren Cæcilia Renata die Königin in Pohlen / vnd Elisabetha die Königin in Spanien.

Siebenbürgischer Krieg. Da nun die Schweden / in etwas / auß dem Reich gewichen / dem Dänischen Krieg abzuwarten/ Ist der Kayser vnversehens von einem newen Feindt / nemblich von Georgio Ragozi dem Fürsten in Siebenbürgen angefochten worden / welcher vnder dem schein / die Freyheit zu beståttigen die fürnembste Landt-Herren in Vngaren zu newer hoffnung auff-

gewi-

gewickelt/er hatte auch schon Cassaw eingenommen/ vnnd die Käyserische Besatzung darvon abgetrieben. Es hat aber dieser Krieg mehr schröcken/als macht in sich gehabt. In dem der Ragotzi mit eben derselben vnbeständigkeit die Waffen wiederumb abgelegt/mit welcher er sie ergriffen/Darneben ist der Käyser in allem gütig vnd milt/welchem dann die zurückkehrung der Schwedischen in das Römische Reich eine weit grossere sorg verursacht. Sintemal Torstensohn der Schwedische Feldmarschalck/ da der Dänische Friedt noch nicht gantz beschlossen war/nach dem er die jenige Orth / so er in Holstein vnnd Judlandt erobert hatte/ mit starcker Guarnisoun besetzt / ist er vnversehens wieder den Gallas/der auff den Holsteinischen Gräntzen sein Läger gesetzt/herfür gebrochen/ vnnd jhm in der flucht nachgesetzt biß nacher Magdenburg / also daß er schier all das Gallaßische Fußvolck zu schanden gemacht/ vnd ein grossen theil der Bagagie erobert worden/als welche dem fliehenden Gallas/(in dem die Schwedische an Reuterey stärcker waren) nit hatten folgen können. Durch diesen erlittenen Verlust ist der Käyser erwegt / daß er sich sampt dem Bruder Leopoldo dem Ertzhertzogen/auch mitten im Winter alsobald nacher Prag erhoben / vnnd die Völcker / die in Oesterreich / Mähren vnnd Böhmen noch vbrig waren zusammen gezogen/welche er dem Feldmarschalck Melchior Graffen von Hatzfeldt vndergeben. Zu diesen ist gestossen der kern/oder

1644.

Der Schwedischen wider kunfft in Teutschlandt.

1645. die allerbeste Bäyerische Regimenter / welche der Chur-Bäyer Maximilianus vnder dem von Reuschenberg vnd Johan von Wörth/den Keyserischen zu hülff geschickt. Als nun die Armee mit aller Kriegsbereitschafft versehen / hat sie sich dem ankommenden Torstensohn an den Böhmischen Gräntzen widersetzt/die Bagagie ist zu Tabor verblieben: Es hat auch der Torstensohn lust zum Treffen gehabt/seind also die Käyserische/vermittels einer starcken erlittenen Niderlag/in die flucht geschlagen worden/nachdem sie acht stunden gegen einander getroffen; Reuschenberg vnd der von Wöhrt / seind mit einem grossen antheil der jhrigen / durch die flucht darvon kommen / die andere Generalspersonen schier alle von den Schwedischen gefangen worden; Götz ist im ersten anfall / in dem er ritterlich gestritten/todt blieben. Nachdem dem Käyser diese schädliche Niederlag zu Ohren kommen/hat er sich mit all seinen vornembsten Leuthen von Prag nach Wien begeben. Torstensohn aber / als er das Böhmer-Landt eilfertig durchstreifft / hat sich erstlich Iglaw/darnach Crembs/ vnd anderer örther in Mähren bemächtiget/vnd Olmütz/welches der Wallenstein belägert hatte/durch das gerücht seiner ankunfft/ entsetzt. Von dannen rückt er vor Brinn (so die stärckste vestung in Mähren ist/welches allein der Käyser noch übrig hatte) mit der gantzen Armee/vnd greiffe dasselbig an/daselbst hat es ein lange vnd mühselige Belägerung geben/welche auch zu letzt vmbsonst

Käyserische werden geschlagen.

onst gewesen. Es ist kundtbar gnug / daß den Schwedischen mehr Volck alda sitzen blieben / 1645.
als wan sie in einer warhafften schlacht getroffen hetten / Hierzwischen hat der Käyser zeit gehabt / eine newe Armee zu werben / vnnd zusammen zubringen / mit dero er dem Feinde begegnen möchte.

Vmb dieselbe zeit hat Mersy der Bäyerische General-Feld-Marschalck / die Weinmarische vnder dem General Touraine bey Märgentheim mit einer starcken Niderlag gantz vnversehens heimgesucht / alda die vornembste Führer der Armee / als Schmitberg vnd Rosa gefangen / Darneben auch alle Stück / Bagagie-wägen / vnd alle Kriegsbereitschafft / so vorhanden gewesen / den Bäyrischen zu theil worden: Der Touraine hat seine flucht in Hessen genommen / deß Königsmarcks / Tubadel / vnd Heßische Völcker an sich gezogen / dardurch er dermassen verstärcket worden / daß er den Bäyrischen nicht vngleich an Macht gewesen. Hierüber ist der Königsmarck in Saxen gefordert / vnd der Hertzog von Anguien in seine stell kommen / welcher sich alsbald Wimpffen bemächtiget / vnnd ist mit der gantzen Armee recht auff die Bäyerischen gangen / dieselbe zwischen Nördlingen vnd Donawerth angetroffen / vnd im Feld geschlagen (1645.) jedoch ist die Victori 1645.
seiner seits / ohne Blut-vergiessen nit abgangen / in massen seine vornembste Obristen entweder Tod blieben / oder verwundt / auch er Anguien selbst an einem Arm vnd Beyn verwundt wor-

Der Beyrischen vnd Frantzosen Treffen.

1645. den/vnd hat drey Pferdt nach einander / auff denen er gesessen / verlohren. Der Graff von Gleen/welcher die Westphalische Succurs-Völcker zugeführt hatte/vnd dieselbe commandirte/ist gefangen worden. Mersy der Bäyrische General-Feldt Marschalck / ist im ersten angriff bey dem Dorff Allerheim / welches er mit dem Fueßvolck wider die einfallende Frantzosen beschützte/todt blieben. Dessen tod/all/wegen vielfaltiger seiner Heldischen thaten/zum höchsten beklagt worden/vnd hat dem Feindt destomehr anleitung zur Victori geben. Hierauff hat der Hertzog von Anguien Nördlingen vnd hernach Dinckelspiel eingenommen/ vnd nachdem er die Statt Heylbrunn etliche tag lang ohne wirckung angefochten / ist er von dannen abgewichen/vnd hat seine Völcker in die Winterquartier gelegt. Nach dessen abzug die Bäyerische/sich Wimpffen/vnd etlicher anderer Stätt wiederumb bemächtigt.

Vnd eben vmb dieselbe zeit ist Philippus Christophorus der Churfürst zu Trier/auß seinem zehen-jährigen Arrest/widerumb ledig gelassen / warauff die Spanischen auß Trier gewichen/vnd Ihme / dem Churfürsten die Statt widerumb eingeraumbt worden Nächst darnach ist zwischen gedachtem Churfürsten vnd einem Hoch: Thumb-Capittel zu Trier ein beschwärliche streittigkeit entstanden / in massen er alle seine rahtschläg mit seinen benachbarten/ deren freundtschafft jhme noch lieb war/das Thumb-Capittel aber hingegen/die jhrige mit dem

dem Keyser hielten. Zu selbiger zeit hat auch 1645.
Chur-Sachsen einen sechs-Monatlichen Treves mit den Schwedischen auffgericht. Wie auch zwischen dem Keyser/vnd Fürsten in Siebenbürgen/mit dem König in Dennemarck/Gustavo Horn/ vnd mit der Cron Schweden ein Friedt getroffen. Vnder dessen wird Michael Federovicius der Groß-Hertzog in der Moscaw von einem gähen todt hinweg genommen/ also daß vnbewust/ob solches durch Gifft/oder sonsten geschehen. Dessen nachfolger vnd Sohn Alexius Micalovicius den Graffen Voldamar auß dem Arrest/mit geschenck vnd ehren/ledig gelassen. In welchen Arrest jhn der abgelebte Federovicius gantz barbarischer weiß genommen / dieweil er / als der seine Tochter heyrathen wolte / die gebräuch vnd ceremonien der Græcier / nach brauch vnd gewonheit der Moscowiter nit gedachte anzunehmen.

Piasec. pag. 516.

Im selbigen Sommer (1645) hat in Catalonien der Graff von Harcourt/als Vice-König in Catalonien den vornehmen am Frantzösischen Meer gelegenen Meerhaven Rosa eingenommen/vnd alsbald darauff sich gewendt/ vnd mit der gantzen Armee/im angesicht der Spanischen/vber den fluß Sicaris gesetzt/vnd nach einem kurtzgethanen Treffen die Spanische hart geschlagen; darbey der Marggraff Mortara ein alter General/vnd zweyhundert Officirer gefangen worden/dern der meiste theil von dem allervornembsten Spanischen Adel gewesen. 1645.

Spanische vnd Frantzösische sachen.

1646. gewesen. Der General. Andreas Cantelmus ist mit einem grossen antheil der Reuterey darvon vnd nach Bellaguerio kommen / so vom Harcourt belägert/vnd nach dem hernach die Statt erobert worden/seind drey tausent Spanier nach Fonterabia gefangen geführt. In Lotthringen ist La Motta/so das vornembste Orth in selbigem Landt/nach fünff-Mönatlicher belägerung in der Frantzosen händt geraten. In Flandern hat der Hertzog von Orleans mit einer Armee von sechs tausent Mann/sich Mardyck bemächtigt: darwider der Piccolomini/so sich an der Statt-maur von Dünkirchen dem Feindt wiedersetzt/nichts thun können. Welches Mardyck/ob wol es mit grosser Kriegs-bereitschafft von den Frantzosen erobert worden/jedoch haben die Spanischen bald darnach dasselbig mit list wiederumb einbekommen/ Vnder dessen aber haben sie hinderrücks die Statt Hülst verlohren/welches die Holländer hinweg genommen.

Königs in Pohlen Heyrath. 1646. Vnder dieser zeit (1646.) hat Vladislaus der König in Pohlen/ (nachdem Cæcilia Renata/wie oben gemelt worden/Todts verblichen) wiederumb geheyrathet/vnd zur Ehe genommen Aloysiam Mariam Gonzagam eine Hertzogin von Nivers/zu welchem endt er den Fürsten Wenceslaum/den Varmienser Bischoff/ vnd Christophorum Opalinsky/den Palatinum von Posuonien mit einer ansehenlichen begleitung nacher Pariß abgesandt/welche die Braut von dannen ab/vnd nacher Pohlen geführt.

Nach-

Nachdem zu Rom Mutius Viettlescus der Societet JEsu Præpositus Generalis vor längst mit Todt abgangen / als ist an dessen statt erwehlt worden Vincentius Caraffa / welcher nicht allein von hohem geschlecht / sondern auch von Heiligem Leben / vnd wegen seines hohen verstandts sonderlich berühmbt / jedoch ist die Ampts-verwaltung kurtz bey jhm gewesen / sintemal er drey Jahr darnach / als wir diß schreiben / mit Todt abgangen. 1646.

Von derselben zeit an / ist zwischen den Venetianern vnd denen von Maltha / ein starcker Krieg mit dem Türckischen Keyser entstanden. Der Türck liesse sich angehen / als wolte er die Insul Maltha angreiffen / lasset aber eine Schiff-Armada zurüsten / mit welcher er die im Aegeischen Meer gelegene Insul Creta / (so an jetzo Candia genant wird / vnd der Venetianer gebieth vnderworffen ist) Feindtseliger weiß anfelt / vnd belägert die Statt Canea / als die allervorneimbste Handels-Statt derselben Insul / zu Wasser vnd Landt / hat auch diese schon vnder seinen Gewalt gebracht / ehe der Venedische / deß Pabst / deß Vice-Königs von Neapoli / vnd anderer Italianischer Fürsten Succurs zusammen kommen. Vnd damit der besagte Türck / die Venetianer auch zu Landt mit Krieg heimsuchen möchte / ist er in Dalmatien / deren ein grosser antheil der Herrschafft Venedig zuständig / eingefallen / vnd daselbst grawsamer weiß geraubt vnd geplündert. Venedischer krieg mit dem Türcken.

Vnder dessen haben die Schwedischen jhr Schwedische sach.

Wi ...

1646. Winter Quartier vnder dem Feld Marschalck Carolo Gustavo Wrangel (dan Torstensohn das Generalat von sich abgelegt hatte) in Thüringen genommen/nachdem sie bey Hörter vber die Weser gangen/damit sie deß Melanders Anschläg verhinderen möchten/ welcher von Ihrer Churfürstl. Durchl. von Cöllen/ zum General deß Westphäl. Crayß verordnet war / bemächtigen sich also vnderscheidlicher Oerther in Westphalen/als Paderborn/Lemgou vnd Stattberg/welches sonsten ein sehr vestes Orth/so etliche Monat lang eine Belägerung außzustehen starck gnug ist / welchen Orth / damit sie nicht allenthalben Besatzungen einlegen dörfften/vnnd also die Macht deß Feldzugs schwächten/sie außgeplündert/in Brandt gesteckt/vnd verderbt. Von dannen ist der Wrangel ins Hessen Landt wieder die Keyserischen gerückt/ sein Läger bey Kirchhain geschlagen/vnd jhme vorgenomen / jhrer alda abzuwarten. Die Keyserischen aber haben für rathsamer gehalten / dem Feyndt die Proviandt abzuschneiden / als die zusammen gezogene deß Käysers Macht in die gefahr eines Treffens zusetzen; haben darumb jhr Läger bey Ilmstatt gesetzt vnd sich alda verschantzt. Ist also/außgenommen etliches geringes Scharmützierens nichts hauptsächliches vorgangen. Die Schwedischen haben sich angenommen als wolten sie in das Stifft Mäyntz einfallen/damit sie aber den Sitz deß Kriegs auß deß freundts Landschafft/anderst-

Schwedische sachen.

wo

wohin versetzten / seind sie in das Landt zu Francken gerückt / von dannen sie hinauff zugangen / die beyde Stätt Nördlingen vnnd Donawerth eingenommen / vnnd vber die Donaw gesetzt / vnnd nachdem sie Rayn erobert/haben sie jhnen den paß ins Beyerlandt eröffenet / seind auch mit jhrer gantzen Kriegsmacht bey Augspurg / vnweit von Rayn angelangt / In dem die Käyserische Völcker bey Regenspurg vber die Donaw gesetzt/vnd sich bey zeiten alda finden lassen. Ist also auff dise weiß Augspurg von der gefahr errettet worden/Es seind auch die Schwedische Völcker in das Schwaben-vnnd Schweitzerlandt gewichen. 1646.

Hierzwischen haben die Käyserischen vnder dem Graffen von Bucheimb / in Oesterreich Crembs widerumb erobert/welches die Schwedische ein Jahr zuvor (nemblich 1645.) eingenommen hatten. Ein geringe zeit darnach / im Monat Maij/ ist Maria die Römische Keyserin/als in kurtzem jhrer leiblichen Bürde solte entlediget werden / durch einen vnversehenen Catharren todts verblichen / die Frucht so ein Töchterlein gewesen/ist nach der Mutter todt lebendig von jhr kommen/vñ nach empfangenem Tauff der Mutter gefolgt. In Polen vnder wehrendem Königlichem Hochzeitlichen festag ist Stanislaus Conjecpolsius der Pohlnischen Kriegsmacht als Generalissimus auß diesem zeitlichen Leben verschieden / welches den König desto mehr geschmertzet/dieweil 1645. Die Frantzosen im Niederlandt. Die Käyserin stirbt

er

1646. er (zwar ohne einstimmung der Reichs-Räth) entschlossen war/wider die Türcken / vnd Tartaren zu kriegen.

Sonsten haben die Frantzosen/in disem jahr/ fast die gantze macht deß Königreichs in das eintzig Niderland hinein geführt/Ist also Cortrych von vier/ so Hertzogen so Generals-personen/nemblich/von dem von Anguien/Orleans/ Gassion vnnd Rantzaw / mit einer Armee von viertzigtausent Mann starck / vnd mächtige Kriegs-bereitschafft belägert vnd eingenommen worden. Von dannen ist alle diese Macht vor Winorberg vnd Mardyck (welches die Spanischen newlich mit list widerumb erobert hatten) angeführt / welcher örther nachdem sie sich/zwar nit ohne jhr Blutvergiessen / bemächtigt/haben sie angefangen/Dünkirchen/welches das Hauptstück jres Kriegs-zugs war/zu vmbringen/vnd zu belägeren: dieses ist ein vberauß vester orth / vnd der eintzige Meerhaven in Flandern/auß welchem die Spanischen jhre sachen zur See beobachteten. Es war die Besatzung darinnen/vnder dem Marquis de Leede/ vngefehr vier tausent Mann starck / In dem aber der Hertzog von Anguien an Völckern / (deren Blut er keines wegs verschonte / wie auch an allem/was zu dergleichen Anfall vennöthen) weit vberlegen/vnd sich stärcker befunde; hat er endtlich die Statt mit erbarlichen Conditionen einbekommen. Aber noch ein grösser vnd betrübterer Zustandt hat nach demselben / den König in Hispanien getroffen / das ist/der tödtlich/vnd vnver-

vnverschene hintritt seines einzigen Sohns/ Er wer schier sechs-zehen Jahr alt / vnd zur Hoffnung so vieler vortrefflicher Königreichen gebohren: als er zu Saguntis an den Kinderblattern kranck worden / vnnd kurtz darnach an denselben Todts verfahren. 1645.

Vmb eben dieselbe zeit hat Odoardus Farnesius der Hertzog zu Parma vnd Placentz sein Leben beschlossen / mit hinderlassung vier Kinder/vnder denen Ranutius der älteste/dieses Nahmens der zweyte / dem Vatter in der Regierung nachgefolget.

Vnder dessen wird Ferdinandus IV. deß Käysers Erstgeborner Sohn in gegenwart/ vieler grosser Herren/ Landt-Ständ/vnd deß Käysers selbsten / zu Prag zum Böhmischen König gekrönt. Zu welcher zeit/zwischen Halberstatt vnd Aschersleben / im Dorff Hornhausen / an vnderscheidlichen orthen / viel Brunnen entsprungen / mit solcher krafft der heylsamen Wässeren (in massen täglich jhrer sehr viel/ die solches gebraucht/geheylt wurden) daß derselbig orth mit der zeit / je mehr vnd mehr berühmbt worden/von viel tausent Menschen allerhandt alterthumbs vnd standts/angefangen besucht zu werden. Wunderliche sachen seind von der vielfaltigen Tugendt/vnd Wirckungen dieser Brunnen gemelt worden/daß schier kein art von Kranckheit/oder Gebrechen gefunden worden/welches daselbst nit geheylet sey.

Ferdinandus IV. wird König in Böhmen.

Heyl-Brunnen.

Vmb dieselbige zeit seind in Engellandt deß Königs sachen gar vmbgeschlagen. Es ist der

Tho-

1646. Thomas Fairfax an statt deß Graffen von Essex zum höchsten General vnd Haupt des Kriegswesens wieder den König erwöhlet worden/nachdem dann dieser vnderschiedtliche Orth eingenommen/in welchem noch Königliche Besatzung war/hat er endlich auch an Oxenfurth selbst gesetzt/ (in welche Statt der König sampt dem Hertzog von Eborach seinem zweyt-gebohrnen Sohn/mit zween Pfaltzgrafen/Roberto vnd Mauritio/vnd mit wenig anderen/ die dem König in seinen schwächlichen sachen noch anhiengen/seine flucht genommen) vnd angefangen dieselbe zu vmbzinglen/vnd dieses mit solcher geschwindigkeit/daß der König verkleydet/schwärlich von dannen kommen/vnd gezwungen gewesen in der Scotten/ als seiner feinden Läger / bey Neumarck / allerdings raths-trosts-vnd hilff-loß zu fliehen / warauff Oxenfurth/so mit allerhandt sachen vberflüssig versehen/ mit eilfertig-getroffenen Conditionen sich dem Fairfax ergeben. Der Hertzog von Eborach ist nacher Londen geführt/vnd in verwahrung genommen worden / den Pfaltzgrafen/Roberto vnd Mauritio ist zugelassen/laut Accords/sich nacher Franckreich zubegeben.

Engelländische sachen.

Sonsten hat Melander/nachdem er Zonß/ welches Rabenhaupt der Hessisch Commendant von Neuß belägert hatte/entsetzt / Eußkirchen wiederumb eingenommen/vñ die Hessische von dannen vertriben. Bald darnach hat er sich auch Hinßberg bemächtigt/vnd die Pfaltz-Newburgische Besatzung von dannen abgewiesen/vnd dieses

Melanders thaten.

dieses auff ein Vorsorg/die Hessischen möchten 1646.
jhm etwan vorkommen. Als vnder dessen die Holländer Venlo starck belägert/aber endlich vnuerrichter sachen daruon abziehen müssen. Weit glücklicher hat Balduinus Remontius der Gubernator zu Widenbrug/ nachdem er vom Melander/vnd benachbarten Besatzungen ein starckes Volck an sich gezogen/ ohne wissenschafft deß Feindts/Paderborn vrplötzlich angefallen/dieselbe mit sehr geringem verlust der seinigen erobert/vnd die darin angetroffene besatzung alle nidergemacht/oder gefangen genommen. Zu selbiger zeit ist der Churfürst zu Brandenburg in Hollandt angelangt/hat Ludouicam deß Printzen von Vranien Tochter/zur Ehe genommen/vnd ist der hochzeitliche tag/mit herrlichem staadt/im Monat Decembri im Graven-Haag gehalten worden. Ferner/als zu Rom von beyden Cardinalen Francisco vnd Antonio Barbarini/deß Pabsts Vrbani VIII. Bruders-Sohn/ wegen deren vnder jhrem Oehmen gewesenen Pabsts/verrichter sachen/ Rechnung abgefordert worden/vnd sie jhre flucht in Franckreich genommen/seind sie zurück nacher Avignion geruffen/vnd in jhre vorige dignitet widerumb eingesetzt worden.

Aber Carolus Gustavus Wrangel/(1647) 1647.
welcher/als oben gemelt/ist in Schwaben vnnd in die Schweitz eingefallen/hat sich deß Passes Bregentz/vnd der Statt Bregentz selbst ernmächtiget/ingleichem der Insul Meinaw am Bodensee: bald darnach hat er sich auch (vngeacht

Schwedische sachē am Bodensee.

1647. geacht es mitten im Winter war) vnderstanden Lindaw zu belägeren. Es stunde der Statt vor / Maximilianus Willibaldus der Graff von Wolffeck/welcher/nachdem er deß Feynds anschlag vernommen/ hat er alles/was ein Belägerung außzustehen / vonnöthen ist/zur bereitschafft lassen beyschaffen/darneben auch sieben hundert Mann / auß denen so sich in die Statt verfügt/ wehrhafft gemacht / die vnder die Besatzungs-Völcker vndergestelt / welche auch vber fünff hundert Mann nicht starck waren. Das übrige Gesindlein hat er zum Graben/ Schantzen vnnd dergleichen dienst gebraucht/ also daß er allenthalben der vorderste war; vnd männiglich mit rath vnd that beywohnte/Auff welche tapffere weiß / die Statt / vnangesehen dieselbe mit aller macht vnd gewalt angefochten wurde / nach außgestandner zwey Monatlicher belägerung (in dem der Feindt von sich selbst abgewichen) erhalten worden. Da nun der Wrangel die sach mit den Schweitzern verglichen / ist er widerumb vber die Donaw/ in das Franckenlandt gangen / da selbst er sich der Reichstatt Schweinfurth bemächtigt. Von dannen er/weil er deß Chur Bäyern versichert war (als welcher für sich vnd für seinen Bruder / den Churfürsten von Cöllen/mit den Frantzosen Schweden vnd Hessen / biß auff ein gewisse zeit/einen stillstandt der waffen getroffen) in Böhmen gerückt / vnd ehe die Käyserische Armee jhm kunte begegnen/hat er/zwar mit einer thewren / vnd blutigen belägerung/die

Statt

Statt Eger vnder seinen gewalt gebracht. damit aber gemelter Wrangel mit den seinigen nit weiter fortruckte / als hat der Käyser alle seine übrige Völcker zusammen gezogen vnd er in eigener persohn sich im Läger befunden/dem feind widerstandt zuthun/hat auch/an statt deß abgelebten Generals Gallas/zum newen Feldmarschalck angesetzt den Melander genant von Holtz-apffel/So zuuor die Westphelische Creyß-Völcker commandirt hatte / welcher Melander deß Käysers auff schwachem Fuß bestehende/ vnd durch den Bäyrischen Treves noch gefährlicher gemachte sachen/mit seiner vortrefflichen Kriegstugent/tapferer weiß widerumb zu recht gebracht/vnd vnderhalten. Beneben diesem/hat sich auch ein ander wesen erregt / über welches zur selbigen zeit/ kein bequemere sach dem Käyser hette begegnen können/als nemblich die auffrührische Schwürigkeit der Weinmarischen. Es war dieses der vberrest der Armee deß Hertzogs Bernards Saxen-Weinmars/welche er ein lange zeit vor die Cron Schweden/vnd nach desselben Königs Todt/als er sich auff die Frantzösische seiten begeben wieder den Käyser geführt hatte/Jetziger zeit aber wurde besagter Weinmarischer vberrest vom Frantzösischen General dem Graffen von Touraine commandirt/Jst derowegen diese Rebellion auß mangel deß Solds entstanden (welchs gemeiniglich vnd allenthalben der Soldatischen auffruhr ein vrsach pfleget zu sein) vnnd so weit kommen/daß sie mit offentlicher hindansetzung deß

1647.

Der Weinmarischen Schwürigkeit.

1647. gehorsambs vnd respects / sich von den andern Frantzosen/die vnder demselben/deß Touraine commando waren / würcklich abgesündert/ vnd außgewichen Es ist auch diese halstärrigkeit noch ärger worden / nachdem sie gesehen/ daß der Touraine/als von der versöhnung der außweichenden verzweifflendt/den andern theil der Armee/so vnder dem Gehorsam/vnd Trew verblieben/auff die schwürige loß gehen lassen/ dieselbige/mit bewaffneter Handt anzufallen. Aber gegen solchen Gewalt haben sie sich trefflich zur gegen-wehr gestelt / vnnd nachdem der Frantzosen Anschlag/jhnen kundt gethan worden/auch sie sich vnderschiedliche mal mit dräw-worten verlauten/ vberzufallen auff deß Keysers seithen / als hat endtlich der Königsmarck sie mit zwey monat Soldts gestillet/vnd dieselbe an sich gezogen.

Melander erobert Marpurg. Vnder dessen/nach gebrochenem Treves mit den Bäyrischen hat der Wrangel/damit er nit etwan zwischen zween / als Käyserisch-vnd Bäyrischen / Armeen eingeschlossen würde/ den Königs Marck zu sich geruffen/vnd auß Böhmen abgewichen. Warzwischen der Bäyerfürst Memmingen/vnd die Keyserische Iglaw wiederumb eingenommen. Melander ist mit dem meisten theil der beyden Armeen in Hessen eingefallen / vnd hat sich der Statt Marpurg bemächtigt. Das Schloß aber ist in deß feindts handt verblieben/in welchem der Oberste Stauffen commandirte. Diser als er erfahren/in welchem Hauß der Melander sein quartier

tier hatte/hat er sieben stück geschütz auff dassel- 1647.
big gericht/vnd dieselbe zugleich loß gebrandt/
welches nit ohn grosse gefahr abgangen/in massen Melander selbst vnd ein Marggraff von Baden/von den vmbher springenden stücken der wändten/vnd deß getäffels/hart verwundt worden/wie dan auch einem soldaten/so vor dem gemach/schiltwacht stunde/der Kopff hinweg geschossen worden/dieweil dan die Statt ohne das Schloß nit zu erhalten/wurde dieselbe außgeplündert vnd verlassen/die Armee aber in das Franckenland/benachtbarte orth in die winterquartier gelegt.

Vnder derselben zeit seind mit todt abgangen/ zu Franckfurt am Mäyn/Anselmus Casimirus der Churfürst von Mäyntz / an dessen Statt vom Hochw. Dohm-Capittel zu Mäyntz erwehlt worden Joannes Philippus der Bischoff zu Wirtzburg vnd Hertzog in Francken. In Hollandt Henricus Fridericus von Nassaw/Printz von Oranien / dessen Sohn Wilhelmo von den vereinigten Prouintzen das Generalat über das Kriegswesen auffgetragen worden. In Saxen Christianus der Printz von Dännen Marck/welcher als er seine reyß nach dem Carolus-baad vmb seiner gesundheit willen angestelt/hat er die gesundheit vnd das Leben zugleich verlohren/dem Sohn ist der Vatter / Christianus IV. der König in Dännenmarck bald nachgefolgt.

Vnderschiedlicher todt.

Lamboy der General über die Westphällische Crayß Völcker bemächtigt sich vnder dessen deß Vesten Schloß Windecken im Hertzog-

thum Bergen/vnd bald darnach der Stat Düren im Landt zu Gülich/damit er seine Völcker in die winterquartier außtheilen möchte. In Schlesien hat der Hertzog von Wirtenberg Schwedischer Commendant in Schlesien/der Statt Preßlaw/Nissen / vnd anderen orthen im selbigen Refier / welche der Graff von Buchheim in deß Käysers huldt vnd Trew erhielte / mit vielfaltigem streiffen hart zugesetzt.

1647. Auffruhr zu Neapoli. Zu Neapoli hat sich selbiger zeit ein auffruhr / zwar auß geringem vrsprung erregt/welche doch demselben Königreich mercklichen schaden verursacht. Der anfang dieses auffstandts ist die beschwärnuß der Zöll gewesen/ mit welchen das Volck sich beklagte/daß sie viel zu hart dißfalß beschärt würden/Jedoch ist es / biß dahin / bey dem klagen verblieben/ dieweil es biß dato an einem gewissen rädelsführer ermanglet / welcher das zur auffruhr geneigte Volck anreitzte. Sihe / da thut sich auß dem Fischmarck ein Junger / Kühner vnd vermessener Mensch herfür / nahmens Thomas Aniellus / welcher das wesen auff sich nimbt/daran zu seyn / daß solche Zöll abgestellet würden. Nimbt darumb anfänglich etliche wenig Knaben an sich/zu denen allgemach sich andere je länger/je mehr geschlagen / also daß dieser Thomas auff den Marck kombt/ vnnd schon anfangt geförcht zu werden / warauff er so wol in offentlichen / als priuat-häusern / in welchen der Zoll pflegte entricht zu

werden

worden / Fewer einlegt / vnd also dieselbe in 1647.
brandt steckt. Baldt darnach erscheint er
mit einer grösseren menge Volcks vor dem
Vice-König / vnnd begehrt / alle die Zöll ab-
gestelt zu haben / lässet auch die gegenwärtige
macht sehen / im fall seinem begehren kein gnü-
gen geschehen solte / wie er dan wircklich etliche
die seinem vorhaben wiederstrebten / ergreiffen
vnd vmbbringen lassen. Er hat auch nur
innerhalb acht tagen die sach so weit gebracht /
das dem Vice-König vnd Ertzbischoff alda /
(weil das meiste Volck hierein einstimbte)
ein grosser schrecken eingejagt worden / vnnd
er allein den meister spielte. Ja dieser / als ein
vermeinter Erretter der Freyheit / hat den pöffel
mit solcher geschwindigkeit vnd solchem ge-
neigten willen zu seinem dienst vnd commando
also bereitsam vnd fertig gehabt / daß sie jhm
mehr gehorsam erwiesen / als jemals einigem
König hette widerfahren können. Dahero
sich viel verständige Leuth zum höchsten ver-
wundert / daß eine so vberauß mächtige Statt /
die deß Königs von Hispanien befelch vnd ge-
biet kaum gedulden können / sich so geschwind
dem gewalt eines gemeinen Schlaven / vnder-
thänig gemacht hat. Alsobald vnd starck ver-
änderen sich der Menschen Sinn / wan die
forcht der schrecken / der Zorn vnd begierlich-
keit die gemühter derselben eingenommen hat /
gleich wie nun nichts vrplötzlichs langen be-
standt haben kan eben also ist die gälinge glück-
seligkeit deß Masanielli (dan also / mit einem zu-

1647. sammen gezogenem nahmen wurde er vom pöffel genant) dem vrheber zum verderben gereicht/ sintemal er/entweder auß einem schwächlichen zustande der Natur/oder auß lauterer vngewonheit der verwirten geschäfften/deren diß gemeine pöffelshaupt gantz vngewohnt war/oder dieweil er die gantze zeit der auffruhr gar nichts/ oder sehr wenig geschlaffen / den zehenden tag/ nach angefangener rebellion/in ein vnsinnigkeit gerahten/vnd vmbgebracht werden. Nach des vrhebers todt ist die vnruhe noch nit gestillet/ sondern es hat sich diß wegen allgemach in einen bürgerlichen Krieg verändert/in dem sich die Partheyen vnder einander zertheilt/also daß das Volck die Statt/ der Vice-König aber mit dem meisten Adel das Schloß beschützte. Aber die Frantzosen/als welche auff dergleichen gelegenheit ein wachtsames aug schlagen/haben den Hertzog von Guisen mit einer Schiff-armada dahin abgefertigt/diser ist mit grossem frolocken empfangen worden/hat auch ein geraume zeit deß Volcks sachen wieder den Vice-König verthädigt. Jedoch hat auß verdruß des Kriegs das Volck allgemach von dem gefasten freuel abgelassen/vnd die affection vnd Lieb zum König erregt/ist also den rewenden verzeyhung wiederfahren/nachdem der Johan von Oesterreich sie wiederumb zu gnaden auff- vnd angenommen/haben sie sich zur ruhe begeben/daß diß falls alles gestillet worden. Der Hertzog von Guisen ist in der flucht auffgefangen/vnd in der Spanischen gewalt gerathen.

Hierauff

Hierauff erfolgt das (1648.) jahr/welches sonderlich denckwürdig zu schetzen/wegen diß Spanisch-Holländischen vnd Teutschen getroffenen Friedens. Aber der anfang desselben jahrs hat sich noch zum blůtigen Krieg vnd allenthalben zu schröcklichem waffenklang angelassen. In massen/der Wrangel/ (nachdem er seine Völcker im Landt zu Braunschweig vnd Minden/ durch die genossene Winterquartier zimblich erquickt/) vor endt deß winters auffgebrochen/vnd durch Hessen/in Francken / vnd in die Ober-Pfaltz gerückt/alda er mit dem zu sich gezogenem Tourain/so in sieben Tausent man starck / zu Lawingen über die Donaw setzt/von dannen vnweit sich die Käyserische Armee vnder dem Melander befande / zu denen vndern Commando Justi Maximiliani des Grafen von Gronßfeldt die Bäyrische gestossen/vnd als sie vernommen/daß die Schwedische übergesetzt/seind sie allgemach gewichen/ den Lech/welcher das Bäyer-vom Schwabenlandt entscheidet zu verthädigen/ Königsmarck aber hat/auß befelch deß Wrangels/mit acht tausent Pferden der Käyserischen hinder-trab angegriessen / vnd nicht weit von Augspurg dieselbe geschla en/zu anfang dessen treffen/Melander mit zwo gefährlichen wunden verletzt/vnd von den seinigen weiter enden / in Augspurg gebracht worden / daselbst er bald nach verschieden. Durch disen todtfall des Generals / hat sich die Armee bestürtzt/vnd ist in Bäyern gewichen/denen dan 1648. Schwedische fallen in Bayern ein.

1648. der Wrangel nachgesetzt/in deme er keinen widerstandt befunden/ vnd ist eben an selbigem orth/allwo vorzeiten der König Adolphus/über den Lech gangen. Ist also auff Freysingen gerückt/dasselbig eingenommen/ vnuerhindert über die Iser gesetzt/ vnd innerhalb der Inß sich deß gantzen Bäyerlands bemächtigt/etliche wenig Stätt außgenommen in welche der Churfürst auß Bäyern/ seine Fußvölcker/ bey zeit eingelegt hatte. Lang vnnd vielfaltig hat er sich vnderstanden/ bey der Statt Mühldorff über die Inß zu gehen/aber vmbsonsten/ dann er jederzeit mit grossem verlust der seinigen/ von den starcken Wachten der Bäyerischen/ auff der andern seiten deß fluß/abgetrieben worden. Sonsten als der Wrangel die ankunfft deß Piccolomini/welchen der Kayser an deß Melanders platz verordnet/vernommen/ hat er seine Völcker an die Iser zuruck gezogen.

Belägerung Prag. Zu selbiger zeit/ nachdem der Melander bey Augspurg geschlagen worden/ist der Königsmarck wiederumb zurück/ in die Ober-Pfaltz gangen/Hierauff vnderscheidlich in Böhmen eingefallen/auch so weit kommen/ daß er das Königlich Schloß zu Prag mit sonderlichem Kriegslist angangen/vnd wircklich erobert. Es ist dieser theil der Statt Prag von den andern zweyen/welche man die Alte/vnd Newe Statt Prag nennt/ darzwischen die Moldaw fleust/ entscheidet. Als nun der Königsmarck/über seine Hoffnung/einen vberauß feisten vnd grossen raub erobert/darneben auch ein merckliche anzahl hoher

her vnd vornehmer Herren gefangen bekommen/ hat er den General Wittenberg auß Schlesien an sich gezogen/in meinung sich auch der alten Statt Prag zu bemächtigen. Der Graff von Coloredo aber / welcher kümmerlich auß dem Schloß in die alte Statt Prag kommen/hat den Graffen von Buchheim glücklich zu sich gebracht/mit dessen hilff/ vnd trew-willigem beystandt der bürgerschafft vnd der Studenten / er des feindes gewalt/allen möglichen widerstand gethan. Bey gemelte Königsmarckische Armee ist der Pfaltzgraff Carolus Gustavus mit newen Ersetzungs-volck/ (so auß Schweden ankommen) als über das Schwedische Kriegswesen Generalissimus / im Octobri gestossen/ jedoch ist all dieser deß feindts gewalt nicht mächtig gnug gewesen/disen tapfferen der Pragischen muth vnnd Kriegstugent zu vberwinden/als welche für das Vatterlandt / vnnd für jhr haab vnnd gut stritten / hierauff hat so wol die herrliche tugent der belägerten / als die ankommende bottschafft deß getroffenen Friedens sie auß der gefahr errettet. 1648.

In gemeltem jahr/1648. den 1. Tag Septembris / ist zu Bamberg durch den Hochwürdigsten Fürsten vnd Herrn H. Melchiorem Ottonem Bischoffen daselbsten / mit allen herrlichen Ceremonien ein Vniversitet auffgericht so zugleich mit vortrefflichen / so Päbstlichen/so Käyserlichen Privilegien vnd freyheiten begabt worden / dero Academi Rector Magnificus/ der Rector Societatis JESV verodnet ist/ 1648. Bamberger Vniversitet.

1648. wie dann auch zum Cancellario Vniuersitatis ein anderer vornehmer Pater gemelter Societet angesetzt worden.

Lambboy thaten. Vnder dessen hat der Lamboy bey Giesecken einer Statt in Westphalen / den Landtgraffen Ernst von Hessen geschlagen vnnd gefangen bekommen/auch alsbald mit schaden ein versuch auff dieselbe Statt gethan / hernach ist er über Rhein in das Land von Gülich gangen/ alda er das veste Hauß Breidenbendten gantz glücklich eingenommen/nach diesem hat er seine vnderhabende Völcker ober Bonn geführt/vnd nach dem sie in etwas geruhet / geht er alsbald auff die Hessen/welche jhr Läger bey Grevenbruch geschlagen hatten/felt darumb der Lamboy in aller frühe in den feindt ein / vnd hat anfänglich im ersten treffen gut glück gehabt / hernach aber hat sich das glück gewendt/daß er geschlagen worden/das Fußvolck ist schier all im stich blieben/vnnd eilff stück geschütz verlohren gangen. Auff diesen vnfall hat der Lamboy auß allen besatzungen in Westphalen Volck gezogen/seine Armee in der eyl verstärckt/vnd sein Läger ein wenig oberhalb Neuß geschlagen. Die Hessen aber/nachdem sie newen beystande auß Hessen / sonderlich an Reuterey / deren sie mangel hatten / bekommen / vnnd dißfals mächtiger worden / haben sie sich der Statt Düren bemächtigt/von dannen sie über Rhein gesetzt/in Westphalen gerückt(denen der Lamboy gefolgt) alda die Statt Paderborn / vmbsonst belägert.

Vnder.

Vnder diesen zeiten hat sich der Krieg zwi- 1648.
schen den Spanischen / vnd Frantzosen wieder-
rumb starck erregt. In massen in den Nider- Nidertendische sachen.
landen der Printz von Conde Ipern / der Ertz-
Hertzog Leopold aber Cortrych eingenommen.
Vnnd in dem der von Rantzaw / als Frantzösischer Gubernator zu Dünkirchen/mit Kriegslist einen versuch auff Ostenden thut / vnd der betrug von den Spanischen war genommen worden / haben sie jhn zu seinem verlust vnnd schaden abgetrieben. Es ist aber diese frewdt/ auff seiten der Spanischen / sehr kurtz gewesen/ sintemal/als sie durch ein nit vnglückliches außlauffen / in Picardy eingefallen / hat der Printz von Condee sie zwischen Arraß vnd Bassee angangen/ vnd dieselbe in einem hitzigen treffen hart geschlagen/der gestalt/daß die Hohe Häupter meisten theils gefangen werden / der Fürst von Ligny / General über die Reuterey ; vnnd der General Beeck ist bald darnach an den wunden gestorben / In gleichem von Hohen Standts persohnen / viel Obristen / als nemblich Antonius Hortado/ Gabriel von Toledo/der Marquis Bentiuolius/der von Mömorancy/der von Mondragon / vnd noch viel andere/sampt dem Geschütz vnd aller Kriegsrüstung. Ferner/ hat der von Conde Dürnen/ welches der Marquis Sfondrata Gubernator von Ostenden kurtz zuuor den Frantzosen abgenommen hatte / wiederumb erobert. In Catalonien hat der Vice-König Schomberg sich der / an der Iber gelegenen Statt Tortosa

H 6 be-

1648. bemächtigt / aber nicht ohne merckliches Blutvergiessen der seinigen.

Polnische sachen. Umb eben dieselbe zeit ist Vladislaus IV. der König in Polen Todts verfahren / unnd diss zu desto grösserm schaden des Königreichs/dieweil der Krieg / so kurtz zuvor under dem General Chmielesky von den Cosacken entstanden / durch des Königs todt/zu einem offentlichen abfall außgebrochen/es haben also die Cosacken/durch jhre grawsamkeit / verursacht / daß diesem vacirenden Königlichen Stell groß unheyl zugefügt worden / dann sie zu jhrer verbündtnuß / die Tartaren an sich gezogen/die Pöhlnische Armee bey Constantinow geschlagen / und zum plünderen außgelauffen und gestreifft biß an die Stattmawer der Königlichen Residentz Warschaw/ deßwegen dan die Ständt deß Königreichs sich selbsten desto mehr zur Königlichen wahl angetrieben/ist darumb mit einhelliger Stimm der Reichs-Ständt Joannes Casimirus deß Abgelebten Vladislai bruder zum König erwehlt worden.

Nach diesem wird der Krieg wieder die Cosacken beschlossen / gelt und hilffsmittel verordnet / mit welchen der Krieg geführt würde/dessen verwaltung dem König heimgestelt worden. Nachdem auch/selbiger zeit / Christianus IV. der König in Dännenmarck sein Leben geendigt/als ist Fridericus/ sein Sohn / der Ertzbischoff von Bremen / an Statt deß Vatters/ in die Regierung getretten. Zur selben zeit ist

der

der Käyser zur zweyten Ehe geschritten/vnnd hat an die Mariam Leopoldinam Ertz-Hertzogin von Inßbruck geheyratet/welches ein sehr kurtze Ehe gewesen/in massen dise Käyserin das folgende jahr hernach/als ein Kindtbetterin/nach dem die frucht geboren gewesen/durch eine gähling schwachheit/todts verblichen. Maria Anna aber deß Käysers Tochter ist mit dem König von Hispanien ehlich verlobt/ vnd der zeit durch Italien/vnd über das Tyrrenische Meer dahin abgeführt worden.

Vnder dessen ist ein schwäre zusammenschwörung wider den König von Hispanien entdeckt/welche vmb so viel desto gefährlicher/ dieweil hohe Häupter/als derò vrheber darmit behafft waren/auß den vornembsten seind etliche gefänglich eingezogen/so dan für dises grausame laster mit der verdienten leibsstraff angesehen worden.

(a) Sonsten ist zu dieser in Franckreich ein grosse auffruhr vnd inheimische streittigkeit entstanden/deßwegen der König mit der Königin/ mit dem Cardinal Julio Mazarini/ sampt allen denen/die auff deß Königs seiten hielten/ nacher Sainct Germain gewichen. Ja es ist diß wesen so weit kommen/daß nit allein das Parlament zu Pariß/ (welches das höchste vnd den meissten gewalt/vnd autoritet hat) sondern auch Rouen/das von Thoûloûse/von Bordeaux/vnd das von Grenoble mit dem geheimen Raht deß Königs/vnd der verwaltung des Königreichs nit vbereinstimbten/daß volck/ a) Auffruhr in Fräckreich.

die vnderthanen/vnd der meiste theil deß gemeinen Pöffels begehrten / man solte den hochbeschwärlichen tribut abschaffen/vnd ruften starck nach dem lieben Frieden; ist also die sach zu den waffen kommen/welche sie in wehrendem Winter / weil sie von außländischen feinden ruhe hatten/wider sich selbst verkehrt. Hierauff ist der Ertzhertzog Leopoldus zu anfangs des Frühlings in Franckreich gerückt/vnd den streittigen auff den halß kommen / auff welchen schröcken die inheimische vnruhe etlicher massen gestillet/ vnd die vnderthanen / vnderm schein deß beuorstehenden Friedens getröst worden / warüber der Ertzhertzog mit desto grösserm gewalt zu rück in Niederlandt getrieben worden/ hernach haben die Frantzosen sich vnderstanden / die Statt Cammerich zu belägeren / von dannen sie mit mercklichem verlust abgekehrt worden vom Ertzhertzog / vnd seind vnder sich selbsten noch vneinig.

(a) Carolus deß Königs in Engellandt hinrichten.

(a) Im übrigen hat in Engellandt der König Carolus die innerliche streittigkeiten der bürgerlichen auffruhr mit seinem blut ergiessen bezahlen müssen / dan nachdem (wie oben gemelt ist) Oxenfurth eingenommen worden/vnd er seine flucht von dannen in der Schotten Läger/vnweit von Newmarck genommen/haben die Schotten/vnangesehen sie der zeit feind waren/jhn mit allem respect vnd ehr-erpietung auff vnd angenommen / aber jhn alsbald der Engelländischer armee überlieffert/zwar mit disem beding / wie gesagt wird / daß die sachen freund-

freundseliger weiß solten vergliechen / vnd der König in das Königreich widerumb eingesetzt werden. Von dannen ist er in die Insul Wicht in verwahrung genommen worden. Die Scotten aber hat es bald gerewet/ daß sie den König vberliffert gehabt. Derowegen als sie entschlossen/den gefangenen / vermittels deß Gubernatoren Hertzogen Hammondts loß zu lassen/vnd auff freyen fueß zu stellen/ seind sie bey Prestomen in einem mercklichen treffen geschlagen/ Hammondt vnd alle vornembste gefangen worden. Vnter dessen beratschlagte sich der König im Castel Carißbrock mit den abgesandten der Reichständen / von seiner Loßlassung / vnnd vom gemeinen Frieden/er hatte auch die sachen schier zum glücklichen end gebracht. In dem Thomas Fairfair vnd Oliuier Cromwel der Engelländischen armeé Generaln / vnd andere hohe Officirer den König in stärckerer verhafftung nehmen lassen/jhn nacher Londen zu den Reichs. Ständen schicken / vnd ansagen lassen/man solte vom König vnnd von seinen thaten besseren bericht vnd kundtschafft einnemen/haben auch klag.schrifften mitgesand/ in denen die hauptklagpuncten wider den König/ als welcher / das Königreich zu regieren vnfähig/vnd all deß vergossenen bluts schuldig sey begriffen waren. Eben dises ist von den zwen ältisten deß Königs Söhn / vom Princen von Walliß/vnd iaco bo dem Hertzogen von Eborach/welche allbereits/auß Engelland/verkleidter weiß gewichen waren / gefordert worden.

Als

1648. Als nun die Reichs-Ständt die sach verlängerten/ vnnd auffhielten / sintemal eine so hochwichtige sach jhnen bedünckte über jhre macht vnd gewalt zu seyn/da rückt der Fairfair vnd Cromwel mit der armeé nacher Londen / stossen die jenigen auß dem Rath / welche sie vermeinten/ die mit diesem newen Gericht nit einstimmmen würden / vnnd setzten an deren platz andere Raths-Herrn an. Auß denselbigen seind hernach ein hundert vnnd fünfftzig Richter erwehlt worden/beuorab Kriegs-Officirer / wie auch etliche vom gemeinen volck / welche kühn/ vermesser/auffrührisch / vnnd alle dem Königlichen hauß feind vnd auffsetzig waren. Hierauff wird der König vorgestelt vmb sich zu verantworten/Er aber hat zuverstehen gegeben / Er würde auff die jenige puncten/deren Er bezüchtigt werde / keine antwort geben / in massen Er auff diser weiten Welt keinen menschen/ vnnd viel weniger seine vnderthanen für seine Richter erkente. Ist also zum todt verurtheilt/ vnnd jhme drey tag erlaubt worden / seine Seel zum todt zubereiten / welche nachdem sie verflossen/ haben die Hollendische vnnd Schottische abgesandten sich all vmbsonst vnderstanden / dieses vrplötzliche blutige vrtheil zu verhinderen : zu Londen vor dem Königlichen Pallast ist ein Theatrum auffgericht worden / welches mit bewaffneten Regimentern vmbgeben/vnd Er der König mit einem Beyel enthaupt. (9. Februarij 1649.) Denckwürdig ist hierbey/daß schier zu eben diser zeit des Jahrs/vor zwey vñ achtzig

Jah-

Jahren Henricus Stuart/ sein Altvatter/ König in Schottlandt/ durch eine der Adelichen personen zusammen schwörung; vnnd zwantzig Jahr darnach Maria Stuart deß Henrici Ehegemahlin / vnnd dieses Caroli Altmutter von Elisabetha der Königin in Engellandt vmbgebracht worden. Nach deß Königs todt/ haben sie mit gleicher grawsamkeit vnd tyranney wider sein Königlich Hauß/ haab / vnd gut gerasset/ der Prince von Wallis/ vnnd Hertzog von Eborach seind abwesendt verdambt vnd verurtheilt worden / der Hertzog Hammondt/ vnd andere / so auff deß Königs seiten hielten/ vnd in der Richter gewalt waren/ seind auch mit dem Beyel hingericht. Deme zu folge/ ist die Königliche Regierung durch ein offentlich Decret abgeschafft/ vnnd die sorg / eine newe Rempublicam anzuordnen/ den Königlichen hinrichtern anbefohlen. Carolus aber der Prince von Wallis / nachdem er deß Vatters todt vernommen / hat er sich alsbald deß Königlichen Tittels angenommen/ bey welchem / wie sich das glück/ wie auch deß Vatters todt zu rechen/ vnd sich deß Königreichs Engellandt zuversichern/ werde anlassen / als werden solches die folgende Jahr offenbahren.

(a) Ein geringe zeit / ehe obgemelte sachen sich zugetragen/ ist zu Münster in Westphalen der Fried beschlossen/ vnd die Teutsche waaffen hingelegt worden. Der König von Hispanien/ vnd die vereinigte Niderländische Provintzen haben erstlich vnd vor allen andern den Frieden getroffen (den 30 Januarij 1648.) als welche vngefähr achtzig Jahr wider einander Krieg geführt hatten. Im Monat October (nemblich den 24.) ist der Friede (a) Münsterisch: Friede.

zwischen

zwischen dem Römischen Käyser / vnd dem Reich / wie auch zwischen den Frantzosen vnd Schweden beschlossen/ von den Gevollmächtigsten abgesandten vnderschrieben/ vnd deß andern tags mit stattlicher solennitet/vnd jederman zu grossem frolocken zu Munster offentlich verkündigt vnd außgeruffen worden. Dieweil dann diese Friedens-conditiones hinfortan für verordnete Gesätz sollen gehalten werden/als haben wir für rathsam befunden dieselbe dieser vnserer Historÿ beyzufügen. Ist darumb zwischen dem Catholischen König vnnd vereinigte Niderländischen Prouintzen/vermittels dieser Artickeln ein ewiger Friedt getroffen worden.

Vnder dessen hat Ferdinandus der Churfürst von Cölln/vnd zugleich Bischoff vnnd Fürst zu Lüttig / die nun von geraumer zeit hero rebellische Statt Lüttig durch den gewalt der Waaffen wiederumb zum gehorsam gebracht. Dann/nachdem der gemeine pöffel ohn einigen respect/deß Fürsten Rath allda angefallen / als ist diß wesen durch die vermessenheit etlicher weniger persohnen so weit kommen / daß gemelter pöffel sich vnderstanden/mit hindansetzung aller Ehrerbietung vnnd gehorsam des Fürsten/sich einer freyheit anzumassen. Es hatten auch die Burgermeister vnd Magistrat den hohen Richterstuel der Iustitiæ allbereits abgeschafft/ vnd gebrauchten sich deß Fürsten hoher Rechten / vnd Gerechtigkeiten/masseten jhnen selbsten das peynlich Halßgericht über die bürger an/ vnd verordneten vielfaltige andere sachen frecher vnd strenger weiß / welche über jhren gewalt waren. Hierbey hat der Fürst sorglich dahin getrachtet/ wie diß wesen in aller güte möchte beygelagt werden Als aber endtlich die trewe ermahnungen kein platz finden konten/ hat er jhm vorgenommen/ sich selbst dahin zu verfügen vnd diß verstörte wesen/mit seiner persönlichen gegenwart zustillen. Da er aber biß auff wenig meilen von der Statt angelangt/ wird dem Fürsten kündt gethan/ Er solte weiters nit fortrücken/ die Statt sey in den waaffen/vnd was massen die jenige Pfort / durch welche der Fürst gedachte seinen eingang zu thun/mit stücken Geschütz verwahrt werde. Hierzwischen

zwischen ist ein mit des Fürsten bagagien beladene Schiff die Maaß hinauff/vorgeschickt worden/ ist denen auff dem Schiff angezeigt / zu ruck zu kehren / vnd widerumb abwarts zu fahren / es were dann daß sie wolten geplündert werden; also daß der Fürst/aller vnwürdiger massen außgeschlossen/da Er doch nichts desto weniger weit lindere mittel vorgabe/ demnach aber zu letzt alles vmbsonst war / hat Er zu den waaffen gegriffen. Wird derowegen Maximilianus Henricus der Coadiutor von Cölln / mit etwas kriegsvolcks/nacher Huy vorgesandt/diesem ist Otto Cristoph von Spar / mit den Westphalischen völckern/deren zu pferdt vnd zu fuß/ drey tausent/vnd siebenhundert man waren / nachgeschickt worden: Mit solcher geringen macht ist diese überauß mächtige/an der Maaß gelegene Statt zum gehorsam gebracht worden. Der Fürst hat ihrer etliche wenig mit der verdienten straff angesehen / (vnder welchen/zwen Bürgermeister gewesen/ nemblich VValterus Hennet vnd Bartholomæus Roland) der anderen menge hat er gnad erwiesen / vnd verziehen. Besagter Hennet ist das Jahr zuuor vrsach gewesen / daß man die Stück geschütz an die Pforten auffgeführt/vnnd der Fürst nit in die Statt eingelassen wurde / vnd dessen bruder ist zuuor ehe die Statt eingenommen worden in einem außfall todt blieben. Dieweil er aber starck geschworen / so lang er bey leben / würde der Fürst in die Statt nit hinein kommen / als hat man ihn bey zeiten hingericht/ vnnd deß tags zuuor / ehe der Fürst seinen eintritt in die Statt gethan/ist er auff dem Marck / in Lüttig enthaupt worden Der Roland/als ein offentlicher Führer besagter Rebellion/als er/nach eingenommener Statt/ in eines Mastrichter soldaten habit verkleidt auff fliehen wolte/ist er verrathen/erkant / vnd gefänglich eingezogen / vnd bald darnach mit gleicher Leibsstraff hingericht worden Demnach diser auffstandt vnd Stattwesen gestillet vnd hingelegt gewesen/da wird Maximilianus Henricus/Cöllnischer Coadiutor vom Hochwürd. Dohm Capittel Lüttig / in gegenwart Fabij Chisij Apostolici Legati, zum Coadiutor deß Stiffts Lüttig erwehlt.

Jn

In Pohlen/nachdem Ioannes Casimirus der König/ seines abgelebten Bruders wittib zur Ehegenommen/ hat er sich zu der Armee in das Läger wider die Cosacken/ vnd Tartern begeben/daselbsten alß beyderseits ein blutiges treffen vorgangen/ ist zwischen den waaffen/der Fried geschlossen worden: also daß Chmielecius der Rebellen Führer/ vom König widerumb zu gnaden auffgenommen/vnd ihm vergünt worden/das commando vber viertzig tausent Cosacken zu führen. Als nun mehr/ der übrige Theil Europæ im ruhe vnd frieden besteht/ da bestritten noch die Venetianer die Türcken/die Frantzosen die Spanier/ vnd die Engelländer stehen noch hefftig in den waaffen/den newen statum der Republic anzuordnen/welches alles was es für ein außgang nehme/werden die volgende Jahr an tag bringen.

Demnach dann nach dem Münsterischen Friedensschluß/in deß Heyligen Römischen Reichs Statt Nürenberg im nahmen Kayser. vnnd zu Schweden Königl. Mayest. Mayest. durch dero Gevollmächtigte/ auch Chur-fürsten vnd Ständen/Gesandten/ Rähten vnnd Bottschafften/eine hochansehnlich zusamenkunfft geschehen/die Friedens-execution/in das werck zu setzen/als haben wir für nothwendig gehalten / derselben Haupt-Recess/dem günstigen Leser zu lieb/ vnd vmbständlicher nachrichtung wegen dieser vnserer Kriegs- vnd Friedens Historn zum beschluß beyzufügen.

Regi.

Register

Vber die Historÿ deß Kriegs Vnserer zeiten.

nig

Mansf.

M.

Vene-

V.

ENDE

